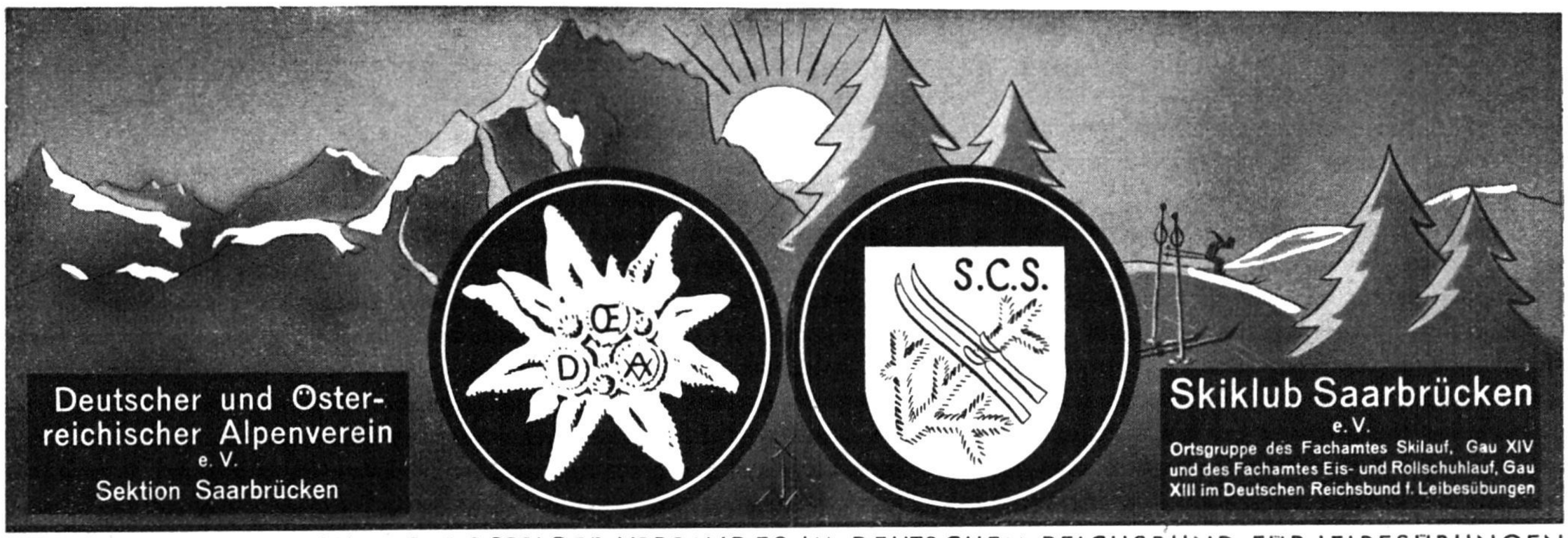
- 7. Jan. 1938 523



MITGLIED DES DEUTSCHEN BERGSTEIGER-VERBANDES IM DEUTSCHEN REICHSBUND FÜR LEIBESÜBUNGEN

Monats Blätter

JAHRGANG 15 SAARBRÜCKEN, JANUAR 1938 FOLGE 1



Der

Vorweihnachts-Hüttenabend-Umzug

veranstaltet

am Samstag, 15. Januar 1938,

20 Uhr, in den oberen Räumen des „Johannishofes" Saarbrücken 3, Mainzer Straße, sein diesjähriges

Winterfest

und lädt dazu alle seine Mitglieder ein.

Kommt wie immer in Massen und bringt Gäste und Freunde mit.

Außer **Bockbier in Maßkrügen** gibts viel **Gaudi** und die altbewährte **Kapelle Schlemmer** spielt ununterbrochen zum **Tanz** auf.

In der Tiroler Bauernstube: Wein, Tanz und Ziehharmonika.
Kaffeebude mit eigener Konditorei.

Dem alpenländischen Rahmen entsprechend, bitten wir, **nur Alpentracht,** notfalls Wander- oder Bergsteigeranzug zu tragen. **Städtische Kleidung** oder gar **Gesellschafts-Kleidung streng verbeten.**

Auch Gästen kann der Eintritt **nur** in Tracht (Sportanzug oder Dirndl) gestattet werden.

Der Führerrat des Hüttenbau-Vereins e. V.

Der Eintritt ist für Mitglieder des Hüttenbauvereins, die im Besitz der Mitgliedskarte 1938 sind, frei.

Der Jahresbeitrag für 1938 beträgt wie bisher 1 RM

Gäste können gegen ein Eintrittsgeld von 2 RM (einschl. Steuer) eingeführt werden.

Mitglieder des Saarbrücker Hüttenbau-Vereins können werden:

a) Mitglieder der Sektion Saarbrücken des D. Oe. A. V.

b) Mitglieder des Skiklubs Saarbrücken.

Mitglieds- und Gästekarten sind ab 8. Januar 1938 erhältlich bei:

a) Sammelkasse der Fa. Gebr. Sinn, Saarbrücken 3, Adolf-Hitler-Straße.

b) Geschäftsstelle der Sekt., Buchhandlung Bock & Seip, Saarbrücken 3, Adolf-Hitler-Straße.

c) Sporthaus Stadion, Saarbr. 1, Eisenbahnstr. 64

An der Abendkasse können nur Gästekarten und Mitgliedskarten von **auswärtigen** Mitgliedern der Sekt. Saarbrücken des D. Oe. A. V. und des Skiklubs Saarbrücken nur gegen Vorzeigen ihrer Mitglieder-Ausweise gelöst werden.

Allen unseren Mitgliedern
und Bergkameraden
wünscht der Führerrat ein **frohes neues Jahr!**

Mitteilungen des D. u. Ö. Alpenvereins, Sektion Saarbrücken

Termin-Kalender:

Freitag, den 7. Januar 1938: Vortragsabend im Johannishof.

Samstag, den 15. Januar 1938: Winterfest des Hüttenbau-Vereins.

Jeden Freitag, ab 20 Uhr: Stammtisch im Restaurant „Bavaria".

Mitteilungen des Führerrats

Mitgliedsbeiträge für 1938

Wir bitten um möglichst baldige Einzahlung des Jahresbeitrages.

Beitragssätze, siehe Folge 12 vom Dezember 1937.

Zahlung wolle man leisten: Sammelkasse Gebr. Sinn, Saarbrücken 3, Adolf-Hitler-Straße, oder auf unser Postscheckkonto, Saarbrücken Nr. 400. Verspätete Zahlungen werden durch Boten gegen Zahlung eines Zuschlages von 1,— RM eingehoben.

Vortrag am 7. Januar 1938

Unser dritter Vortragsabend bringt ein ganz besonderes und äußerst interessantes Thema zur Behandlung. Es spricht Herr Fr. Herzog, München, über: „Wildbeobachtungen eines Bergsteigers und Bergjägers". Wir erwarten regste Teilnahme unserer Mitglieder. Gäste, vor allem aus Jägerkreisen, sind herzlichst willkommen. Beginn 20.15 Uhr Gelber Saal des Johannishofes.

Vorträge im Februar und März 1938

Unser Vortragsprogramm für die beiden nächsten Monate ist wie folgt festgelegt:

Am Freitag, dem 11. Februar 1938, spricht Dr. Ing. Haber, München, über: „Bergfreundschaft". (Schwerste Kletterfahrten im Karwendel).

Am Freitag, dem 11. März 1938, spricht Ernst Baumann, Bad Reichenhall, über: „Viertausender Fahrt ins Blaue" (Parsenn, Piermina, Gran Paradiso, Berner Oberland).

Vortrag Fritz Schütt, Mannheim

Der Vortrag des Jungmann-Führers der Sektion Mannheim, am 19. Dezember 1937, hätte eine größere Zuhörergemeinde verdient. Den Bericht über seinen sehr schönen Lichtbilder-Vortrag bringen wir in der Februar-Folge unserer Monatsblätter.

Unsere Hütte (A.V.-Schlüssel)

Besucht unsere schöne Hütte in der blauen Silvretta. Für die Zeit, in welcher die Hütte nicht bewirtschaftet ist (8. Januar bis 1. Februar 1938) ist ein Selbstversorgerraum und zwei Matratzenlager mit je 8 Lagern mit A.V.-Schlüssel zugänglich. Unsere Sektionsmitglieder können einen A.V.-Schlüssel bei der Geschäftsstelle, Buchhandlung Bock & Seip, Adolf-Hitler-Straße, erhalten.

Devisenzuteilung

Sektionsangehörige, die im Januar, Februar oder März 1938 nach Oesterreich zu reisen beabsichtigen, müssen ihre Schilling-Anträge bis spätestens **20. Januar 1938** bei unserer Geschäftsstelle einreichen.

Neuanmeldungen

Zur Aufnahme in unsere Sektion haben sich gemeldet:
Gerhard Hoenes, Stud. med. Würzburg, Arndtstraße 11. — Karl Hoffmann, Werkzeugschlosser, Neuschingen, Gartenstr. 9. — Frau Erika Rohmann, Professoren-Witwe, Saarbrücken 3, Rotenbühlerweg 43. — Anny Josten, Schülerin, Saarbrücken 3, Sophienstraße 8.

An die vorstehend zur Aufnahme Gemeldeten richten wir die Bitte, an einem der Stammtischabende oder am Vortragsabend (7. 1. 38) teilzunehmen, um sich der Sektion vorzustellen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufnahme erst nach der Vorstellung erfolgen kann.

Die Zeitschrift 1937

ist Anfang Dezember v. J. erschienen und wird von der Sektion zum Preise von RM 4,00 abgegeben. Vorauszahlung erforderlich. Wir empfehlen unseren Mitgliedern, die die Zeitschrift noch nicht kennen, in unserer Geschäftsstelle darin Einsicht zu nehmen. Je mehr Zeitschriften bestellt werden, desto billiger stellt sich der Herstellungspreis, desto umfangreicher und gediegener kann das Buch zum Nutzen aller ausgestattet werden.

ZUM WINTERSPORT DIE FLOTTE UND PRAKTISCHE
Skikleidung VON **Gebr-Sinn**
ZUR LANDSKRONE - SAARBRÜCKEN

Neue Reiseermäßigung in Oesterreich

Mit dem 1. Dezember 1937 traten in Oesterreich neue Fahrpreisermäßigungen für Ausländer und Auslandsösterreicher in Kraft. Die bisherigen Ermäßigungen verloren an diesem Tage ihre Gültigkeit. Nach den neuen Bestimmungen wird für alle Fahrten auf den österreichischen Bundesbahnen und in allen Wagenklassen eine einheitliche Ermäßigung von 40 Prozent gewährt. Alle bisherigen Unterschiede zwischen Vor-, Haupt- und Nachsaison fallen damit fort Die Ermäßigung von 40 Prozent wird dann gewährt, wenn der Reisende sich wenigstens 7 Tage ohne Unterbrechung in Oesterreich aufhält (wobei die Tage der Ein- und der Ausreise mitzählen), mit der Bahn einreist und die ganze Fahrt mit der Bahn zurücklegt. Als Ausnahmen für die Einreise sind nur der Wasserweg über Hainburg oder Bregenz oder die Autostraße bei Martinsbrück freigegeben; ferner werden die Fahrt über die Großglockner-Hochalpenstraße und die Packstraße sowie die Talfahrt auf der Donaustrecke Linz—Wien nicht als Unterbrechung der Bahnfahrt gerechnet. Der Aufenthalt in Oesterreich darf nicht unterbrochen werden, es sei denn, daß diese Unterbrechung nicht länger als fünf unmittelbar aufeinanderfolgende Tage (Aus- und Wiedereinreise mitgerechnet) dauert (etwa für einen Ausflug von Wien nach Budapest). Auch sind Ausflugsfahrten über die Grenze, die nicht länger als 24 Stunden dauern, gestattet. Die ermäßigten Fahrtausweise für die Einreise nach Oesterreich müssen in einem außerhalb Oesterreichs gelegenen Reisebüro oder beim Verkehrsbüro in Salzburg oder Kufstein gekauft werden, und zwar gleichzeitig mit einem ermäßigten Rückfahrschein für dieselbe oder eine gleich lange andere Strecke. Erfolgt die Rückreise dann auf einer anderen als der vor der Hinreise bezahlten Strecke, wird dieser vor Antritt der Reise gelöste Rückfahrschein bei allen österreichischen Fahrkartenausgabestellen wie Bargeld in Zahlung genommen und ein etwa zugunsten des Reisenden sich ergebender Unterschiedsbetrag in bar zurückerstattet. Die Fahrt kann gegen bahnamtliche Bestätigung viermal unterbrochen werden.

WJ-Wien.

Schutzgebiete für Rot- und Gamswild in Bayern

Der Landesjägermeister für das Land Bayern verbreitet den nachstehenden Aufruf:

Im amtlichen Teil des „Völkischen Beobachters" vom 21. Okt. war eine Verordnung des Landesjägermeisters für das Land Bayern über die Schaffung von Schutzgebieten für Rot- und Gamswild enthalten, deren Bildbeilagen Aufsehen erregten. Hier waren runde Schilder nach Art der Verkehrszeichen abgebildet, aber mit einem von Professor Ludwig Hohlwein künstlerisch durchgearbeiteten Kopf eines Hirsches in der Mitte jedes Schildes. Die Aufschrift „Wildschutzgebiet! Betreten verboten!" läßt erkennen, daß mit diesen Schildern in einzelnen Gebieten Verkehrsbeschränkungen eingeführt werden sollen. Von den Ursachen dieser neuen Einführung und ihren Auswirkungen soll nun gesprochen werden.

Die nervenverbrauchende Arbeit in der Großstadt zwingt einen alljährlich immer größer werdenden Teil unserer Volksgenossen, Erholung und Entspannung in der frischen Bergluft der Alpen zu suchen und zu finden. Gewaltig ist die Entwicklung des Fremdenverkehrs im bayerischen Gebirge. Allein in den letzten drei Jahren haben sich die Uebernachtungsziffern in vielen Gebirgsorten verdoppelt. Durch den Bau von Bergbahnen, Berghotels, Schutzhütten usw. ist eine Belebung des ganzen bayerischen Gebirges eingetreten, wie man sie noch vor wenigen Jahren für unmöglich gehalten hätte. Diese Entwicklung ist begrüßenswert, schafft sie doch durch die Ausbreitung des Fremdenverkehrs beträchtliche wirtschaftliche Werte und erschließt landschaftlich unvergleichliche Schönheit. Der leidtragende Teil dieser Entwicklung ist unser Bergwild, vor allem die Gams. Besonders durch den Wintersport werden die Gams von den ihnen zusagenden und nahrungspendenden sonnigen Höhen verdrängt in die schattigen und unzugänglichen Täler und Schluchten, in denen sie ungünstige Lebensbedingungen finden. Hat das Bergwild wenigstens dort Ruhe und die Möglichkeit ungestörter Nahrungsaufnahme, so wird es auch den unerbittlich harten Bergwinter in den meisten Fällen überstehen. Dringen aber auch nur ganz wenige vereinzelte Skiläufer in diese letzten Zufluchtsstätten ein und versprengen die Gams, so ist dies mit dem Untergang unseres herrlichsten Bergwildes gleichbedeutend. Die Gamsrudel springen in Lawinenhänge und fallen in großer Zahl dem weißen Tod zum Opfer. Die körperliche Schwächung durch ungenügende Nahrungsaufnahme schafft eine erhöhte Anfälligkeit für Seuchen und Erkrankungen; Degeneration ist die nächste Folge und bei einer Fortdauer der heutigen Verkehrsentwicklung im Gebirge wäre es nur eine Frage der Zeit, bis die letzte Gams aus den bayerischen Bergen verschwunden wäre. Ein ähnliches Drama hat sich ja schon mit dem Edelweiß abgespielt, dessen letzte Sterne während seiner Blütezeit durch eigene Abteilungen der Bergwacht Tag und Nacht bewacht werden müssen. Daß es mit den Gemsen nicht ebenso weit kommen soll, ist nicht nur der Wunsch der Jägerschaft, sondern aller wahren Bergfreunde. Wer schon einmal die helle Begeisterung miterlebt hat, mit der jeder Bergfahrer beim Anblick von Hirsch und Gams erfüllt wird, hat erfaßt, daß die Erhaltung unseres Bergwildes eine Aufgabe ist, die das warme Interesse des ganzen, so besonders naturliebenden deutschen Volkes findet.

Diese Aufgabe soll durch die Errichtung von Wildschutzgebieten gelöst werden. Es ist keineswegs beabsichtigt, dem Fremdenverkehr, den Bergwanderern oder den Skifahrern Beschränkungen in ihren Lieblingsgebieten aufzuerlegen. Alle Berge, die bereits bekannte Ausflugsziele und beliebte Skiabfahrten darstellen, kommen als Wildschutzgebiete nicht in Frage. Zu solchen sollen die Gegenden erklärt werden, die bisher dem Massenverkehr noch nicht erschlossen wurden und die hierfür ohne Bedeutung sind. Aber selbst in den Wildschutzgebieten wird vom Bergsteiger und Skifahrer nur verlangt, was für die meisten von ihnen bereits zur Selbstverständlichkeit geworden ist, nämlich die Einhaltung der freigegebenen Wege und das Unterlassen sinn- und zwecklosen Umherstreifens im Gelände. In jedem Wildschutzgebiet werden so hinreichend Verkehrswege freigegeben, daß eine fühlbare Beschränkung für den disziplinierten Bergsteiger überhaupt nicht eintritt. Den hie und da zu beobachtenden Wildlingen aber, die johlend und pfeifend, ohne auf Weg und Steg zu achten, im Gebirge herumstreifen, Steine ablassen, das Weidevieh versprengen und mit zerschlagenen Bierflaschen die herrliche Gottesnatur verschandeln, wird das Handwerk gelegt werden. Das liegt aber nicht nur im Interesse unseres Wildes, sondern im Interesse jedes wahren Bergfreun-

des. Hierüber sind auch die Vertreter der Jägerschaft, des Fremdenverkehrs, des Deutschen Bergsteigerverbandes, der Deutschen Bergwacht, des Deutschen und Oesterr. Alpenvereins und des Fachamtes Skilauf vollkommen einig. Die Zeit der Erschließung des bayerischen Gebirges ist beendet. Jetzt handelt es sich darum, das erschlossene Gebiet in einer Form zu bewahren die den Erholungsuchenden noch das bietet, was sie dort zu finden hoffen. Führt erst einmal auf jeden Berg eine Bahn oder eine Autostraße, steht alle paar Kilometer ein Kaffee- oder Wirtshaus, sind erst einmal die letzten Almen statt mit Weidevieh mit Wochenendhäusern bedeckt, so ist es vorbei mit Ruhe und Erholung im Gebirge. Es ist daher in den Wildschutzgebieten auch vorgesehen, daß Bauwerke nur mit besonderer Genehmigung der Jagdbehörden errichtet werden dürfen. Auch wird es in den Wildschutzgebieten nicht gestattet, den letzten Heustadel als Skihütte für ein Paar Eigenbrödler zu vermieten.

Hiermit ist klar umrissen, was mit den Wildschutzgebieten geplant ist:

Aus einem Teil der bayerischen Berge sollen Gebiete ausgeschieden werden, in denen dem Bergwild seine Existenz gesichert ist, ohne daß den Notwendigkeiten des Verkehrs ein Abbruch zugefügt wird. Die Errichtung der Wildschutzgebiete ist Aufgabe des Landjägermeisters für das Land Bayern, General Ritter von Epp.

Bei der Schaffung der einzelnen Wildschutzgebiete werden die Spitzenvertretungen des Fremdenverkehrs und der beteiligten Bergsteiger- und Skiverbände gehört werden, so daß Gewähr dafür gegeben ist, daß alle berechtigten Interessen gewahrt bleiben. Wenn auch die Wildschutzgebiete in erster Linie dazu bestimmt sind, dem mit dem Tode bedrohten Bergwild einige letzte Zufluchtsstätten zu sichern, so dienen sie darüber hinaus all den Tausenden, die in den bayerischen Bergen Ruhe und Erholung suchen und finden. Werden sie doch die Gewähr bieten, daß der Anblick der edelsten Zierde unseres Hochgebirges, der Anblick von Hirsch und Gams, auch in Zukunft dem schönheitsuchenden Auge geboten werden wird. Die Wildschutzgebiete sollen Ausdruck werden dafür, daß sich das deutsche Volk in seiner Natur- und besonders Tierliebe von keiner anderen Nation in der Welt übertreffen lassen will.

(Aus „Mitteilungen des Deutschen Bergsteiger-Verbandes").

> Wir wollen
> in freudiger Hingabe und unermüdl.
> Schaffen helfen, dem Führer ein
> „Volk in Leibesübungen"
> zu formen.
>
> v. Tschammer

Unsitten und Auswüchse beim Skilauf

Nun heben wieder die Monate an, die zum Wochenende in den meistbesuchtesten Gebieten auf den bevorzugten Skiabfahrten einen Massenbesuch bringen — für viele Tausende, die auf den Brettern Erholung suchen. Hand in Hand mit dieser erfreulichen Begeisterung treten leider auch Auswüchse zutage, gegen die schon wiederholt, meistens ohne sichtlichen Erfolg, Aufruf und Mahnung erhoben worden sind. Die Unfallziffern beim Skilauf sind — von den Sturzverletzungen abgesehen — einmal bedingt durch die Mißachtung einer Reihe Grundsätze, die die Gefahren in höher gelegenen Zonen einigermaßen bannen könnten. Manches Aufgebot der Rettungsmänner hätte sich vermeiden lassen, falls einigen wichtigen Erfahrungen mehr Rechnung getragen würde. Dazu gehören vor allem die Maßnahmen, die ermöglichen, der Lawinengefahr zu begegnen, insbesondere muß vor dem engen Hintereinandergehen auf steilen Hängen bei unsicheren Verhältnissen dringend gewarnt werden. Ausgesprochen schlechtes Wetter sollte Fahrten in unbekanntes Gelände verbieten. Kundige und erfahrene Bergsteiger werden es nie verantworten, unter solchen Voraussetzungen Anfänger oder wenig Ausdauernde als Begleiter mitzunehmen, wenn der Tag auf alle Fälle genützt werden soll. Mehr und mehr reißt im Gebirge auch die Unsitte ein, mit immer leichterem oder gar keinem Gepäck tagelange Skifahrten zu unternehmen. Im Falle des Mißgeschicks verlassen sich solche Skileute auf die Hilfe der Rettungsstellen, die sie in Anspruch nehmen und in ihren Beständen an Verbandsmitteln und Medikamenten schwächen. In früheren Jahren war das anders. Da führte der Skiläufer neben dem notwendigsten an Kälteschutz zum mindesten etwa an Verbandzeug im Rucksack mit sich. Heute dagegen sieht man bald nur noch modische Behelfe, die nichts enthalten, was über den Bedarf des Alltags hinaus geht. Man rechnet im Notfall auf die Hilfe der Bergwacht- u. des Rettungsmannes und stellt alle Vorsorge für Eigenhilfe zurück. Zum andern sind die schwersten, ja die typischen Skiunfallverletzungen der letzten Winter auf den reinen Abfahrtsstrecken der Skiparadiese zurückzuführen, auf die Zusammenstöße, die rücksichtslose Skifahrer verschulden. Solche Leute glauben, ihre Schneid und ihr Können dadurch zu beweisen, daß sie die weniger Raschen, die Anfänger oder älteren Kameraden einfach über den Haufen fahren — und liegen lassen, denn nicht selten kommt es auch vor, daß sich diese Rücksichtslosen nicht um die Opfer des Zusammenstoßes kümmern, die Hilfe anderen überlassen und feige davon fahren. Es ist schon wiederholt angekündigt worden, daß gegen solche Elemente, die die Entwicklung des Skilaufes als gesunder Volkssport nur schädigen, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln vorgegangen wird. Auch die strafrechtliche Seite solchen Rowdytums ist schon betont worden, ganz zu schweigen von der Haftpflicht dem an seiner Gesundheit Geschädigten gegenüber. Die Rettungsstellen des D.u.Oe.A.V. klagen über die starke Inanspruchnahme der Rettungseinrichtungen bis zur Ueberlastung der Rettungsmänner. Sollen die segensreichen Einrichtungen dem eigentlichen Zweck dienstbar gemacht bleiben, so gilt es darauf hinzuarbeiten, alle Mißstände und Auswüchse zu beseitigen. Wenn Hilfsbereitschaft und Kameradschaft in den Bergen weiter triumphieren sollen, besteht auch für jeden einzelnen Skifahrer die Verpflichtung, im Falle der Not den Hilflosen beizustehen oder gegebenenfalls den Rettungsmännern Unterstützung zu gewähren.

A. V. N.

Mitteilungen des Skiklub Saarbrücken e.V.

Termin-Kalender:

15. Januar 1938: Winterfest im Johannishof.

Jeden Dienstag: Turnen in der unteren Turnhalle der Hindenburgschule. Anschließend gemütliches Beisammensein im Hotel Reichsadler.

Jeden Mittwoch und Freitag: Rollschuh-Uebungsstunden im Ludwigspark; für Jugendliche von 4 bis 6.30 Uhr; für Erwachsene von 7 bis 9.30 Uhr.

Winterfest im Johannishof

Das seiner Zeit wegen der Maul- und Klauenseuche verschobene Oktoberfest findet nunmehr im gleichen Rahmen als Winterfest in den Räumen des Johannishofes am Samstag, den 15. Januar 1938 statt. (Siehe hierzu die Veröffentlichungen des D. u. Oe. Alpenvereins im gleichen Heft.)

Zahlung der Mitgliedsbeiträge

für das Geschäftsjahr 1937/38.

Die in der letzten Jahreshauptversammlung vom Vereinsführer festgesetzten Mitgliederbeiträge betragen für

a) Mitglieder der Skiabteilung	10.— RM
die Ehefrau dieser Mitglieder	5.— „
Jugendliche unter 18 Jahren	5.— „
Mitglieder des Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins (in der Skiabteilung)	8.— „
deren Ehefrauen	4.— „
b) Mitglieder der Eislauf- u. Rollschuhabteilung	15.— „
die Ehefrauen dieser Mitglieder	10.— „
Jugendliche unter 18 Jahren	10.— „

In der Eislauf- nd Rollschuhabteilung genießen Mitglieder des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins keine Vergünstigung.

Die Mitglieder der Eislauf- und Rollschuhabteilung gehören obligatorisch auch der Skiabteilung an.

Die Beiträge, die bekanntlich bereits seit 1. Oktober fällig sind, bitten wir nunmehr unverzüglich bei einer der nachstehenden Stellen zur Einzahlung zu bringen:

a) auf unser Konto bei der Kreissparkasse Saarbrücken (Einzahlungen hierfür können auch bei allen Sparkassen des Saarlandes vorgenommen werden);

b) auf unser Konto bei der Saargenossenschaftsbank Saarbrücken;

c) auf unser Postscheckkonto Nr. 37 beim Postscheckamt Saarbrücken;

d) direkt an unsern Kassenwart Rudolf Bornmüller.

Auf Beiträge, die erst nach dem 31. Dezember zur Einzahlung kommen, wird ein Zuschlag von 2.— RM erhoben.

Ski-Gymnastik

Unsere Skigymnastik findet in bekannter Güte und Weise regelmäßig Dienstags ab 20 Uhr in der unteren Turnhalle der Hindenburgschule, Saarbrücken 2, Ottostraße, statt.

Das gemütliche Beisammensein mit Musik und Gesang findet nunmehr im Nebenzimmer des Hotel Reichsadler, Saarbrücken 3, Viktoriastraße, statt.

Für beide Veranstaltungen zeichnet Sportwart Franz Langguth verantwortlich.

Aushangstellen: Sporthaus „Stadion" und Sporthaus Leiner, beide Saarbrücken 1, Eisenbahnstraße; Foto-Birk, Saarbrücken 3, Viktoriastraße; Pelzhaus Korn und Sporthaus Felix Kohlen, beide Saarbrücken, Ecke Viktoria- und Adolf-Hitler-Straße; Pelzhaus Rudolf Ruf, Saarbrücken 3, Adolf-Hitler-Straße.

Geschäftsstelle: Sporthaus „Stadion", Saarbrücken 1, Eisenbahnstraße 64, Fernruf 25948.

Skifahrer — Achtung! Gamswild!

Zeigt sich die verschneite Bergwelt gerade dem Skitouristen in ihrer hehren Schönheit, so darf dabei nicht vergessen werden, daß jährlich zur gleichen Zeit, wo Tausenden von Skifahrern in den winterlichen Bergen Freude und höchstes Erleben vermittelt wird, eine erschreckend große Zahl unseres heimischen Bergwildes größte Not leidet und oft jämmerlich zugrunde gehen muß. Hier ist es in erster Linie das Gams, unser edelstes Bergwild, das die Härten und Grausamkeiten dieser Jahreszeit besonders arg zu spüren bekommt. Wenn der Gamsbestand heute in Bayern, dem einzigen Gamsgebiet des Reichs, nur mehr auf insgesamt 15 000 Stück geschätzt wird, so ist diese Tatsache hauptsächlich auf die immer weiter fortschreitende Nutzbarmachung selbst der entlegendsten Winkel unserer Berge und das Durchdringen des Fremdenverkehrs zurückzuführen.

Das Gams, eine Abart der Antilope, meidet die viel vom Menschen besuchten Gebiete und mußte sich daher notgedrungen immer weiter und höher in die noch einsameren, von der menschlichen Kultur noch nicht erfaßten Teile unserer Alpen zurückzuziehen, so daß es schon beinahe zum seltenen Wild gezählt werden kann und die Gefahr des Aussterbens nahe liegt, wenn nicht in letzter Minute noch besondere Schutzmaßnahmen getroffen werden. Es ist bekannt, daß sich das Gams selbst in den strengsten Wintern nicht ins Tal zu den von den Jägern betrauten Futterstellen wagt, sondern sein karges Leben lieber oben in den Hochregionen, von Latschennadeln und wenigen vom Wind abgeblasenen Berggräsern fristet. Todmüde, verängstigt und vom Hunger geplagt, irrt es dann ruhelos durch oft metertief verschneiten Bergwald, auf der Suche nach einem sonnseitigen, windgeschützten Ruheplätzchen. Viele Hunderte von Gams fallen jährlich dem weißen Tod zum Opfer. Lawinenstürze, Muren und Schneebretter begraben gar manches Stück unter der weißen, kalten Decke, und im Frühjahr, wenn die tiefen Schluchten und Kare ausapern, findet der Jäger gar so oft ein letztes, trauriges Ueberbleibsel des vergangenen Winters: ein verludertes Gams.

Das Leben des Gams erfordert einen stetigen Kampf mit den Naturgewalten und nur das völlig gesunde Tier kann darin bestehen. Es ist oft ein wehmütiger Anblick, begegnet man da im Frühjahr einem so schwer geprüften, ausgehungerten Gams. Wer jemals einem solchen bis auf die Knochen abgemagerten Tier in die angsterfüllten Augen geschaut, wer gesehen, wie sich das arme Geschöpf vor dem nahenden Menschen zu Tode fürchtet, der wird, wenn er noch einen Funken Mitleid im Innern verspürt, beschämt zurückweichen und dem hilflos gewordenen Tier nicht den Weg verlegen, den es nur unter Aufbietung der letzten Kräfte zurückzulegen vermag.

Ich bin geboren,
deutsch zu fühlen,
bin ganz auf deutsches Denken
eingestellt.
Erst kommt mein Volk,
dann all die andern vielen,
erst meine Heimat,
dann die Welt.

Bogislaw von Selchow

So kommt es, daß wir das edle Krickelwild von Jahr zu Jahr immer spärlicher antreffen, denn nicht etwa der Jäger ist sein ärgster Feind, sondern die Natur selbst unter Mithilfe des Menschen ist es, die das Leben dieser scheuen Hochgebirgsbewohner immer mehr bedroht.

Nun liegt es am Menschen, das begangene Unrecht wieder gutzumachen. Dabei kommt es auf die tatkräftige Mitarbeit aller betroffenen Interessengruppen an. Insbesondere an den alpinen Skiläufer und Winterbergsteiger sei die dringende Mahnung gerichtet, Rücksicht auf das ums karge Dasein kämpfende Gamswild zu nehmen, und alles zu vermeiden, was dieses notleidende Wild in Gefahr bringen kann. Wie leicht kommt es vor, daß ein unachtsamer Skiläufer ein Rudel Gams von seinem Ruheplätzchen aufschreckt, das dann bei der Flucht in steile, lawinenbedrohte und oft vereiste Flanken und Gräben gesprengt wird, wo es dann oft auf jämmerliche Weise zugrunde gehen muß.

In der Schweiz und in Italien begegnete man dem Aussterben der Gams durch Errichtung von Naturschutzparks, und auch bei uns sind besondere Schutzmaßnahmen erforderlich geworden, sollen nicht die Naturfreunde, wie Bergsteiger und Skiläufer, auf den Anblick dieser edelsten Geschöpfe unserer heimischen Tierwelt in Zukunft verzichten müssen.

Der Aufruf des bayerischen Landesjägermeisters „Laß die Gams in Ruh" und die noch erfolgende Bekanntgabe der ersten Gams-Schutzgebiete wird daher von allen Naturfreunden freudig begrüßt werden und in weitgehendem Maße der Erhaltung unseres schon seltenen Gamswildes dienen.

Hans Lutz (Bad Tölz).

Müssen Kraftfahrer auf Skiläufer Rücksicht nehmen?

15 Kilometer können unter Umständen zu viel sein — Eine bemerkenswerte Reichsgerichtsentscheidung

Schon basteln Schneehase und -häsin ihr Sportzeug zurecht. Nicht lange mehr und der Pulverschnee stiebt bei sausender Abfahrt. Beschwerlicher und mit oft nicht beachteten Gefahren verbunden ist nicht selten der Aufstieg oder der Schneeweg auf Landstraßen. Wie bestellt erscheint daher eine neue Reichsgerichtsentscheidung, welche Rechtserwägungen darüber enthält, wie sich der Kraftwagenfahrer verhalten muß, der mit seinem fast die ganze Fahrbahn einer Landstraße einnehmenden Wagen Schneeschuhläufern begegnet.

Die vom Sonneberger Weghaus im Harz nach St. Andreasberg führende Landstraße 1. Ordnung war am 10. Februar 1934 tief verschneit, so daß am Morgen dieses Tages ein Schneepflug einen Weg schaufeln mußte. Um 16 Uhr fuhr zwischen den Schneewänden ein Lastwagen von St. Andreasberg nach dem Weghaus. Einige 100 Meter vor dem Weghaus kamen dem Wagen auf Schneeschuhen der Arzt Dr. X. und die Haustochter Grete Z. entgegen. Beide erstiegen, um dem Kraftwagen auszuweichen, den in ihrer Fahrtrichtung liegenden Schneehang, der zunächst steil, dann schräg von der Straße aufstieg. Sie standen auf der Schrägfläche, als der Wagen vorbeifuhr. Dr. X. befand sich weiter von dem Steilhang entfernt als seine Begleiterin, die plötzlich abrutschte und mit ihren Beinen unter die Hinterräder des Kraftwagens geriet. Beide Beine wurden gebrochen. Die Verunglückte hat Klage auf Ersatz allen Schadens erhoben. Klägerin behauptet, der Kraftwagen sei zu schnell und ganz auf ihrer Wegseite gefahren, sie habe sich infolgedessen nicht mehr in Sicherheit bringen können, so daß die linke Schneeschuhspitze die Steilkante der Schneewand überragte und vom Kotflügel des Wagens erfaßt worden sei.

Oberlandesgericht Celle und Reichsgericht haben der Klägerin rund 2000 RM Arzt- und Kurkosten, 1000 RM Schmerzensgeld und 1200 RM Ersatz des väterlichen Schadens zugesprochen und auch den Anspruch auf Ersatz allen weiteren Schadens dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. Die Verurteilung des Beklagten ergibt sich aus § 839 BGB. in Verbindung mit Art. 131 Weim. Verfassung. Nach der Feststellung des Oberlandesgerichts ist der Kraftwagen in einer Entfernung von 30 bis 40 Zentimeter an der Böschung vorbeigefahren, als die Klägerin die Böschung noch nicht vollständig erstiegen gehabt habe. Unwahrscheinlich sei zwar, daß die Spitze des Schneeschuhs von dem Kotflügel des Wagens berührt worden sei; denkbar sei vielmehr ein Rutschen der Klägerin bei dem Versuch, vom Steilhang abzukommen, oder ein Zusammensacken des Schnees infolge der Erschütterungen des schweren Wagens. In jedem dieser Fälle aber treffe den Kraftwagenführer ein Verschulden. Er habe das Ueberstehen der Schneeschuhe gesehen und hätte in Erkenntnis der Gefahr der Schneeschuhläuferin, deren Aufstieg noch nicht beendet war, den Wagen anhalten müssen bis die Klägerin vollständig gesichert war. Daß die Schneeschuhläufer beim Vorüberfahren des Wagens stillstanden und sich auf ihre Stöcke stützten, um sicher zu stehen, kann dem Fahrer nicht zur Entschuldigung dienen. Nach den weiteren Feststellungen des OLG. ist es auch unwahrscheinlich, daß der Aufstieg schon beendet war; denn ein Schneeschuhläufer braucht im Treppenschritt eine längere Zeit als man zunächst annehmen möchte. Die Klägerin trifft kein Mitverschulden; sie durfte die Landstraße zum Schneeschuhlaufen benutzen.

Die ganz besondere Sachlage erforderte die größtmögliche Rücksichtnahme des einen Wegebenutzers auf den anderen. Bei dieser Sachlage bedeutete schon das Fahren von 15 Stundenkilometern eine nicht unerhebliche Geschwindigkeit, die der Fahrer des schweren Kraftwagens nicht beibehalten durfte; denn er mußte auch mit unvorsichtigen Bewegungen der aufsteigenden Schneeschuhläufer rechnen. „Reichsgerichtsbriefe". (VI 121/37. — 4. 10. 1937.)

15. Januar Winterfest

Die Reichsbahn baut Schwarzwald-Bahnhöfe aus

Neustadt (Schw.) und Bärental (Feldberg)

Die vom 5. bis 13. Februar im Schwarzwald — Neustadt (Schw.) und Feldberg (Schw.) — vor sich gehenden Wettkämpfe um die Deutschen und Wehrmachts-Skimeisterschaften werden in der Verkehrsbewältigung erhöhte Anforderungen an die Reichsbahn stellen. Vor allem sind hier die steigungsstarken, eingleisigen Strecken der Höllentalbahn Freiburg-Neustadt und die Dreiseenbahn Titisee-Seebruck auf der Steigungsstrecke Titisee-Bärental (Feldberg) beteiligt. Der in Verbindung mit der Umstellung auf den teilweise schon durchgeführten Strombetrieb der Höllentalbahn erfolgte, großzügige Streckenumbau, hat die Leistungsfähigkeit der Linie wohl schon bedeutend vermehrt. Zur weiteren Sicherung einer glatten Verkehrsabwicklung nimmt aber die Reichsbahn noch in den beiden Bahnhöfen Neustadt und Bärental größere Umbauten an Gleisführung und Bahnsteiglängen vor, sodaß sich erneut Erleichterungen ergeben. In Neustadt, das die Zentrale für die Wettlaufabwicklung bildet und selber Schauplatz großer Rennen ist, wird die westliche Einfahrt

zum Bahnhof dahin umgebaut, daß die Gleise der Höllentalbahn wie der Zweigstrecke Bonndorf für die Benutzung langer Züge brauchbar werden. Die Kreuzungsanlagen werden demgemäß verändert und hinausgeschoben. In Bärental, das hier als höchste Station der Reichsbahn (967 Meter), mit nur sechs Kilometer Straßenentfernung den Anschluß mit den Kraftpostlinien der Reichspost findet, wird das dritte, vor zwei Jahren erst neu eingerichtete Gleis und der dazu gehörige Bahnsteig, die bisher lediglich Stumpfgleis für die Richtung von und nach Titisee-Freiburg waren, über die ganze Bahnhofslänge durchgezogen und in den Südteil der Strecke nach Seebruck eingeleitet. Damit ergeben sich die Voraussetzungen für die sofortige Weiterleitung der Zugausrüstungen nach und von Seebrugg, dessen Bahnhof als Großausbau für alle Anforderungen als Abstellbahnhof leistungsfähig ist. Damit ist einer Verstopfung der Strecke Titisee—Bärental, ohnehin mit 8 Kilometer ein langer Stationsabstand, entgegengearbeitet. Die Ausbauten sind zugleich eine bleibende Verbesserung für den ständige zunehmenden Verkehr dieses Gebietes.

W. R.

> Es siegt immer und notwendig die Begeisterung über den, der nicht begeistert ist. Nicht die Gewalt der Arme, noch die Tüchtigkeit der Waffen, sondern die Kraft des Gemütes ist es, die Siege erkämpft.
>
> Johann Gottlieb Fichte

Ungeeignete Werbung

Otto Furrer und Arthur Schlatter, zwei Schweizer Skiläufer von Ruf, haben in diesen Tagen die Reise übers große Meer angetreten Ihr Ziel ist Newyork, wo sie — wie verlautet — an der großen Skischau im Madison Square Garden teilnehmen werden.

Wir haben wiederholt unserer Ansicht über den Rummel, den dieses Skilaufen in einer Winterlandschaft aus Oel, Salz und Pappe darstellt, Ausdruck verliehen. Nun, in Newyork hat man mit verschwindend geringen Ausnahmen wohl keinen rechten Begriff von einem Skiwinter, wie ihn die Natur geschaffen hat. So mag es für die Yankees eine vergnügliche Unterhaltung sein, in einer Halle auf künstlichem Schnee ein wenig herumzurutschen. Daß sich aber Skiläufer, die inmitten der herrlichsten Bergwelt aufgewachsen sind, dazu hergeben, den faulen Zauber mitzumachen, dafür fehlt jegliches Verständnis.

Wir wollen annehmen, daß die Werbung für den Skisport, die man sich von diesem Schaulaufen in der Halle verspricht, in erster Linie den Anlaß gab, sich an der echt amerikanisch aufgezogenen Skischau zu beteiligen. Aber gibt es keine anderen Möglichkeiten, um für den Skisport zu werben, als jene, die ihn gleichzeitig auf den Boden einer Varieténummer stellt? Der Skilauf ist nun einmal nicht aus der winterlichen Landschaft, deren Erschließung sein eigentliches Ziel ist, herauszustellen. Sklilauf auf künstlichem Schnee entspricht darum ebensowenig dem wirklichen Wesen des Skilaufens wie etwa Skispringen auf Tannennadeln, und muß deshalb auch als Werbemittel abgelehnt werden!

Der Ski und wie er sein soll!

Leistungssteigerung durch gutes Gerät.

Von Fachamts-Lehrwart Hermann Haase (Hirschberg).

Die schnelle Entwicklung des Skilaufs hat eine Fülle von verschiedenartigen Skiformen und Bindungen entstehen lassen. Dadurch ist es dem Durchschnittskiläufer fast unmöglich geworden, das für ihn geeignete Gerät auszusuchen. Es ist der großen Masse der Skiläufer nicht bekannt, daß zweckentsprechendes Gerät 50 Prozent des Könnens ausmacht. Bei der Arbeitstagung des Fachamtes Skilauf im DRL (7 Tage!) sind durch die Fach- und Lehrwarte aller deutschen Gaue und durch erfahrene Trainer und Rennläufer folgende Forderungen für das Gerät des deutschen Tourenläufers aufgestellt worden:

Breite des Ski: 70—72 Millimeter unter der Bindung.

Länge: Bei fast ausgestrecktem Arm soll die Spitze des aufgestellten Ski bis an die Handwurzel reichen.

Form: Der Ski muß unter der Bindung stark genug sein, damit über den Ski hinausragende Backen nicht fahrtstörend wirken. Es empfiehlt sich, gekehlte Ski zu wählen, weil dieser Formski gewichtsparend und geschmeidiger ist.

Spitzenaufbiegung: Die Spitzenaufbiegung muß so sein, daß die breiteste Stelle der Schaufel bei belastetem Ski noch auf der Schneefläche aufliegt. Probe beim Kauf: Die Ski mit den Laufflächen gegeneinanderstellen und bei der Bindung zusammendrücken. Das Auseinanderklaffen darf vor der breitesten Schaufel nur unwesentlich sein. Falls die Skier den eben aufgestellten Forderungen nicht entsprechen, ist der Kauf abzulehnen.

Da für das präzise Schwingen des modernen Skilaufes die Stahlkante unentbehrlich ist, soll ein Hickoryski gewählt werden. Eine geschraubte Kante hält im Eschenholz nicht. Nur die auf der Lauffläche aufgeschraubte Bandstahlkante hat sich bewährt. Die Stahlkante muß mehrfach unterteilt sein und darf besonders an der Schaufelaufbiegung nur aus kurzen Lamellen bestehen, um die Elastizität der Skier zu erhalten und keiner Spannungen beim Durchbiegen aufkommen zu lassen.

Die Bindung muß Langlauf und Abfahrt ermöglichen. Sie muß einmal das leichte Abheben der Ferse zulassen (Parallelzug) und andererseits für die Abfahrt einen verstärkten Diagonalzug ermöglichen. Eine brauchbare Lösung ist noch eine Bindung, bei der das Stemmloch für Riemen (Kabel) sich unter der Backenmitte befindet (leichter Diagonalzug). Durch zwei Haken, die nicht zu weit hinter dem Backenende angebracht werden sollen, erreichen wir leicht den verstärkten Diagonalzug für die Abfahrt. Um Unfälle möglichst zu vermeiden, muß der Fersenteil der Bindung eine dehnbare Schraubenfeder enthalten. Die Backen sollen etwa 70 Millimeter lang und nicht zu hoch sein. Um eine innige Verbindung von Fuß und Ski zu erreichen, sind Sohlenhalter zu empfehlen. Die Backen sind nach der Salvisbergformel zu montieren, d. h. die Mitte des Loches für den Zehenriemen soll vom Hinterende des Ski: Länge des Ski mal 0.456 entfernt sein. Nicht den Ski auswiegen, da durch die montierten Kanten die Gewichtsverhältnisse des Ski sich ändern.

Um Hickory zu sparen, sind Versuche mit dem Mehrschichtenski im Gange Da für den Tourenski die Befestigung der Schrauben wichtig ist, muß bei den Versuchen darauf geachtet werden, daß die Schrauben in hartes Holz gesetzt werden können.

Skikameraden und -kameradinnen!

Der Reichssportführer hat mich mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. als Leiter des Fachamtes Skilauf berufen. Ich habe diese Berufung angenommen, weil ich mich als Nationalsozialist verpflichtet fühle, meine durch langjährige Tätigkeit in führenden Stellen des deutschen Skisportes erworbenen Erfahrungen nun auch für die Weiterentwicklung des Skilaufes im Dritten Reich einzusetzen. Ich bin mir der großen Verantwortung, die ich mit dem Amt des Reichsfachamtsleiters für Skilauf übernommen habe, voll bewußt und weiß, daß ich das in mich gesetzte Vertrauen nur dann rechtfertigen kann, wenn Ihr, meine Skikameraden und -kameradinnen in allen Gauen, mir volles Vertrauen schenkt und tatkräftig mitarbeitet.

Nach der nationalsozialistischen Revolution hat nun der gesamte deutsche Sport ein anderes Gesicht bekommen. An Stelle der besonders im Skisport stark partikularistisch eingestellten Landesverbände gibt es nur noch deutsche Leibesübungen in nationalsozialistischer Zielsetzung, deren Träger der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen ist. Sicherlich hat es bei der Aufbauarbeit dieser einzigartigen Organisation der deutschen Leibesübungen da und dort Spannungen und Reibungsflächen gegeben. Manch alter Skikamerad hat, ohne es vielleicht zu wollen, die Fühlung mit der deutschen Skigemeinde verloren.

Ich weiß, daß keiner von ihnen den Skisport aufgegeben hat, denn wem einmal das Erlebnis des Skilaufes ins Blut gegangen ist, der läßt nicht davon, selbst bis ins höchste Alter. Nun steht der DRL fest organisiert und das Fachamt Skilauf kann im Rahmen dieser starken Organisation alle Kräfte einsetzen, um unsern herrlichen Skilauf zu neuer Blüte zu bringen. Es soll unser Ziel sein, auch den letzten deutschen Skiläufer mit einzuspannen in unsere der Gesunderhaltung und Wehrhaftigkeit dienenden Arbeit. Ich habe nicht die Absicht, nur den Wettkampfsport zu betreuen, sondern werde mich ganz besonders für die Förderung der Skitouristik einsetzen. Skisport ist Kampfsport! Nicht nur der Wettkampf, sondern auch das Skiwandern in fremdem und schwerem Gelände verlangt kämpferischen Einsatz. Deshalb wollen wir uns beim Skilauf nicht mit einer leistungsbegrenzten Breitenarbeit begnügen, sondern durch gesunden Leistungskampf nach immer besseren Spitzenleistungen, d. h. nach einer ständigen Verbesserung der Skilauftechnik streben.

Schließen wir die Reihen und tragen wir als freiwillige Gefolgschaft des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen zu unserem Teil dazu bei, daß das vom Reichssportführer gesteckte hohe Ziel, nämlich „ein Volk in Leibesübungen", erreicht wird.

Gustav Räther, Reichsfachamtsleiter für Skilauf.

Vorzeitig Skilaufen bei dünner Schneedecke — größte Unfall-Gefahr!

Kaum hat der Winter mit den ersten Flocken und dem ersten Reif in seiner weißen Unschuldsfarbe sein Kommen angekündigt, und schon geben unter den wartenden Skileuten die Unentwegten, die es selbstverständlich zu Winteranfang und Winterausklang geben muß, das grüne Signal des Starts: freie Fahrt. Das mag sehr nett gedacht sein und auch für diese Unentwegten, die meist stehen, laufen und sich helfen können, gelten. Aber die große, breite Menge der Skiläufer, die ihren Sonntag draußen mit den Brettern verbringen will, die weiß nicht so sicher, wie nun die Lage für ihr Können im Besonderen aussieht. Und da hapert es noch stark und läßt besser das Signal noch auf Rot stehen. Denn nichts ist schlimmer, als zu Winterbeginn bei noch dünner Schneedecke in der ersten Freude im Eifer zu weit gehen und sich mit einem Unfall, der dann meist viel schlimmer ist, als im tiefen Schnee, den ganzen Winter verderben. Eile mit Weile ist in diesem Fall bestimmt gut angebracht. Es soll sich keiner beirren lassen, wenn irgend einer, der es sich als einzelner leisten kann, bei 2—4 (in Worten: zwei bis vier) Zentimeter Neuschnee die Bretter für die ersten Versuche unter die Füße zu nehmen und vom Beginn des Skilaufes oder von der Eröffnung der Wintersaison oder sonstwie hochtönend spricht. Die Unfallserie zeigt seit langem, daß die meisten und die schweren Unfälle erstens nicht im tiefen Winter bei viel Schnee und zweitens nicht in den Alpen sich ereignen, sondern erstens bei den dünnen, den Boden und die Hindernisse schlecht verdeckenden Schneelagen des Vorwinters und zweitens in den Mittelgebirgen, wo diese unzureichenden Schneedecken eben am meisten angetroffen werden. Das Sprichwort von dem klugen Mann, der vorgebaut hat, kann hier verändert werden: er wartet, bis der Winter mit genügend Schnee vorgebaut hat und geht dann skilaufen. Wer mit dem ersten Schnee öffentlich jongliert, muß immer das Odium auf sich nehmen, andere Eifrige verfrüht hinauszulocken und in Gefahren zu bringen, die völlig unsinnig und vor allem bei ein wenig Denkvorsicht vermeidlich sind. Der Skiwinter soll doch eine Erbauung durch Monate sein und nicht ein jäher Bruch durch einen Beinbruch, vom Skibruch ganz zu schweigen. Singen wir also zu allen voreiligen Lobliedern: „Denn ich bin klug und weise und mich betrügt man nicht, geh ich mit Ski auf Reise, wart ich, bis Neuschnee dicht...."

-ewr.

Wo steht Oesterreichs Skisport?

Von Max Pfliger, Graz.

Die größten und wichtigsten Rennen des Jahres sind vorbei und wie dies eben schon einmal der Brauch ist, wird wieder Bilanz gemacht, ob das abgelaufene Jahr Erfolge oder Niederlagen gebracht hat. In den folgenden Zeilen soll nun über das Abschneiden der österreichischen Spitzenläufer im internationalen Skisport die Rede sein.

Bekanntlich haben die Schweiz und Oesterreich nach der unleidigen Auslegung des Amateurstandpunktes seitens des IOC., das eine Teilnahme von Berufsskilehrern am Winter-Olympia nicht vorsah, die Bewerbe der alpinen Kombination in Garmisch-Partenkirchen nicht beschickt, es fehlte also ein Vergleichsmaßstab zwischen den Siegern von Garmisch-Partenkirchen und den bis dahin als beste Abfahrer geltenden Oesterreichern und Schweizern. Auch die im Anschluß an Garmisch-Partenkirchen in Innsbruck durchgeführten Fis-Rennen brachten keine Klärung, da die reichsdeutschen Fahrer leider nicht am Start waren.

Mit großen Erwartungen sah man daher in Oesterreich dem Skiwinter 1937 entgegen. Die großen Rennen des heutigen Winters, wie die internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen, die akademischen Weltwinterspiele in Zell am See,

Besucht die Saarbrücker Hütte



die Oesterr. Abfahrtsmeisterschaften in Innsbruck und die heuer erstmalig ausgetragenen Weltmeisterschaften in Chamonix, die als Grundlage für eine wichtige Wertmessung dienen, brachten aber den österreichischen Farben nicht die erwarteten Erfolge.

Was sind nun die Ursachen dieses zweifellosen Rückganges der heimischen Spitzenklasse? Vor allem ist festzustellen, daß die Läufer der anderen Nationen um ein gutes Stück besser geworden sind. Sie haben gelernt, rasch gelernt und in der Hauptsache von uns gelernt. Es ist bekannt, daß in den letzten Jahren eine Massenauswanderung der österreichischen Skilehrer, die gleichzeitig unsere erfolgreichsten Rennläufer waren, in das Ausland erfolgte. Nehmen wir nur einmal den Weltmeister in der alpinen Kombination, den Franzosen Allais, her, der als Bub die Grundschule von Otto Lantschner erhielt, später von Dr. Reinl und Nöbl betreut wurde und seinen letzten Schliff von Meister Seelos erhielt. Auch die Geschwister Christel und Rudi Cranz haben den Großteil ihrer Erfolge der Schulung von Anton Seelos zu verdanken. Das rapide Emporkommen der italienischen Abfahrtsläufer, deren Kanonen Sertorelli, Passett, Zanni und Chieronni zur Weltklasse zählen, ist in der Hauptsache ein Verdienst des Steirers Gasperl, des Weltrekordlers im Kilometerlancé. Oesterreichische Fahrkunst und Lehrmethode sind also als vorbildlich zu bezeichnen und haben sich überall durchgesetzt. Und daneben, daß wir den anderen Ländern halfen, ihr Können zu steigern, hat Oesterreich den Anschluß an die Weltklasse versäumt. Es darf aber auch nicht vergessen werden, daß Länder wie Deutschland und Italien für eine Hochzüchtung ihrer Mannschaften von Staats wegen alle nur erdenkliche Unterstützung erhielten, während dieser notwendige Beistand in Oesterreich kaum nennenswert war.

Wohl wie in keinem anderen Land ist in Oesterreich der Skisport Volkssport geworden. Die Beteiligungsziffern und Ergebnisse der allsonntäglichen Rennen geben davon ein beredtes Bild. Die Durchschnittsleistungen bei diesen Rennen waren überraschend hoch, doch nur selten schälte sich ein Mann von überragendem Können aus dieser Masse, der berufen gewesen wäre, Oesterreich mit Erfolg in den großen Bewerben zu vertreten. Und so mußte bei der Beschickung der größten Rennen wieder auf die alten Kämpen, wie Matt, Zingerle, Pfeiffer usw. zurückgegriffen werden, deren beste Zeit eben schon vorüber ist. Der letzte Einsatz, die ungezügelte Kraft und die Unverbrauchtheit der Jugend fehlen ihnen.

Und noch ein anderer Umstand muß hier festgehalten werden. Bekanntlich ist die Meisterschaft des OeSV. und seiner Landesverbände nur in der Dreier-Kombination (Abfahrt-, Lang- und Sprunglauf) zu erringen. So sehr diese Tatsache zu begrüßen ist und durch die Eingliederung des Abfahrtslaufes in die Meisterschafts-Bewerbe dem alpinen Charakter unseres Landes Rechnung getragen ist, muß eine strenge Scheidung in die klassisch-nordische Kombination (Lang-Sprunglauf) und die alpine Zusammensetzung gefordert werden. Denn das Training für die Dreier Zusammensetzung ist ungemein beschwerlich und mühevoll und verlangt von jedem Läufer einen großen Aufwand an Zeit und Kraft. Doch bei dem heutigen Hochstand des Skisportes hat nur eine Spezialisierung Erfolg. Sicherlich ist der Läufer, der in allen drei Arten gleich gut beschlagen ist, der Idealtyp des Skiläufers, und wer kann sagen, ob Markus Maier, Matt, Dellekarth, Kneisl, Krallinger, Köstinger und wie sie alle heißen, in der Abfahrt, im Sprung oder im Langlauf am besten sind? Das ist ihre Stärke, aber auch ihre Schwäche. Sie sind die wahren Mehrkämpfer, die „Zehnkämpfer" des Skisports, aber diese Vielseitigkeit, die einerseits zu begrüßen ist, bringt sie auf der anderen Seite um große internationale Erfolge.

Denn hat man schon einmal gehört, daß sich Rund, Reymond, Wörndle, Rominger oder Pfnür einmal auf der Loipe, Jalkanen, Demetz, Musil, Smoleg zwischen den Flaggen, und Allais, Rudi Cranz, Anton Seelos oder Sertorelli am Bakken versucht haben?

So sehr also unsere besten Abfahrer, deren bester und verläßlichster Mann heuer Willi Walch war, enttäuscht haben und Oesterreichs Ansehen im Abfahrtssport einen merkbaren Schlag erlitten hat, gibt es von den anderen Fronten doch auch viel Gutes zu berichten. So hat sich Oesterreichs Springergarde sehr gut herausgemacht und der Name des blutjungen Salzburgers Josef Bradl ist wohl in aller Munde. Bradl hat heuer in Mitteleuropa dem Springerkönig Birger Rund manch aufregendes Duell geliefert, mußte aber in der Heimat des klassischen Skilaufes, in Norwegen, erkennen, daß ihm zur einwandfreien Klasse doch noch ein Stück fehlt. Neben den erprobten Kämpfern Gregor Höll, Dr. Reinl, Sepp Fröhlich und Franz Aschenwald steht mit Ramsauer, Klingler, Toferner, Rieger und Wagenbichler ausgezeichneter Nachwuchs zur Verfügung. Auch im Langlauf, schon seit Jahren eine fühlbare Schwäche Oesterreichs, ist über Nacht mit Rudolf Wöß (Zollwache Tirol) ein neuer Mann zur Stelle. Der zweiundzwanzigjährige Zollbeamte hat einen prachtvollen Rekord aufzuweisen, bei drei Starts lief er dreimal die Bestzeit und schlug bei der Meisterschaft in Ischl die besten Langläufer um klare fünf Minuten. Wöß wird bei systematischer Schulung sicher noch seinen Weg machen und stellt für den internationalen Wettkampf eine der stärksten Waffen des österreichischen Skisports dar.

Neben Mißerfolgen ist also auch viel Erfreuliches zu berichten, doch müssen alle Kräfte rechtzeitig eingesetzt werden, um Oesterreich den Anschluß an die Weltklasse zu bewahren. Eine weitgehende Erfassung der Jugend, die unbedingte Forderung nach Spezialisierung unserer Läufer und ein gutes Stück Geld, das wären die drei Hauptnotwendigkeiten. Idealismus und Arbeitsfreude sind zur Genüge da, um eine Erfüllung dieser Ansprüche zu gewährleisten.

Wie wir hören:

Birger Ruud, Olympiasieger und Weltmeister im Sondersprunglauf, wird sich nicht an den Skiweltmeisterschaften 1938 in Lahti beteiligen. Er heiratet am 18. Dezember und wird als Hochzeitsreise eine längere Fahrt nach USA antreten.

*

Die Deutschen Polizei-Skimeisterschaften werden vom 23. bis 25. Februar in Hindelang ausgetragen. Neben dem im Mittelpunkt stehenden Polizei-Skistreifenlauf gelangen noch Langlauf, Abfahrtslauf, Torlauf und alpine Kombination zum Austrag.

*

Anton Seelos hat die Absicht, in diesem Winter wieder am Start alpiner Wettbewerbe zu erscheinen. U. a. wird er auch an den Weltmeisterschaften in Engelberg teilnehmen.

*

Thaddäus Schwabl, der ausgezeichnete Jungmann aus Kitzbühel, wird in diesem Winter Italiens Abfahrtsläufer trainieren, nachdem Willi Walch dem an ihn ergangenen Ruf nicht gefolgt ist.

*

Die französischen Skimeisterschaften werden vom 11. bis 18. Februar in Auron und Beuil-Valberg ausgetragen.

*

Lars Bergendahl, der hervorragende norwegische Langläufer, der übrigens auch ein Neffe des norwegischen „Skikönigs" gleichen Namens ist, wird in diesem Winter in der Lang-Sprunglaufkombination starten.

*

Der Silvester-Torlauf der Berliner Skiläufer wird als gauoffener Wettbewerb an der Alten Schlesischen Baude im Riesengebirge durchgeführt. Die drei besten Läufer eines jeden Vereins werden als Mannschaft gewertet.

*

Ein Skilager in Schweden wird vom 27. Dezember bis 7. Januar in Sundsvall durchgeführt. Es nehmen daran vorerst nur Springer teil, darunter auch der Olympia-Zweite Sven Eriksson.

*

Auch die Gehörlosen werden Skiwettläufe austragen und zwar im Rahmen einer internationalen Skiveranstaltung am 22. und 23. Januar in Salzburg, wobei ein Lang-, Abfahrts- und eventuell auch ein Sprunglauf zur Abwicklung kommen.

Buchbesprechung

Der Bergsteiger. Obwohl unsern Lesern die prächtigen Monatshefte der Zeitschrift „Der Bergsteiger" schon bekannt sein dürften, weisen wir abermals auf diese ausgezeichnete Zeitschrift hin. Anlaß hierzu gibt das soeben erschienene Dezember-Heft, das gewiß jedem Naturfreund viel Neues bringen wird. Wintersportler lesen von Schifahrten im Zahmen Kaiser, Felsgeher werden die genauen Berichte über die Eigerwände und Eisgeher die Ausführungen Walther Flaigs über Bergungen aus einer Gletscherspalte mit Interesse verfolgen. Was den „Bergsteiger" im Laufe der Jahre zu solcher Bedeutung gebracht hat, ist der Bilderteil, der allmonatlich 40—50 herrliche Aufnahmen bringt, die zum Großteil auf ganzseitigen Kunstdrucktafeln reproduziert sind. Wer sich selbst oder seinen Freunden eine billige Neujahrsfreude bescheren will, die das ganze Jahr an den Spender erinnert, der lege ein Jahresabonnement des „Bergsteigers" (RM 10,—) auf den Gabentisch. Bezug durch alle Buchhandlungen oder den Verlag F. Bruckmann, München.

Taschenkalender der Leibesübungen 1938. Der DRL gibt, wie in den Verordnungsblättern bereits bekanntgegeben, auch für das Jahr 1938 wieder einen Taschenkalender heraus. Der Preis beträgt RM 0,50. Dieses Taschenbuch ist sehr geschmackvoll gehalten und als praktisches Geschenk vorzüglich geeignet. Die Lieferungsbedingungen sind aus dem Bestellschein ersichtlich. Es wird erwartet, daß die Mehrzahl unserer Vereinsmitglieder in den Besitz dieses Taschenbuches kommt und eine große Zahl Sammelbestellungen getätigt wird. Der Kaufpreis ist im voraus zahlbar.

„Sport und Staat". Schon seit langem wird vom Verlag des Reichssportblattes, Berlin, in Verbindung mit der Deutschen Sporthilfe dieses schöne Buch angeboten. Der Preis beträgt für die unbebilderte Ausgabe RM 3,80. Um auch jedem Volksgenossen die Anschaffung dieses Werkes zu ermöglichen, wurde mit dem Verlag vereinbart, das Buch auch auf dem Abzahlungsweg zu verkaufen. Folgende Ratenzahlungen sind festgesetzt worden: Anzahlung RM 1,80, zwei Monatsraten je RM 1,—. Bestellungen nimmt unsere Geschäftsstelle entgegen.

Werdet Mitglied der NSV.

Den Rundfunkapparat
nur aus dem Spezialhaus **UNDA**
SAARBRÜCKEN 3 · Adolf-Hitler-Str. 50
Preisliste auf Verlangen!

Ski-Kameraden!
denkt an die Unfallversicherung, wenn ihr nicht krankenversicherungspflichtig seid.
Wendet euch rechtzeitig, vor der Abfahrt, an uns!
Rechner: Kamerad Haaß

C. KIRCHNER
Seit 1849
Seifen, Parfümerien u. Toilettenartikel

Winterthur Versicherungen
Geschäftsstellen in Saarbrücken
für Unfall, Haftpflicht, Auto: **Max Frölich,** Uhlandstr. 5
für Leben: **Adolf Sarg,** Danziger Str. 17

Die Saarbrücker Hütte ist den ganzen Winter über geöffnet!



Sie fahren sicherer
wenn Ihre Füße einen so zuverlässigen Halt haben, wie in diesem *RIEKER - SKI - STIEFEL* aus dem **Schuhhaus Seeber**
Saarbrücken 3
Adolf-Hitler – Ecke Sulzbachstraße



Wintersportplatz Lenzkirch Schw.

800 - 1200 m

Omnibus vom und zum Feldberg (12 km)

Prospekte durch das Kurbüro • Fernruf Nummer 224 **Ski-Kurse • Ski-Lehrer**

HINTERZARTEN
HAUS AM TANNENHAIN
900 m
Zimmer mit fließend. warm. und kaltem Wasser
Zentralheizung — Bad *Bes. Frau K. Thome*

DER THURNER 1100 m
Der ideale Wintersportplatz für zünftige Skiläufer sowie für Anfänger. Gute bürgerl. Verpflegung. **Zentralheizung.**
Bes. Frau Herrmann
Bahn u. Post Hinterzarten. Fernruf St. Märgen 10. Prosp. verl.

Alpersbach 1100 Meter ü. d. Meere
am Feldberg • Post u. Bahn: Hinterzarten • Ideales Wintersportgebiet
Gasthof „Esche" Geheizte Zimmer von 1.20 RM. an. Volle Pension von 4.20 RM. an
Besitzer: Joh. Fehrenbach — Gute bürgerliche Verpflegung —

Menzenschwand 890–1450 m
der Wintersportplatz am Feldberg, Schwarzwald
Skikurse. Prospekte durch den Kurverein

Gasthof Bären
BÄRENTAL
1100—1400 m
Erwartet seine saarländischen Wintergäste zum **Ski-Sport**
Zentralheizung - - fließendes Wasser - - Bad

SAND KURHAUS SAND
850 Meter über dem Meere
(nördlicher Hoch-Schwarzwald)
Wintersport · Winterkuren · Eisbahn
Ski-Uebungswiesen
Neues Skigelände am Mehliskopf (1000 m ü. d. M.)

Schwarzwald-Gasthof
Adler : Bärental
für geschlossene Ski-Kurse besondere Preis-Vereinbarung

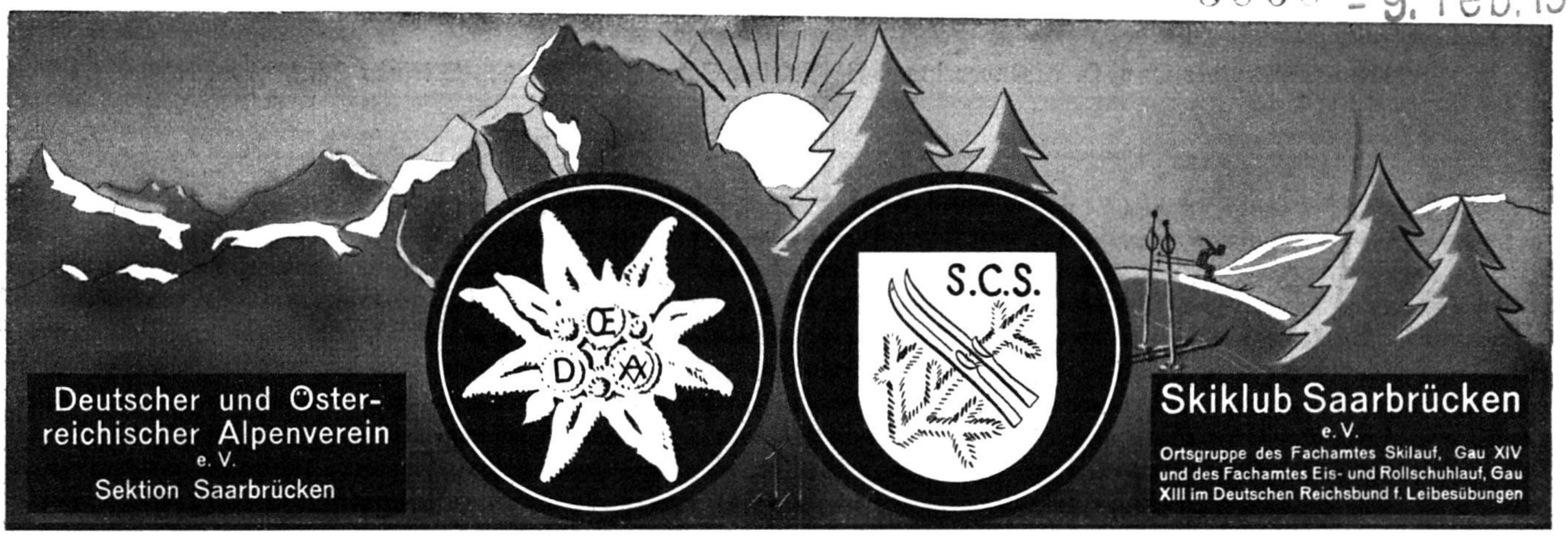
Kappel am Hochfirst (1200 m)
der ideale Wintersportplatz
Auskunft: Bürgermeisteramt
Ski- und Rodel-Bahnen

Vergessen Sie nicht, während Ihres Aufenthaltes im Feldberggebiet die
alte historische Löffelschmiede
Besitzer A. Feser • (Post Titisee) • Fernruf 164
(10 Minuten vom Bahnhof Bärental) zu besuchen.
Sie werden zufrieden sein

Den echten Schwarzwald-Ski in Esche, Hykori- u. Splitkein-Ski. Auch sämtl. Kantenmontagen.
Alb. Pfaff, Altglashütten a. Feldbg.

Druck und Verlag: Saarbrücker Druckerei u. Verlag A.-G., Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Str. 1. Verantwortlich für die Schriftleitung: Herm. Kramer, Architekt, Saarbrücken 3, Am Staden 14, Fernsprecher 2 45 27. Verantwortlich für die Anzeigen: A. Stollhof, Saarbrücken 3. Durchschnittsauflage: 1300 Stück. Anzeigenpreis: die 22 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 1 gültig.

3969 - 9. Feb. 1938

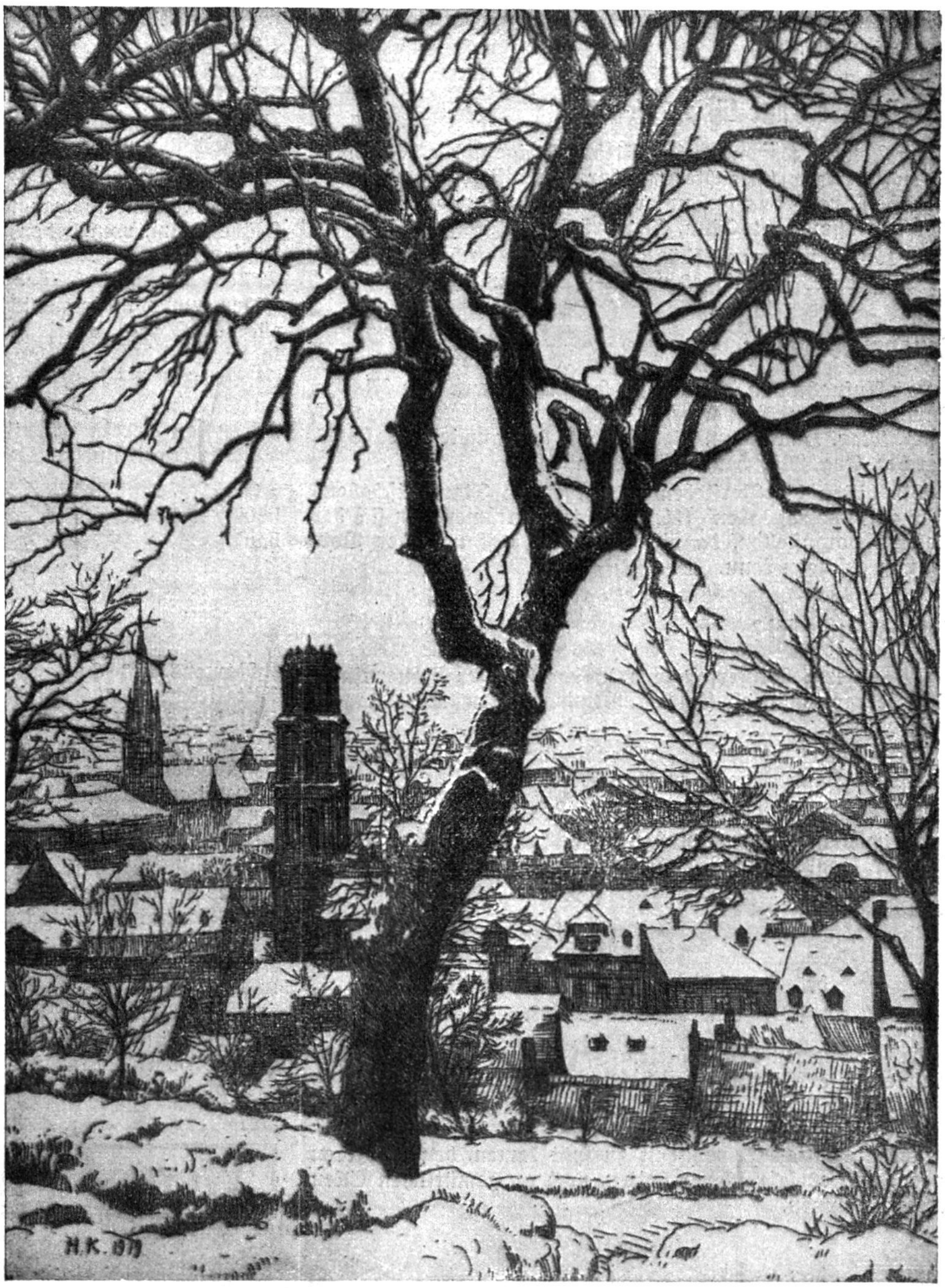


MITGLIED DES DEUTSCHEN BERGSTEIGER-VERBANDES IM DEUTSCHEN REICHSBUND FÜR LEIBESÜBUNGEN

Monats Blätter

JAHRGANG 15 | SAARBRÜCKEN, FEBRUAR 1938 | FOLGE 2

Aus: „Bildarchiv der S.D.V."



Saarbrücken

vom Triller aus gesehen

Mitteilungen des D. u. Ö. Alpenvereins, Sektion Saarbrücken

Terminkalender:

Freitag, den 11. Febr. 1938

Lichtbildvortrag „Bergfreundschaft"

Jeden Freitag, ab 20 Uhr: Stammtisch im Restaurant „Bavaria, Saarbrücken 1, Eisenbahnstraße.

Mitteilungen des Führerrats

Vortrag am 11. Februar 1938

Herr Dr. ing. Haber, München, spricht am 11. 2. 38, 20,15 Uhr im „Gelben Saal" des Johannishofes über: „Bergfreundschaft" (Schwerste Kletterfahrten im Karwendel). Wir erwarten dringend **regste Beteiligung** aller unserer Mitglieder, zumal die beiden letzten Vortragsabende eine beschämende Interesselosigkeit an den Veranstaltungen der Sektion gezeigt haben.

Mitgliedsbeiträge für 1938

Im Januar waren die Mitgliedsbeiträge fällig. Säumige bitten wir, zur Erleichterung der Kassenführung, um umgehende Einzahlung auf unser Postscheckkonto: Sbr. 400 oder Sammelkasse: Gebr. Sinn, Saarbrücken 3.

Ab 1. 3. 38 werden rückständige Beiträge durch Boten gegen Zahlung eines Zuschlages von 1.— RM eingehoben.

Neuanmeldungen:

Zur Aufnahme in die Sektion haben sich gemeldet: Richter, Kurt, Regierungsinspektor, Saarbrücken 3, Arndtstraße 5 I, Lang, Max, Kaufmann, Saarbrücken 3, Nauwieserstraße 93, Karcher, Eva, München, Virchowstraße 9.

Wir bitten die Vorstehenden, an einem Stammtischabend oder am Vortragsabend (11. 2. 38) teilzunehmen, um sich der Sektion vorzustellen, da die Aufnahme erst nach der Vorstellung erfolgen kann.

Herrgottswinkel?

Auf unserm Winterfest war in der Tiroler Bauernstube ein Herrgottswinkel (Kreuz, Blumenranken und Kerzen) aufgebaut.

Diese Sachen müssen nach Beendigung des Festes von unberufener Hand entfernt worden sein.

Wer hat Wahrnehmungen gemacht?

Nachrichten erbeten an den stellv. Sekt.-Führer: Herm Kramer, Saarbrücken 3, Am Staden 14, Ruf 2 45 27.

Winterfest

des Saarbrücker Hüttenbau-Vereins
am 15. Januar 1938.

Das Winterfest hat in diesem Jahre eine sehr große Zugkraft auf die Mitglieder und Gäste des Hüttenbau-Vereins ausgeübt. Ueber 950 Personen übervölkerten am Festabend die oberen Säle des Johannishofes, sodaß diejenigen, welche aus alter Gewohnheit zu spät kamen, den Kürzeren zogen, und es sehr schwer hatten, noch an gemütlichen Ecken unterzukommen.

Viel Jugend war erschienen, die ihre Bausteine zum Hüttenbau nach Kräften, und freudig opferte, und die Alten hatten es nicht leicht, ihre Erinnerungen an den Hüttenbau und die Hütteneinweihung auszutauschen. Sie konnten zusammen nicht kommen, der Trubel war viel zu groß!

Um es gleich vorweg zu sagen: Der Zweck des Winterfestes ist voll und ganz erreicht worden. So weit es sich heute schon übersehen läßt, wird ein ganz netter Ueberschuß dem Hüttenbaufond zufließen.

Obschon der Herr Vergnügungs-Kommissar die ganze Vorarbeit zum Fest, und die Saaldekorationen usw. fast allein bewältigen mußte, da die Helfer auch dieses Jahr versagten, klappe alles recht gut: Dekoration, Musik, Bockbier, Tyroler Bauerstube, Secktzelt, Schießbuden und Tombola, Sacklaufen und Wurstangeln. Und nicht zuletzt die Kaffeebude, in der wieder Vereinsdamen ihres Amtes walteten. Etliche zwanzig Kuchen waren wieder für diesen Ausschank gestiftet worden, und viel zu früh waren sie ausverkauft. Auch die Schießbuden waren bald ausgeschossen.

An Stimmung fehlte es daher den ganzen Abend nicht, und schon als die Kapelle Schlemmer in der gewohnten, schmissigen Weise zum ersten Tanz aufspielte, da wurden die Tanzbeine geschwungen, wie selten, und mit einer Ausdauer bis weit über vier Uhr morgens, daß das Münchner Oktoberfest ein Dreck dagegen!

Das Gesamtbild war wieder entzückend, und wer sich die Mühe nahm, vom hellen Balkon herab einen Blick auf das bunte Gewimmel herab zu werfen, kam schon auf seine Kosten. Wenn auch die echten Trachten auf unsren Festen leider immer mehr zurücktreten, und auch die früheren großzügigen Ideen, welche unseren Trachtenfesten zu Grunde lagen, sich nicht mehr durchführen lassen, so war doch zu erkennen, daß die Volksgemeinschaft auch im Alpenverein und im Schiklub, aus welchen beiden sich in der Hauptsache der Hüttenbau-Verein rekrutiert, im wahrsten Sinne des Wortes marschiert, und goldene Früchte trägt.

Der Johannishof ist bereits wieder für Anfang November belegt worden. Hoffen wir, daß er in der Zwischenzeit anbaut!

Berg Heil!

C. W.

*

Namens des Hüttenbauvereins, der sich bekanntlich aus Mitgliedern des Skiklubs und unserer Sektion zusammensetzt, sage ich allen denen, die zum Gelingen des Winterfestes beitrugen, meinen herzlichsten Dank.

Insbesondere danke ich den Berg- und Ski-Kameraden des Vergnügungsausschusses, an dessen Spitze der stellv. Sekt.-Führer, Herr Architekt Kramer stand, der die Hauptarbeit zu bewältigen hatte und diesmal ganz besonders schön die Ausschmückung und Raumeinteilung zu gestalten wußte. Weiter ist es mir eine angenehme Pflicht, Herrn Direktor C. F. Brandt für seine tatkräftige Hilfsbereitschaft zu danken.

Allen Spendern von Geschenken für die Verlosung und von Kuchen für die Kaffeestube, die dankenswerterweise von Frau Kramer in gewohnter Selbstlosigkeit, mit Unterstützung einiger Damen, betraut wurde, darf ich ebenfalls von dieser Stelle meinen herzlichen Dank sagen, ebenso auch Frau Fischer vom Skiklub für ihre tätigen Bemühungen um die Verlosung.

Dr. Schröder, Sekt.-Führer.

Werdet Mitglied der NSV.

„Mit Zelt und Kletterseil im Bergell"

Der Lichtbildervortrag am 10. Dezember 1937

Aus einem kaum zu erschöpfenden Vorrat an Fahrtenerinnerungen in Fels und Eis sprach am obengenannten Tag wieder ein alter Bekannter unserer Sektion. Fritz Schütt aus Mannheim erzählte über eine Fahrt mit dreien seiner Jungmannen ins wilde Bergell. Mit seinen anschaulichen Bildern zeigte er im Anfang, wie die Teilnehmer der Fahrt an kleineren und großen, leichten und schweren Felsen in der Pfalz und im Battert für größere Bergfahrten reif gemacht wurden. Unter der bewährten Führung des Vortragenden erreichte die schwer bepackte Gruppe der jungen Bergsteiger die Schweiz. Der Wettergott war ihnen aber nicht wohl gesinnt. Schon während der Anfahrt von Basel über St. Moritz nach Maloya war keine Sonne zu sehen.

Nach etlichen Schwierigkeiten, die der Einkauf von Benzin für den Kocher mit sich brachte, zogen die Vier ins Innere der Berge in Richtung Vornogletscher. Auf einer Seitenmoräne erstand das Zelt. Doch bald, noch ehe sie an eine erste Bergfahrt dachten, regnete es in Strömen. Ein aufkommender Sturm riß fast das Zelt mit, vertrieb aber den Regen nicht. Dieser Zustand dauerte 20 Stunden. Erst danach, es war schon Nachmittag, trat man zur ersten Bergfahrt an. Der „Monte del Vorno" war das Ziel. Aber auch in den folgenden Tagen wurde das Wetter nicht besser. Aus diesem Grunde wurde bald in die Vornohütte umgesiedelt. Diese gehört dem Schweizer Alpenklub und ist Stützpunkt für die Fahrten im Bergell. Wenn man die widerwärtigen Umstände berücksichtigt, so haben der Vortragende und seine Jungmannen doch noch schöne Fahrtenerfolge gehabt. Wegen einer kleinen Fußverletzung mußte Herr Schütt auf der Hütte zurückbleiben. Er konnte sich so als waltender Hausengel betätigen und beobachtete mit dem großen Fernglas der Hütte die Bewegungen seiner Kameraden auf ihrer Fahrt. So flocht der Vortragende die Erlebnisse am Berg, vom Zelt und der Hütte zu einem einheitlichen Bild, welches junge Menschen darstellt im Kampf mit sich selbst und um den Gipfel. Ihre letzte und schwerste Fahrt im Bergell war der „Chima de Largo". Gesunder Optimismus hat ihnen über die letzten Hemmungen beim Entschluß zu dieser Fahrt hinweggeholfen und der Largogipfel war ihnen bestimmt ein befriedigender Abschluß im wilden Bergell.

Karl Eckes.

Lichtbildervortrag am 7. Januar 1938

Ueber Wildbeobachtungen eines Bergsteigers und Bergjägers erzählte uns Dr. Herzog, München, am Vortragsabend am 7. 1. 38. War es nun das plötzlich eintretende Tauwetter, oder ist es die Interesselosigkeit der Saarbrücker Sektionsmitglieder, daß der Vortragssaal nur zum Teil gefüllt war und leere Stühle das Uebergewicht hatten? Allen, die nicht da waren, ist jedenfalls ein interessanter und aus eigenen Erlebnissen geschilderter Vortrag über die Tierwelt im Bayerischen Hochgebirge verlorengegangen.

Einleitend gab Dr. Herzog eine geologische Schilderung über die Entstehung der Berge und über geologische Erlebnisse eines Bergsteigers und Bergjägers. Er führte uns dann in das Landschaftliche des Berchtesgadener Landes ein und behandelte zunächst die Einstellung des Wildes zum Menschen. Alle wildlebenden Tiere, so führte er aus, fürchten den Menschen mehr als alles andere. Es ist daher auch der Geruchs- und Hörsinn beim Wild besonders scharf ausgeprägt. Gamsen wittern z. B. den Menschen schon auf 600 bis 800 Meter. Ebenso nehmen sie ganz geringe Geräusche, die der Mensch oder Jäger kaum beachtet, schon aus ganz beträchtlicher Entfernung wahr. Das Auge des Wildes ist dagegen in Bezug auf Erkennungsvermögen weniger gut und es erkennt oft nicht, was vor ihm steht.

Der Redner sprach dann, begleitet von schönen Lichtbildern, über seine Erlebnisse mit den Wildarten des Bayerischen Hochgebirges und schilderte, wie eine Gamsenmutter ihr Kitz, das von Raubtieren sehr bedroht ist, beschützt, und wie die Jungen im Springen und Abfahren von der Mutter ausgebildet werden. Auch die Erlebnisse mit Bergwanderern, betr. Gamsbart, welche sich gelegentlich eines abgeschossenen Gamsbockes ereigneten, wurden in launiger und witziger Weise wiedergegeben. Allen, die es nicht wissen sollten, sei an dieser Stelle gesagt, daß der Gamsbock seinen Bart nicht da trägt, wo viele glauben, sondern auf dem Rücken und nur im Winter, und nur durch mühsames Ausrupfen ist er zu gewinnen.

Mit der Schilderung von Erlebnissen mit Füchsen, besonders von der Rauferei der drolligen Jungfüchse, endete der erste Teil des Vortrages.

Im zweiten Teile des Vortrages erzählte uns Dr. Herzog zunächst von den Murmeltieren. Die Murmeltiere leben ausschließlich von Pflanzen und wohnen in Erdhöhlen, sog. Bauen. Im Winter ziehen sie sich 6 –7 Monate in diese zum Winterschlaf zurück und stopfen die Oeffnungen zu. Bevor sie sich jedoch in ihre Baue einwintern, ergeht über sie gewissermaßen ein Gesundheitsbefund, und die Tiere, die durch Krankheit oder Schwäche keine Aussicht haben, den Winterschlaf überstehen zu können, werden vorher von ihnen getötet.

Des weiteren schilderte er uns in sehr spannender Weise das Leben und Treiben des Rotwildes, der Hirsche, besonders in der Brunftzeit, wo der allgewaltige Platzhirsch mit seinen Nebenbuhlern oft einen Todeskampf auszutragen hat. Erzählungen über das Abwerfen und das Schieben der Geweihe mußten infolge der vorgerückten Stunde zum Abschluß führen, obwohl der Redner noch über genügend Vortragsstoff verfügte.

All dies erläuterte der Vortragende in freier ungekünstelter Rede nach eigenen Erlebnissen, während einer rund 30jährigen Bergjägerei, an Hand von etwa 75 von ihm selbst aufgenommenen Lichtbildern. Er fand darum auch dankbare Zuhörer, die ihm reichen Beifall spendeten.

T.

Besucht die Saarbrücker Hütte

Edel und rein

treu, aufrecht und tüchtig, so galt das Hochbild deutschen Frauentums seit Jahrhunderten und Jahrtausenden.

Wiedererweckung und -entfaltung der feinsten und edelsten Bereiche unseres Wesens werden davon abhängen, daß wir dies Frauenbild wiederfinden und bejahen.

Aus der Jungmannschaft

Im Jahrestätigkeitsbericht im November-Blättchen war unter den Gruppen in den Alpen, die von Mitgliedern der Jungmannschaft berührt wurden, auch die Ofenpaßgruppe genannt. In der Folge berichtet nun ein Jungmann über eine erfolgreiche Bergfahrt in diesem Gebiet:

Unbekanntes Bergland

Eine Besteigung des Piz Murtaröl (3183,6 m).

Nur wenigen deutschen Bergsteigern sind die „Unterengadiner Dolomiten" aus eigener Anschauung bekannt, und es durfte deshalb interessieren, von einer Bergtour in der Ofenpaßgruppe zu hören. Dieses Gebiet stellte den wichtigsten Teil meines diesjährigen Sommer-Tourenprogramms dar.

Ist der kühnste Gipfel der nördlichen Ofenpaßgruppe der erst einige Male bestiegene (vor mir zuletzt im Jahre 1927) Piz Plavna dadaint, so gilt dieser Vorrang für die südliche Gruppe dem Piz Murtaröl, der mit 3183,6 m der höchste Kalkgipfel des Gebietes ist (Hauptdolomit). Selbst von den Gipfeln der Silvretta gesehen fällt seine breite symmetrische, durch ein feines Spitzchen gekrönte Gestalt auf. Sein charakteristischer zweiteiliger Hängegletscher läßt ihn als verkleinertes Ebenbild des nur 20 km östlich aufragenden Ortlers erscheinen.

Der letzte Ort des Addatals (Lombardia) ist San Jacomo di Fraéle (1942 m), aus 4 Häusern, einer armseligen Cantoniera (Zollhaus) und einem kapellenähnlichen Gebäude bestehend. Die Einwohner sprechen ein fast unverständliches Italienisch, dagegen kein Wort Deutsch. Nach kurzem Aufenthalt hier wandte ich mich der drei Kilometer entfernten Schweizer Grenze zu, um die Münster Almen zu erreichen. Nach 5 Minuten hat man die flache Wasserscheide zwischen Adda und Spöl (Inn) überschritten. Links dehnen sich über den Waldhängen die riesigen Geröllströme der Ferrogruppe, rechts steigen die ungemein zerrissenen Hänge des hier unter dem Namen „La Casina" bekannten Piz Murtaröl und des Piz Mon'Atta auf. Völlig eben führt der breite Weg durch Fichtengestrüpp zur Mündung der Ana Val Mora. Ich sah nach der Uhr: genau um diese Zeit hatte mich in den letzten drei Tagen mit prompter Sicherheit in den Hochregionen ein Gewitter ereilt; und wirklich, auch heute rückte wieder drohend schwarzes Gewölk von dem Monte Pettini heran. Eine aus Baumästen, Steinen und Stacheldraht recht primitiv gebildete Barrikade zeigt die Grenze an. Diese kaum überschritten, empfing mich das Schweizerland, mit dem erwarteten Gewitterregen. Bei diesem Wetter ist die enge Val-Mora besonders düster, ja fast monoton. Nach einer Stunde biegt es nach rechts und erweitert sich. Hier öffnet sich das Bild: die Hänge der Münsteralm werden sichtbar, der Pfad wird breiter, und obwohl auf das Erscheinen des Murtarölgipfels gefaßt, war ich beim Anblick des in ungeahnter Mächtigkeit über der steilen Val-Murtaröl aufragenden gletscherumpanzerten Gipfel gepackt. Nach kurzer Rast ging ich zur Alpe-Mora (untre Münsteralm) hinauf, die bescheidene aber sehr billige Unterkunft bietet. Milch gab es in Überfluß, eine große Schüssel Polenta, Brot, Butter und Käse, morgens gab es außerdem noch Kaffee; als es ans Zahlen ging, fragte mit der Senner, ob 1,— Schw. Fr. nicht zu viel sei.

Mit dem 27. Juli 1937 brach ein wundervoller klarer Tag an, um 6 Uhr morgens verließ ich die gastliche Alpe, nachdem mir der Senner die genaue Lage der Brücke beschrieben hatte, die allein die Ana val Mora zu überschreiten gestattet. Sie stellte sich allerdings nur als ein morscher Baumstamm heraus, von dem ein Ende im Wasser lag. Nach kurzem Anstieg über Wiesen war ein kleiner Kampf mit Latschengehölz zu bestehen, dann betrat ich die Val-Murtaröl. Die gutgestuften Osthänge ließen zahlreiche Gamspfade erkennen, doch kaum hatte man sich einem solchen anvertraut, war er auch schon wieder verloren. Weil Geröll und wieder Geröll das Leitmoto der meisten Touren in dieser Gegend ist, ging ich ihm im Aufstieg aus dem Wege wo ich auch nur konnte; auch hier zog ich steile Grashänge der breiten Geröllstraße vor. Die frische Morgenluft ließ mich rasch höher kommen, und bald stand ich über der ersten Terrasse des Talschlusses, auf die ich wieder etwas absteigen mußte. Der erwartete Anblick auf den Gipfel stellte sich noch nicht ein, erst mußte eine zweite Stufe erstiegen werden. Die zu dieser führenden Hänge stellten ein System von teilweise trockenen Wasserrinnen dar, von denen ich die zweite zum Aufstieg benützte. Das sehr lose Gestein war wasserberieselt und zum Teil vereist, zum Schluß mußte ein steiler Wasserlauf durchsprungen werden. Wenn auch die Hindernisse rasch bewältigt waren, so bildete die Patschnässe einen „nachhaltigen" Eindruck. Nun war das weite Geröllplateau erreicht, auf dem der auch hier noch mächtig eindrucksvolle Hängegletscher basiert. Hoch ragt der Gipfel auf und nach Norden wird der Blick immer umfassender.

An deutlichen Spuren im Geröll ist zu erkennen, daß der Gletscher schnell und sehr stark zurückgegangen ist; sein Nährgebiet ist minimal, sodaß seine Lebensdauer nur einige Jahrzehnte betragen wird. In diesem Sommer endigte er mit der 2820 m- und 2850 m-Grenze, hatte also nur noch die Hälfte der in den Schweizer Topogr. Atlas eingezeichneten Fläche.

Von zwei Anstiegsmöglichkeiten wählte ich den geröllärmsten und landschaftlich schönsten: den Gletscher. Beim Anstieg zu dessen Seitenwand wurde das Geröll bald steil und vereist, sodaß ich froh war, als ich die nach Westen steil abbrechende Trennungsrippe des Gletschers erreichte. Das Gestein war brüchig, aber sehr bequem; erst als durch eine benachbarte Rinne eine größere Steinsalve herunterkam, wechselte ich endgültig auf den Gletscher über. Nun konnte der Pickel ausgiebig in Tätigkeit treten, denn das völlig apere Eis hatte eine Neigung, bei der die Steigeisen nicht mehr die nötige Sicherheit boten. Weil die Stufen nur für den Aufstieg bestimmt waren, ging es ziemlich schnell vorwärts und ich erreichte nach 40 Minuten die „Gletscherscharte".

Welche Überraschung bietet der Blick nach Süden! Gipfel an Gipfel der herrlichen Berninagruppe lag in voller Klarheit vom Pizo di Verona bis zum Piz Morteratsch da! Genau im Süden fesselten die schönen Berge der Grosina-Alpen wie Corno di Cosdé, Cima Viola und die Cima di Piazzi den Blick. 1100 m unter mir lag die sonnige Val di Fraelé, das Tal, welches ich gestern mittag durchwanderte.

Die Gipfelfelsen bauen sich anfangs ziemlich steil über der etwa 60 m langen Gletscherscharte auf, man kann aber jede Schwierigkeit vermeiden, indem man in einem Abwärtsbogen die Abstürze umgeht, wenn auch hier das Gestein brüchig ist. Bald ist der Vorgipfel erreicht und über einen Schneekamm gelangt man in zwei Minuten zum Hauptgipfel. — 9.50 Uhr — keine 4 Stunden hatte der so abwechslungsreiche und landschaftlich schöne Aufstieg gedauert, nun aber zu der bezaubernden Aussicht! Am meisten fällt der Ortler auf, neben dem vor allem Cristallokamm und die Gruppe der Punta di San matteo in Erscheinung treten. Weiter südlich überschaut

Lebensaufgabe der Besten

Die Besten unseres Volkes sollten das Ziel ihrer Lebensarbeit nicht darin sehen, ihren persönlichen Aufwand zu steigern, sondern bescheiden in ihren eigenen Ansprüchen die selbstverständliche Erfüllung ihres Lebens darin erblicken, eine lebendige, saubere Kinderschar zu erziehen, wie es ihren Eltern und Großeltern selbstverständliche Lebensaufgabe war und Deutschland reich und groß gemacht hat.

man die gesamten Adamelloalpen, im Süden sind jetzt über den Grosinaalpen einige Gipfel der Diavologruppe (Bergamasker Alpen) sichtbar geworden. Im Westen baut sich Kette an Kette der Bündner und Glarner Alpen auf bis zu den Lepontinischen Alpen und zum Tödi. Die Ofenpaßgruppe selbst wirkt von dieser Höhe weniger eindrucksvoll, nur der schon erwähnte Piz Plavna dadaint, Piz Tavrö und Piz Schumbraida kommen zur Geltung. Darüber begrenzt die Silvretta vom Groß-Litzner bis zum Fluchthorn das Blickfeld. Vom Ferwall ist nur der Patteriol sichtbar. Weit über der Talenge von Finstermünz erscheinen einige Gipfel der nördlichen Kalkalpen, von denen sich noch einwandfrei Imster Muttekopf (Lechtaler) und Zugspitze feststellen ließ. Im Osten bildeten die Ötztaler Alpen wieder einen Glanzpunkt der Rundsicht und über der den Vintschgau andeutenden Senke ragten ein Paar Dolomitenzinnen.

Bei der ausführlichen Betrachtung dieser umfassenden Aussicht war mehr als eine Stunde vergangen, und wenn ich abends das Stilfser Joch erreichen wollte, mußte ich an den Abstieg denken. Um 11.08 Uhr verließ ich den Gipfel nach der dem Aufstieg entgegengesetzten Seite und erreichte über sehr loses Gestein die Fuorcha dellas Frimas (ca. 3100 m). Ein großer Geröllhang von erheblicher Steile dehnte sich hier bis zu den Gradhängen der Val Magliavachas und versprach eine genußreiche Abfahrt. Ohne Aufenthalt ging's in sausender Fahrt hinunter ohne die Möglichkeit, anzuhalten. Schnell war der obere Talbogen erreicht und im Dauerlauf wurden breite, bereits aufgeweichte Schneestreifen gequert. Der weitere Abstieg vollzog sich auf Grashängen, teilweise auch im fast trockenen Bachbett. Die Almwiesen der Val Mora rückten immer näher und bald stand ich vor dem breiten Bachbett der Ana Val Mora (2117 m) — 11.45 Uhr; nur 37 Minuten hatte der Abstieg über 1066 m gedauert. Nachdem der größte Durst gelöscht war, wurde die zweite Überschreitung dieses Gewässers zum Problem, ich suchte und fand einen gestürzten Baumstamm und legte ihn quer über den Bach. Beim Hinüberbalancieren hätte mich beinahe der Pickel im Stich gelassen.

Auf dem breiten Saumweg, der über den (Paß) Döß Radont nach Santa Maria im Münstertal führt, schaute ich mich noch oft um nach dem so dankbaren Piz Murtaröl.

Willi Hartung

Wie der Name „Hunsrück" gedeutet wird

A. Keller

In der Oktober-Nummer brachten die Monatsblätter unserer Sektion eine Abhandlung von Dr. F. Mentz über deutsche Gebirgsnamen. In diesem Aufsatz wird das Wort Hunsrück mit Hunderücken übersetzt, eine veraltete Deutung des alten Namens, die auch deshalb nicht unwidersprochen bleiben darf, weil der Hunsrück zum Wandergebiet der Saarbrücker Sektion des D. u. Ö. Alpenvereins gehört. Der Verfasser deutet mit der Behauptung, man habe in den ersten Teil des Namens allerlei hineingeheimnissen wollen, schon an, daß wir bei diesem Namen vor einem Rätsel stehen, dessen Lösung schwierig ist. Der 2. Teil des Namens, die Silbe „rück" wird einfach gleich „Rücken" gesetzt. Aber gerade damit beginnen schon die Irrungen und Wirrungen bei der Deutung des Namens.

Im Jahre 1074 stiftete ein Graf Bertold das Kloster Ravengiersburg (zwischen Kirchberg und Gemünden). Dabei wird von einigen der geschenkten Güter gesagt, sie lägen im „pagus Hundesrucha". Rucha bedeutet aber, um das vorweg zu nehmen, nicht Rücken, sondern Rüge, Gericht. — Schon ums Jahr 1500 war der Sinn des Namens Hundesrucha = Hunsrück, der in die Zeit der Landnahme durch die Germanen zurückreicht, völlig vergessen.

Mit dem Sponheimer Abt Trithemius beginnt das Rätselraten. Er ist der erste, der Hunsrück gleich Hunderücken, d. h. Rücken des Haustieres Hund, setzt. — Der Geograph Münster schreibt in seiner Kosmographie 1544: „Die Gelehrten meinen, es soll Hunsrück heissen von den Hunnen här, die in diesem Land ein Rücken und Zuflucht haben gesucht." — Freher, ein gelehrten Staatsmann am Hofe des Kurfürsten von der Pfalz (1565—1614) leitet den Namen ab von den im 4. Jahrhundert auf dem Hunsrück angesiedelten Sarmaten (Sohren, Sohrschied). Aber schon der Geograph Merian weist 1646 darauf hin, daß die fränkischen Könige das Gebiet pagus Hunnorum genannt hätten und daß beim Kloster Ravengiersburg die Hundgedinge stattfänden. — Und Paulinus sagt in seiner 1669 erschienenen Geographica curiosa, die Ableitung vom Hunde sei eine Meinung, die für gelehrte Leute nicht passe und die man dem albernen Volk überlassen müsse. — Die Wissenschaft der Neuzeit (siehe Sprachbücher!) deutete Hunsrück = Hoher Rücken. Der Düsseldorfer Archivdirektor Lacomblet äußerte um 1832 sein ungemessenes Erstaunen, daß Leute vom Rhein solche irrige Ansichten vertreten könnten, denen doch die Hundgedinge und die Hundte (d. h. die Vorsteher dieser Gerichte) bekannt sein müßten. — Der rheinische Geschichtsforscher Fabricius hat nachgewiesen, daß das Hochgericht Rhaunen (bei Kirn) aus einer altgermanischen Hundertschaft entstanden ist, und daß auch die Hundgedinge bei Ravengiersburg auf eine solche zurückgehen. Prof. Dr. F. Hamm, der um die Jahrhundertwende als katholischer Pfarrer in Rhaunen wirkte, hat ein wertvolles Buch über die Markgenossenschaft Rhaunen geschrieben und nachgewiesen, daß Grenzen und Rechte derselben auf die Hundertschaftsverfassung zurückgehen. — Die drei letztgenannten Forscher waren darin einig, daß der Name Hunsrück mit Hundertschaft zusammenhinge; aber die Silbe rück blieb auch ihnen noch ein Rätsel, dessen Lösung wir hauptsächlich dem Düsseldorfer Schriftsteller Edmund von Wecus verdanken. Er hat mehrere Abhandlungen über dieses Thema in der kleinen Schrift: „Die Rätsel des Hunsrücks" (Düsseldorf 1916, Bergverlag) zusammengefaßt. Ihm folgen der Birkenfelder Heimatforscher Brill („Die Festung bei Kirschweiler als Gerichts- und Opferstätte einer germanischen Hundertschaft". Idar 1919, Verlag E. Keßler), Landrat Illgner in Hünfeld, Prof. Stuhl in Würzburg u. a., aber leider noch nicht der „Hunsrückführer" von 1923, der mit Bark und Dr. Wentz der ältesten Lesart vom Hunderücken treu bleibt. In den nachstehenden Zeilen folge ich hauptsächlich der weit ausholenden Beweisführung des Herrn von Wecus.

Zunächst stellt er fest, daß der Name Hunsrück dreimal als Ortsname vorkommt (Hundsrück bei Hirschberg i. d. Oberpfalz); Hundsrück bei Saldenburg, Bez. Landshut; Hunsrück bei Schaibing, Bez. Landshut) und mehr als siebzigmal als Flurname. Selbst in Holland und im Elsaß ist der Name weit verbreitet. In Köln, Düsseldorf und Linz am Rhein kommt er als Straßenname vor. Die Schreibweise ist naturgemäß bei alten Namen verschieden: Hunsrück, Hundesrügge, Hunsruck, Hondsruck usw. Die alte Straße in Köln heißt nicht mehr wie ehedem Hundsrück, sondern Hunnenrücken. In Düsseldorf wurde der Hundtsrügge „Op dem Hunsrügge". Von den vielen Flurnamen nenne ich nur zwei vom Hunsrück: „Auf'm Hundsrück", Bann Hottenbach; „Hunsrück", eine mit Äckern bedeckte Hochfläche, auf dem Bann Rimsberg bei Birkenfeld. — Alle diese Orte, so stellt von Wecus fest, liegen mit verschwindend wenigen Ausnahmen in der Ebene, eine alte Ringwallburg mit dem Namen Hundsrück bei Schlotzau, Kr. Hünfeld, sogar im Sumpf. Also kann die Silbe „rück" im Namen Hunsrück nicht gleichbedeutend mit Rücken, Höhen- oder gar Gebirgsrücken sein.

Die wellige Hochfläche, als welche die Geographen den Hunsrück charakterisieren, trägt bekanntlich drei Höhenrücken,



welche seit alten Zeiten Soon-, Idar- und Hochwald heißen. Auf diese Höhenrücken ist der Name Hunsrück niemals bezogen worden. Jeder Hunsrücker weiß, daß damit ursprünglich nur die Gegend um Simmern, Kirchberg und Kastellaun gemeint war. Die Güter Tonnense, des heutigen Dentzen bei Kirchberg, und Cheri, ein nicht mehr vorhandener Ort, der in Kappel aufgegangen ist, lagen im pagus Hundesrucha von 1074. Als dann im 15. Jahrhundert die Herrschaft Simmern und die um liegenden sponheimischen Besitzungen an die Pfalzgrafen von Zweibrücken fielen, entstand durch Teilung eine Pfalzgrafschaft Simmern als „Herrschaft auf dem Hunsrück". Erst nachdem im 19. Jahrhundert der größte Teil der linksrheinischen Kleinstaaten an Preußen gefallen war, und dann das Gebiet durch Post und Eisenbahn einem größeren Verkehr erschlossen wurde, gewöhnte man sich allmählich daran, die ganze Landschaft zwischen Nahe, Rhein, Mosel und Saar als Hunsrück zu bezeichnen. Hunsrück im ursprünglichen Sinne ist demnach kein Gebirge oder Höhenrücken, sondern das Gebiet einer Hundertschaft. Damit sind alle Erklärungen, die in Zusammenhang mit „Rücken" gebracht wurden, als irrig abzulehnen.

Die Urform des germanischen Staates war die Hundertschaft, gebildet aus rund 100 Sippen oder Familien. Die Hundertschaft war eine feste Gemeinschaft in bürgerlicher, kriegerischer und gottesdienstlicher Hinsicht. An der Spitze stand gewöhnlich ein bewährter Edler, der Hunno, Hont, Hund oder Hend (Hene). In dieser Ordnung verließen die Germanen in der Zeit der Völkerwanderung ihre nordische Heimat, um neues Land zu gewinnen. So besiedelten sie auch im 4. und 5. Jahrhundert den Hunsrück. Hundertschaft reihte sich an Hundertschaft. Als nachgewiesen gelten Ravengiersburg, Rhaunen, der Idarbann, die Mark Thalfang, die späteren Kirchspiele Hottenbach und Kleinich. Die Hundertschaften wurden gegeneinander durch Marken fest abgegrenzt und bildeten nun Markgenossenschaften, die Acker und Weide, Wald und Wasser in gemeinsamem Besitz hatten. In heiligen Hainen oder an geweihten Malen (Malstatt) versammelten sich die 100 freien Männer oder Buren zum Ding (Hundsgeding), wobei der Hunno mit den Schöpfen (Rachinburgen) Rüggesprake über Krieg und Frieden hielt und über alles, was ruchbar (rügebar) geworden, als Rig oder Rock (Richter) das Urteil sprach. Daher wird das Hundsgeding (Hunnindink), das hohe und niedere Gerichtsbarkeit ausübte, in alten Urkunden aus Hunnrige, Hundrüge, Hundsrog und Hunschrack genannt.

Und nun die Silbe „rück"! v. Wecus führt sie auf das altdeutsche Wruoga, Wroke, Wrog zurück, von dem die Nebenform Wrucht = Gericht gebildet ist. Im Mittelalter findet sich noch in einzelnen Gegenden Wroger = Ankläger und wrogen = anklagen. Dann verlor sich das W im Anlaut und es bildeten sich die Formen Rog, Roch, Rück, Ro, Rau, Rucha. Demnach wäre Hundesrucha und Hunsrück = Hundertgericht, genauer: Gericht einer Hundertschaft. Dieser Name übertrug sich dann auch auf den Ort des Gerichts. So lassen die vielen Flur- und Ortsnamen Hundsrück noch heute den Ort erkennen, wo die Hundertsachft dieser Gegend ehedem tagte, und nur so ist es verständlich, daß der Name so oftmals vorkommt.

(Fortsetzung folgt)

Mitteilungen des Skiklub Saarbrücken e.V.

Terminkalender

13. 2. 1938: Abfahrt zum Opelhaus.

Jeden Dienstag: Turnen in der unteren Turnhalle der Hindenburgschule. Anschließend gemütliches Beisammensein im Hotel Reichsadler.

Jeden Mittwoch und Freitag: Rollschuh-Uebungsstunden im Ludwigspark; für Jugendliche von 4 bis 6.30 Uhr; für Erwachsene von 7 bis 9.30 Uhr.

Skifahrt zum Opelhaus (Feldberg)

Die seit langem angekündigte gemeinsame Skifahrt zum Opelhaus findet nunmehr bestimmt vom 13. bis 27. 2. 1938 statt. Die Abfahrtszeit ist in den Turnstunden und in der Geschäftsstelle zu erfahren. Alle weiteren Auskünfte können ebenfalls dort eingeholt werden.

Klubmeisterschaft

Die Austragung unserer diesjährigen Klubmeisterschaft findet an einem der nächsten guten Schneesonntage statt. Näheres durch die Aushangstellen. Wir erwarten zahlreiche Beteiligung durch unsere Mitglieder.

Gaumeisterschaften im Eiskunstlauf

An einem der nächsten Samstage — Sonntage (bei guten Eisverhältnissen) findet in Darmstadt die Austragung der Gaumeisterschaften im Eiskunstlauf statt. Von unseren Kameraden(innen) nehmen teil: **Hanne Haefner, Margot Kuhn, Franz Sutter** und **Paul Stutz.** Wir wünschen unseren Teilnehmern einen guten Erfolg.

Mitgliederbeiträge für 1937-38

Diejenigen Mitglieder, die die längst fälligen Jahresbeiträge bis heute noch nicht gezahlt haben, werden hiermit letztmalig aufgefordert, dieselben **unverzüglich** bei einer der nachstehenden Stellen zur Einzahlung zu bringen:

a) auf unser Konto bei der Kreissparkasse Saarbrücken (Einzahlungen hierfür können auch bei allen Sparkassen des Saarlandes vorgenommen werden);

b) auf unser Konto bei der Saargenossenschaftsbank Saarbrücken;

c) auf unser Postscheckkonto Nr. 37 beim Postscheckamt Saarbrücken;

d) direkt an unsern Kassenwart Rudolf Bornmüller.

Beiträge, die bis zum 15. 2. 1938 nicht eingegangen sind, werden zwangsweise beigetrieben.

Sportpässe

Wir fordern unsere Mitglieder nochmals auf, unverzüglich die Ausstellung der Sportpässe zu beantragen. Mitglieder, die nicht im Besitze der Sportpässe sind, dürfen in Zukunft an keiner unserer Veranstaltungen teilnehmen. Anträge nimmt die Geschäftsstelle und der Kassenwart, Kamerad Rudi Bornmüller, entgegen. Lichtbild und 50 Rpf. sind abzugeben.

Der Dietwart:

Geht es aufwärts?

Von 1900 bis 1933 war die jährliche Geburtenzahl in Deutschland auf weniger als die Hälfte zusammengeschrumpft (2 Mill. auf 900 000). Sie reichte seit 1915 nicht mehr aus, um den Volksbestand zu erhalten. Seit zwei Jahrzehnten wurde die Elterngeneration nur zu 60 Prozent durch die Kindergeneration ersetzt.

Gewiß hat seit 1933 wieder neue Zuversicht in unserem Volke Platz genommen, und die Geburtenzahl ist wieder im Steigen. Sie genügt aber nicht, wie Dr. Danzer ausführt, der zur Zeit in den Saarbrücker Ortsgruppen der NSDAP zu diesem Thema spricht, um den Volksbestand zu erhalten. Immer noch besteht ein Fehlbetrag von 11 Prozent. Das heißt, daß bei Fortdauer dieses Fehlbetrages unser Volk von Generation zu Generation um ein Neuntel schwinden wird. Das würde den Untergang bedeuten.

Man lasse sich nicht täuschen, daß im Augenblick die Geburtenzahl eines Jahres noch größer ist als die Zahl der in gleicher Zeit sterbenden. Das kommt nur, weil es unserer Gesundheitspflege gelungen ist, das Leben des deutschen Menschen von durchschnittlich 36 Jahren (um 1900) auf 60 Jahre (heute) zu steigern. Mit andern Worten, wie haben mehr ältere Leute in unserem Volke heute.

Wollen wir aussterben? — Hier liegt die größte und entscheidendste Zeitaufgabe, daß unser Volk sich wieder zur Familie und zum Kindersegen zurückfindet! Die Zukunft Deutschlands ist letzten Endes auf dem Wollen eines jeden einzelnen aufgebaut.

Neuaufnahmen:

Im Klub wurden folgende Kameraden(innen) aufgenommen: Inge Ackermann, Saarbrücken; Martha Baader, Saarbrücken; Hanne Basten, Saarbrücken; Werner Basten, Saarbrücken; Elisabeth Becker, Saarbrücken; Günther Becker, Saarbrücken; Hermann Becker, Saarbrücken; Fritz Becker, Saarbrücken; Jakob Bermes, Buchschachen; Anneliese Fischer, Saarbrücken; Martha Grünheid, Saarbrücken; Emil Hammer, Mettlach; Helene Hammer, Mettlach; Karl Heinz Hager, Brebach; Heinz Theo Kämmerling, Saarbrücken; Helmut Koch, Saarbrücken; Hildegard Köhne, Saarbrücken; Herbert Kübel, Saarbrücken; Mimi Kühtze, Völklingen; Sigis Ladenberger, Brefeld; Berta Lehmann, Saarbrücken; Ingeborg Mechenbier, Saarbrücken; Tilly Müller, Güdingen; Johann Nonner, St. Wendel; Hildegard von Oetringen, Saarbrücken; Helene Petri, Saarbrücken; Elli Pontius, Saarbrücken; Ludwig Pröpper, Saarbrücken; Erna Rübsamen, Saarbrücken; Magda Scherer, Saarbrücken; Hans Schmidt, Brebach; Theo Seelen, Völklingen; Heinrich Towae, Saarbrücken; Kurt Wegner, Saarbrücken; Harro Werwach, Völklingen; Lydia Zirbes, Saarbrücken.

„Sieg Heil!" den neuen Mitgliedern.

Volk

ist nicht nur das, was heute lebt;
Volk ist auch das, was einst gelebt hat
und einst leben soll und muß.
Volk, das sind nicht wir, die jetzt Lebenden,
sondern zum Begriff Volk gehört all das,
was die vergangenen Jahrhunderte
uns an Erbgut überliefert haben.
Und zu gleicher Zeit gehört zum Begriff Volk auch das,
was in kommenden Jahrhunderten werden wird.
Wir selbst, die jetzt Lebenden,
sind nichts weiter als die sichtbaren Erscheinungen
des Begriffes Volk für sechzig oder achtzig Jahre,
die heute aus dem Strom des Schicksals
als wirkliche körperliche Menschen
auf diesen Erdball in Deutschland gekommen sind.
Wir haben keine andere Aufgabe,
als in diesem großen Strom,
der durch Jahrhunderte hindurchbraust
und deutsches Volk heißt,
unsere Pflicht zu tun.
Wir können sie aber nicht erfüllen,
wenn wir nicht
das Bewußtsein von Volk in uns tragen.

Betr.: Tragen von Hoheitsabzeichen im Sport

Der Reichssportführer teilt mit: „Ich habe verschiedentlich feststellen müssen, daß auf den Trainingsanzügen und auf der Sportkleidung Hoheitszeichen getragen werden. Ich weise darauf hin, daß das Tragen dieses Abzeichens außer den hierzu befugten Angehörigen der Wehrmacht usw. nur den Teilnehmern an den A- und B-Lehrgängen der Reichsakademie für Leibesübungen zusteht und verbiete somit das Tragen des Hoheitsabzeichens auf der Sport- und Trainingskleidung. Gleichfalls mußte ich feststellen, daß das für die Deutsche Olympiamannschaft 1936 geschaffene Tuchabzeichen (schwarzer Adler mit weißem Hakenkreuz auf rotem Grund in Wappenform), das auch die Teilnehmer an den anläßlich der Olympischen Spiele eingerichteten Jugendlagern erhielten, verschiedentlich unberechtigterweise getragen wird. Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß dieses Abzeichen lediglich den Mannschaften, die den Deutschen Sport bei Länderkämpfen sowie Welt- und Europameisterschaften und ähnlichen Veranstaltungen vertreten, vorbehalten ist (im letzteren Fall auf besonderen Antrag) und hier auch nur für die Dauer der Veranstaltung bzw. auf besondere Anordnung des Mannschaftsführers. Das Abzeichen der Mitglieder des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen für die Sportkleidung ist das Stoffabzeichen mit dem bronzefarbenen Adler auf schwarzem Grund, sofern nicht an dessen Stelle das Führerabzeichen, das Lehrwarteabzeichen oder eins der Sportleistungsabzeichen getragen wird. Diese Abzeichen sind ausschließlich auf der Sportkleidung und dem Trainingsanzug zu tragen und nicht an sonstigen Kleidungsstücken anzubringen.

Abenteuer, Erlebnisse und Taten der „Schlößle"-Fahrer

Weihnachten 1937

Silvestersang, verfaßt von Margret Büttner, Hilde und Wolf Mügel.

16, mehr oder wen'ger gute Fahrer,
Herrn und Damen gleich an Zahl,
Kamen hierher aus Saarbrücken,
Liefen hier mit Freud' und Qual.

Mäurer, unser Skiklubführer,
War beim Skifahr'n nicht im Amt;
Kam jedoch der Dämmerschoppen,
Stets er an der Spitze stand.

Er zeigt, wie man Mädchen zärtlich machte,
Uneigennützig jedem jungen Fant,
War stets witzig und auch lustig,
Hatt' jedoch das Volk stets in der Hand.

Langguth war der Skilehrmeister,
Abends macht' er liebliches Getön;
Munter war die Frau, und sicher äußerst sauber,
In selbstgemachten Badewannen fand sie's wunderschön.

Nette Leute war'n Geschwister Basten.
War'n sie auch im Skilauf nicht sehr groß,
Hatten sie doch viel Erlebnis in der Liebe,
Gute Leute höret bloß:

Wohl kein Mädchen gab es auf der Hütte,
Das der Werner nicht mal Braut genannt.
War ihm eine einmal nicht gleich willig,
Er verfolgt' sie über Tisch und Bank.

Um die Hanne, unf're Brünhild',
Kämpfte der Jurist mit schwäb'schem Leutenant.
Siegte auch der erst're mit dem Skistock statt dem Degen,
Liebt' sie trotzdem beide weiter,
Einen linker, einen rechter Hand.

Und Maruschkas*) braune Augen
Tatens jedem Zünft'gen an,
Das bewies sogar im Blitzlicht
Ihr ein halb malader Mann.

Dies war einer von den schwäb'schen Freunden,
Horst Krösch, der sich eine Rippe brach.
Daß sein Herz dabei nicht hat gelitten,
Weiset jedem jenes Photo nach.

Klaus, ein lieber netter Junge,
Fühlt sich sehr als schwäb'scher Leutenant.
Doch die bösen, bösen Preußen
Haben ihn „Milizgendarm" genannt.

Hut ab vor Elise Wenzel,
Die mit zäher Energie
Aufstieg zur Schwarzwasserhütte
Mit dem ach so glatten Ski.

Auch 'ne Skikanone war die Mügels Hilde,
Denn sie machte kräftig Skisalat.
Sonsten aber ließ sie's nie geschehen,
Daß ihr jemand je zu nahe trat.

Wilhelm Renk und Erna Döring
Waren liebe, nette Leut',
Karg in Worten, gut im Skilauf
Haben sie uns stets erfreut.

Ludt vom Ruderklub Undine
War im „Schlößle" nur ein Tagesgast;
Denn viel mehr als hartes „Schlößle"-Lager
Ihm ein mollig Bauernbette paßt.

Selt'ner noch war'n die drei Büchels,
Sie war'n nur im Zug zu sehn.
Hoffentlich wird auf der Rückfahrt
Dieses wiederum geschehn.

Margret Büttner, unser liebes Küken,
Auf den Mund gefallen nie.
Viele haben sich um sie gestritten,
Doch erobert ward ihr liebes Herzchen nie.

Mügels Wolf ist ein Jurist gerissen.
Leider hatt' er Pech mit seinem Bein;
Doch, obgleich er liegen mußte in der Hütte,
Büßt' er an Vergnügen nicht viel ein.

Später hat er sich dann aufgerappelt,
Brachte seine Arlbergtechnik an den Mann,
Abends aber, neben seinem Dichten,
Wandt' er wieder Essigsaure Tonerd' an.

Jetzo haben die drei Barden
Alles Wichtige erzählt,
Was die ganze Skifamilie
Hat erfreuet und gequält.

Doch laßt uns nicht ganz vergessen
Maruschkas Buch „Die Frau im Föhn",
Denn es lehrt' uns Redensarten,
Die erhebend war'n und schön.

Darin gab es „Blum'ge Frauen",
„Sommerliche Hüften rund",
„Männerblut, das heftig rauschend
Erstickt den Schrei der Frau im Mund".

Dieses, was wir drei ersonnen,
Schafft wohl niemand Herzbeschwer:
Denn was hier steht in den Reimen
War in Wirklichkeit viel mehr!

Ganz im Gegenteil erhoffen
Wir, daß in dem nächsten Jahr,
Jeder bess're seine Schwächen,
Daß sie weg sind immerdar.

Darum laßt uns fröhlich trinken
Auf ein gutes Neues Jahr!
Daß sich alles mög' erfüllen,
Wünscht die edle Dichterschar.

1, 2, 3 G'suffa!

*) Hanne Geiger

Ski-Termine im Schwarzwald

Nordschwarzwälder Skiwettkämpfe

Die Verlegung der Gaustaffelmeisterschaft zeitlich vier Wochen früher und räumlich vom Nord- zum Südschwarzwald, als Auftakt zur Deutschen und Wehrmachtsmeisterschaft, hat für den Nordschwarzwald den Verlust des einzigen Termines zur Folge. Damit ergaben sich für die gesamten Gebietsteile des Schwarzwaldes Terminverschiebungen in den Kreiswettläufen und sonstigen Terminen, weil der 30. Januar, neuer Termin für die Gaustaffelmeisterschaft, damit für die Mehrzahl der anderen Termine ausfällt. Die Kreise des Nordens (1 bis 6 außer 5) haben sich, da ihr Schneegebiet ohnehin im Hornisgrindbereich liegt, für die Wettläufe zusammengeschlossen, woran auch die Saarpfalz wieder beteiligt ist. Der Kreis 5 Pforzheim hat sein nächstes Gebirgsgebiet bei Wildbad-Sommerberg mit Wettläufen am 9. Januar 1938. 20. Februar Kreiswettläufe 4 und 6 für Abfahrt und Torlauf Ochsenstall-Hornisgrinde, 27. Februar Orientierungslauf (Lauf mit Meldeaufgabe) Kreise 1—6 Hornisgrindegebiet, 6. März Torlauf der Skizunft Rheinbrüder Karlsruhe (Kreis 1—6) Ochsenstall-Hornisgrinde.

Mittelschwarzwald und seine Skitermine

Der Mittelschwarzwald hat mit dem zentral oberhalb Triberg an der Schwarzwaldbahn liegenden Höhenort Schonach (800 bis 1000 Meter) wie vor drei Jahren wieder die Durchführung der Gaumeisterschaft, diesmal für Langlauf und Sprunglauf als nordische Laufformen. Termin dafür ist der 22. und 23. Januar 1938. Sie sind zugleich Ausscheidungen für die Deutschen und Wehrmachtsmeisterschaften am 5. bis 13. Februar in Neustadt und auf dem Feldberg (Schw.) Um diesen Kern gruppieren sich die anderen Termine von Belang: 26. Dezember 1937 in Schönwald Adlerschanze (gauoffen). Der Kreiswettlauf für Abfahrt folgt am Rohrhardsberg (Schonach) am 20. Februar. Der Skiclub Furtwangen feiert diesen Winter sein 30jähriges Bestehen und führt aus diesem Anlaß einen Kohlhepp-Gedächtnislauf (Langlauf, Torlauf, Sprunglauf) durch am 30. Januar, die dem Andenken des Gründers und Ehrenpräsidenten des alten Skiclubs Schwarzwald, Professor Kohlhepp, der in Furtwangens Bergfriedhof seinem Wunsch gemäß beigesetzt ist.

Die großen Skirennen im Südschwarzwald

Der Ablauf der Skirennen im Südschwarzwald hat sich durch die Festlegung verschiedener Sonderveranstaltungen und vor allem durch die zeitliche Vorverlegung und Herübernahme der Gaustaffelmeisterschaft über 40 Kilometer noch verändert und ergänzt. Die Gaustaffelmeisterschaft, am 27. Februar für die Hornisgrinde (Nordschwarzwald) angesetzt, findet am 30. Januar in Neustadt als Vorläufer für die Deutschen Skimeisterschaften statt, die vom 5. bis 13. Februar in Neustadt und Feldberg (Schw.) vor sich gehen, zusammen mit den Wehrmachtsmeisterschaften. Die großen Veranstaltungen haben des Weiteren folgenden Verlauf im Süden: 13. Februar Sonderspringen im Skistadion mit dessen Eröffnung im Rahmen der Deutschen Meisterschaften, 27. Februar Wanderpreisspringen St. Blasien, 20. März Schauinslandtorlauf Ski-Club Freiburg, 26. und 27. März Internationale Veranstaltung Feldberg für Abfahrtslauf, Torlauf und Sprunglauf (Zastler Loch und Skistadion).

Deutsche Ski-Meisterschaften 1938

Stärkste Beteiligung steht bevor!

In Neustadt/Schwarzwald und am Feldberg werden in den Tagen vom 5.—13. Februar 1938 die besten deutschen Skiläufer im Rahmen der Deutschen und Wehrmachtsskimeisterschaften an den Start gehen. Die oberste Leitung dieser Meisterschaften hat das Reichsfachamt Skilauf im DRL. für die gesamte sporttechnische Durchführung übernommen. In enger Kameradschaft sind auch die Männer der Wehrmacht an den Vorarbeiten und der Ausrichtung der sportlichen Wettbewerbe beteiligt.

Der Sportwart des Reichsfachamts, Baron le Fort, war in diesen Tagen in Neustadt/Schwarzwald und hat zusammen mit den Vertretern der Wehrmacht und der örtlichen Organisation, sowie des Gaufachamtes alle einschlägigen Fragen sporttechnischer Art durchbesprochen. Nach Klärung aller Fragen kann nun gesagt werden, daß die sportliche Vorbereitung bis aufs letzte klappt. Alle Strecken für die Langlaufwettbewerbe, für Abfahrt und Torlauf und die Schanzen in Neustadt und am Feldberg wurden noch einmal eingehend geprüft und mit den letzten Verbesserungen versehen. Baron le Fort, der die Arbeit, die hier bis jetzt getan wurde, vollkommen anerkannte, sieht mit großer Zuversicht den Tagen der Meisterschaft entgegen, ist er doch überzeugt, daß die Schwarzwaldskiläufer unter ihrem Gaufachwart Ries, mit den bewährten Helfern aus den Skiklubs des Hochschwarzwaldes, vor allem dem SC. Neustadt, SC. Freiburg und der Skizunft Feldberg eine würdige Deutsche und Wehrmachtsskimeisterschaft aufziehen werden.

Ganz besonders interessant war es, von ihm zu hören, daß die Teilnahme an allen Wettbewerben sehr stark sein wird. Am meisten freut man sich darüber, daß der abschließende Sondersprunglauf wohl mit etwa 50 bis 60 Meldungen rechnen darf. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß sich die zielbewußte Schulungsarbeit des Reichsfachamtes an unserem Springernachwuchs nunmehr derart gut auszuwirken beginnt. Baron le Fort rechnet damit, daß 20—25 Jungmannen unter den Teilnehmern des Spezialsprunglaufs sein werden. Vor allem aus Sachsen, Schlesien und Bayern kommen hoffnungsvolle Nachwuchsleute herauf. Es ist zu hoffen, daß bald auch die Schwarzwälder Springer, die mit dem Schwarzwaldskistadion am Feldberg eine so unvergleichliche Trainingsmöglichkeit haben, den Anschluß an die deutsche Spitzenklasse finden werden.

Der genaue Zeitplan

Samstag, 5. Februar	
10 Uhr	**Erster Start zum Abfahrtslauf für Frauen und Männer**
14 Uhr	**Zweiter Start**
Sonntag, 6. Februar	
12 Uhr	**Start zum Torlauf für Frauen und Männer**
Montag, 7. Februar	
8.30 Uhr	**Start zum 50-Kilometer-Dauerlauf**
Donnerstag, 10. Febr.	
9 Uhr	**Start zum 4×10-Kilometer-Staffellauf**
Freitag, 11. Februar	
9 Uhr	**Start zum 18-Kilometer-Langlauf**
Samstag, 12. Februar	
14.30 Uhr	**Kombinations-Sprunglauf an der Hochfirstschanze**
Sonntag, 13. Februar	
13 Uhr	**Spezialsprunglauf (Schwarzwald-Schanze)**

Start und Ziel sämtlicher Läufe und der Staffel: Neustadt, Schützenhaus.

Gustav Räther,
Reichsfachamtsleiter.

Sportkameradschaft über Grenzen hinweg

Von Reichssachamtsleiter Gustav Räther

Verständigung der Jugend über Grenzen jeder Art hinweg ist der Zweck der Gemeinschafts-Skilager, die in deutschem Land hundert junge Ausländer mit deutscher Jugend vereinten. Daß die Bereitschaft zur Verständigung bei den Gästen dieser vom Grenz- und Auslandsamt der Reichsjugendführung betreuten Lager zur ehrlichen und aufrichtigen Kameradschaft führte, die lange die zehn Lagertage überdauern wird, daß Jugend zur Jugend fand - das ist das praktische Endergebnis dieser Lager. Sie haben ihren Zweck wahrhaft erfüllt. Der Skisport schlug Brücken, die auf festem Grund errichtet sind.

23 Frontkämpfersöhne aus Frankreich und ebensoviele deutsche Jungen hatten auf der Eggalpe bei Sonthofen ihr Lager bezogen — dank der freundschaftlichen Besprechungen zwischen dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach und französischen Jugendführern im vergangenen Sommer. Auf dem Berggasthof Almagmach bei Immenstadt, am Roßfeld bei Berchtesgaden und in Riezlern hatte englische Jugend ihren Einzug gehalten. Die Bodenschneid im Schliersseegebiet war für das deutsch-belgische Lager gepachtet worden.

Dem schönen Zweck paßte sich der landschaftliche Rahmen an, der zusammen mit unserem Sport das Seine tat, das Ziel der Gemeinschaftslager in die Wirklichkeit umzusetzen: eine feste Grundlage dauernder und verständnisvoller Zusammenarbeit und neugewonnener Freundschaft zwischen der Jugend dieser Nationen zu schaffen.

Englische, französische und belgische Jugend in deutschen Skilagern

Ein Besuch im Skilager Almagmach

Als in der Silvesternacht droben am Roßfeld über Berchtesgaden deutsche Skijugend mit den englischen Kameraden einen Fackellauf abhielt, war das ein Symbol von tiefer Bedeutung. In die erste Stunde des neuen Jahres fiel dieser Schein von lodernden Fackeln und ihre Träger bekennen sich zu einer frohen, festen Kameradschaft über die Landesgrenzen hinweg.

Wie am Roßfeld, so war es im Lager Almagmach bei Immenstadt im Allgäu und in Riezlern im Walsertal, wo ebenfalls englische Skijugend in deutschen Lagern weilt, so war es auf Alpe Egg über Sonthofen im deutsch-französischen und auf der Bodenschneid im deutsch-belgischen Jugendlager.

Jugend sucht und findet sich im Geiste einer neuen Zeit, die Ehrlichkeit, Ritterlichkeit und Sportkameradschaft auf ihre Fahnen geschrieben hat. Die Austauschlager sind in der deutschen und ausländischen Jugend schon Tradition geworden. Zuerst waren es nur wenige, die über die Grenzen zogen und sich mit offenem Blick die Hände reichten. Sie treiben keine Politik mit Worten, sie werben um Verständnis und gegenseitige Achtung durch die Tat.

Als unsere Jungen und Mädel an Ostern des letzten Jahres einer englischen Einladung folgten, zeigten sie im Fliegerlager Dunstable bei London ihre Künste im Segelfliegen und erangen ehrliche Bewunderung. Der Gegeneinladung ins Lager am Roßfeld folgten mit anderen englischen Kameraden auch einige junge Fliegeroffiziere. Die HJ.-Gruppe aus Niedersachsen, die in Schottland weilte, sieht nun ihre Gastgeber im Lager Riezlern als Gäste bei sich. Vom Reichsjugendführer selbst ging die Einladung an die 1000 Söhne französischer Frontsoldaten aus, die im Sommer zu uns kommen werden. Ihre Führer weilen jetzt zum Wintersport im Lager Alpe Egg.

So werden alljährlich durch die Austauschlager die Bande fester geknüpft. Gerade der Wintersport, der Skilauf und das Lagerleben droben in der weißen Bergwelt fordern von Jungen und Mädeln alle Tugenden einer starken und frohen Jugend: Sportgeist, Kameradschaft, Einfügung, Ordnung und Disziplin. Denn in gewissem Sinne ordnen sich diese Oxforder Studenten und Studentinnen aus freiem Willen und aus Ueberzeugung einer Lagerdisziplin ein, wie sie in unseren HJ.-Lagern üblich ist. Sie kommen auch nicht irgendwelcher Vorteile wegen, denn sie bezahlen für ihre 14 Tage Hüttenleben einen Lagerbeitrag von 65. RM., dazu die Kosten der weiten Anfahrt und Heimfahrt. Um diese Summe könnten sie, wie eine junge Studentin sagt, mit ihren Eltern in die Schweiz oder nach Oesterreich gehen und in bequemen Hotels leben.

Im Lager Almagmach gab sich Gelegenheit, einen Ausschnitt aus dem Lagerleben kennenzulernen. Um 8 Uhr ist Wecken. Sogleich wird es lebendig in dem weiträumigen Haus. Im Schneegestöber des frühen Morgens wird angetreten zum Flaggenhissen. Neben der Hakenkreuzfahne gehen die HJ.-Flagge und die englische Flagge am Giebel des Hauses hoch. Dem ausgiebigen Frühstück folgt der Skiunterricht. Kursleiter sind drei Skilehrer und eine Skilehrerin, ein lustiges Mädel aus Kärnten. Sie ist der anerkannte Lagerliebling, die „Bäb", wie sie wohl hundertmal am Tage gerufen wird von Buben und Mädeln, und ihr ist es zuzuschreiben, daß das Deutsch der englischen Skihaserln einen merklichen Einschlag ins Kärntnerische erhält.

Um 12 Uhr trifft alles in der Hütte ein, um 13 Uhr geht's mit Bärenhunger zu Tisch. In der vorgeschriebenen Mittagsruhe werden Briefe geschrieben, Socken geflickt, Tagebücher geführt, sogar Zeitungsartikel für ausländische Blätter werden verfaßt. Um 15 Uhr geht der Skikurs weiter. Um 17 Uhr gibt's Tee und anschließend wilde „Hüttensongs". In schöner Abwechslung dröhnen englische und deutsche Lieder zur niederen Hüttendecke, daß die Balken zittern. Auf der Ofenbank versucht ein englisches Dirndl einem deutschen das Ziehharmonikaspiel beizubringen. Die Töne gehen aber im allgemeinen Getöse unter. Nach Skilauf, frischer Luft und stimmkräftigem Gesang ist wieder ein' beachtlicher Hunger beisammen. 19 Uhr Abendessen. Vorher wurden die Flaggen eingeholt. Um 20 Uhr gibt's allgemeine Unterhaltung und Heimspiele, wobei sich ein erstaunlicher Einfallreichtum auswirkt. 22 Uhr ist Zapfenstreich. Da greift der Lagerleiter zur Ziehharmonika und spielt gefühlvoll „Ade zur guten Nacht, jetzt wird der Schluß gemacht" und dann ist Hüttenruhe.

Die Lagerinsassen sind seit Tagen droben in den Hütten. Bis jetzt hat's viel geschneit. Sie warten sehnsüchtig auf Sonne. Sie kommen aus der Erbsensuppe des englischen Nebels und haben so viel von der Höhensonne gehört, und braun werden wollen sie, wie die Indianer.

Inzwischen sind aus krassen Anfängern schon ganz ordentliche Skiläufer geworden. Sie nehmen es ernst mit dem Sport, sie üben mit Ausdauer und sind sehr gewissenhaft. Im nächsten Winter wollen sie wiederkommen. Die Jüngsten, die beiden Zehnjährigen aus Oxford, versichern, daß sie im Winterolympia 1944 eine Menge Goldmedaillen für England holen wollen.

Winterthur Versicherungen
Geschäftsstellen in Saarbrücken
für Unfall, Haftpflicht, Auto: **Max Frölich,** Uhlandstr. 5
für Leben: **Adolf Sarg,** Danziger Str. 17

Einen Augenblick bitte!

Pflegen Sie Ihre Skistiefel?

Daß beim Einkauf einer Ski-Ausrüstung erst ein guter Stiefel, und dann erst ein „besserer" Ski kommt, gilt heute allgemein als richtig. Schließlich kann man ja mit einem billigeren Ski auch fahren, nicht aber mit einem schlechten Stiefel. Aber nicht nur gut passen soll der Schuh, auch möglichst wasserdicht muß er sein. Nasse Stiefel verleiden einem nicht nur den Sportgenuß, sondern sind auch gesundheitsschädlich, ja, durch das dadurch sehr leichte Erfrieren der Füße, geradezu gefährlich.

Man soll schon der Schuhpflege genau so viel Aufmerksamkeit schenken, wie der Skipflege. Jeder Schuh braucht dauernd neue Fettstoffe, um dem immerwährenden Auslaugungsprozeß des Wassers (Schnee) erfolgreich zu begegnen und somit das Spröde- und Undichtwerden zu vermeiden.

Gleichzeitig sei aber betont: ein Zuviel an Fett ist beinahe genau so schädlich, vor allem ist ein überfetteter Schuh kälter!

Schmiert man seine Stiefel, bei Gebrauch, alle 2—3 Tage, so genügt dies völlig. Ja, ein gut gefetteter Schuh hält, wenn nicht zu sehr Matschwetter herrscht, seine 8 Tage dicht.

Feuchte Schuhe und Strümpfe müssen nicht immer ihren Grund in undichten Schuhen haben, meist ist dies nur der Niederschlag der eigenen Fußwärme. Außen kalt, innen warm, muß sich ja der „Dampf" niederschlagen.

Oel ist zur Schuhpflege fast ganz aus der Mode gekommen. Der Grund ist der, daß die heutigen, durchweg fett (chrom) gegerbten Leder von Haus aus viel fetter sind und durch Oel nur zu leicht schwammig werden. Fette, wie sie ja reichlich auf dem Markt sind, sind vorzuziehen. Gut bewährt haben sich auch die Wachsfette nach der Art von Ceraval, die sich auch polieren lassen. Man soll seine Schuhe immer auf Hochglanz herrichten, weil sich dann der Schnee weniger festhält, der Schuh dadurch wärmer und dichter hält. Auch jeden gefetteten Schuh soll man nachher mit gewöhnlicher Schuhcrem behandeln und auf Glanz polieren. Das geht ganz gut, wenn man erst das Fett ordentlich einziehen läßt.

Am besten nimmt Leder Fett auf, wenn der Stiefel etwas feucht ist und Schuh und Fett handwarm sind — aber möglichst weit weg von der unmittelbaren Ofenhitze!

Selbstverständlich darf die Sohle nicht gefettet oder gar geölt werden. Dagegen ist gut, die Sohle mit Leinölfirnis oder mit den käuflichen „Sohlenhärtern" zu behandeln, um sie widerstandsfähiger zu machen. Ganz „hoffnungslose" Fälle von Schuhen, die gar nicht mehr dicht halten, kann man mit flüssigem Wachs (Wachs in Benzin gelöst, Vorsicht!), das in den Schuh gegossen wird, wieder dicht bekommen. (Auch käuflich). Nicht zuletzt gehören zur Schuhpflege ein Paar feste, passende Leisten, die die Form der Schuhe halten. Zu leicht bekommen die Stiefel sonst Falten (besonders auch das Futter), in denen sich mit Vorliebe Wasser ansammelt, das Leder spröde macht, und aus der Falte ist schnell ein Knick und aus dem Knick ein Loch. Ein Leisten hält immer die Form des Stiefels, vermeidet, daß der Schuh schnabelt und nach einem Monat ausschaut wie ein Wikingerschiff, läßt den Schuh nicht einschrumpfen und erleichtert dadurch das Aus- und Anziehen der Stiefel.

Den Rundfunkapparat
nur aus dem Spezialhaus **UNDA**
SAARBRÜCKEN 3 · Adolf-Hitler-Str. 50
Preisliste auf Verlangen!

Große Zeit will große Seelen,
Denen alle Enge fremd.
Denn wo Mut und Glauben fehlen
Wird der Schritt der Zeit gehemmt.
Unser sei das starke Herz
Auf dem Wege sonnenwärts!

Tragt voran die neuen Fahnen,
Laßt sie hell im Winde wehn.
Immer sollen sie uns mahnen,
Treu zu unserem Volk zu stehen.
In uns klingt das deutsche Blut:
Deutschland, unser höchstes Gut!

Hans Boldt

Buchbesprechung

Das erste „Bergsteiger"-Heft des neuen Jahres beginnt mit der Schilderung der Bezwingung hoher ferner Eisspitzen der „Weißen Kordillere" und schließt mit einer Erzählung über den Kampf verirrter Bergsteiger in den Eiswüsten Alaskas, die man mit Spannung, ja Erregung, liest. Den Kernpunkt des Heftes bildet ein schönes Loblied auf das „Schiland in Silber und Blau gefaßt", das besonders dem Dolomitischen Schiparadies und dem Samnaun gilt. Was wir zu diesen Beiträgen an bildmäßigen Photographien zu sehen bekommen, ist wohl einzig und einmalig. Vom übrigen Inhalt des Heftes kann hier nur noch auf zwei Abhandlungen hingewiesen werden: auf den Beitrag über den Maler Egger-Lienz, dem neben einer Anzahl einfarbiger Abbildungen ein großes Farbbild beigegeben ist, sowie auf den Aufsatz über die Durchsteigung der Grand Combin-Südwand, eine Bergfahrt von der Schwierigkeit der Matterhorn-Nordwand, mit Bildern vom Berg und vom Klettern in Fels und Eis geschmückt. Reichhaltig ist auch wieder der aktuelle Nachrichtenteil, der sich immer mehr zum unentbehrlichen Vademekum des Bergsteigers und Skiläufers entwickelt. Bezug durch den Buchhandel oder den Verlag F. Bruckmann, München.

Keiner darf Hungern!
Darum: Spendet für das WHW



Wintersportplatz Lenzkirch Schw. 800 - 1200 m

Omnibus vom und zum Feldberg (12 km)

Prospekte durch das Kurbüro • Fernruf Nummer 224 **Ski-Kurse • Ski-Lehrer**

HINTERZARTEN
HAUS AM TANNENHAIN 900 m
Zimmer mit fließend. warm. und kaltem Wasser
Zentralheizung — Bad *Bes. Frau K. Thome*

DER THURNER 1100 m
Der ideale Wintersportplatz für zünftige Skiläufer sowie für Anfänger. Gute bürgerl. Verpflegung. **Zentralheizung.**
Bes. Frau Herrmann
Bahn u. Post Hinterzarten. Fernruf St. Märgen 10. Prosp. verl.

Schwarzwald-Gasthof
Adler - Bärental
für geschlossene Ski-Kurse besondere Preis-Vereinbarung

Menzenschwand 890–1450 m
der Wintersportplatz am Feldberg, Schwarzwald
Skikurse. Prospekte durch den Kurverein

Vergessen Sie nicht, während Ihres Aufenthaltes im Feldberggebiet die
alte historische Löffelschmiede
Besitzer A. Feser • (Post Titisee) • Fernruf 164
(10 Minuten vom Bahnhof Bärental) **zu besuchen.**
Sie werden zufrieden sein

SAND KURHAUS SAND
850 Meter über dem Meere
(nördlicher Hoch-Schwarzwald)
Wintersport · Winterkuren · Eisbahn
Ski-Uebungswiesen
Neues Skigelände am Mehliskopf (1000 m ü. d. M.)

Kappel am Hochfirst (1200 m)
der ideale Wintersportplatz
Auskunft: Bürgermeisteramt
Ski- und Rodel-Bahnen

C. KIRCHNER
Seit 1849
Seifen, Parfümerien u. Toilettenartikel

Ski-Kameraden!
denkt an die Unfallversicherung, wenn ihr nicht krankenversicherungspflichtig seid.

Wendet euch rechtzeitig, vor der Abfahrt, an uns!
Rechner: Kamerad Haaß

Den echten Schwarzwald-Ski in Esche, Hykori- u. Splitkein-Ski. Auch sämtl. Kantenmontagen.
Alb. Pfaff, Altglashütten a. Feldbg.

Druck und Verlag: Saarbrücker Druckerei u. Verlag A.-G., Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Str. 1. Verantwortlich für die Schriftleitung: Herm. Kramer, Architekt, Saarbrücken 3, Am Staden 14, Fernsprecher 2 45 27. Verantwortlich für die Anzeigen: A. Stollhof, Saarbrücken 3. Durchschnittsauflage: 1300 Stück. Anzeigenpreis: die 22 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 1 gültig.

6853 13. März 1938

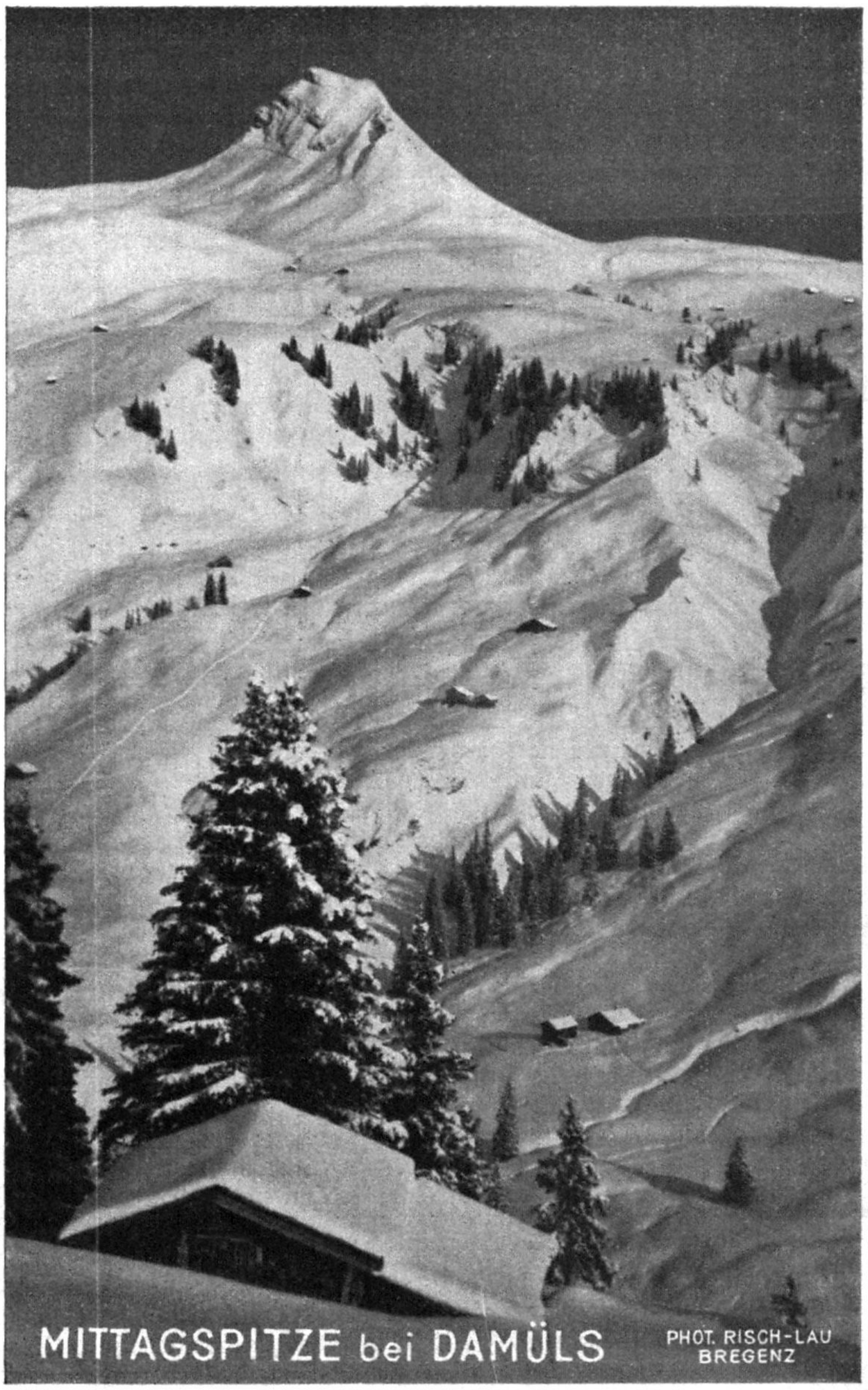
Deutscher und Österreichischer Alpenverein
e. V.
Sektion Saarbrücken

Skiklub Saarbrücken
e. V.
Ortsgruppe des Fachamtes Skilauf, Gau XIV und des Fachamtes Eis- und Rollschuhlauf, Gau XIII im Deutschen Reichsbund f. Leibesübungen

MITGLIED DES DEUTSCHEN BERGSTEIGER-VERBANDES IM DEUTSCHEN REICHSBUND FÜR LEIBESÜBUNGEN

Monats-Blätter

JAHRGANG 15 | SAARBRÜCKEN, MÄRZ 1938 | FOLGE 3



MITTAGSPITZE bei DAMÜLS

PHOT. RISCH-LAU
BREGENZ

Mitteilungen des D. u. Ö. Alpenvereins, Sektion Saarbrücken

Termin-Kalender:

Sonntag, den 20. März 1938 Wanderung nach Sengscheid.

Jeden Freitag ab 20 Uhr: Stammtisch im Restaurant „Bavaria", Saarbrücken 1, Eisenbahnstraße.

Mitteilungen des Führerrats

Vortrag am 11. Februar 1938

An Stelle des verhinderten Herrn Ernst Baumann, Bad Reichenhall, spricht am Freitag, dem 11. März 1938, Herr Andreas Albus, Nürnberg, über „Dolomiten-Schiwanderungen und Schihochtouren zum Groß-Glockner".

Der Lichtbildvortrag findet wie immer im Johannishof statt. Beginn: 20.15 Uhr pünktlich.

Wir hoffen, daß die Beteiligung ebenso stark sein wird wie bei unserem letzten Vortragsabend, der ja alle Zuhörer restlos begeistert hat.

Die Mitglieder des Skiklubs laden wir zu diesem Abend besonders herzlich ein.

Wanderung am Sonntag, dem 20. März 1938

Abmarsch: 10.00 Uhr Straßenbahnhaltestelle Rotenbühl, Stuhlsatzenhaus, Rentrisch, Sengscheid, Saarbrücken.

Für Ostern ist eine viertägige Wanderung in die Pfalz geplant. Interessenten mögen sich bei Unterzeichnetem bis Ende März melden.

Berg Heil!

Max Frölich, Saarbrücken 3
Uhlandstraße 5 Telefon 2 13 12

Mitgliedsbeiträge für 1938

Nunmehr noch rückständige Beiträge werden durch bes. Boten gegen Zahlung eines Zuschlags von 1 RM. eingezogen.

Neuanmeldungen:

Sommer, Julius, Saarbrücken 1, Reppersbergstr. 16, Kaufm.
Sommer, Margarete, Saarbrücken 1, Reppersbergstr. 16.

Devisenzuteilung für Reisen nach Oesterreich

Die geringe Zuteilung von Reisezahlungsmitteln nach Oesterreich veranlaßt uns, nochmals unsere Mitglieder auf folgende, unbedingt zu beachtende Punkte hinzuweisen.

Die Zuteilung soll grundsätzlich nur bei Hüttenwanderungen erfolgen — Besucher der Saarbrücker Hütte haben dabei einen Vorzug. Der zuzuteilende Betrag hängt von den vorliegenden Anträgen ab, er soll aber möglichst nicht unter RM 80.— liegen. Dieser Mindestbetrag ermöglicht immer noch bei sparsamem Verbrauch einen Hüttenaufenthalt von annähernd 14 Tagen; die Hüttengutscheine, die in allen Fällen übernommen werden müssen, sind dabei berücksichtigt.

Die Devisenzuteilung kann nur an Mitglieder unserer Sektion erfolgen, Hüttengutscheine können nur persönlich ausgestellt werden und sind unübertragbar. Die Hüttengutscheine dürfen nur auf den Hütten reichsdeutscher Sektionen für Nächtigungsgebühren in Zahlung gegeben werden. Jede anderweitige Verwendung auch nur der Versuch einer solchen verstößt gegen die Bestimmungen und wird devisenrechtlich verfolgt.

Bei Ihrem Devisenantrag wollen Sie beachten:

1. Drei Monate vor Ihrer Reise ist der Antrag schriftlich zu stellen. Die vorgesehene Reisezeit ist dabei anzugeben, ebenso müssen die genauen Personalien gemeldet werden (Name, Beruf, genaue Anschrift des Antragsstellers, dasselbe ev. für Ehefrau und Kinder).
2. Die endgültige Zuteilung kann mindestens 4 Wochen vor der angegebenen Reisezeit bindend zugesagt werden.
3. Die ausgestellte Empfehlung hat 4 Wochen Gültigkeit, sie wird zweckmäßig innerhalb 3 Wochen nach Ausstellung zur Bank gegeben, die nur allein für die Zuteilung durch die Reichsbank zuständig ist. 3 Monate nach erfolgter Zuteilung durch die Reichsbank muß der Betrag in Oesterreich abgehoben sein. (Die Sektion ist nicht berechtigt, die Hinterlegungssumme des Antrags in Empfang zu nehmen.)
4. Für jede angefangene RM 20.— des durch die Sektion empfohlenen Betrages ist ein Hüttengutschein zu RM 1.— zu lösen. Die Sektion ist berechtigt, im Bedarfsfalle auch weitere Hüttengutscheine auszugeben. Eine Befreiung von der Abnahme der Hüttengutscheine ist nicht möglich.
5. Wird die vorgesehene Reise durch zwingende Gründe, Krankheit usw. unmöglich, so kann die unausgenützte Empfehlung mit den Hüttengutscheinen zurückgegeben werden.
6. Gebühr für eine Empfehlung RM 1.—.

Die Beachtung der einzelnen Punkte erleichtert bedeutend die an sich mühevolle Arbeit der Zuteilung, und hilft manches Mißverständnis vermeiden.

Im übrigen verweisen wir auf die früheren Mitteilungen, insbesondere auf die in Folge 8/9 der „Monatsblätter" 1937.

Spätwinter im Gebiet der Saarbrücker Hütte

Die beste Zeit für den Skilauf in dem Gebiet der Saarbrücker Hütte sind die Monate März und April. Um diese Jahreszeit hat die Sonne den Schnee in mittleren Höhenlagen bereits weggeräumt, oder ihn für den Skilauf minderwertig gemacht. Schon blühen in geschützten Lagen der Alpentäler die ersten Bäume, aber in der Umgebung der Saarbrücker Hütte ist es noch Winter, ein Winter, ohne die kurzen Tage des Hochwinters und mit intensiverer Sonnenbestrahlung. Wie herrlich sitzt es sich an solchen sonnigen Tagen auf der geräumigen Terrasse vor der Hütte inmitten winterlicher Hochgebirgspracht! Das Skigelände in nächster Nähe der Hütte besteht zum größten Teil aus leicht befahrbaren Nordhängen. Hier hält sich guter Schnee lange, und man kann mit größter Wahrscheinlichkeit bis weit in den April hinein mit Pulverschnee rechnen. Daher ist auch unsere Hütte um die Ostertage alljährlich stark besucht.

Ueber unseren „Skiführer der Umgebung der Saarbrücker Hütte" schreibt die Bergsteigerzeitung vom 18. 2. 38: „Der von einem guten Kenner der Silvrettagruppe mit viel Liebe zusammengestellte und mit einer Reihe schöner Bildtafeln in Tiefdruck geschmückte kleine Führer bietet einen ausgezeichneten Behelf für dieses Skigebiet. Dank der auch im Winter bewirtschafteten Saarbrücker Hütte und der sicheren Schneelage bis ins späte Frühjahr hinein wird dieser Führer viel dazu beitragen, neue Freunde für die Silvretta zu werben. Die Saarbrücker Hütte, die nach einem Brande 1932 wieder neu aufgebaut wurde, hat bequem für 100 Personen Nächtigungsmöglichkeiten, und bieten die Skitouren in der Umgebung der Hütte dem zünftigen Läufer vielfache Möglichkeiten. Aber auch der Alpinist und Eismann findet eine Reihe schöner winterlicher Felstouren."

Sch.

Besucht die Saarbrücker Hütte

64. Hauptversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins in Friedrichshafen

Für die 64. Hauptversammlung des D u. Ö. Alpenvereins sind schon anläßlich der vorjährigen Kufsteiner Tagung die Einladungen der Sektion und Stadt Friedrichshafen angenommen worden. Als Zeitpunkt wurde nunmehr durch den Hauptausschuß der 16. und 17. Juli bestimmt. Die Vorbereitungen der Sektion Friedrichshafen, der seit Jahren Dr. h. c. Dürr vorsteht, wurden für die Zusammenkunft in der Geburtsstätte der Zeppelin-Luftschiffe aufgenommen. Gleichzeitig versammeln sich auch die Vertreter des reichsdeutschen und österreichischen Sektionentages, dazwischen fallen die Hauptversammlungen des „Vereins zum Schutz der Alpenpflanzen und -Tiere", des „Vereins der Freunde des Alpinen Museums" und des „Vereins der Freunde der Alpenvereinsbücherei", die als Hilfsvereine Sonderziele des Gesamtvereins fördern helfen. A. V. N.

Reichssportblatt

Wo die Spannung ihren Höhepunkt erreicht, wo Kampfesmut, Kraft und überlegene Taktik Triumphe feiern, wo es um Zentimeter und Sekunden geht — kurz, wo etwas los ist, dort ist das Reichssportblatt stets dabei!

Mit Sachkenntnis und Witz schildern Ihnen die Berichterstatter, was sich auf dem Kampfplatz zugetragen, hervorragende Fachleute nehmen kritisch zu allen Fragen des deutschen Sports und der Leibesübungen Stellung.

Preis monatlich 87 Pfennig zuzügl. 6 Pfg. Zustellgeld durch die Post.

Bestellungen erbeten an unsern Schriftwart: Herrn H. Heinrich jr. i. Fa. Buchhandlung Bock u. Seip, Saarbrücken 3, Adolf-Hitler-Straße.

Lichtbildervortrag am 11. Februar 1938

Unter dem vielverheißenden Titel: „Schwerste Kletterfahrten im Karwendel", lud die Sektion zu einem Vortrag ein. Und siehe, viele, viele kamen, so daß der gemütliche Rote Saal des Johannishofes sie kaum fassen konnte. Zuspätkommende mußten sogar „An der Wand lang" stehen, was aber die Stimmung keineswegs trübte. Freundliche Worte des Willkommens von Herrn Landgerichtsdirektor Dr. Merziger, dem der Vortragende, Herr Dr. Ing. Gustav Haber, kein Unbekannter ist, leiteten den Abend ein.

Schon nach den ersten Minuten hatte Dr. Haber die Zuhörer in seinem Bann. Aeußerlich ein echter Bergsteigertyp, fesselte er durch seine klare, gepflegte Sprache und seine außergewöhnliche Begeisterung. Vergessen war der graue Saarbrücker Himmel, vergessen Matsch und Regen.

Mit dem Vortragenden erlebten wir seine erste himmelstürmende Begeisterung als Primaner, erlebten das Wachsen einer bis heute andauernden, durch gemeinsame unerhörte Gefahren besiegelte Freundschaft des älteren bergerprobten Otto Herzog und des jungen Gustav Haber. An Hand seiner Bilder, die die Großartigkeit, aber auch die Steilheit der Laliederer Wand zeigten, ließ er uns teilnehmen an ihrer Erstbesteigung, die nach harter, ausdauernder Arbeit sich erst nach jahrelanger Umwerbung den beiden Freunden ergab. Mit Freude sehen wir Freund Schlotterknie 300 Meter Seil schleppen, im Geiste das Gewicht berechnend, mit Freude sehen wir ihn auch wieder mit leerem Rucksack und mit Tränen in den Augen zu Tal ziehen. Schönste Alpenrosen-, Edelweiß- und Enzianbilder bildeten den reizenden Kontrast zu den wuchtigen, senkrechten Felswänden, die manchem Zuhörer Alpdrücken verursacht haben dürften.

Im zweiten Teil des Vortrages führte Dr. Haber kreuz und quer durch das Karwendel. Eine Erstersteigung folgte der andern. Atemlose Stille folgte dem wirklich interessanten, prachtvollen Vortrag, der sich in herzlichstem Beifall zum Schlusse auslöste.

Eine Flasche edelsten Pfalzweins, von einem begeisterten Bergfreund zu später Stunde liebenswürdig kredenzt, vermittelte Dr. Haber dann auch die Feinheiten des Flachlandes. E. T.

Deutsch immerdar!

Deutschtum im Ausland,
Blut von unserem Blut,
zu uns gehörig für alle Zeit!

Ferienfahrt nach den Dolomiten

J. Sillinger.

Es war im Juli 1936, als mir das Reisebüro Saarbrücken zwei Reisehefte nach Bozen und zurück sowie einen Reisescheck für die Kreditbank in Bozen auf Grund meines Reisepasses aushändigte. Sämtliche Vorbedingungen für eine Dolomitenbergfahrt waren erfüllt, dazu den ganzen Juli Ferien, ich hätte beinahe „Hurra" geschrien, als ich die Reichsstraße herunterlief. Das sorgfältig ausgewählte „Mitnehmsel" war bereits verstaut, es konnte daher sofort losgehen. Im Schnellzugstempo ging es über München nach Innsbruck und nach kurzem Aufenthalt zum Brenner. Die Paß- und Gepäckkontrolle ging auf österreichischer Seite schnell und glatt vonstatten. Dagegen nahmen uns die Italiener die Pässe ab und verschlossen die Wagentüren. Warum? war uns schleierhaft, denn wir wären bestimmt nicht vor unserem Ziel ausgestiegen. Auf der nächsten Haltestelle erhielten wir unsere Pässe wieder ausgehändigt.

Nun ging es über Franzensfeste nach Bozen. Ueber die Eindrücke während der Fahrt soll nichts weiter gesagt sein, als daß sie ganz großartig, abwechslungsreich und hochinteressant waren. Als wir zum Bahnhof in Bozen heraustraten, musterte uns eine biedere, robuste Südtirolerin. Mit Kennerblick unterschied sie die Einheimischen von den Fremden, die einfachen Bergfreunde von den behäbigen und genießerischen Talschleichen. Unauffällig trat sie an uns heran und bot ein schönes Zimmer mit zwoa Betten, olles weiß, fein, billig usw. an. Nach weiteren zwei Minuten kannten wir ihre Lebensgeschichte. Sie hatte viel erlebt. Wir folgten ihr und bereuten es nicht, denn sie hatte nicht geflunkert.

Der erste Tag war der Besichtigung der Stadt Bozen gewidmet. Zunächst versorgten wir uns mit italienischen Lire. Für eine Reichsmark gab es fünf Lire, heute mehr. Ehe mir das Geld ausgehändigt war, hatte meine treusorgende Gattin im Geiste bereits überschlagen, daß die verfügbare Summe gut ausreichen würde, eine Botschaft, die gerne gehört wurde. Die Besichtigung nahmen wir an Hand unseres „Wagner, Führer durchs Etschland" vor.

Der erste gründliche Einkauf erfolgte auf dem Obstmarkt. Wer es nicht gesehen hat, glaubt nicht, welche Unmengen von edlem Obst an den vielen Verkaufsständen, die rechts und links in den an und für sich schon engen Gassen aufgestapelt sind, feil geboten werden. Pfirsiche und Aprikosen mundeten bei der Hitze vorzüglich, sodaß der Vorrat bald wieder ergänzt werden mußte. Doch schon nach einigen Tagen stellten wir zu unserem Leidwesen fest, daß der reichliche Obstgenuß uns die Därme „wässerig" machte.

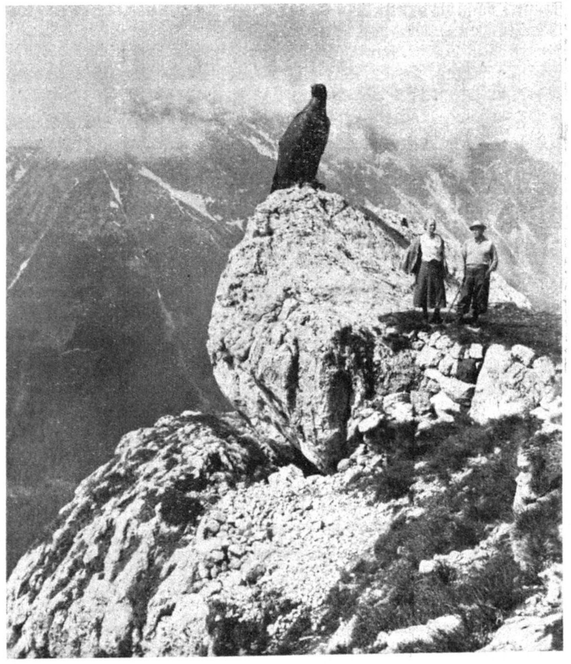
Es kann allerdings nicht Sache dieser Zeilen sein, die Sehenswürdigkeiten von Bozen, Gries, Meran usw. zu beschreiben. Nur

Werdet Mitglied der NSV.

soviel sei gesagt, daß die etwa 200 Meter über der Stadt gelegene St. Oswald-Promenade mit ihren vielen Lauben, Ruhebänken, weinumrankt, nicht versäumt werden sollte, ebenso die 1400 Meter lange Wassermauer-Promenade an der linken Seite der Talfer, die bei Gries in den Eisack fließt. In der Mitte steht der Laurinsbrunnen von Kompatscher und Winder. Der Ausblick ist hervorragend schön. Ein unvergleichlicher Anblick, der in ähnlicher Großartigkeit wohl selten gesehen werden kann, ist das Alpenglühen der Rosengartengruppe von der Wassermauer-Promenade aus. Gebannt sieht das Auge auf das Phänomen der rotglühenden Wände der Rosengartengruppe bis links hinüber zum Schlern.

Ein weiterer Tag ward Meran gewidmet. Gleich beim Verlassen des Bahnhofes fesselt das Bild den Reisenden. Ein weiter Park mit dem prächtigen Andreas-Hofer-Denkmal, dem Küchelberg im Hintergrunde und dem lieblichen Dorf Tirol, daneben die Brunnenburg und das Schloß Tirol, eingerahmt von stolzen Dreitausendern der Texelgruppe, breitet sich vor den Augen aus. Auf guten Parkanlagen gelangt man zur Goethestraße, welche die Stadt in ihrer ganzen Länge durchzieht. Sehenswert sind noch die wohlgepflegten Kuranlagen in ihrer südlichen Pracht, das Kurhaus, das Theater und nicht zuletzt die erhöht liegende Tappeiner-Promenade. Ein Gang durch die Altstadt darf unter keinen Umständen versäumt werden.

Es sei gestattet, ein herziges aber auch nachdenkliches Erlebnis noch kurz zu schildern. Wir saßen bei einem wohlverdienten „Halben", in einer Gartenwirtschaft in Meran an der Hauptverkehrsstraße, als plötzlich ein armselig gekleideter aber hübscher Junge, barfuß in den Garten kam und unter Tischen und Stühlen emsige Nachschau hielt. Auf die Frage: „Woas suchst denn



Aufnahme: J. Sillinger

Christomanosdenkmal auf dem Kölner Weg — Rosengartengruppe — Südtirol

doo?" gab er zur Antwort, Zigoaren und Zigoarettenstummel für mein Voater. Ja, hoat denn der koan Towak? Na! er hoat koa Oarweit. Darauf erhielt er einige Zigaretten und eine große Brezel mit den Worten: Dia Zigoaretten gibst deinem Voater, hörst?, dia Brezel koanst selber essen. Joo, joo! i dank a schön! gab er zurück. Der Mund konnte nicht lügen und die Augen strahlten ehrlich. Sein Kamerad, der das „Geschäft" beobachtet hatte, trat auf ihn zu und betrachtete seine Errungenschaften. Wir hörten ihn sagen: Ja mei, gibts dann dös aa! Gelt, dös soans Deutsche. Nachdem auch er mit lachenden Augen seine gesunden Zähne in eine Brezel hieb, zogen sie ab. Wir ergötzten uns mindestens so sehr an der kleinen Begebenheit, wie die lieben Tiroler Buam. Was man doch mit Kleinigkeiten zur richtigen Zeit für Freude bereiten kann.

In Bozen wieder angekommen, gaben wir unserer Wirtin zu verstehen, daß am anderen Tag der Abschied käme. Aber da kamen wir schön an. Woas, weiter, wo sia die Mendel noch net g'sehn hoabn? Sie holte ihre ausgewachsene Tochter, da ging's noch besser. Wir hörten nur noch Mendel! Mendel! Dia Mendel müssens g'sehn hoabn. Was tun, sprach Zeus! Bleiben. Das Kompliment: „Sia sann tüchtig", denn das Zimmer blieb vermietet, steckte sie lachend ein.

Auf die Mendel fährt man Sonntags für 8.— statt für 21.— Lire. In St. Anton muß die Bahn verlassen und die Drahtseilbahn benutzt werden, die in etwa ½ Stunde den Wagen etwa 1000 Meter höher zum Hotel Kalterer-Hof bringt. Die Bahn ist 2374 Meter lang und hat eine Maximalsteigung von 64 Prozent. Prachtvolle umfassende Aussicht. Von oben führen schöne Wege durch prächtige Lärchenwälder und viele Alpenrosen zum Penegal, auf dessen höchster Erhebung ein eiserner Turm thront. Daneben steht ein kleines Gasthaus. „Penegal-Kulm", das gute Verpflegung bietet. Der Penegalrücken (rund 1800 Meter) besitzt eine Schau, wie nur wenige Berge: Es grüßen die Passeier und Sarntaler Berge, Ritten, Zillertaler, Hohe Tauern, Marmolata, Rosengartengruppe, Schlern, Latemar, Trienter Berge, Brenta, Presanella, Adamello und die mächtigen weißen Flanken der Ortlergruppe und der Oetztaler Alpen, dazu viele andere, deren Namen wir nicht behalten konnten. Die Luft war klar, sodaß uns mit unserem scharfen Glas kein Riß in den Bergen verborgen blieb. Erst nach vielstündigem Aufenthalt konnten wir uns trennen, um den 1½stündigen Rückweg zur Bergstation anzutreten. Unsere Wirtin hatte 100prozentig Recht behalten.

Um 11 Uhr andern tags fuhren wir vom Bozener Platz durchs Eggental nach dem Karer See (40.— Lire für zwei Personen), 26,8 Kilometer von Bozen entfernt, dann weiter am Karer-See-Hotel vorbei (Hotel ersten Ranges für 500 Personen, leer, im August und Winter stark besetzt) bis kurz vor den Karer-Paß. Rechts Touristen-Haus Alpenrose. Niemand soll versuchen, den Weg zu Fuß zu machen. Er erstickt in den undurchdringlichen Staubwolken dieser Straße. Schade, daß sie keine feste Decke besitzt, denn die Schluchten und Wildbäche sind wirklich sehenswert.

Sodann begann unser Aufstieg zur Ostertaghütte in der Rosengartengruppe auf bezeichnetem Alpenvereinsweg (leicht und aussichtsreich). Die Ostertaghütte, auf italienisch Rifugio Roda di Vael, liegt 2280 Meter über dem Meer. (Wege und Hütten sind nur in italienischer Sprache bezeichnet, daher Wagnerführer notwendig, weil er gleichzeitig die deutschen und italienischen Bezeichnungen bringt. Statt des roten Striches haben die Wege meistens Nummern.) Die einfach bewirtschaftete Ostertaghütte, in reizvoller Lage, ist vom Fensterturm, Täufelswandspitze, Coronelle, Rotwand- und Tscheinerspitze umrahmt (meist schwierige Wände). Andertags bummelten wir noch, leicht in Nebel gehüllt, den einmalig schönen Hirzelweg, auch Kölnerweg genannt, entlang nach der Kölnerhütte (Rifugio Alcardo Fronza 2331 Meter). Unterwegs sahen wir plötzlich in weiter Ferne einen Adler auf einem Felsen sitzen. Das Bild war ganz großartig, wir freuten uns, endlich mal einen Adler, dazu so ein Prachtstück, in freier Bergeshöhe zu sehen. Er sah scharf zu uns herüber und rührte sich nicht. Als wir näher kamen, mußten wir leider feststellen, daß er von Bronze war (Christomanos-Denkmal mit Steinbank). Mittlerweile senkte sich über das gegenüberliegende Latemargebirge eine verdächtige Wolke, die uns das weitere Bummeln austrieb. Kurz vor dem scharfen Anstieg zur Kölnerhütte krachte der erste Donnerschlag. Wir befanden uns in Blitzhöhe. Nun aber schnell. Trocken erreichten wir noch die Kölnerhütte, dann brach es los mit einer Wildheit, wie es eben nur in den Alpen möglich ist. Wir aber dankten Gott, daß wir das schützende Dach über uns hatten. Vorsichtshalber wurde die vorspringende große Glasveranda geräumt. (Der Kölnerweg hält jeden Vergleich mit dem Goetheweg vom Havelekar bei Innsbruck in der Nordkette des Karwendels nach der Pfeis aus.)

Die Kölnerhütte liegt unter den Wänden des Tschagerjoches. Aussicht bis zu den Stubaiern, Tribulaun, Oetztalern, Ortler, Presannella-, Brenta-, Latemargruppe usw. Nach einer Stunde sah es wieder aus, als ob hier oben nur lachender Himmel sein könnte.

Unsere Weiterwanderung sollte über das Tschagerjoch zur Vajolethütte führen. Die Riesennadeln der Vajolettürme wollten wir unbedingt in der Nähe auf uns wirken lassen. Der steile Anstieg und das zwischen starren Felswänden hoch eingebettete Joch waren tief verschneit. Von der Ueberschreitung wurde uns allseitig abgeraten. Ein Bergsteiger sagte uns: Ich stand see nääh mlich heute morchen da oben, und sank bis zur Brust in den Schnee ein. Nee, hären se, lassen ses sein. Natürlich wieder ein gutester Sachse. Schweren Herzens stiegen wir nach Tiers ab, über das bewirtschaftete Jagdhaus Niger (eigenartige wildromantische Lage). Auf dem Wege am Walde rechts halten.

In Tiers waren wir bei der Rosenwirtin gut und billig aufgehoben. Am nächsten Tag ging es über Weißlahnbad zur Bärenfallenschlucht, die zwischen Mittagskogel (2181 Meter) und Tschafatsch (2227 Meter) zum Schlern empor führt. Der Wanderer steige mutig zwischen den oft kaum 10 Meter von einander entfernten, etwa 1100 Meter hohen Wänden der wildromantischen Schlucht ein. Man kommt bei einiger Ausdauer gut über die höchsten Spitzen hinaus. Es hat sogar ein kleines Bächlein noch Platz in der Schlucht, die in ihrem oberen Teil zerrissen und mit Bäumen und Sträuchern bestanden ist. Nun an der rechten Berglehne entlang (herrliche Alpenrosenhänge), später links auerend, dann hinauf zu den Schlernhäusern (2461 Meter). Wiederum gab ein schweres Gewitter eine rauhe Begleitmusik zum Mittagessen. Nach etwa einer Stunde kam ein Studienrat mit Frau aus Hamburg an. Sie hatten den Hauptteil des Gewitters abbekommen. Wir hörten, wie der Herr, ein etwa 60er, immerfort in erstauntem Tone auf seine Gattin einredete: Denk', ich bin ganz fertig, ich bin ja reinweg ausgepumpt, erschöpft, früher habe ich sowas nicht beobachtet. Ja, liebes Männe, tröstete ihn seine etwas jüngere Gattin, da warst du auch jünger. Er konnte sich jedoch mit dem mageren Trost nicht abfinden.

Für den Abend war noch eine Studiengesellschaft von 16 Personen (Deutsche) gemeldet. Fürsorglich gab die geschäftstüchtige Wirtin den Auftrag, „exklusive Weine" kalt zu stellen. Wir stießen uns kichernd an, denn eine Studiengesellschaft, die durch die Bärenlochschlucht zum Schlern aufsteigt, setzt sich bestimmt nur aus Studikern und Studentinnen zusammen, und die hatten „wenig drauf". So war es auch. Die Leutchen hatten in dem Gewitter, das sie mitten in der Schlucht erfaßt hatte, wirklich sehr gelitten. Einige schleppten zwei schwere Rucksäcke, damit die Kameraden nicht zusammenbrachen. Die Damen machten einen bedauernswerten Eindruck. Sie sahen aus wie Katzen, die aus dem Wasser gezogen wurden. Der Professor, ein großer, kräftiger Mann, teilte der dienstbeflissenen Wirtin in launiger Weise mit, daß sie alle furchtbaren Hunger und wenig Devisen hätten. Also bitte, recht viel, gut und billig, nicht wahr! Allgemeine Heiterkeit. Was konnte es da geben: Spaketi haufenweise mit Tomatentunke. Nach kurzer Zeit war kein Röhrchen mehr aufzufinden. Statt des „exklusiven Weines" wurden heiße Milch und Tee verlangt. Zum Schluß wurden aber auch einige gute Tropfen bei ausgelassener Fröhlichkeit geschmettert. Sie waren redlich verdient. Die Jugend vergißt rasch. Der tiroler Spruch „Unser Herrgott verläßt koan Deutschen: hungerts ihn net, so dürschts'n wenigschtens" erschien uns völlig eingelöst zu sein.

Es sei noch erwähnt, daß die Mitglieder des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins auf den italienischen Hütten keine Vergünstigung erhalten. Die Wirtin der Schlernhäuser (sie sind vergleichbar mit der Berliner Hütte in den Zillertaler Alpen, außer Touristenheim, Salons usw.) verlangte je Bett 15 Lire. Als wir ihr zu verstehen gaben, daß wir dann wieder absteigen würden, tat sie es auch für 8 Lire. Das war sehr nett von ihr, denn gerade die Uebernachtungen auf den ausgesucht schön gelegenen Alpenvereinshütten sind nicht nur gemütlich, sondern auch romantisch; außerdem verliert man dadurch nicht an Höhe.

Gegen Abend riß die Wolkendecke auf. Vom fernen Horizont winkte uns die Ortlergruppe, golden beleuchtet von der Abendsonne, in strahlender Schönheit einen Abschiedsgruß zu. Allgemein war die Ansicht, daß ein herrlicher Sonnenaufgang zu erwarten sei. Schon eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang standen wir auf dem noch etwas verschneiten, kalten, mit Felstrümmern und Blöcken übersäten Monte Petz, auch Altschlern genannt (2512 m). Die Rundsicht ist ganz umfassend und hinreißend. Er ist einer der hervorragendsten Aussichtsberge des ganzen Landes und sollte nie versäumt werden. Glasklar war die Luft, der Himmel von einem niegesehenen Blau. Kein irdischer Laut drang zu uns herauf. Sonnenwärts ein Farbenspiel, das zu beschreiben nur Stümperei sein könnte. In abgerundeter Form lag die Rosengartengruppe, Spitze an Spitze, in greifbarer Nähe, dazu tausende anderer Gipfel. Zitternde Strahlen der aufgehenden Sonne beleuchteten märchenhaft die höchsten Spitzen im weiten Rund. Im abgrundtiefen Tale schwammen die ersten, schwanenweißen Wölkchen träge ins All. Ein grandioses Bild, ein Erlebnis seltenster Art. Herrliches, sonniges Dolomitenland! Wir verstanden jetzt, warum die Bozener so heilig auf ihren Schlern schwören. Erst nach stundenlangem Schauen rissen wir uns los.

Nach einem wohlverdienten Frühstück und einem kräftigen Bergheil zogen wir der Rotherdspitze zu (2656 m), einem muggeligen Rücken mit ungehinderter Aussicht nach allen Seiten. Die Rotherdspitze bricht nach der Rosengartengruppe zu in jähen Wänden ab. An der rechten Wandseite wird abgestiegen bis zum Fuß der Wand. Ein kleines Steiglein führt an der Wand entlang zum Tierser Alpel Joch, oft unterbrochen von steilen Stein- und Schuttreißen, auf denen noch verharschter Schnee lag. Keinesfalls darf man in den steilen Schneerinnen abrutschen, denn von unten gähnt drohend das von einem Wildbach umtobte, schwarze Bärenloch herauf; ein Halten gäb es wohl kaum. Nach etwa ¾ Stunden standen wir auf grünem Teppich, rechts der Molignonpaß von stolzen, alten Herrn flankiert, während links die bizarren Formen der Roßzähne sichtbar wurden. Es ging zur Seiser Alpe (2142 Meter), dem bekannten Wintersportplatz.



Aufnahme: J. Sillinger

Geislerspitzen — Südtirol

Als wir genießerisch so dahinschlenderten, sprangen plötzlich vom rechten Hang herauf fünf mächtige Bernhardiner auf uns los. Wir blieben ruckzuck stehen, während sie uns drohend ansahen und von allen Seiten fühlbar beschnupperten. Ich rief meiner Frau zu, hab keine Angst, rühre dich nicht, es muß doch jemand in der Nähe sein. — Gestellt und eingekreist in freier Wildbahn. — Endlich wurde eine Hahnenfeder sichtbar, dann ein Lodenhütchen, ein faltiges Gesicht und zum Schluß ein langer Bart. Mein Hallo! ließ den Alten unsere klägliche Lage sofort übersehen. Ein scharfer Pfiff und vier der Lümmel verzogen sich schweifwedelnd. Aber der fünfte nahm seinen Mordskopf nicht vom Schenkel meiner Frau und sah mit seinen rotunterlaufenen Augen drohend zu ihr auf. Erst als er mit seinem Namen gerufen wurde und einen handfesten Wanderstab gezeigt erhielt, zog er brummend ab. Man sah ihm an, daß er sich gar zu gerne in dem Frauenbein mal versucht hätte. „Dös is mei jüngster Schlingel", sagte der Alte. „Sie haben wohl eine Zucht?" „Na, na! i hob sieben Stück von der Sorte, dös is halt so mei Gaudi." „Ja, Mann, die fressen ja täglich ein Kalb." „Woanns kriag'n täten schon, oawer s'tutse aa mit an bisserl weniger." Der Alte mit seiner handfesten Begleitung hielt Ausschau nach Forellen im nahen Wildbach. (Fortsetzung folgt.)

Wie der Name „Hunsrück" gedeutet wird

A. Keller (Fortsetzung und Schluß.)

Im Frankenreich wurden mehrere Hundertschaften zu einem Gau zusammengefaßt. Die Hunsrücker Hundertschaften südlich des Idarwaldes gehören zum Nahegau; einen Hunsrückgau hat es nicht gegeben. Mit der Entwickelung der Gauverfassung schwand allmählich die Erinnerung an die Hundertschaften, weil sie ihre Selbständigkeit verloren. Nur im Schatten des Klosters Ravengiersburg wurden die alten Hundsgedinge auch weiterhin als Gerichtstage abgehalten. Grimm hat uns in seiner bekannten Sammlung von Schöffenweistümern auch das „Gränsweistum des Hundsgedinges oder Hundsbrucks, gefertigt um 1464", erhalten. Oben wurde schon berichtet, unter welchen Umständen sich der Name dieses einen Hundsrücks vom Gebiet dieser Hundertschaft auf das Gebiet der Pfalzgrafschaft Simmern und schließlich auf den ganzen heutigen Hunsrück ausdehnte.

Beide Sprachstämme des Namens Hunsrück finden wir nun nach von Weons' Anleitung in vielen Orts- und Personennamen, selbst in ganzen Redewendungen. Einige Beispiele mögen das beweisen, wobei wir uns auf das Hunsrückgebiet beschränken wollen.

1) Hund = 100: Hundheim, ein Dorf bei Morbach, das dem kurtrierischen Staatsrat Joh. Nik. von Hontheim (1701—1790) den Namen gab. Hundheim (= Heim des Huno), ein Dorf bei Kastellaun. Der sogenannte Hunnenring bei Otzenhausen hat mit dem Hunnenvolk nichts zu tun, sondern ist durch neuere Ausgrabungen als Siedlungsstätte nachgewiesen; die naturgemäß auch eine Kult- und Gerichtsstätte hatte (vergleiche die oben schon erwähnte Ringwallburg mit dem Namen Hundsrück im Kreise Hünfeld (= Feld einer Hundertschaft). Hundskirche heißen zwei Höhen im Birkenfelder Ländchen; vielleicht ist der Name aus Hundsrige entstanden, weil sich an Ort und Stelle keine Kirche nachweisen läßt. Wie Hünfeld mögen auch Hühnerfeld, die Hühnerscheer (eine Höhe bei Fürstenhausen), der Hunackerhof bei Ensheim, Hundlingen bei Saargemünd, auf eine Hundertschaft zurückgehen. So hatte die Redensart „Auf den Hund kommen" vielleicht ursprünglich den Sinn: „Auf das Hundsgeding, das Blutgericht der Hundertschaft, kommen."

2) Rück und Rog = Gericht: Roxheim bei Bingen hieß ursprünglich Rochesheim = Heim des Richters. Hunsch = rack heißt eine Flur bei Kirschweiler, die unterhalb der sogenannten Festung liegt. Diese Festung heißt auch Selwerig. Sel (Saal) bedeutet Gemeinschaft. Nach Brill war der Selwerig das gemeinsame Gericht einer Hundertschaft im Gegensatz zu den kleineren Orts- und Ingerichten. v. Weens würde unzweifelhaft auch die Ortsnamen Rilchingen, Riegelsberg und Rockershausen auf diese Sprachwurzel zurückführen. Bei Oberlahnstein heißt es bei Feldstrafen: „Er ist gerogt worden". In Unterfranken kommt der Frevler „auf den Rug". Von den Kaninchen des Ibikus wird „der fromme Dichter gerochen". Ein rügbarer Mensch wird auf dem Hunsrück „ein raulicher Kerl" genannt. Im St. Arnualer Jahrgeding von 1557 heißt es: „Der Schultheiß soll den Meyger und Büttel fragen, ob sich etwas uff dem Furt (der Fähre) zu Brebach rugbar" (rügbar, strafbar) zugetragen. Das Geschlecht der Nahegaugrafen spaltete sich in die Linie der Wildgrafen und eine solche der Raugrafen = Gerichtsgrafen. Im Mittelalter wurde der Galgen auch scherzweise Wolf genannt. Der Volkswitz machte aus „Hurrige Wolf", dem Galgen des Hundertschaftsgerichts, einen „hungrigen Wolf" (Flurnamen bei Kreuznach und Rimsberg bei Birkenfeld). Das Volk hat damit die Erinnerung an die alte Gerichtsstätte, ohne sich dessen bewußt zu bleiben, getreulich bewahrt.

Bei dieser Deutung des alten Namens Hunsrück gewinnen auch scheinbar sinnlose, alte Volkssprüche über den Hunsrück wieder einen vernünftigen Sinn. Wenn das Volk reimte: „Zu Kreuznach auf der Brück', da wendet sich der Hunsrück", so konnte damit unmöglich der geographische Hunsrück gemeint sein; denn das Nahetal rechnet auch noch nicht zum Hunsrück. Aber die Brückenmitte war öfters örtliche Grenze. Auf der Kreuznacher Brücke hatte auch die Kreuznacher Hundertschaft (der Kreuznacher Hunsrück) ihr Ende. — Ein 2. Volksspruch: „Halt' dein Gaul, halt' dein Maul, halt' dein Tück, sonst kommst du nicht mit Glück vom Hunsrück!" wurde oft als Warnung vor dem angeblich gewaltigen Volk des Hunsrücks aufgefaßt, oder als eine Erinnerung an die Zeit des entarteten Rittertums, da auch auf dem Hunsrück Raubritter anzutreffen waren. Siehe den Raugraf, der kein Rauhgraf war, sondern das Recht zu schützen hatte! Dieses Recht, festgelegt in den Schöffenweistümern schrieb selbst den Landesherren gesittetes Auftreten vor. So heißt es im Hottenbacher Weistum von 1558: „Wär es sach, daß ein gerichtsherr herbergen wollt zu Hottenbach, der soll sein schwerdt und sporen vor der Thüren abthun, daß er die Frau nit erschrecke." Hohe Strafen bedrohten den, der während der Taguna des Gerichts „Scheltworte, Ueberbracht (gewaltätiae Selbsthilfe) u. a. unziemliche Dinae" beging. Der obiae Volksspruch hat demnach den Sinn: Steige vor dem Ding von deinem Gaul, hüte dein Maul während der Verhandlungen, bändige deinen Zorn und deine Faust sonst kommst du nicht mit Glück vom Hunsrück, dem Hundertschaftsgericht!

In dem Namen Hunsrück ist uns demnach ein wertvolles Sprachdenkmal erhalten geblieben, das uns einen Blick in das Leben und die Rechtsgewohnheiten unserer Väter tun läßt, und das wir daher hoch in Ehren halten wollen.

Mitteilungen des Skiklub Saarbrücken e.V.

Terminkalender

20. 3. 1938: Frühjahrswanderung.

27. 3. 1938: Abfahrt zum Opelhaus.

31. 3. 1938: Abfahrt zum Opelhaus.

Jeden Dienstag: Turnen in der unteren Turnhalle der Hindenburgschule. Anschließend gemütliches Beisammensein im Hotel Reichsadler.

Jeden Mittwoch und Freitag: Rollschuh-Uebungstunden im Ludwigspark; für Jugendliche von 4 bis 6.30 Uhr; für Erwachsene von 7 bis 9.30 Uhr.

Frühjahrswanderung am 20. März 1938

Unsere 1. diesjährige Wanderung steigt am Sonntag, dem 20. März 1938. Wir treffen 9.30 Uhr am Rotenbühl (Endhaltestelle der Straßenbahn). Die Wanderung geht ins Blaue. Die Führung hat unser bewährter Wanderwart Willy Bernardy. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. Rucksackverpflegung.

Ab Monat Mai wieder Sommerturnen

Wir bitten unsere Mitglieder schon jetzt davon Vormerkung nehmen zu wollen, daß ab Mai das „Turnen im Freien", das im wesentlichen aus leichtathletischen Uebungen und Faustballspielen besteht, wieder beginnt. Als Uebungsplätze dienen, wie in Vorjahren, die Anlage der Saarbrücker Rudergesellschaft „Undine", die uns in kameradschaftlicher Weise wieder zur Verfügung gestellt wird, und das Befreiungsfeld. Es ist hier jedem Gelegenheit gegeben, seine turnerischen und sportlichen Kenntnisse so zu vervollkommnen, daß diese zur Ablegung der Prüfung zur Erringung des Reichssportabzeichens ausreichen.

Nach dem Turnen und Spielen ist dann gemütliches Beisammensein mit Tanz auf den „Undine-Terrassen", das sich (besonders bei den Damen) größter Beliebtheit erfreut. Das Turnen ist voraussichtlich — wie in Vorjahren — Dienstags und Freitags.

Achtung! Geldbeutel gefunden!

Bei der gemeinsamen Skifahrt am 20. Februar 1938 wurde am Erbeskopf ein Geldbeutel mit Inhalt mit Zeichen N. H. gefunden. Der Verlierer kann sich mit dem ehrlichen Finder, Skikamerad Walter Fischer, Saarbrücken 2, St. Johanner Straße 94, Telefon Nr. 2 79 28, in Verbindung setzen.

Winterabschluß- und Frühlingsfest

Unser diesjähriges Winterabschluß- und Frühlingsfest findet Ende April oder Anfang Mai statt. Wir bitten unsere Mitglieder schon jetzt, hiervon Kenntnis zu nehmen.

Achtung! Sportpässe abholen!

Die beantragten Sportpässe liegen in der Geschäftsstelle, Sporthaus „Stadion" zum Abholen bereit. Ausstellungsgebühr 50 Rpf. Die noch säumigen Mitglieder werden nochmals ersucht, unverzüglich einen Sportpaß beim Kassenwart, Kamerad Rudi Bornmüller, bzw. in der Geschäftsstelle zu beantragen.

Neuaufnahmen:

In den Verein wurden folgende Kameraden(innen) aufgenommen: Alfred Braun, Saarbrücken; Hermann Braun, Saarbrücken; Helene Halseband, St. Wendel; Nina Harster, Saarbrücken; Dr. Gerhard Johann, Saarbrücken; Karl Josten, St. Wendel; Erich Kahnt, Saarbrücken; Gerda Kraemer, Saarbrücken; Irene Kuhn, Saarbrücken; Josefine Lambert, St. Wendel; Klara Lang, Saarbrücken; Erich Sederer, Saarbrücken; Erika Schreyer, Saarbrücken; Anni Wagner, St. Wendel.

„Siegheil!" den neuen Mitgliedern.

Ski-Gymnastik

Unsere Skigymnastik findet in bekannter Güte und Weise regelmäßig Dienstags ab 20 Uhr in der unteren Turnhalle der Hindenburgschule, Saarbrücken 2, Ottostraße, statt.

Das gemütliche Beisammensein mit Musik und Gesang findet nunmehr im Nebenzimmer des Hotel Reichsadler, Saarbrücken 3, Viktoriastraße, statt.

Für beide Veranstaltungen zeichnet Sportwart Franz Langguth verantwortlich.

Osterfahrt zum Feldberg

Ueber die Osterfeiertage machen wir die alljährliche Oster-Skifahrt zum Feldberg. In Verbindung damit erfolgt die Austragung der Vereinsmeisterschaft für alle Abteilungen. — Abfahrt am Gründonnerstagabend, Rückfahrt: Ostermontagabend. Uebernachtungsgebühren 1.—, 1.50 oder 2.50 RM. (im Feldberger Hof).

Meldeschluß (Sporthaus Stadion, Eisenbahnstr.) **am 1. April.** Alle Auskunfte beim Sportwart F. Langguth.

Noch einmal: Ski-Urlaub im „Opelhaus"

Durch besonderes Entgegenkommen der Skizunft Feldberg und ihres Vereinsführers, Herrn Gosewich, ist uns das Opelhaus für die Zeit vom **27. 3. bzw. 31. 3. bis 10. 4.** wieder zur Verfügung gestellt worden. Um diese Zeit ist bekanntermeise noch reichlich Gelegenheit zum Skifahren. Unter Leitung unseres Lehrwartes E. Schillen wird also eine letzte Kursgelegenheit geboten.

Ueber die idealen Wohnverhältnisse im Opelhaus, über die ja schon ofter berichtet wurde, kurz nochmals folgendes: Für eine Benutzungsgebühr von 1.50 RM. täglich stehen zur Verfügung: tadelloses Bett im 4- oder 8-Bettzimmer, im ganzen Haus Heizung, fließendes warmes und kaltes Wasser, herrlicher Aufenthaltsraum mit Radio, Bücherei, Spielen (auch Tischtennis), eingerichtete (elektrische) Küche zur Selbstverpflegung, Brausebad. Das Haus liegt unmittelbar beim Feldberger Hof, wo billige Mahlzeiten (0.60—1.50 RM.) zu haben sind. — Die Aufenthaltskosten können demnach äußerst niedrig gehalten werden. Die Fahrpreiskosten betragen 17.90 RM. Bei Selbstverpflegung morgens und abends kann man einschl. Benutzungsgebuhr mit **ca. 4 RM. täglich** gut auskommen.

Die Hinreise erfolgt in zwei Gruppen am 27. 3., 6.50 Uhr früh, und (wegen des Ferienbeginns) am 31. 3., 11.40 Uhr. Die Rückfahrt ist gemeinsam am 10. 4.

Wer länger oben bleiben möchte, dem wird (bei sofortiger Bestellung!) der Reimarthof (Feldberg, Schwarzw.) empfohlen. Pensionspreis 4.50 RM., auch teilweise Selbstverpflegung möglich. Entfernung vom Opelhaus 20 Minuten, am Feldsee.

Nach den Vorschriften der Skizunft Feldberg ist das Opelhaus nur für solche Skiläufer und -läuferinnen offen, die in Gemeinschaftsarbeit ihr technisches Können verbessern wollen. Alleingänger, nur „Sonnenanbeter" und „Nur-Tanzteefreunde" können also nicht mit. -- Wir betonen aber im Zusammenhang damit, daß von keinem zuviel verlangt wird und genügend Zeit zur Erholung und Ausspannung bleibt.

Meldeschluß am 15. März; Meldeliste im Sporthaus Stadion, Eisenbahnstraße.

Aushangstellen: Sporthaus „Stadion" und Sporthaus Leiner, beide Saarbrücken 1, Eisenbahnstraße; Foto-Birk, Saarbrücken 3, Viktoriastraße; Pelzhaus Korn und Sporthaus Felix Kohlen, beide Saarbrücken, Ecke Viktoria- und Adolf-Hitler-Straße; Pelzhaus Rudolf Ruf, Saarbrücken 3, Adolf-Hitler-Straße.

Geschäftsstelle: Sporthaus „Stadion", Saarbrücken 1, Eisenbahnstraße 64, Fernruf 2 59 48.

Finnlands Sprungschanzen vermehren sich

Nach der neuesten Statistik über die finnischen Sprungschanzen gibt es jetzt 150 im klassischen Lande des Skisportes. Dem Alter nach steht die bei Helsinki an erster Stelle, denn sie stammt noch aus dem Jahre 1904 und ist für 28-Meter-Sprünge erbaut worden. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit mit leichtem Schmunzeln daran, daß in dieser Gegend im Jahre 1888 die ersten „Sprünge" gewagt wurden, bei denen es über eine Art Maulwurfshügel ging, denn die Länge der Hopser, wie man dieses Unterfangen wohl besser nennt, betrug 1,50 Meter. Im Jahre 1936 bekam die alte Sprungschanze von Helsinki einen größeren Bruder, der 40-Meter-Sprünge zuläßt.

Die zweitälteste findet man in Tampere, sie wurde 1908 errichtet und ließ damals bereits Sprünge bis 36 Meter zu. Die große Sprungschanze bei Lahti wurde 1923 für 52-Meter-Sprünge gebaut, hier sprang im März dieses Jahres Ivanainen 51,2 Meter. Bei Rovaniemi ist eine 70-Meter-Sprungschanze noch im Bau. Es zeigt sich beim Studium der Statistik, daß in den Jahren 1930—36 die meisten Sprungschanzen gebaut wurden, während es bis dahin knapp ein Dutzend waren. W.

Ich könnte mir als Führer keine herrlichere und keine stolzere Aufgabe auf dieser Welt denken, als diesem Volke zu dienen. Man könnte mir Weltteile schenken, und ich würde lieber ärmster Bürger in diesem Volke sein! Und mit diesem Volke muß und wird es uns gelingen, auch die kommenden Aufgaben zu erfüllen.

Adolf Hitler.

Mahnruf der Deutschen Bergwacht

Im Nordschwarzwald Skiläufer vermißt

Bergwacht alarmiert — Nächtliche Suche
Der Entdeckte wundert sich

Sonntagabend bei Hundseck. Anhaltendes Tuten des Omnibusfahrers. Zeit zur Heimfahrt! Ist alles da!

Haalt! Es fehlt ein Mann!

Der Fehlende, ein junger Durlacher Skiläufer, war mittags losgefahren, Richtung Ruhestein. Wo war er geblieben?

Wie immer in solchen Fällen: „Bergwacht!"

Die ließ zunächst einmal den Fernsprecher spielen. Nach Unterstmatt, Grinde, Ruhestein -- nichts! Doch -- im Grinderasthaus ein überzähliger Rock und ein Rucksack!

Nun wurde die Sache bedenklich. Das Gebirge lag im Nebel, und die Nacht brach herein. Also: Alarmapparat der Bergwacht ausgelöst! Vermißtensuche. Die Einrichtung funktionierte militärisch exakt und gut, wie es sein muß, wenn's um Menschenleben geht.

Wo mag der Vermißte stecken? Was ist ihm passiert? Mag die Nacht daraufgehen — er muß gefunden werden!

Es bestehen in Karlsruhe sechs Alarmgruppen der Bergwacht, die in Notfällen zu jeder Tages- und Nachtstunde schlagartig eingesetzt werden können. Heute freilich, am Skisonntag, sind die Leute fast restlos im Dienst auf der Höhe. Jetzt, am Spätabend, manche wohl auch schon auf dem Heimweg. Drum wieder der Telefondraht! Eine größere BW.-Gruppe, die eben mit dem Omnibus abfahren will, steigt wieder aus. Einteilung — kurze Kommandos — Latten an die Beine — und schon verschwinden die Suchpatrouillen nach verschiedenen Richtungen in Nachtdunkel und Nebel. —

Stundenlang wird das Gebiet zwischen Hundseck und Ruhestein, vor allem auch die gefährlichen Steilhänge des Biberkesserls, der Hundsbacher Senke, der Wildseewand abgestreift. Ueberall hin, von überall her dringen die Rufe, die Lichtblitze des alpinen Notsignals.

Nichts!

Der mit Skiläufern besetzte Omnibus ist längst wieder in Karlsruhe, seine Insassen reckeln sich bereits im molligen Bett. Die Bergwacht sucht da oben weiter in Nacht und Nebel und Schnee. Im Dienst kennt der Bergwachtmann keine Zeit und keine Müde.

Der junge Sohn eines Kameraden ist mit dem Auto zurückgefahren, um dem Sanitätsobmann Meldung zu machen. Ein Gedanke: Anruf der Angehörigen! Sie haben keinen Anschluß. Also Durlacher Polizei! Sie soll Nachfrage halten! Rückruf: „Der Vermißte ist seit 20 Uhr daheim!" Es hat ihm zum Rückweg nach Hundseck nicht mehr gereicht, und so benützte er eine andere Fahrgelegenheit. Und wundert sich nun, daß seinetwegen eine solche Aktion in Gang gesetzt worden war.

Die Bergwacht war genötigt, mitten in der Nacht ihre drei Alarmautos auf die Höhe zu schicken, damit ihre Leute am Morgen wieder rechtzeitig am Schraubstock, im Büro, bei ihrer Behörde antreten konnten. Um 4 Uhr früh kamen sie todmüde in Karlsruhe an. —

✣

Das Verhalten dieses Skiläufers muß als höchst unsportlich und unkameradschaftlich, ja als unverantwortlich bezeichnet werden! Man sollte doch meinen, jeder einzelne müsse soviel Verstand und Einsicht besitzen, daß er als erstes Nachricht gibt, wenn er sich von seiner Gesellschaft trennt und den Wiederanschluß nicht mehr rechtzeitig erreicht! Ein Telefonanruf ins Standquartier ist immer möglich und genügt.

Möge jeder Wanderer und Skiläufer dies beherzigen!

Die Unterlassung kann, außer sonstigen Unannehmlichkeiten, auch eine gesalzene Kostenrechnung zur Folge haben!

Franz Joseph Götz.

Buchbesprechung

Eine Plauderei über den Trenker-Film „Der Berg ruft", enthält der neue Februar-„Bergsteiger". Ernst Baumann, ein Mitarbeiter des Films, erzählt von fröhlichen und anstrengenden Stunden mit Luis Trenker. Schnittige Bilder lassen uns die Schwierigkeiten solcher Aufnahmen ahnen. Neben mehreren schisportlichen Beiträgen ist ein Artikel über die Kordilleren hervorzuheben, der in Wort und Bild von der Tätigkeit der fernsten Alpenvereinssektion, die ihren Sitz in Chile hat, berichtet. Dort fanden viele Deutsche eine zweite Heimat. Begeisterte Naturfreunde erkoren die dortigen Berge zu ihrem Arbeitsgebiet und am Tor der bereits erstandenen Hütten prangt das Edelweiß. Wer die Auslandsbergfahrten ständig verfolgt, oder im wesentlichen darüber Bescheid haben will, wird die Arbeit von Dr. Paul Geißler „Bezwungene Siebentausender" studieren, der ebenfalls herrliche Bilder beigegeben sind. Auch diese Nummer enthält die üblichen Fachrubriken und außerdem Berichte über die großen Lawinenkatastrophen in den Wiener Voralpen und in den Dolomiten. Probehefte und Bezugsanmeldung durch alle Buchhandlungen oder den Verlag F. Bruckmann, München.

Ebenso fanatisch, wie wir den Frieden wollen um unserer Arbeit in Ruhe und Frieden nachgehen zu können, ebenso fanatisch wollen wir unsere Ehre. Dr. Ley.

Den Rundfunkapparat
nur aus dem Spezialhaus UNDA
SAARBRÜCKEN 3 • Adolf-Hitler-Str. 50
Preisliste auf Verlangen!

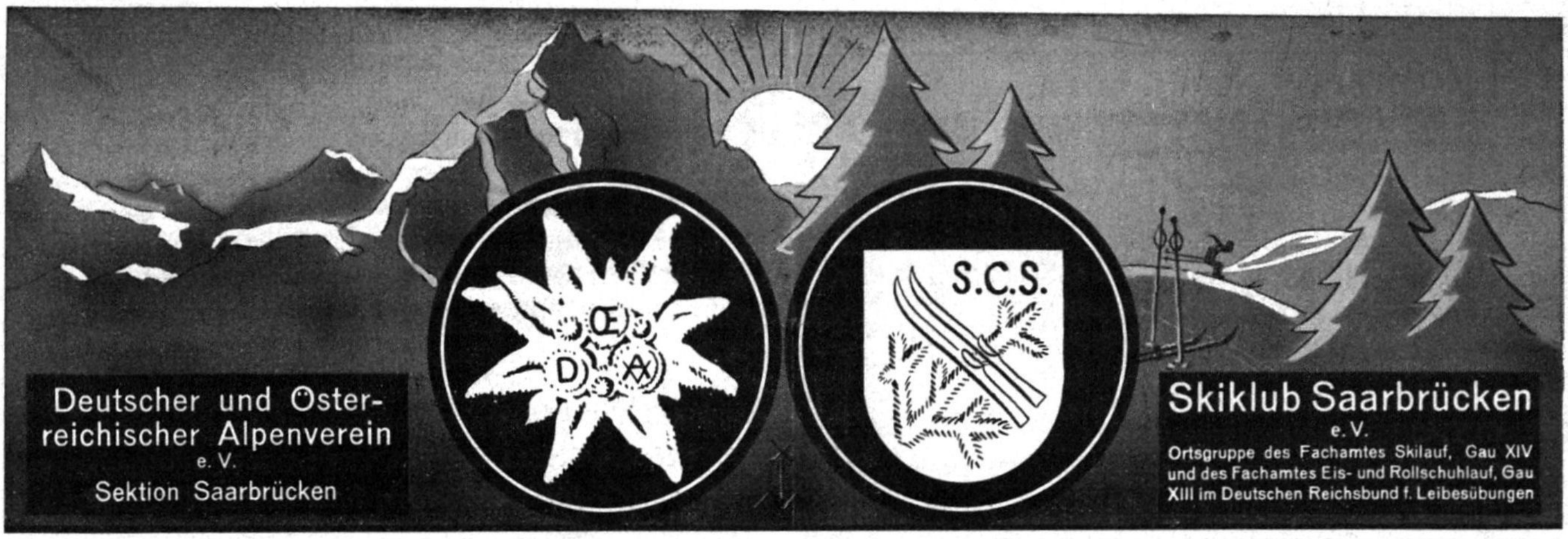
C. KIRCHNER
Seit 1849
Seifen, Parfümerien u. Toilettenartikel

Ski-Kameraden!
denkt an die Unfallversicherung, wenn ihr nicht krankenversicherungspflichtig seid.
Wendet euch rechtzeitig, vor der Abfahrt, an uns!
Rechner: Kamerad Haaß

Winterthur Versicherungen
Geschäftsstellen in Saarbrücken
für Unfall, Haftpflicht, Auto: Max Frölich, Uhlandstr. 5
für Leben: Adolf Sarg, Danziger Str. 17

Druck und Verlag: Saarbrücker Druckerei u. Verlag A.-G., Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Str. 1. Verantwortlich für die Schriftleitung: Herm. Kramer, Architekt, Saarbrücken 3, Am Staden 14, Fernsprecher 2 45 27. Verantwortlich für die Anzeigen: A. Stollhof, Saarbrücken 3. Durchschnittsauflage: 1300 Stück. Anzeigenpreis: die 22 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 1 gültig. Die Monatsblätter erscheinen nach Bedarf

9412 - 9. April 1938



MITGLIED DES DEUTSCHEN BERGSTEIGER-VERBANDES IM DEUTSCHEN REICHSBUND FÜR LEIBESÜBUNGEN

Monats Blätter

JAHRGANG 15 | SAARBRÜCKEN, APRIL 1938 | FOLGE 4



Ein Volk Ein Reich Ein Führer

Der erste Vorsitzende des Deutschen u. Österreichischen Alpenvereins, Professor Dr. R. v. Klebelsberg, Innsbruck, und der Verwaltungsausschuß Stuttgart geben bekannt:

Vor bald 70 Jahren schon haben sich die Bergsteiger des Deutschen Reiches und Oesterreichs zum „Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein" zusammengeschlossen. Nachdem nun auch aus den Staaten ein einiges Deutsches Reich geworden ist, sind wir der

Deutsche Alpenverein

Innsbruck-Stuttgart, am 14. März 1938

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern Dr. Frick hat an den Vorsitzenden Professor von Klebelsberg und den Verwaltungsausschuß des Deutschen Alpenvereins folgendes Telegramm gerichtet:

„Ihre Meldung, daß der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein nunmehr der „Deutsche Alpenverein" geworden ist, nehme ich mit Dank und Zustimmung entgegen. Die Verdienste des Alpenvereins in den hinter uns liegenden Jahren bleiben unvergessen. Nach dem Wegfall künstl. Grenzen bringt der Deutsche Alpenverein auch in seinem Namen zum Ausdruck, was schon bisher sein Wirken war, die Verbindung der Deutschen aller Stämme in der Liebe zu unsern herrlichen Bergen."

Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins

Zweig Saarbrücken

Vereinsführer: Landgerichtsrat Dr. C. O. Schröder, Saarbrücken 3, Lessingstraße 1, Fernruf 2 05 93
Kassenwart: E. Becker, Kaufmann, Saarbrücken 3, Am Eichhornstaden 18, Fernruf 2 18 11
Schriftführer: H. Heinrich, Buchhändler, Saarbrücken 3, Adolf-Hitler-Straße 98, Fernruf 2 42 18

Termin-Kalender:

24. April 1938

Warndt-Wanderung

Jeden Freitag, ab 20 Uhr: Stammtisch im Restaurant „Bavaria", Saarbrücken 1, Eisenbahnstraße.

Mitteilungen des Führerrats

Ordentliche Mitgliederversammlung der Sektion

Unsere diesjährige ordentliche Mitglieder-Versammlung findet nicht wie vorgesehen am 29. April 1938 statt, sondern erst am Freitag, dem 13. Mai 1938. Auf den gleichen Termin wurde auch die Mitglieder-Versammlung des Hüttenbau-Vereins verlegt.

Tagesordnung, Jahresbericht und Jahresbilanz werden in der Mai-Folge unserer „Monatsblätter" bekanntgegeben. Wir laden hiermit alle unsere Mitglieder zu dieser Versammlung herzlich ein.

Wanderung

Da für die geplante Osterwanderung in die Südpfalz keine Meldungen eingegangen sind, fällt dieselbe aus.

Warndt-Wanderung Sonntag, 24. April 1938

Mit Sonntagskarte ab Saarbrücken 9,18 Uhr nach Grube Velsen, Wanderung über Warndt-Denkmal nach dem neuen Warndt-Dorf, Einkehr in die Warndt-Schenke und von dort kreuz und quer durch den Warndtwald nach dem Warndt-Weiher (Kaffeepause) über Wehrden nach Völklingen, dort Einkehr ins Hüttenkasino.

Mit deutschem Gruß!

M. Frölich,
Fernsprecher 2 13 12, Uhlandstr. 5

Monatsblätter

Das verspätete Erscheinen der letzten Folge der „Monatsblätter" bitten wir unsere Mitglieder entschuldigen zu wollen. Durch den verspäteten Eingang der Manuskripte des Skiklubs war es nicht möglich, für rechtzeitiges Erscheinen Sorge zu tragen.

Bücherei geschlossen

Wegen Umzug unserer Bücherei ist diese bis zum 20. April ds. Js. geschlossen.

Nach diesem Termin befindet sich die Bücherei im Kaufhaus Gebr. Sinn, Adolf-Hitler-Straße, bei Frl. Abel (Buchhaltung).

Bücherschrank zu kaufen gesucht!

Für die Umgestaltung der Bücherei benötigen wir einen gebrauchten Bücherschrank. Größe: zirka 2 m hoch, 1,50 bis 1,80 m breit.

Angebote mit Preisangabe, Größe, Holzart, an unsern Schriftwart, Herrn Heinrich, in Fa. Buchhandlung Bock & Seip, Saarbrücken 3, Adolf-Hitler-Straße, umgehend erbeten.

Neuanmeldungen

Heinekamp, Notar, Tholey, Adolf-Hitler-Straße 7.

Frau E. Mehl, Saarbrücken, Bredowstraße.

Lichtbildervortrag am 11. März 1938

Einen schönen Abschluß der dieswinterlichen Vortragsreihe bildete der Lichtbildervortrag am 11. März 1938 im Johannishofe „Dolomitenschiwanderung und Schihochtur zum Großglockner" von Andreas Albus, Nürnberg. Aufmerksam folgten die zahlreich erschienenen Zuhörer dem Redner auf der von ihm geschilderten Schiwanderung durch die Dolomiten.

Mit der Brennerbahn in Innichen angelangt, führte die Tour über die Dreizinnenhütte ins Dolomitenreich. Märchenhaft schöne Bilder hinterließen einen gewaltigen Eindruck von den an uns vorüberziehenden Schneelandschaften, wo steile Höhen mit herrlichen Abfahrthängen wechselten. Es war eine zünftige Schiwanderung, die man miterlebte, echtes unverfälschtes Schifahrerleben, abseits jeder Zivilisation und Mode.

Nach kurzer Pause zeigte Albus dann im zweiten Teil eine mehrtägige hochalpine Schitour ins Gebiet der Glocknergruppe. Mit noch 2 Freunden führte dieses Osterunternehmen von Zell a. See ausgehend, dem Prinzgau aufwärts, zur Rudolfshütte und nach Uebergang über das Riffl-Tor zur Oberwalderhütte. Mit und ohne Bretter, mit Kletterschuhe und Steigeisen mußte der Weg bezwungen werden. Man folgte dem Redner zum Johannisberg, Fuscherkarkopf und über den Hoffmannsgletscher zum Großglockner, dem jetzigen höchsten Berg Deutschlands mit seinen 3798 Meter. Gebannt von den Naturschönheiten, die eine solch hochalpine Wanderung bietet, nahm man teil an einem reichen Erlebnis, das die Sehnsucht nach Höhen und Bergglück weckte.

Wohlverdienten Beifall dankte dem Redner für den genußreichen Vortrag, der von rund 115 eigenen Leica-Aufnahmen begleitet war.

T.

Wir vom

Deutschen Alpenverein

stimmen

am 10. April 1938

Alle mit Ja!

Die Silvretta, das Skiparadies Vorarlbergs an der Dreiländerecke

Frühling will es langsam werden und die Zeit ist gekommen für sonnige Fahrten in leuchtendem Firn, in Fels und Eis. Gerade für diese Zeit ist die Silvretta mit ihren weiten Gletscherböden, dunkelwuchtenden Felsen, das ideale Schigebiet. Die Silvretta ist auf der Vorarlberger Seite am leichtesten und bequemsten über Bludenz, der Schnellzugsstation, zu erreichen. Von dieser Stadt führt eine elektrisch betriebene Nebenbahn nach Schruns und von dort eine Kraftwagenlinie nach Parthenen; die Orte des Montafons; wie



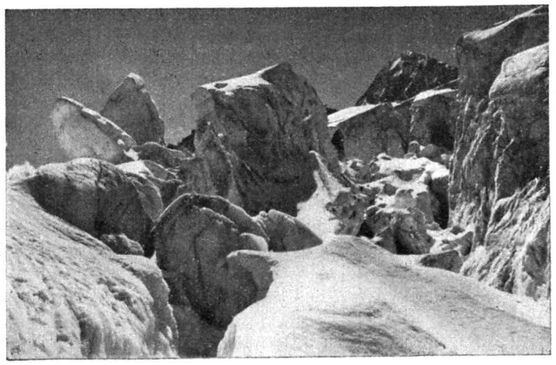
Golmerjoch

St. Gallenkirch, Gargellen, Gaschurn, Parthenen und die gemütlichen Bergheime Madlenerhaus, Wiesbadner-, Saarbrücker- und Tübingerhütte bieten angenehmste Unterkunft.

Im Folgenden werden drei Tage aus einem siebentägigen Turenprogramm herausgegriffen, die zeigen, welche große Möglichkeiten dieses Gebiet dem Schifahrer bietet.

Vom Madlenerhaus zur Wiesbadner-Hütte.

a) Der kürzeste Weg zur Wiesbadner-Hütte, dem touristischen Mittelpunkt der Silvretta, führt östlich von der Bielerhöhe über den Ochsenboden an dem vollständig zerfallenen Veltliner-Hüsli (2043 m) vorbei, an den Ill-Ursprung, zuletzt in steilem Anstieg zum großen Schutzhaus nebst Anbau (2510 m). Zeitdauer 2½ Stunden. Es ist überraschend, in solcher Höhe noch auf historische Erinnerungen zu stoßen. Der Vermuntpaß war in früheren Jahrhunderten ein stark benützter, unvergletscherter Uebergang aus dem Engadin in die Hochalpen der Silvretta, welche zumeist den Schweizern gehörten. Auch das Klostertal, der Klostertaler-Ferner und der Klosterpaß erinnern an solche Zusammenhänge mit dem Orte Klosters im Prätigau. Die wirtschaftlichen Beziehungen, insbesonders der Tauschverkehr zwischen der Schweiz und Galtür mit Wein und anderen südlichen Erzeugnissen im Wechsel gegen Vieh und Alpenprodukte verliehen ihm fast den Charakter eines Handelsweges, wie ja vor dem Zeitalter der Eisenbahn Jöcher und Päße die Talschaften eher verbanden als schieden.



Vermuntferner

Die geringen Mauerreste des Veltliner-Hüsli geben in einer Inschrift von diesen Beziehungen Kunde. Eine abseits der Mauer geschützt aufbewahrte Steinplatte zeigt die Jahreszahl 1763, zwei Hausmarken und eine kurze Inschrift.

Hier kamen zweimal jährlich die Bauern zusammen, um über Alp- und Weidrechte zu verhandeln. Von dieser Beratung gibt noch der Name der Radspitze und das Hohe Rad Kunde, wenn auch leider die Bezeichnungen durch eine fehlerhafte Schreibweise heute den ursprünglichen Sinn eingebüßt haben.

b) Wer den Aufstieg durch einen Umweg noch mit einer kleinen Abfahrt verbinden will, der nehme den um eine Stunde längeren Weg über das Vieltal-Joch oder die Vieltaler-Lücke.

c) Wer in den Morgenstunden das Madlenerhaus verläßt, kann den Nachmittag noch zu dankbaren Ausflügen auf die obere Ochsenscharte oder:

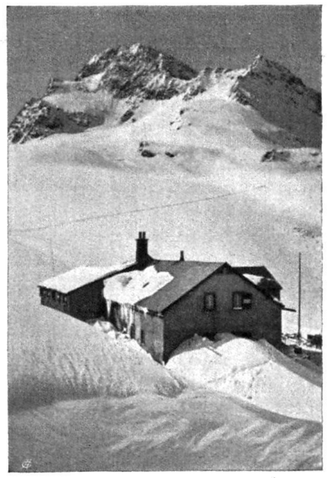
d) den Vermuntpaß oder

e) die Tirolerscharte verwenden.

Der Aufstieg kann im allgemeinen in 1½ Stunden bewältigt werden, die Abfahrt benötigt kaum mehr als eine halbe Stunde.

Von der Wiesbadner-Hütte zur Saarbrücker-Hütte

a) Ueber die Fuorcla del Confin — Silvretta-Paß — Rote Furka und dann zur Vermeidung von Höhenverlust auf dem vom Zweige Saarbrücken des Deutschen Alpenvereins markierten Wege längs der Hochterrasse des Klostertales unterhalb der Sonntagsspitze hinauf zum Litzner-Sattel (2776 m) zur Saarbrücker Hütte, — jedoch nur bei schönem, schneesicherem Wetter zu empfehlen — Zeitdauer 5—6 Stunden.



Wiesbadnerhütte

b) Wie unter a) zur Roten Furka und dann über den Klostertaler-Ferner bis zum Punkte 2220 im Talgrunde, auf den Glötter-Ferner hinauf zum Litzner-Sattel und dann zur Saarbrücker Hütte.

c) Als leichtester Verbindungsweg zur Saarbrücker Hütte gilt die bei festem Schnee gleichfalls genußreiche Abfahrt von der Wiesbadener Hütte hinunter in das Ochsental zum Madlenerhaus und dann in neuem Anstieg durch das Cromertal über die Tschifanella-Alpe zur Saarbrücker Hütte. Die Hütte ist seit dem Brande 1932 neu erbaut und durch sonnige Lage, vorzügliche Uebungshänge und eine große Anzahl kürzerer Fahrten infolge ihrer Höhenlage ausgezeichnet.

Saarbrücker-Hütte — Parthenen oder Tübinger-Hütte — Gaschurn.

Wer seine Kräfte für die Rückreise schonen will, der fahre am letzten Tage von der Saarbrücker-Hütte über die Tschifanella-Alpe durch das Cromertal, am Stausee vorbei nach Parthenen 2½ Stunden.

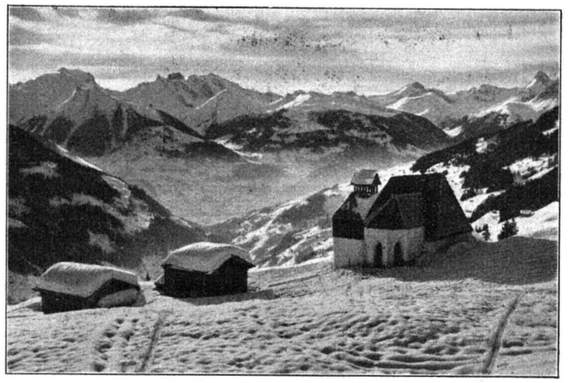
Laß aber du, o Vaterland, dich mahnen,
Vergiß sie nicht, die Kinder in der Ferne;
Sie werden segeln unter deinen Fahnen,
Drum sorge du, daß man sie achten lerne;
Und ziehen sie von Pol zu Pol die Bahnen,
Sei du mit Ihnen wie die treuen Sterne
Und halte jedes, einer Welt zum Trutze,
Je ferner dir, je näher deinem Schutze!

Hebbel

Wer jedoch schon am Vortage bis zur Tübinger-Hütte gekommen ist, der wähle die Abfahrt mit 1500 m Höhenunterschied über den Hinterberg, das Vergaldner-Joch, die Versettla, Burg, Lisinar-Alpe, Gaschurner-Berg nach Gaschurn.

Bei längerem Aufenthalte verwende man die Zeit zu einem Besuche des Wintersportortes Gargellen über das Mittelbergjoch hinaus durch das Vergaldner-Tal in dreistündiger Fahrtdauer.

Damit hat die Reise ihren Abschluß gefunden, die hoffentlich das Schönste aus dem Schönen eines Schiparadieses mitgenommen hat, — erfüllt mit frohen Erinnerungen an die verbrachten Tage in völlig veränderter Umwelt, näher der



Kristberg bei Dalaas

Natur, ihrer Einfachheit und Größe und von der Zuversicht gestärkt, daß diese Zeit Körper und Geist zu neuem Wirken und Wollen angespornt hat.

Ferienfahrt nach den Dolomiten

J. Sillinger.

(Fortsetzung)

Auf der Seiser Alpe sahen wir die Hundeschar vollzählig beisammen, einer schöner als der andere; auch der Mann mit dem Vollbart war da und stellte sich vor als der bekannte „olte Dialer", der Besitzer der Seiser Alpe. Sie ist im Oktober 1936 abgebrannt und alsbald wieder größer aufgebaut worden.

Von der Seiser Alpe ging es über die Tiroler Schwaige nach St. Christina im Grödner Tal, wo wir Stammquartier beziehen wollten. Beginnender Dauerregen ließ uns diesen durch herrliche Almenwiesen führenden Weg benutzen, obwohl der programmäßige „König-August-Weg" zur Plattkofelhütte weit großartiger und alpiner gewesen wäre.

Sankt Christina im Grödnertal ist ein idealer Mittelpunkt für Hochgebirgswanderungen und Skifahrten. Die Einheimischen des Grödnertales sprechen untereinander nicht deutsch oder italienisch, sondern latinisch, obwohl sie die beiden Sprachen ebenfalls beherrschen. Nur die Kinder verstehen kein deutsch, da sie in der Schule italienisch lernen, im täglichen Leben aber die latinische Sprache benutzen.

Unserem Grundsatz treu bleibend, wohnten wir wieder privat bei einem bekannten Bergführer. Dadurch waren wir ungebunden, aßen und tranken da, wo wir uns gerade befanden. An unserer kleinen Villa floß ein Wildbach, von der Geislergruppe kommend, vorbei, und gegenüber konnten wir den trutzigen, steilwandigen Langkofel unentgeltlich bestaunen. Nach einigen Ruhetagen, die der Umgebung St. Christinas und St. Ulrichs (Ortisei), dem Heimatort L. Trenker, gewidmet waren, stiegen wir zur Geislergruppe und der Fermeda auf, Stützpunkt ist die Regensburger Hütte (Rifugio Firenze in Cisles 2039 Mtr.).

Auf den oberen Matten wächst viel Edelweiß. Es sind jedoch meist kleine Sterne, die von den Fremden unbarmherzig gepflückt werden. Viele Bergwanderinnen hatten ganze Sträuße.

Um einen Einblick in die Berggruppe zu bekommen und die eigenartige Wildheit der Geislerspitzen und der Fermeda kennen zu lernen, muß man höher steigen und mindestens bis zum hintersten Talschluß weiter wandern. Von vorn gesehen macht die Gruppe den Eindruck, als ob von den Spitzen nach unten nur breite Risse verlaufen würden. Erst weiter rückliegend sieht man, daß die ganze Wandflucht furchtbar zerrissen ist und die einzelnen Wandteile pyramidenförmig in die Höhe wuchten. Dazu der Langkofel als Vordergrund, ein Bild von gigantischer Kraft und Schönheit.

Leider fiel ein schlimmer Wermutstropfen in den Becher der Begeisterung: Ein schweizer Bergsteiger, 25 Jahre alt, ging tags zuvor die große Fermeda als Alleingänger an und war noch nicht zurück. Zwei Bergführer, darunter unser Wirt, erhielten den Auftrag, nach dem Vermißten zu suchen. Nach stundenlangem Klettern in den starren Felswänden fanden sie ihn an der vermuteten Stelle. Der große Mensch war furchtbar verstümmelt. Er war ein „Zünftiger" und hatte schwerste Dolomitengipfel hinter sich. Ein tragisches Geschick hatte ihn von höchster Gipfelfreude unbarmherzig in den Bergtod stürzen lassen. Sein Seil hing noch in der Wand, vielleicht ist ihm ein Griff ausgebrochen oder der Fuß von einer schmalen Leiste abgerutscht. Dies sollte seine letzte Bergbesteigung sein, wie er auf einer Karte, die sich noch auf der Hütte befand, seiner Mutter schrieb, dann wollte er zu ihr eilen. Es war leider seine letzte Wand. Arme Mutter.

Unser nächstes Ziel war die Langkofelgruppe. Der Weg führte über das Berghotel Monte Pana (1800 Mtr.) und den Santner Weg zur Langkofelhütte (Rifugio Vizenza al Sasso Lungo, 2256 Mtr.). In Monte Pana waren nur Autofremde, die auf die schnellste Art bräunen wollten und zum Teil schauerlich eingesalbt waren. Laßt sie liegen!

Der Aufstieg war ziemlich beschwerlich (wegen der Sonne früh 4 Uhr weggehen) und führte durch eine unbeaufsichtigte Herde Pferde und Kühe. Dadurch erhalten die Alpen ihre besondere Note. Am liebsten ist es uns zwar, wenn wir die Herden hinter uns haben, wenigstens wenn Stiere dabei sind. Den Burschen ist oftmals nicht zu trauen, wehe wenn sie angreifen, während die Pferde harmloser sind und gerne um ein Stück Zucker betteln.

In Form einer hohlen Riesenhand wuchtet die Langkofelgruppe, mit Tannen umstanden, auf einer etwa 2000 Meter hohen Hochfläche gen Himmel. Unglaublich, welche Türme,

Zinnen, Zacken, Grate und starre Wandfluchten durch Sonne, Frost, Sturm und Wasser in jahrtausendelanger Arbeit hier entstanden sind. Die Wände streben bis zu 1200 Meter in den tiefblauen Aether (Langkofel 3178 Mtr.). Die Hütte liegt hoch oben auf einem Felsvorsprung in der Mitte der hohlen Hand. Hier hat die Baumeisterin Natur einen Dom gebaut, wie es seinesgleichen wohl kaum in der Welt gibt.

Nach reichlichem Kreuz und Quer stiegen wir durch eine schneebedeckte Scharte hindurch und über ein schmales Steiglein, das im oberen Teil einige kitzlige Stellen aufweist, zu dem bekannten Sellajochhaus ab (Rifugio Albergo Passo di Sella der CAI Bolzano). Gleich beim Durchstieg der Scharte bot sich ein überraschender Anblick. Vor uns stand die Sella in ihrer wuchtigen, klotzigen Gestalt, dreifach aufgestockt, mit Rasenbändern zwischen den Stockwerken. Die Sella weicht in ihrem Aufbau von den anderen Berggruppen vollständig ab. Anstatt der Türme und Nadeln hat die Sella hohe, starre, abweisende Wandfluchten, einer Festung gleichend, mit einer riesigen Hochfläche. Darauf erhebt sich die prachtvolle, einzige Pyramide des Boè (3152 Mtr.). Am Fuße liegt die Bamberger Hütte (Rifugio Monte Boè 2873 Mtr.). Der Eissee ist ein Juwel für sich in dieser Höhe. 5 Aufstiege führen zur Hütte (unschwierig). Der Blick vom Boè ist nächst dem der Marmolata der gewaltigste in den Dolomiten.

Von dem Sellajochhaus fuhren wir mit dem Postauto in etwa 30 Minuten nach St. Christina zurück. Es stand fest, da hinauf kommen wir nochmals und zwar schon 2 Tage später. Dem Rat unseres Bergführers folgend, gingen wir den lieblichen, tief eingebetteten, lautsprudelnden Ampezanabach entlang bis zu einem kleinen Gumpen, auf dessen tischgroßer Insel eine Wetterfichte steht. Dann steiler, durch bemooste Felstrümmer hinauf bis in die Nähe der Langkofelwand. Alsdann geht es fast eben durch die „steinerne Stadt" hinüber zum Sellajochhaus. Diese Wanderung, die in etwa 4 bis 5 Stunden zurückgelegt werden kann und gut bezeichnet ist, sollte niemand versäumen.

Schon am Ampezanabach erfreut sich das Auge an den da und dort eingebauten Wasserrädern, deren Achsen in die kleinen, oft ganz originell und primitiv ausschauenden Häuschen hineinragen. Auf einem selbstgebauten Holzkanal wird das Wasser dem Wasserrad zugeführt, wobei es eine Drechslerdrehbank rotieren läßt. Durch ein Nebenkanälchen wird das rasch fließende Wasser in den Ampezanabach zurückgeleitet, wodurch der ganze Betrieb stillgelegt wird. Die Leutchen in den Bergen sind meist arm. Kunstsinnig, wie sie sind, suchen sie sich einen Nebenerwerb in Gestalt von hübschen Drechsler- und Holzschnitzerarbeiten. Sehr gut und oft von erlesenem Geschmack zeugende Dinge werden durch die scharfe ausschauhaltende Kinderschar den Fremden angeboten oder sonstwo verkauft.

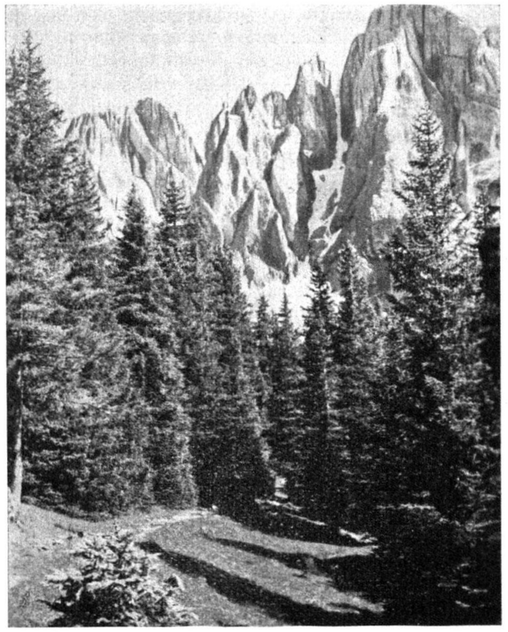
Als wir zur steinernen Stadt aufsteigen wollten, kam uns eine junge Bergsteigerin entgegen mit den Worten: Sparen Sie sich den Aufstieg, sie kommen nicht durch, das Militär hat Scharfschießen. Donnerwetter, gerade heute, entfuhr es mir. Mich hat der Leutnant noch durchgelassen, weil ich italienisch mit ihm sprechen konnte. Und ihre Blauaugen und ihr Blondhaar sollten garnichts dazu getan haben? Lachend trennten wir uns. Wir stiegen, auf unseren guten Stern vertrauend, weiter, in der Erwartung, daß die Schießerei auch wieder ihr Ende finden wird. Als wir oben ankamen, trat plötzlich ein alter verfilzter Sennhirte mit einem langen Naturstecken hinter einem Fels hervor und gebot uns „Halt". Sann Sie der Posten? Naa, dös net, der is groad in die Sennhütt'n abi g'stiegen und trinkt a Milch. So, so. Es scheint doch gut gewesen zu sein, daß wir die 3 Stunden nicht zurück gewandert sind.

Da plötzlich peitschte, donnerte und schmetterte es atembeklemmend durch die Luft, daß uns Hören und Sehen verging. Schon lagen wir hinter Felsen in Deckung. Die Schußrichtung lag weiter links, wir hatten nichts zu befürchten, das war klar. Wenn jedoch, wie in unserem Falle, diese erhabene Bergesruhe derart wild und ohrenbetäubend in solcher Plötzlichkeit zerrissen wird, erschrickt auch der Mutige. Nach etwa 1 Stunde kam der junge Krieger von der Alm zurück und hatte bald darauf auch ein Gewehr. Wir boten ihm lachend Bonbons an, die er zunächst schüchtern ablehnte, aber dann doch in seinen Mund steckte: Wir konnten bleiben.

Auf herrlicher Alpenmatte hingestreckt, ängten wir die Berge und Täler ab, zählten das Echo an Einzelschüssen, nur ein Photo zu machen trauten wir uns nicht. Später. — Der Widerhall war zwischen den Langkofel- und Sellawänden neunmal zu hören. Daher das furchtbare Peitschen beim Schützen- und Maschinengewehrfeuer. Endlich ertönte ein Tätärätä. Der Posten fuchtelte von ferne mit Armen und Gewehr zum Zeichen, daß wir weiter wandern könnten.

Welcher Gigant mag vor Urzeiten den gewaltigen Berg in kleine bis hausgroße Felsbrocken und Klötze zerschmettert, über- und durcheinander gestürzt und geschichtet haben, die heute die „steinerne Stadt" genannt werden? (Sie sollte nicht versäumt werden.)

Das in einer geschützten Mulde liegende Sellajochhaus ist nicht nur für die Wintersportfreunde, sondern auch für den sommerlichen Jochbummler und kühnen Felskletterer ein Paradies. Herrliche Berggestalten mit starren Wänden, Türmen und Felsnadeln lassen das Herz des verwegenen Klet-



terers höher schlagen. Jeder kommt auf seine Rechnung. Wuchtig und abweisend starren in den blauen Himmelsdom: Das Langkofeleck 3069 Mtr., die kühn gezackte Fünffingerspitze 2906 Mtr., Gromannspitze 3126 Mtr., Innerkofelerturm 3001 Mtr., Zehnerkofel 2997 Mtr. usw.

Nach dem wohlverdienten Mittagsschläfchen ging es hinauf zur Rodella. Rodella? — wem klingen nicht die Ohren beim Nennen dieses Berges? — Die 2486 Meter hohe Spitze ist in einer Stunde erstiegen. Auf dem Gipfel thront eine Hütte mit einem flachen Dach, auf dem der Kaffee eingenommen werden kann. Und wem gehört sie? Dem „olten Dialer" von der Seiser-Alpe, bewirtschaftet von seiner Tochter, einer feschen Deern. Einer, der es anscheinend wissen mußte, sagt sogar: und stolz is se a, dia weicht auf der Stroaßen koam Roßapfel aus. Er war wohl ein Abgelegter oder ein Abgeblitzter. Drei weibliche Geister sorgten für das Nötige. Einsam saßen sie da heroben. Ja, ja! keine Sorge, „wo Henne sann, kummet a Hahne hin".

Mitteilungen des Skiklub Saarbrücken e.V.

Terminkalender

3. Mai 1938: Beginn des Sommerturnens.

7. Mai 1938: Winterabschluß- und Frühlingsfest.

22. Mai 1938: Fröhliche Fahrt nach Saarburg und Serrig.

Jeden Mittwoch und Freitag: Rollschuh-Uebungsstunden im Ludwigspark; für Jugendliche von 4 bis 6,30 Uhr; für Erwachsene von 7 bis 9,30 Uhr.

Ab 3. Mai wieder Sommerturnen

Wir bitten unsere Mitglieder schon jetzt davon Vormerkung nehmen zu wollen, daß ab Mai das „Turnen im Freien", das im wesentlichen aus leichtathletischen Uebungen und Faustballspielen besteht, wieder beginnt. Als Uebungsplätze dienen, wie in Vorjahren, die Anlage der Saarbrücker Rudergesellschaft „Undine", die uns in kameradschaftlicher Weise wieder zur Verfügung gestellt wird, und das Befreiungsfeld. Es ist hier jedem Gelegenheit gegeben, seine turnerischen und sportlichen Kenntnisse so zu vervollkommnen, daß diese zur Ablegung der Prüfung zur Erringung des Reichssportabzeichens ausreichen.

Nach dem Turnen und Spielen ist dann gemütliches Beisammensein mit Tanz auf den „Undine-Terrassen", das sich (besonders bei den Damen) größter Beliebtheit erfreut. Das Turnen ist — wie in Vorjahren — Dienstags und Freitags und findet erstmals am Dienstag, dem 3. Mai 1938 statt. Beginn jeweils 18,30 Uhr.

Achtung! Sportpässe abholen!

Die beantragten Sportpässe liegen in der Geschäftsstelle, Sporthaus „Stadion" zum Abholen bereit. Ausstellungsgebühr 50 Rpf. Die noch säumigen Mitglieder werden nochmals ersucht, unverzüglich einen Sportpaß beim Kassenwart, Kamerad Rudi Bornmüller, bzw. in der Geschäftsstelle zu beantragen.

Aushangstellen: Sporthaus „Stadion" und Sporthaus Leiner, beide Saarbrücken 1, Eisenbahnstraße; Foto-Birk, Saarbrücken 3, Viktoriastraße; Pelzhaus Korn und Sporthaus Felix Kohlen, beide Saarbrücken, Ecke Viktoria- und Adolf-Hitler-Straße; Pelzhaus Rudolf Ruf, Saarbrücken 3, Adolf-Hitler-Straße.

Geschäftsstelle: Sporthaus „Stadion", Saarbrücken 1, Eisenbahnstraße 64, Fernruf 25948.

Mitteilungen des Skiklub Saarbrücken e. V.

Fröhliche Fahrt an die untere Saar

Am Sonntag, dem 22. Mai 1938 veranstalten wir eine gemeinsame Fahrt an die untere Saar. Abfahrt Saarbrücken-Hauptbahnhof 9,00 Uhr mit dem Eilzug bis Saarburg. Von dort gemütliche Wanderung nach Serrig, wo in dem bekannten Lokal der „offizielle Teil" beginnt. Führung hat Wanderwart Willy Bernardy. Nach seiner Aussage ist an diesem Sonntag „Wiederauferstehung aller Vergrämten!" Außerdem seien viele Ueberraschungen zu erwarten. Mitglieder, die im Besitze des Reichsbundausweises sind, erhalten bekanntlich 50prozentige Fahrpreisermäßigung. Die Ausweise werden vom Kassenwart, Kamerad Rudi Bornmüller ausgestellt.

Für alle Teilnehmer liegt in der Geschäftsstelle Sporthaus Stadion, eine Einzeichnungsliste auf. Anmeldungen sind bis spätestens 15. 5. 1938 vorzunehmen. Alle weiteren Auskünfte erteilt Wanderwart Willy Bernardy.

Wir alle

bekennen uns zu unserem Führer

Adolf Hitler!

Wir stimmen: Ja!

Winterabschluß- und Frühlingsfest

Unser diesjähriges Winterabschluß- und Frühlingsfest findet am Samstag, 7. Mai 1938 im evgl. Gemeindehaus St. Arnual, Saargemünder Straße — Straßenbahnhaltestelle Schenkelberg — statt. Beginn 20 Uhr. Alle Mitglieder werden hiermit zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen. Eine schneidige Kapelle spielt zum Tanz und wird im Einvernehmen mit dem Festleiter, unserem Skikameraden Willy Bernardy, für die nötige Stimmung sorgen. Wir erwarten zahlreichen Besuch. Gäste können eingeführt werden.

Ein Volk - Ein Reich - Ein Führer!

Der Jubelschrei, der aus Millionen Kehlen in den blauen Himmel über Oesterreichs Gauen stieg und auf Aetherwellen in die ganze Welt drang, als die gewaltige Flut der nationalsozialistischen Erhebung aus dem Bruderland hinwegschwemmte, was der Rückkehr ins Reich entgegenstand, hat auch die Herzen der Skiläufer im Reich höher schlagen lassen. In hemmungsloser Freude erlebten wir diese Tage von weltgeschichtlicher Bedeutung, in denen unser Führer mit eiserner Folgerichtigkeit wieder eines seiner großen Ziele verwirklichen konnte, in denen wir am Lautsprecher Zeuge der Begeisterung und des Jubels sein durften, mit denen Oesterreich seine Befreiung feierte und die Befreier begrüßte. Neidvollen Herzens haben wir in München den Aufbruch unserer Truppen zum Marsch nach Oesterreich, dem Marsch der Verbrüderung erlebt, neidisch, weil wir nicht mitzumarschieren ausersehen waren.

Wir reichsdeutschen Skiläufer fühlten uns von jeher besonders eng mit Oesterreich verbunden, dessen Berge und Skigebiete zu unseren liebsten Zielen, dessen Skisportkameraden wir immer zur großen deutschen Skiläufergemeinde zählten. Auch in den Jahren der erzwungenen Trennung hielten sie zu uns, und oft genug träumten wir zusammen von einer glücklicheren Zukunft; denn sie bekannten sich längst zum Nationalsozialismus und zu unserem Führer Adolf Hitler und viele von ihnen haben die Leiden der Verfolgung am eigenen Leibe bitter erfahren müssen.

Nun ist die ersehnte Stunde gekommen, und unser Gruß und unsere Glückwünsche in dieser Stunde mögen ihnen

sagen, wie groß auch unser Glück und unsere Freude ist über die Vereinigung und über die kommende gemeinsame Arbeit im großdeutschen Sport für Großdeutschlands Ehre.

Tausende von reichsdeutschen Kameraden aus allen Gauen waren in den letzten Wochen auf Skiferien in Oesterreich, als die Kunde von der Zusammenkunft des Führers mit Schuschnigg eintraf, waren Zeugen der großen Freude in Oesterreich; waren aber auch Zeugen der Rede Schuschniggs und der ihr folgenden Verzweiflung und Niedergeschlagenheit bei unseren österreichischen Volksgenossen. Wie ein Schrei bitterster Seelennot ging es durch das Land: „Jetzt müßt ihr helfen oder es ist zu spät!" Da ahnten wir, daß der Tag der Hilfe nicht mehr weit sein konnte.

Und er kam, Schlag auf Schlag häuften sich die Ereignisse, brach der Bann, wurde wahr, was am vergangenen Wochenende aus Oesterreichs Gauen wie ein einziger Schrei zum Himmel brauste und in aller Welt widerklang: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!"

Heute weht auf allen Bergen, in allen Tälern des deutschen Landes Oesterreich das Hakenkreuzbanner zum Zeichen der unlöslichen Verbundenheit mit dem Werk des Führers, mit der großen Mutter Deutschland. H. S.

Groß-Deutschland — stärkste Wintersportnation der Welt!

Die größte Tat der Weltgeschichte am 13. März 1938, die Uebernahme der Macht in Oesterreich und die Eingliederung der deutschen Ostmark in das Reich, hat innerhalb weniger Minuten sämtliche Atlanten der Welt veralten lassen. Es gibt keine Karte von Oesterreich mehr, ein jahrhundertealter, deutscher Traum ist durch den Führer zur Wirklichkeit gemacht worden, es gibt nur noch ein Groß-Deutschland.

Als wir SA.-Männer in den Jahren des Kampfes so manches Mal an offener Grube gestanden sind, um wieder einen gemeuchelten Kameraden zur letzten Ruhe zu betten, da ballten sich unsere Fäuste für den Tag, der dann am 30. Januar 1933 gekommen war, als wir hinter unseren alten Sturmfahnen durch das Brandenburger Tor, am greisen Feldmarschall des Weltkrieges, an unserem Führer vorbeimarschierten. Immer noch ballten sich unsere Fäuste, wenn über die Grenzpfähle hinüber die Kunde kam, daß in einem deutschen Lande Deutsche, weil sie sich als Deutsche bekannten, in die Kerker gesteckt wurden. Und dann kam der weltgeschichtliche Tag, der 13. März 1938.

Groß-Deutschland, die geschichtlich größte Tat ist Wahrheit geworden. Groß-Deutschland ist damit sportlich aber auch zur stärksten Wintersportnation der Welt geworden. Im Skisport hatte Deutschland durch unsere „Cränze", durch Christel, Rudi und Harro Cranz Weltgeltung, jetzt stellt es einen Anton Seelos, Rudi Matt, Walch, Schwabl und wie sie alle heißen, an den Start der Abfahrts- und Torlaufstrecken, jetzt stellt Deutschland den zweitbesten Skispringer der Welt in Josef Bradl, dem Inhaber des Weltrekords im Skispringen, den er als 18jähriger Jungmann am 15. März 1936 auf der Riesenschanze von Plancia auf 101 Meter stellte. Hugo Sonnweber, Walter Dellekarth, die Langläufer des neuen Groß-Deutschland. Grete Nissel, Herta Rosmini, Grete Weikert, Helga Gödl, Hilde Walter, sie alle kämpfen zukünftig in den Treffen der Besten der Welt für unser stolzes Hakenkreuzbanner.

Deutschland ist nunmehr das Land des Eislaufs. Wie oft haben wir dem zweitbesten Kunstlaufpaar der Welt, einer Ilse Pausin und Erik Pausin zugejubelt, wie oft rissen uns die unerhörten Sprünge des Weltmeisters Felix Kaspar zu Beifallsstürmen hin. Ob Edi Rad, Emmy Puzinger, Hanne Niernberger, ob die Eistanzpaare Wagner-Staniek oder Winkelmann-Pöhner, die wienerischen Tanz auf dem Eise zu höchster Vollendung brachten, jetzt sind sie Deutsche. Und jetzt ist Deutschland auch die Nation der Freiluft-Kunsteisbahnen, jetzt stehen die riesigen Kunsteisplätze in Wien und anderen Städten unter dem deutschen Hoheitszeichen, nun jagt ein Max Stiepl, ein Leban, ein Wazulek unter den deutschen Farben um das Oval der glitzernden Eisschnellaufbahn.

Im Schlittensport verfügt Deutschland nunmehr weiter über bewährte Bobbahnen am Semmering, in Igls, Kitzbühel usw. Die Gebr. Lorenz, Stürer, die tollkühnen Männer des Stahlschlittens, jagen jetzt für die deutschen Farben die zentnerschweren Maschinen durch die eisstarrenden Kurvenwände. Zu ihnen gesellt sich das große Aufgebot der Rodler, denn das frühere Oesterreich war ein Land des Rodelns.

Deutschland grüßt seine Brüder, Deutschlands Wintersportler sind stolz. Ein Volk, ein Reich, ein Führer!

Werner Krause.

Wir Skiläufer und das Deutsche Turn- und Sportfest 1938 in Breslau

Im Juli kann man in Breslau nicht skilaufen, und eine Soda- oder Bürstenbahn ist von der Festleitung — glücklicherweise — nicht vorgesehen für Darbietungen unseres Sports. Was sollen wir also in Breslau?

Und trotzdem muß Breslau auch das Ziel der deutschen Skisportler sein, denn auch sie sind mit Leib und Seele Glieder des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und treten allezeit für ihn ein, wenn er uns ruft; erst recht dann, wenn diese stolze, großartige Einheit einmal zeigen will, welchen Platz sie im neuen Deutschland einnimmt, wenn sie dem Führer und dem Volke beweisen will, mit welch großem Erfolg sie ihre Aufgabe, das „Volk in Leibesübungen" zu schaffen, zu lösen vermag und was sie leistet. Wir müßten schlechte Deutsche und noch schlechtere Sportkameraden sein, wenn wir denken, das ginge uns nichts an, weil wir Skiläufer sind und nicht Turner oder Fußballer oder Leichtathleten. Oder meinst du vielleicht, das sei ein Fest einiger Sportarten und die Anhänger der anderen Sportarten sollen die Zuschauer abgeben? Dann erinnere ich dich daran, daß es in Breslau volkstümliche Wettkämpfe geben wird, an denen jeder teilnehmen kann, der gesunde Glieder hat, einerlei ob er Turner oder Skiläufer oder sonst ein Sportler ist. Du bist ja nicht nur im Skisport aktiv und tummelst deinen Körper auch sonst noch. Und das glaubst du selber nicht, daß dich die Kämpfe im riesigen Breslauer Stadion, die gewaltigen Aufmärsche und Gemeinschaftsfeiern, der Vorbeimarsch vor dem Führer nicht minder hinreißen werden, als die riesigen Kundgebungen begeisterter Massen, die unvergleichlichen Bilder und Eindrücke von großen Kundgebungen anderer Art. Denn in Breslau bist du ja nicht nur Zuschauer, sondern du gehörst dazu, und sei es als noch so kleines Rädchen im Werke. Gerade die wenigen Tage des eigentlichen Festes in Breslau, die werden dir das schönste Erlebnis vermitteln.

Wie viele unserer Sportkameraden fahren im Sommer Faltboot oder pflegen Fußwandern! Das Fachamt Kanusport hat anläßlich des Festes eine Reihe von schönen Wasserwanderungen ausgeschrieben, auf der Oder und anderen schlesischen Wassersportgebieten. Die Fahrten beginnen teils vor, teils nach den Tagen des Festes. Außerdem wohnen die Kanuleute in ihren eigenen Zelten während der Breslauer Festtage, bringen also ihre Quartiere selber mit. Ein herrlicher Zeltplatz mit allen erforderlichen Einrichtungen steht zu ihrer Verfügung.

Dann kann man mit dem Besuch des Festes herrliche Wanderfahrten zu Fuß unternehmen, für deren Planung die Festleitung eine besondere Schrift herausgibt.

Und schließlich wäre die Teilnahme an der „Columbusfahrt" zu Schiff nach Norwegen, eine richtige Seereise, auch nicht zu verachten. Außerdem wird es eine sehr billige

Ferienfahrt, denn man kann mit 75 Prozent Ermäßigung mit der Bahn dorthin und zurück reisen, von anderen Vergünstigungen gar nicht zu reden.

Daraus ergibt sich ganz klar, daß dieses Fest in Breslau mit seinen gesamten Veranstaltungen auch für einen Skisportler einfach goldrichtig ist. Noch einmal seien Worte des Reichssportführers über die Bedeutung des Festes angeführt:

„Wie Deutschland bei den Olympischen Spielen seine Fähigkeit zu höchsten Leistungen nach außen unter Beweis stellte, so soll dieses Deutsche Turn- und Sportfest dartun, daß der DRL. die ewigen Werte volkhafter und deutschbewußter Leibeserziehung für die Nation in Treue zu hüten fähig ist!"

Dazu Worte seines Stellvertreters, Arno Breitmeyer:

„Breslau wird aber auch eine gesamtdeutsche Kundgebung werden. Alles, was in der Welt deutscher Zunge und deutschen Wollens ist, ist zur Teilnahme aufgerufen. Die Leibesübungen als ein wichtiger Teil deutschen Kulturgutes reichen weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus. Es ist ein beglückendes Gefühl für uns, wenn wir feststellen können, welche Kraftströme heute wieder vom neuerstandenen und wiedererstarkten Reich in alle Welt hinausgehen. Die deutsche Sportorganisation ist nun berufen, zu ihrem Teil dazu beizutragen, daß die Verbindung zum Deutschtum im Ausland wieder enger wird, daß Wille, Kraft und Glaube an Deutschland und seine Mission überall wieder in den Herzen lebendig werden." H. S.

Südwest-Meisterschaften im Taunus

Heinrich Schleicher wurde Kombinationssieger

Von Karl Seebach, Frankfurt

Oberreifenberg, 20. Februar

Der Gau 13 (Südwest) hielt am 20. Februar seine Gaumeisterschaft ab. Dank der guten Organisation der Rennleitung und des Winter-Sport-Vereins Oberreifenberg konnte der Langlauf im Taunusgebiet und der Sprunglauf auf der neuhergerichteten Taunusschanze in der vorgesehenen Zeit durchgeführt werden. Eine prächtige Sonne und eine gute — stellenweise verharschte — Schneelage sicherten das restlose Gelingen der Meisterschaft, die infolge der manchmal unsicheren Schneeverhältnisse mehrmals verschoben werden mußte.

Als Bester durchlief die 18-Kilometer-Strecke Jakob Schneider (Skiabtl. Rhönklub Frankfurt a. M.) in 59:09 Min. Zu bemerken ist noch, daß der Obmann für das Sportwesen im Gau 13, Kurt Schmidt, der in Kürze der Altersklasse II angehören wird, mit 102:25 Min. die viertbeste Zeit herausholte. Die Langlaufstrecke der Jungmannen betrug etwa 8 Kilometer.

Pünktlich begann der Sprunglauf. Von 23 gemeldeten Springern sprangen 18 Kämpfer in 2 Gängen. Die Leute waren sehr gut, den besten Sprung zeigte Schleicher von der Skiabtl. Taunusbund mit der Note 210,9 (20,5, 22,5 Meter). Kombinationssieger und damit Gaumeister des Gaues Südwest (13) wurde Schleicher von der Skiabtl. Taunusbd. mit der Note 429,9.

Langlauf, Klasse I: 1. Schleicher Heinr. (Skiabtl. Taunusbund) 102:02. — Klasse II: 1. Schneider J. (Skiabtl. Rhönklub) 59:09; 2. Fuß (Skiabtl. Taunusbund) 59:21; 3. Lauer (Skiabtl. Taunusbund) 104:30; 4. Suitner (SA.-Kampfspielgem.) 105:16; 5. Schnurr (SC. Mainz) 105:51. — Klasse III: 1. Berner (SA.-Kampfspielgem.) 108:40; 2. Schwabenthal (SC. Taunus) 108:54; 3. Frick (SA.-Kampfspielgem.) 111:12. — Altersklasse I: Schmidt K. (Skiabtl. Rhönkl.) 108:44. — Altersklasse II: Bertschinger (SC. Taunus) 109:33. — Jungmannen: 1. Wenzel (WSpV. Oberreifenberg) 50:37; 2. Altmann (SC. Taunus) 51:45; 3. Roth (Skiabtl. Taunusbund) 51:53. — Sonderwertung für Gau 12: 1. Eifert (Arnoldshain) 56:40; 2. Belina (Arnoldshain) 103:39; 3. Meister (Arnoldshain) 108:07.

Sprunglauf, Klasse I: 1. Schleicher (Skiabtl. Taunusbund) Note 210,9. — Klasse II: 1. Schnurr (SC. Mainz) 185,5; 2. Schneider (Skiabtl. Rhönklub) 182,3; 3. Thees (Skiabtl. Rhönkl.) 124,4; 4. Matthias (Skiabtl. Rhönkl.) 120,2; 5. Fleischhauer (Skiabteilung Postsportverein) 107,1. — Klasse III: 1. Reuschling (Skiabtl. Taunusbund) 201,2; 2. Berner (SA.-Kampfspielgem.) 165,8; 3. Frick (SA.-Kampfspielgem.) 103,9. — Altersklasse I: Lesser (Schigilde) 206,4.

Kombination: 1. Schleicher (Skiabtl. Taunusbund) 429,9; 2. Schneider (Skiabtl. Rhönklub) 422,3; 3. Schnurr (SC. Mainz) 377,5; 4. Berner (SA.-Kampfspielgem.) 339,8.

Buchbesprechung

Der Bergsteiger (Verlag F. Bruckmann, München). Mit dem soeben erschienenen Märzheft ist das erste Halbjahr abgeschlossen. Ein Teil des Heftes ist in Text und Bild noch winterlichen Schi- und Bergfahrten gewidmet, während die Betrachtung „Frühling im Hochgebirge" und wundervolle Frühlingsbilder auf die kommende Jahreszeit überleiten. Von allgemeinem Interesse ist ferner der Beitrag von Rudolf Hannich über Bergbewohner mit Aquarellen des Verfassers und ein namenkundlicher Aufsatz über den Mount Everest. Weiter schildert ein Holländer die Ersteigung der höchsten Gipfel von Neu-Guinea, von der Urwaldzone bis zum Gletschergebiet, Otto Stolz erzählt über die Aufdeckung der Römerstraße am Brenner und Karl Springenschmid hat eine Kurzgeschichte beigesteuert. Das Heft enthält zudem wieder eine farbige Kunstbeilage. — Wer sich jetzt zum Bezug des nächsten Halbjahres entschließt, kommt in den Besitz einiger besonders wertvoller und reichhaltig ausgestatteter Sonderhefte, die für die nächsten Monate in Vorbereitung sind.

Buch- u. Kunstdruckerei Verwaltungsgesellschaft
11840 Kriegsdruck

C. KIRCHNER
Seit 1849
Seifen,
Parfümerien u.
Toilettenartikel

Ski-Kameraden!
denkt an die Unfallversicherung, wenn ihr nicht krankenversicherungspflichtig seid.

Wendet euch rechtzeitig, vor der Abfahrt, an uns!
Rechner: Kamerad Haaß

Winterthur Versicherungen
Geschäftsstellen in Saarbrücken
für Unfall, Haftpflicht, Auto: Max Frölich, Uhlandstr. 5
für Leben: Adolf Sarg, Danziger Str. 17

Den Rundfunkapparat
nur aus dem Spezialhaus UNDA
SAARBRÜCKEN 3 • Adolf-Hitler-Str. 50
Preisliste auf Verlangen!

Druck und Verlag: Saarbrücker Druckerei u. Verlag A.-G., Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Str. 1. Verantwortlich für die Schriftleitung: Herm. Kramer, Architekt, Saarbrücken 3, Am Staden 14, Fernsprecher 2 45 27. Verantwortlich für die Anzeigen: A. Stollhof, Saarbrücken 3. Durchschnittsauflage: 1300 Stück. Anzeigenpreis: die 22 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 1 gültig. Die Monatsblätter erscheinen nach Bedarf

10552

Deutscher und Österreichischer Alpenverein e. V. Sektion Saarbrücken

Skiklub Saarbrücken e. V. Ortsgruppe des Fachamtes Skilauf, Gau XIV und des Fachamtes Eis- und Rollschuhlauf, Gau XIII im Deutschen Reichsbund f. Leibesübungen

MITGLIED DES DEUTSCHEN BERGSTEIGER-VERBANDES IM DEUTSCHEN REICHSBUND FÜR LEIBESÜBUNGEN

Monats Blätter

JAHRGANG 15 | SAARBRÜCKEN, MAI 1938 | FOLGE 5



Aufnahme: Otto Angermayer, München — Aus: „Blodigs Alpenkalender" Verlag Paul Müller, München 2, Preis RM. 2.90

„Am Hintersteinersee"

Einladung zur

Ordentlichen Versammlung

der Mitglieder der Sektion Saarbrücken des Deutschen Alpenvereins
und der Mitgliederversammlung des Saarbrücker Hüttenbauvereins

Die Mitglieder werden zur Teilnahme an der diesjährigen ordentlichen Versammlung der Mitglieder der Sektion Saarbrücken des Deutschen Alpenvereins

am Freitag, dem 13. Mai 1938, um 20 Uhr,

im Johannishof (Gelber Saal) in Saarbrücken, Mainzer Straße 30, hiermit herzlich eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsberichte des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter
2. Entlastung des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter
3. Wahl der Kassenprüfer
4. Genehmigung des Haushaltvoranschlages
5. Satzungs- (Namens-) Änderung
6. Verschiedenes.

Tagesordnung des Hüttenbauvereins:

1. Geschäfts- und Jahresbericht
2. Entlastung des Vorstandes

Im Anschluß an die ordentliche Versammlung der Mitglieder findet eine **Filmvorführung** statt.
(Näheres in den Tageszeitungen)

Ueberreichung von Ehrenzeichen

Bei der ordentlichen Versammlung der Mitglieder am 13. Mai wird folgenden Mitgliedern aus Anlaß der 25jährigen Zugehörigkeit zur Sektion das Ehrenzeichen überreicht werden:

Dr. H. Coppenrath,	**Saarbrücken 3, Beethovenstraße 11**
Oberregierungsrat Custor,	**Hannover, Podbielskistr. 38**
Reichsbankdirektor Waldemar Domin,	**Oberhausen/Rhld.**
Prokurist Oskar Högel,	**Saarbrücken 3, Schmollerstraße 5**
Bergwerksdirektor Rud. v. Horstig,	**Zwiesel/Bayern**
K. Kirchner, Fabrikant,	**Saarbrücken 3, Mainzer Straße 274**
Prokurist Wilhelm Mäurer,	**Saarbrücken 1, Petersbergstraße 87**
Peter Pape, Ober-Ingenieur,	**Saarbrücken 1, Waterloostraße 6.**

Wir beglückwünschen auch an dieser Stelle schon unsere Jubilare, in der Hoffnung, daß sie noch recht lange in Treue zur Sektion stehen mögen und dürfen.

NB. Sollten außer den vorgenannten noch weitere Mitglieder die Anwartschaft auf das Ehrenzeichen haben, so bitten wir höfl., dem Schriftwart, Herrn Heinrich jr. (in Fa. Buchhandlung Bock und Seip) umgehend davon Mitteilung zu machen.

Jahresbericht 1937 der Sektion Saarbrücken des Deutschen Alpenvereins

In der ordentlichen Versammlung 1937 der Mitglieder unserer Sektion wurde der (seit März 1936 stellvertretende Sektionsführer) Landgerichtsrat Dr. Schröder, Saarbrücken, Lessingstraße 1, zum Vereinsführer gewählt.

Dieser bestimmte zu seinen Mitarbeitern (Beirat):

1. Architekt Hermann Kramer, Saarbrücken, Eichhornstaden 14 (Stellvertreter des Sektionsführers und Pressewart).
2. Großkaufmann Eugen Becker, Saarbrücken, Eichhornstaden 18 (Kassenwart).
3. Buchhändler Hans Heinrich jr., Saarbrücken, (1. Schriftwart).
4. Landgerichtsdirektor Dr. Franz Merziger, Saarbrücken, Dietrich Eckart-Straße 12 (2. Schriftwart).
5. Reichsbahn-Inspektor Karl Moritz, Saarbrücken, Weinbrennerstraße 19 (Dietwart).
6. Gewerberat Fritz Jakobi, Saarbrücken, Sulzbachstraße 1 (Bücherwart).
7. Architekt Kurt Witzschel, Saarbrücken, Feldmannstr. 10 (Hüttenwart).
8. Architekt Gustav Schmoll, Saarbrücken, Bismarckstraße 41 (Wegewart).
9. Reichsbahn-Oberingenieur Theodor Tasset, Saarbrücken, Viktoriastraße 11 (Vortragswart).
10. Subdirektor Max Frölich, Saarbrücken, Uhlandstraße 5 (Wanderwart).
11. Modellschreiner K. Eckes, Saarbrücken, Thüringer Str. 13. (Vertrauensmann für Neunkirchen: Stud.-Rat Dr. Ehlen, Neunkirchen, Spieser Straße 50.)

Es wurden 11 Sitzungen des Beirats abgehalten.

Der Mitgliederstand betrug am 31. 12. 1937:

451 A-Mitglieder, 163 B-Mitglieder } gegenüber { 470 A-Mitglieder, 175 B-Mitglieder } im Vorjahre.

Es ist zu erwarten, daß diese leicht rückläufige Bewegung durch die nunmehr vollzogene Eingliederung Deutsch-Oesterreichs in das Deutsche Reich abgestoppt wird und daß der Deutsche Alpenverein, wie er von nun an heißt, einen starken Auftrieb erfahren wird. Dies wird sich hoffentlich auch in einer Zunahme der Mitgliederzahl unserer Flachlandsektion auswirken.

Im Lauf des Jahres 1937 wurden folgende Wanderungen ausgeführt, über die jeweils in den Monatsblättern berichtet wurde.

1. 14. 3. 1937: Frühlingsfahrt nach Neuhaus, Riegelsberg, Ritterstraße, Hundsberg, Völklingen;
2. 26.—29. 3. 37: Osterwanderung nach Hinterweidenthal, Berwartstein, Bergzabern, Madenburg, Trifels, Annweiler;
3. 25. 4. 1937: Kirschblütenwanderung nach Blieskastel, Mimbach, Grünbachtal, Bubenhausen, Zweibrücken;
4. 27. 5. 1937: Fronleichnamswanderung nach Dirmingen, Schaumberg, Tholey;
5. 20. 6. 1937: Juniwanderung nach Wallerfangen, Oberlimberg, Eimersdorfermühle, Büren-Itzbach;
6. 11. 7. 1937: Wanderung zum Kreisfest in Völklingen (über Riegelsberg — Ritterstraße);
7. 19. 9. 1937: Wanderung nach Kirkel, Klosterruine Wörschweiler, Schwarzenacker, Kirrberger Tal, Homburg;
8. 9./10. 10. 1937: Pfalzwanderung nach Neustadt a. d. Weinstraße, Gimmeldingen, Hildebrandseck, Königsbach, Silbertal, Forsthaus Rothsteig, Bad Dürkheim;
9. 17. 11. 1937: Bußtagswanderung nach Geislautern, Warndt-Denkmal, Warndtdorf, Karlsbrunn.

Die Vortragsveranstaltungen litten im Berichtsjahr unter dem mehrmonatlichen Versammlungsverbot aus Anlaß der Maul- und Klauenseuche. Ein Vortrag mußte ausfallen.

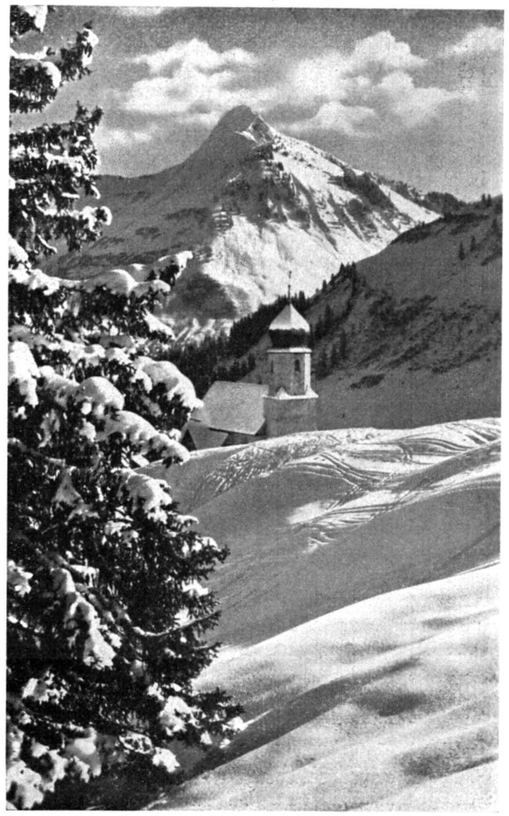
Es wurden folgende Vortragsabende in den Wintermonaten durchgeführt:

1. 15. 1. 1937: Lichtbildervortrag Fritz Schütt, Mannheim, über „Schifahrten im Reiche der Viertausender".
2. 5. 3. 1937: Lichtbildervortrag unseres Jungmannenführers Karl Eckes über „Winterfahrten im Walsertal".
3. 26. 2. 1937: Lichtbildervortrag Frl. Else Neber, Pirmasens, über „Bergfahrten in den Ötztaler Alpen".
4. 12. 3. 1937: Lichtbildervortrag unseres Dietwartes Moritz über „Streifzüge mit der Kamera durch die bayerischen Alpen und das Gebiet unserer Hütte".
5. 23. 4. 1937: Filmvorführung durch die Werbeabteilung der Reichsbahndirektion hier im Anschluß an die ordentliche Mitgliederversammlung.
6. 15. 10. 1937: Filmvortrag: „Entstehung der Saarbrücker Hütte, Hüttenbrand, Einweihung der neuen Hütte" und mehrere Filme der Werbestelle der Reichsbahndirektion hier.
7. 26. 11. 1937: Lichtbildervortrag Dipl.-Ing. Sieger, Hagen, über „Tölz über Walchen — und Achensee in die Venedigergruppe" fiel aus wegen Versammlungssperre.
8. 10. 12. 1937: Lichtbildervortrag Fritz Schütt, Mannheim, über „Mit Zelt und Kletterseil im Bergall".

Wegen des Versammlungs-Verbotes mußte unser für den 13. November 1937 angekündigte Oktoberfest ausfallen.

Es wurde auf den 15. Januar 1938 als Winterfest verlegt und brachte einen Rekordbesuch und einen beachtlichen finanziellen Erfolg, der unserem Etat, der durch die Hüttenverbesserungen etwas angespannt war, gut zu statten kam.

Als eine sehr gelungene Veranstaltung darf ich die am 31. 7. und 1. 8. 1937 erfolgte Einweihung unserer Hütte, die infolge der Grenzsperre erst im Berichtsjahr vorgenommen werden konnte, bezeichnen. Rund 40 Sektionsmitglieder nahmen teil. Auf den sehr eingehenden Bericht in Folge 8./9. unserer Monatsblätter und die seinerzeitigen Berichte in den Tageszeitungen darf ich Bezug nehmen.



Damüls im Bregenzerwald mit Zaferhorn

An der 63. Hauptversammlung des Alpenvereins in Kufstein (16.—18. 7. 37) nahm als beauftragter Vertreter der Sektion der 2. Schriftführer, Herr Landgerichtsdirektor Dr. Merziger, teil, der in Folge 8./9. unserer Monatsblätter darüber eingehend berichtete.

An mehreren Tagungen der südwestdeutschen Sektionen (in Frankfurt a. M. und Neustadt a. H.) war unsere Sektion jeweils vertreten.

Trotz mehrfacher Ausschreibungen und Hinweise hat sich fast niemand zu den geplanten, früher sehr beliebten Kletterkursen und Kletterfahrten gemeldet, so daß im Gegensatz zu den früheren Jahren solche nicht abgehalten wurden.

Am 1. 1. 1937 wurde eine Jungmannschaft gegründet und zum Führer derselben von mir der Jugendwart Karl Eckes, hier, Thüringer Straße 13, bestellt.

Die Namen der — ursprünglich — 15 Jungmannen (ohne Führer) wurden in Folge 2 unserer Monatsblätter veröffentlicht.

Am Ende des Jahres 1937 betrug die Zahl der Mitglieder der Jungmannschaft 11 (verschiedene Mitglieder sind zum Heer oder Arbeitsdienst eingerückt). Die Mitglieder der Jungmannschaft unternahmen im Winter 1937 Skifahrten in verschiedene Alpengruppen, während im Sommer die (Kletter-) Tätigkeit in den heimatlichen Gebieten sehr rege war, wie die einzelnen Berichte der Jungmannen in den Monatsblättern (vergl. insbesondere Folge 11/1937 der Monatsblätter!) zeigen. Alle Veranstaltungen der Sektion — ausgenommen die Hüteneinweihung — wurden rege von den Jungmannen besucht.



Alpwegkopf im Freschengebiet

Unser nationalsozialistisches Programm setzt an Stelle des liberalistischen Begriffes des Individuums, des marxistischen Begriffes der Menschheit das Blutbedingte und mit dem Boden verbundene Volk. Ein sehr einfacher und lapidarer Satz, allein von gewaltigen Auswirkungen.

Adolf Hitler

Der Jungmannenführer nahm mit Unterstützung der Sektion an einem Lehrwartkursus für Winterbergsteigen am 22. 3. bis 2. 4. 1937 auf der Berliner Hütte teil. Es wurde ihm — im Gegensatz zu vielen anderen Teilnehmern — als Ergebnis der Prüfung die Befähigung als Lehrwart zuerkannt.

Auch im vergangenen Jahr wurde wieder eine große Anzahl Devisenempfehlungen an Sektionsmitglieder erteilt. Nicht nur die 40 Hütteneinweihungsteilnehmer erhielten auf diese Art die für eine Oesterreichreise erforderlichen Devisen, sondern im Lauf des Jahres noch außerdem etwa 178 Mitglieder. Diese erhielten insgesamt RM 18 695,— oder Schilling 37 390,—. Im Interesse der dadurch überaus stark belasteten Geschäftsstelle ist es zu begrüßen, daß diese Arbeit durch die Eingliederung Oesterreichs ins großdeutsche Reich von jetzt ab in Wegfall kommt. — Ich spreche an dieser Stelle nochmals unserem 1. Schriftwart, Herrn Heinrich in Fa. Bock und Seip, hier, meine Anerkennung und meinen Dank aus für die überreichliche (ihm von einzelnen Mitgliedern nicht leicht gemachte) Arbeit bei Bearbeitung der Empfehlungen.

Auf den Besuch unserer Hütte hat sich diese Arbeit sichtbar ausgewirkt: nach einem mir vorliegenden Bericht vom Ende des Jahres haben 1937 rund 1446 Personen (gegen 1314 Personen im Jahre 1936) die Hütte besucht. Davon 707 Reichsdeutsche, 448 Oesterreicher, 134 Holländer, 56 Engländer, 36 Schweizer, 27 Tschechoslowaken, 20 Franzosen, 5 Belgier, 3 Luxemburger, 2 Ungarn, 1 Afrikaner, 1 Rumäne, 1 Lichtensteiner und 1 Staatenloser.

Die Hütte war vom 15. Februar bis 15. Oktober und vom 20. Dezember bis 2. Januar 1938 geöffnet.

Nach einem mir kürzlich zugegangenen Bericht eines Beiratmitgliedes ist die Hütte derzeit sehr sauber und ordentlich geführt; das gebotene Essen ist gut.

Der Boden des Skiraumes ist neu gemacht, ein tadellos funktionierender Küchenherd — nach von uns gewonnenem Prozeß wegen des falschkonstruierten alten Herdes — eingebaut, der auch gut den Trockenraum heizt. Der Damenwaschraum wurde vergrößert und verbessert und Ausbesserungsarbeiten am Dach, an Fenstern und Türen vorgenommen. Ferner wurde ein schneedichter Verbindungsgang zwischen dem hinteren Hüttenausgang und der Seilbahnstation, der wegen der starken Schneemassen, die im Winter den Zugang stark behinderten, dringend nötig war, gebaut. — Eine gute, etwa 100bändige Bücherei und eine Reihe von Gesellschaftsspielen stehen den Hüttenbesuchern zur Verfügung. Apotheke und Rettungsgerät wurden laufend ergänzt.

Unsere Bücherei wurde auch 1937 weiterhin ausgebaut und vervollständigt. Seit kurzem befindet sie sich nicht mehr Sulzbachstraße 1, sondern bei Frl. Abel in Fa. Gebr. Sinn, Adolf-Hitler-Straße 68—70. Bücherwart bleibt vorläufig Gewerberat Jakobi.

Die finanziellen Verhältnisse der Sektion im Berichtsjahr sind geordnete. Im einzelnen ergeben sie sich aus dem vom Kassenwart erstellten Kassenbericht, der in mehrfacher Ausfertigung in der ordentlichen Versammlung der Mitglieder der Sektion aufliegen und den Mitgliedern zugänglich sein wird.

Da das Jahr 1936 den Wegfall der Grenzsperre und bessere Beziehungen zu Oesterreich gebracht hat, konnten im Jahr 1937 schon eine große Anzahl unserer Mitglieder wieder in die geliebten Berge, insbesondere auch anläßlich der Hütteneinweihung, die dadurch endlich ermöglicht wurde.

Nunmehr sind am 13. 3. 1938 die Grenzen, die unsere Arbeit im Alpenverein so sehr erschwerten, ganz weggefallen. Der Führer hat den Traum unserer Väter, alle Deutsche in einem Reiche zu vereinen, durch sein entschlossenes Eingreifen ohne

Werdet Mitglied der NSV.

Kampf und Blutvergießen verwirklicht. Mit Zuversicht und Freude dürfen wir daher einen weiteren Aufstieg unseres — nunmehr — Deutschen Alpenvereins erhoffen.

Wir freuen uns, von nun an in engster Verbundenheit mit dem österreichischen Brudervolk zu stehen, das wir im Verbande Großdeutschlands herzlichst begrüßen.

Wir freuen uns, daß unsere geliebte österreichische Bergwelt, unser Saarbrücker Hüttengebiet deutsche Heimat geworden ist. Noch heimischer wie bisher werden wir uns dort fühlen.

Wir vom Deutschen Alpenverein haben daher allen Grund, ganz besonders dem Führer für seine heroische Tat zu danken. Wir tun dies am besten, wenn wir weiterhin wie bisher im Sinne des großdeutschen Gedankens auf dem uns zugewiesenen Platz arbeiten und die uns zufallenden Aufgaben erfüllen.

Heil Hitler!

Der Sektionsführer.

Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins

Zweig Saarbrücken

Vereinsführer: Landgerichtsrat Dr. C. O. Schröder, Saarbrücken 3, Lessingstraße 1, Fernruf 20593
Kassenwart: E. Becker, Kaufmann, Saarbrücken 3, Am Eichhornstaden 18, Fernruf 21811
Schriftführer: H. Heinrich, Buchhändler, Saarbrücken 3, Adolf-Hitler-Straße 98, Fernruf 24218

Termin-Kalender

Freitag, den 13. Mai 1938: Ordentliche Versammlung der Mitglieder.

22. Mai 1938: Wanderung. (Siehe Mitteilungen.)

Mitteilungen des Führerrats

Sonntag, den 22. Mai 1938, Wanderung an die Saar.

Mit Sonntagskarte Mettlach (2,60 Mk., dazu 0,25 Mk. Eilzugzuschlag) ab Saarbrücken 9.00 Uhr, Merzig an 9.38 Uhr (oder — ohne Zuschlag — ab Saarbrücken 8.37 Uhr). In Merzig steigen die Eilzugbenützer um. An Besseringen 9.52 Uhr. Marsch über Dreisbach, Steinbach in zwei Stunden zur Cloef. Weiter 2½ bis 3 Stunden über Orscholz (Gelegenheit zu einer Tasse Kaffee), durch den Ludowinus-Wald zum Kaiserweg und über diesen nach Mettlach, wo Einkehr (dieser Teil der Wanderung kann nach Belieben verkürzt oder ausgedehnt werden).

Die Bahnzeiten sind nach dem Winterfahrplan eingesetzt. Die Teilnehmer sind gebeten, selbst festzustellen, ob sich im neuen Sommerfahrplan Verschiebungen ergeben.

Führer: Landgerichtsdirektor Dr. Merziger.

Winterhilfswerk in Oesterreich

Der Verwaltungsausschuß des Deutschen Alpenvereins hat an seine Sektionen einen Aufruf erlassen, die Verbundenheit mit der Tat des Führers opferwillig zu bekunden und — um der ersten Not der Brüder in Oesterreich zu steuern — sich an einer Sonderspende für Oesterreich zu beteiligen. Die Sektionsleitung Saarbrücken hat für diesen Zweck RM 50,— zur Verfügung gestellt.

Bücherei

Wie wir schon in den letzten „Monatsblättern" mitgeteilt haben, ist unsere Bücherei verlegt worden. Sie befindet sich nunmehr im Kaufhaus Gebr. Sinn, Saarbrücken, Adolf-Hitler-Straße.

Bücherausgabe: Jeden Freitag (während der Geschäftszeit). Ausgabe durch Frl. Abel (Buchhaltung).

Herr Gewerberat Fritz Jacobi ist nach wie vor Bücherwart und steht unseren Mitgliedern zur Beratung jederzeit gerne zur Verfügung.

Neuanmeldungen

Meyer Siegfr., Chefschemiker, Neunkirchen, Goethestraße 35,
Büchel Karl, Geschäftsführer, Saarbr. 1, Feldmannstraße 106,
Mügel Hilde, Assessorin, Saarbrücken 3, Sulzbachstraße 14,
Hennig Edith, Postbetr.-Angestellte, Saarbr. 3, Geislerstraße 32,
Wand Hans Gg., Prokurist, Merzig, Saarbrücker Allee 5.

Wir bitten die Vorstehenden, an der Hauptversammlung am 13. Mai 1938 teilzunehmen, um sich der Sektion vorzustellen.

Ferienfahrt nach den Dolomiten

(Fortsetzung und Schluß)

Wunderbar war die Gipfelschau von diesem veränderten Standpunkt aus. Herrlich grüßte die bedeutend näher gerückte, kilometergroße Steilwand der Marmolata in blendendem Weiß zu uns herüber. Du wirst nicht vergessen! Mit diesem Vorsatz stiegen wir ab, denn im Südwesten standen drohende Wolken am Himmel und der Langkofel wurde bereits von ihren Ausläufern umhüllt.

Schon andern tags ging es mit dem Postauto für wenig Geld auf der Dolomitenstraße ein Stück aufwärts der Sella zu, dann in vielen Kehren hinab Richtung Canazei, auf halbem Wege eine Kehre von 180 Grad und aufwärts ging es bis zum Pordoijoch (2239 Mtr.). (Den Weg zu Fuß zurückzulegen, lohnt sich nicht, zeitraubend, ermüdend.) Ein Kriegerfriedhof zeugt von den schweren Kämpfen des Weltkrieges. Außer dem Hotel Marmolata sorgen noch einige andere für das leibliche Wohl. Dieses prächtige Joch unter den Sellawänden soll Standort für das Ehrenmal der im Kriege gefallenen Deutschen werden.

Die Dolomitenstraße zieht in vielen Kehren weiter hinab durch das Corvaratal bis ins Pustertal. Wir gehen rechts um die Berglehne herum und hinauf zum Sattel, wo der berühmte Bindelweg beginnt (bez. Alpenvereinsweg). Und nun stand sie vor uns, die Königin der Dolomiten! Die Marmolata! — Rechts als Eckpfeiler der Große Vernel (3179 Mtr.), umrahmt von 4 stumpfen Hörnern, zwischen deren Schluchten ewiger Schnee lag. Links hingebreitet eine riesengroße, blendend weiße, grell in der Sonne glitzernde Schnee- und Eisfläche, deren Helle das ungeschützte Auge kaum zu ertragen vermochte. Der mächtige Gletscher liegt in seiner vollen Größe vor den Blicken des begeisterten Bergfreundes. Seinesgleichen wird wohl kaum mehr gesehen, wie uns auch entgegenkommende Bergsteiger ungewollt bestätigten. 3360 Meter ragt der Gletscher in den dunkelblauen Himmel, während die für uns unsichtbare Südwand 600 Meter senkrecht abfällt. 2 Felsrücken, Fischflossen gleich, ragen aus dem Gletscher hervor. Gegen 3 Stunden zieht der unvergleichlich schöne Bindelweg am gegenüberliegenden Berghang in etwa 2300—2500 Meter Höhe durch steile Bergwiesen dahin. Wir benötigten 6 Stunden. Viele Unterstände, Schützengräben und Stacheldrähte sind stumme Zeugen des Heldenkampfes, der hier tobte.

Unser Weg war bekrönt durch die Cresta (2563 Mtr.) Sasso, di Capello (2559 Mtr.), Le Forfes (2588 Mtr.) usw. Etwa in der Hälfte des Weges begegnete uns ein Südtiroler, eine hohe, schlanke, aufrechte Gestalt mit welligem, weißem Haar. Er trug einen Strauß Edelweiß von einer Schönheit, wie wir sie noch nie sahen. Ein besonderer Schimmer der Marmolata lag auf ihnen. Getreu der in den Bergen herrschenden Bergkameradschaft wurde gegrüßt und einige Worte gewechselt. Die Liebe zu den Bergen, die Stammes- und Geistesverwandtschaft ward sofort festgestellt. Schon saß der Alte auf weichem Rasenhang, wir taten das Gleiche. Ja, ja, sagte er sinnend, früher, als die Herrschaften vom Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein noch zu uns kamen, da gabs koane Not, aber jetzt bin i oalt und oarm. Er war Bergführer gewesen. Da saßen wir nun in der wunderbaren Gotteswelt und plauschten von Heutigem, von Gewesenem und von Kommendem. Ich steckte mir mittlerweile ein Pfeifchen an. Er schnupperte. Sie rauchen auch? O mei, und wia gern, aber dazu langt's hoalt nimmer. Er bekam die Hälfte meines Tabakbeutels in die hohle Hand, wie glänzten die blauen Augen, das rassige Gesicht erhielt einen herzlichen Ausdruck. Nicht der Tabak wars, sondern das kameradschaftliche „Teilen". Er bat uns, das schönste Edelweiß aus seinem Strauß zu nehmen. Wir weigerten uns, vielleicht mußte er sie notgedrungen am Portoijoch an Fremde verkaufen. Er tat es



Warth

Es kann keine außenpolitische Erwägung von einem anderen Gesichtspunkt aus geleitet werden als dem: Nützt es unserem Volk jetzt oder in der Zukunft oder wird es ihm von Schaden sein?

Adolf Hitler

nicht anders, 3 silberweiße Sterne, Doppelmäntel, mußte meine Frau annehmen. Darauf erhielt er den ganzen Tabak und einige Stumpen dazu. Mein „es kommt nicht darauf an", machte es dem stolzen Manne leichter. Dann zeigte er uns die Stelle, an der am 13. Dezember 1916, nach dem ungeheuren, mehrtägigen Schneefall und dem darauf einsetzenden Föhn 300 brave Oesterreicher den weißen Tod am Marmolatagletscher fanden. Er war auf Patrouille und konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Jenes furchtbare Drama in den Dolomiten kostete damals vielen tausenden Soldaten auf Freund- und Feindesseite das Leben.

Eine Pause stillen Gedenkens entstand, in der des Alten Blick die Stelle des Unglücks verinnerlicht anstarrte. Gerne hätten wir dem stolzen Manne einige Lire geschenkt, wir trauten uns jedoch nicht. Mit herzlichem Händedruck und einem kräftigen „Berg Heil" nahmen wir Abschied.

Am Schlusse des Bindelweges führt ein scharfer Abstieg hinab zum Fedajatal. Dort steht ein besseres Hotel (Rifugio Veneza) und die Fedajahütte, jochwärts der Fedajasee. Ein abendlicher Bummel zum Fedajasee an dem zerschossenen Bambergerhaus vorbei vermittelt lohnende, neue Eindrücke. Wegen trügerischen Wetters mußten wir von einer Besteigung der Marmolata absehen. Die Gletscherüberschreitung zum Marmolatagipfel wird zwar als „leicht" bezeichnet, jedoch nur mit Führer, wegen der vielen, oft noch verdeckten Spalten. Etwa 4stündiges Stampfen in Schnee und Eis bis zur Spitze und dann der Abstieg in praller Südsonne erfordern allerhand Kraft und zähe Ausdauer. Wegen der dominierenden Höhe ist die Rundsicht vom Gipfel die umfangreichste in den ganzen Dolomiten. Bei sichtigem Wetter reicht sie bis zur Adria, daher „äußerst lohnend". Wir übernachteten in der zünftigen Hütte und gingen dann den gleichen Weg zum Pordoijoch und nach St. Christina zurück.

Da wir noch gut bei Kasse waren, machten wir am nächsten Tag (Sonntag) eine Orientierungsfahrt im 6-Sitzer-Auto mit. Für etwa 160 Lire (verbilligte Sonntagsfahrt) fuhren wir von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr links der Sella entlang zum Grödnerjoch über Collfuschg nach Corvara, das kehrenreiche Corvaratal hinab nach St. Martin, durch das Gader Tal, längs des oft wildtobenden Gaderbaches an vielen idyllischen Bauernhöfen, Mühlen und hochgelegenen Almen vorbei nach Bruneck. Von Bruneck durchs Pustertal nach Toblach, weiter durchs Höhlensteintal am Toblachsee vorbei zum Dürrensee, Schluderbach (Carbonin 1437 Mtr.) zum Misurinasee (1755 Mtr.), an dessen Hotel ½ Stunde Aufenthalt eingelegt wurde. Rückwärts standen die urgewaltigen Recken der 3 Zinnen, vor uns links die Sorapis und geradeaus der Monte Christallo, bekannt durch die Filme von Louis Trenker. Nun ging es nach dem Weltplatz Cortina mit der Tofana (2 Stunden Aufenthalt). Dann weiter in vielen Kurven hinauf zum Falzarego-Paß (2107 Mtr.), dann wieder hinab nach Andraz (1403 Mtr.), weiter nach Arabba und wieder hinauf zum Pordoijoch und über das Sellajoch hinab nach St. Christina.

Unvergeßlich bleibt der Eindruck, den diese Autofahrt über die alle Schwierigkeiten meisternde, hervorragend angelegte Dolomitenstraße hinterläßt. Sie führt in unendlich vielen S-Schleifen über die höchsten Jöcher, tief eingeschnittene Schluchten und liebliche Täler und verbindet die wichtigsten Punkte des Landes miteinander. Gleichzeitig vermittelt sie einen wunderbaren Einblick in die landschaftlich schönsten Teile der Dolomiten. Oftmals wird die Begeisterung durch starkes Herzpupern abgelöst, wenn der Wagen hoch über Schluchten und an gähnenden Abgründen vorbeifährt und dabei einem Ungetüm von Post- oder Reiseverkehrsauto ausweichen muß. Die Ruhe und Sicherheit der Autolenker ist bewunderungswürdig.

Uns vermittelte die Fahrt einen guten Einblick in die östlichen Dolomiten, zum Schmieden künftiger Pläne und zum Schluß nochmals einen gerne mitgenommenen Ueberblick über die durchwanderten Gebiete. Am nächsten Tage ging es heimwärts.

Noch heute zehren wir an der herrlichen Ferienfahrt nach Südtirol und betrachten sehnsüchtig unsere Photos, die uns ein kleines Abbild der erhabenen Wirklichkeit vorgaukeln.

Wir sehen Dich wieder, zauberisches, sonniges, tausendgipfliches Dolomitenland!

✣

(Wer diese Wanderung in den westlichen Dolomiten, die sorgfältig vorher zusammengestellt wurde, unternehmen will, studiere die Karte von Freitag und Berndt — Westliche Dolomiten, Blatt 16. Auch von älteren Bergfreunden kann die Fahrt unternommen werden (wir standen im 57. Lebensjahr), nur Trittsicherheit, etwas Ausdauer und manchmal ein bißchen Schwindelfreiheit sind erforderlich. Wer will, kann seinen Kräften und bergsteigerischen Fähigkeiten entsprechend, da und dort einen schwierigeren Gipfel einlegen. Zünftige Felskletterer und Eisgeher wissen um die Köstlichkeiten der Dolomitenberge, sie gehen ihre eigenen Wege.)

J. Sillinger, Saarbrücken, Paul-Marien-Straße 26.



Es ist notwendig, daß die Lebenserfordernisse der einzelnen Völker offen gesehen und auch freimütig zugegeben werden. Nur der gegenseitige Respekt vor diesen Lebensbedingungen kann Wege finden lassen zur Befriedung der Lebensbedürfnisse aller.

Adolf Hitler

Die Wintertätigkeit der Jungmannschaft unserer Sektion

Silvrettafahrt vom 18. Dezember 1937 bis 9. Januar 1938

Ueber Weihnachten und Neujahr unternahm die Jungmannschaft mit 4 Teilnehmern eine schöne Schifahrt in das Rhätikon und die Silvretta. Im ganzen waren wir 22 Tage von zu Hause entfernt. 18 Tage waren wir im Gebirge und zwar 3 Tage im Rhätikon und die übrige Zeit in der Silvretta. Die Hin- und Rückfahrt brachten wir auf Motorrädern hinter uns, was bei den ungünstigen Straßenverhältnissen die größte Strapaze der ganzen Unternehmung war. Man kann sich ungefähr die Schwierigkeiten vorstellen, wenn man bedenkt, daß wir auf dem Hinweg nach Konstanz 21 Stunden und auf dem Rückweg 28 Stunden ohne längere Unterbrechung unterwegs waren. So gerne wir auch mit der Bahn gefahren wären, war uns dies aus Spargründen jedoch unmöglich. Selbst die große Kälte im Gebirge, wir hatten meist unter 20 Grad Kälte gehabt, kam uns nicht so schlimm vor, wie diese Motorradfahrt. Hohen Dank schulden wir Familie Hartung in Konstanz, bei der wir unsere Maschinen unterstellen durften und die uns viele Schwierigkeiten erleichtert hat.

Die Schneeverhältnisse im Gebirge selbst waren sehr günstig. Von strahlendem Sonnenschein bis zu Nebel mit Schneesturm erlebten wir alle Arten der Witterung. Einzig die Kälte war die ganze Zeit sehr beständig. In der letzten Woche wurde auf den Hütten eine Temperatur von minus 25 Grad gemessen. In den höheren Lagen war es bestimmt noch kälter. Trotz Socken, Papiereinlagen und Gamaschen waren die Schuhe meist innen vereist. Erfrierungserscheinungen waren die Folge bei den meisten der Kameraden. Erst der letzte Tag brachte einen Wettersturz, der weitere Unternehmungen unmöglich machte. Nur selten stießen wir auf andere Touristen. Auf alle Gipfel mußten wir eigene Spuren legen. Im ganzen erstiegen wir 11 Gipfel, von denen sechs über 3000 Meter liegen. Als erste Fahrt im Frühwinter sind wir mit unseren Erfolgen sehr zufrieden.

Mit dem Bodenseedampfer fuhren wir morgens schon kurz vor 6 Uhr in Konstanz ab. Infolge ungünstiger Verbindungen kamen wir erst um 4 Uhr abends in Schruns an. Wir wollten am ersten Tag noch ins Vergaldner Tal, das Gebiet der Madrisahütte, aufsteigen. Da uns der Postschlitten zu teuer war, stapften wir in vierstündigem Marsch mit unserem schweren Gepäck nach Gargellen. Den Schlüssel zur Karlsruher oder Madrisahütte, zu der wir am folgenden Tag aufstiegen, bekamen wir auf der Zollwache. Nach den großen Strapazen der Herfahrt verschliefen wir uns spät in den Tag. Es blieb uns daher nicht mehr viel Zeit um uns am Gegenhang der Hütte auf den Schiern einzulaufen. In der Nacht häuften wir alle vorhandenen Decken in riesigen Bergen über uns, da uns 16 Grad Kälte sibirisch vorkamen. Bei Tagesanbruch verließen wir die Hütte zu unserer ersten größeren Tour. Beim Aufstieg zum Schlappinerjoch rutschte uns der lose, lockere Pulverschnee immer wieder unten den Füßen weg. Nach stundenlangem, schweren Schneestapfen kamen wir über das Joch zum Valzifenzgrat. Das letzte Steilstück, eine ungefähr 150 Meter hohe Rinne mußten wir in mühseligem Treppenschritt bewältigen. Auf dem Grat schnallten wir Schi und Stöcke auf die Rucksäcke und begannen unsere Wanderung, bei der wir mehrmals bis zum Bauch einsanken. Da wir zur Sicherheit am Seil gingen, kamen wir ziemlich schnell vorwärts. Ein stärkerer Felssturm mußte in Kletterei überwunden werden. Von einem unbenannten Steinmann in 2400 Meter Höhe fuhren wir in zügigem Schuß zur Augstenhütte am Beginn des Wintertales. Wegen Schneemangel war die Heimfahrt durchs Wintertal zu unserer Hütte nicht sehr genußreich.

Der herrliche Sonnenschein ließ uns für den folgenden Tag eine große Tour vornehmen. Unser Ziel war das St. Antönien- oder Gargellenjoch, welches wie das Schlappinerjoch die natürliche Grenze zwischen Oesterreich und der Schweiz bildet. Ueber Gargellen, Gargellenalpe ging es in langsamen Anstieg bis zu der Schneide, die zwei wirklich schöne Täler verbindet. Weit schweift der Blick von diesem Joche aus in die Bergwelt der Schweiz und der Silvretta hinüber. Ein kurzer Aufstieg zum Riedkopf erweiterte noch das Blickfeld erheblich. Die Mühsal des Aufstiegs hatte sich vielfach gelohnt. Auch die Abfahrt zu unserer Hütte war in dem guten Pulver ein einmaliger Genuß.

Der kommende Morgen füllte das Tal mit dickem Nebel. Erst nach dem Mittagessen stiegen wir durch das Vergaldner Tal zur Vergaldner Alpe auf. Zur Feier des Heiligen Abends fanden wir uns bald wieder auf der Madrisahütte ein, deren einzige Gäste wir die ganze Zeit gewesen waren.

Am Weihnachtsmorgen standen wir schon frühzeitig auf, da wir zur Tübinger Hütte umsiedeln wollten. Noch immer hüllte dicker Nebel Höhen und Täler in seinen dichten Mantel. Auf unseren gestrigen Spuren kamen wir bis zur Vergaldner Alpe, von hier aus sahen wir garnichts mehr. Bei dem Nebel konnte man nicht unterscheiden ob es aufwärts oder abwärts, steil oder flach ging. Mit dem Kompaß fanden wir glücklich nach mehrmaligen Stockungen den Talabschluß. Ein Führeranwärter hatte uns hier eine Schutzhüte beschrieben, die wir am Steilhang unter einem Felsvorsprung auch entdeckten. Da wir die Steilheit der nun folgenden Hange nicht unterscheiden konnten, wollten wir in diesem Hüttlein den folgenden Tag abwarten. Da ein

heftiger Wind immer wieder in das Ofenrohr brauste, verbreitete sich bald ein beißender Qualm im Raum. Da wir die ganze Nacht durch das Feuer abwechselnd schürten, konnten wir bei großer Kälte trotz Holzlager und Deckenmangel einigermaßen schlafen. Da das Feuer meist in den Raum hineinbrannte, war die Nachtwache nicht sehr romantisch.

Ein heftiger Sturmwind hatte über Nacht Neuschnee von über 80 cm gebracht. Am frühen Morgen war die Sicht etwas besser und wir spurten das Tal weiter aufwärts. Bald zweigten wir nach links zum Mittelbergjoch ab. Von allen Seiten kam wieder dicker Nebel hoch. Auf dem Joch erfaßte uns ein heftiger Schneesturm. Das Garneratal, das Tal der Tübinger Hütte erfüllte ein einziges riesiges Nebelgebrodel. Dunkel grollend hörten wir eine Lawine nach der anderen abgehen. An ein Weiterkommen war nicht zu denken. Schleunigst kehrten wir um, da unsere Anstiegsspuren schon wieder halb zugeweht waren. Wir beeilten uns, unsere Schutzhütte schnell wieder zu erreichen. Diese war inzwischen vollkommen zugeweht. Mit vereinten Kräften und den Resten einer Schaufel hatten wir sie bald freigegraben und wohnlich eingerichtet. Den Rauchabzug regulierten wir so, daß der Qualm uns keine Sorge machen konnte. Die nun folgende Nachtwache war daher ein großer Genuß.

Herrlicher Sonnenschein ließ unsere Stimmung am frühen Morgen schnell hochschnellen. Schon frühzeitig waren wir wieder auf dem Weg zum Mittelbergjoch. Durch den knietiefen Graben unserer gestrigen Spur kamen wir schnell vorwärts. Herrliche Schneefahnen jagten über die Gipfelschneiden und boten in den sich darin brechenden Sonnenstrahlen einen unbeschreiblich schönen Anblick. Bald standen wir am Joch und konnten den Blick ins Garnertal und zur Tübinger Hütte genießen. Steil fallen die Wände rings ins Tal und scheinen ein Durchkommen bei der großen Lawinengefahr auszuschließen. Ein Schneebrett, das über uns losgebrochen war und knapp vor uns zum Stillstand kam, hatte uns genügend gewarnt. Nach einem kurzen Aufstieg zum Hinterberg, von dem wir die Lawinenbahnen deutlich unterscheiden konnten, beschlossen wir nicht über die Tübinger Hüte, sondern über Parthenen zur Saarbrücker Hütte zu kommen. Durch das Vergaldner Tal fuhren wir über Gargellen zum Montafoner Häusle im Illtal ab. Mit dem letzten Autobus kamen wir abends in Parthenen an.

Bei schönem Wetter brachten wir den Aufstieg zur Saarbrücker Hütte schnell hinter uns. Vom Hüttenwirt wurden wir freundlichst begrüßt und sanken schon früh auf die weichen Matratzen unserer heimatlichen Hütte.

Unsere erste Silvrettatour war ein Aufstieg auf die kleinen Seehörner. Anschließend brausten wir in herrlichem Schuß über den Seegletscher zum Schottensee. Nach dem Aufstieg zur Seegletscherlücke gings nun über Litznersattel, Litznerferner zum Winterberg. Die große Kälte ließ keine Zeit zu längerer Rast. Wir hatten daher bei Dämmerung die ebenfalls schöne Abfahrt vom Winterberg hinter uns und kamen auf unsere Hütte zurück.

Otto, unser „Jüngster" hatte sich die Füße erkältet und blieb am anderen Tag auf der Hütte um Umschläge zu machen. Wir gingen daher nur zu dritt auf Tour. Das Seetal abwärts fuhren wir zur Sardaskaalpe. Dann ging es in mühseligem Aufstieg zum Silvrettagletscher. Da es schon spät war, schliefen wir hier in einer Hütte.

Am nächsten Morgen gings nun bei ebenfalls strahlendem Wetter über die rote Furka zur Rotfluh. Von hier wollten wir zur Schneeglocke, um deren berühmte Abfahrt über den Klostertalerner zu genießen. Bei der Kletterei brach dem einen Kameraden die Schuhsohle entzwei und wir mußten kurz unter dem Gipfel umkehren um einer ernsthaften Erfrierung möglichst schnell vorbeugen zu können. Vom Fuß der Vorhupspitze stiegen wir zum Litznersattel auf und waren schon frühzeitig wieder auf unserer Hütte angelangt. Mit vier Nürnberger Zunftgenossen und dem „Silvrettaschreck" Rudel Weichselbaumer feierten wir die Neujahrsnacht. Herr Würbel, der Hüttenwirt, nahm uns alle Sorgen ab und beglückwünschte alle recht nahrhaft und erfrischend.

Das neue Jahr begrüßte uns mit dickem Nebel. Wir empfanden dies als wohlwollenden Grund uns gehörig auszuschlafen. Leider mußte uns Helmut verlassen, da die Schule rief. Otto begleitete ihn nach Parthenen, um einen dicken Rucksack voll Proviant mit heraufzubringen. Eifrige Uebungen am Hang füllten den Nachmittag.

Grimmige Kälte machte uns den Abschied von unserer warmen, gemütlichen Hütte nicht leicht. Otto brach gleich bei der Abfahrt eine Schispitze und mußte nochmals nach Parthenen zurück. Rudel Weichselbaumer wollte ihm ein Paar Ersatzschi zur Verfügung stellen. Abends sollte Otto zur Wiesbadener Hütte nachkommen.

Da Otto nicht gekommen war, führten wir am nächsten Tag eine schöne Zweierpartie durch. Eine Querung vom Silvrettahorn, Eckhorn, Signalhorn zum Piz Buin erschien uns das Richtige. Trotz größter Kälte brachten wir dies auch hinter uns. Die Aussicht vom Buin ware eine prächtige. Nur schwer konnten wir uns vom Anblick der herrlichen Bergwelt mit dem Piz Linard im Vordergrund trennen. In schwieriger Kletterei stiegen wir beim Wiesbadener Grätle über die Trennwand zwischen den beiden Vermuntfernern zur Wiesbadener Hütte.

Mit unserem Kameraden wieder vereinigt gings am nächsten Tag erst spät mit unserem schweren Gepäck über die Ochsenscharte zur Jamtalhütte. Von der Ochsenscharte aus stiegen wir noch zur Dreiländerspitze auf. Die letzte Kletterei zum Gipfel war in den glatten Schischuhen nicht sehr einfach. Auf der Jamhütte waren wir dennoch sehr früh angelangt. In der Gesellschaft vieler Ausländer ging der Tag jedoch auch bald zu Ende.

Von der Jamtalhütte aus stießen wir in das Gebiet der Fluchthörner vor. Bei herrlichem Sonnenschein kletterten wir zur Erkundung der Verhältnisse in seinen Flanken hoch auf. Vom Zahnjoch blickten wir in das Gebiet der Heidelberger Hütte. Dann zwang uns ein stürmischer Wind zur Rückkehr auf die Hütte.

Am letzten Tag, der uns in den Bergen vergönnt war, standen wir schon um 5 Uhr morgens auf. Es war noch so finster, daß wir unsere Spuren vom Vortage mit der Taschenlampe suchen mußten. Das Thermometer zeigte nur noch 12 Grad Kälte. Ein dichtes Schneetreiben war die Folge dieses Wettersturzes. Als es anfing zu dämmern, standen wir auf dem unteren Fluchthornferner. Trotzdem wir nichts sahen, stiegen wir zu Füßen des Südostgrates aufwärts bis zu einem kleinen Ueberhang. Hier wollten wir eine eventuelle Besserung des Wetters abwarten. Jedoch immer dichter fielen die Flocken. Wir machten uns daher wieder auf den Abstieg. Auf der Hütte wachsten wir zum letzten Male unsere Bretter zur Heimfahrt. Durch das Jamtal stiegen wir über Galtür zum Zeinisjoch. Bei vollkommener Dunkelheit rutschten wir auf unmäßig steilen Hängen hinab nach Parthenen. Hier trafen wir uns wieder mit Rudel Weichselbaumer.

Unmassen Schnee waren hier im Tal niedergegangen. Unser Autobus nach Schruns blieb sogar einmal in einem Schneerutsch stecken und machte wegen der Lawinengefahr einen Umweg. In Bregenz bestiegen wir wieder den Bodenseedampfer zum endgültigen Abschied von Oesterreich. Spät in der Nacht trafen wir wieder in Konstanz bei der gastlichen Familie Hartung ein.

Mit vieler Mühe bogen wir unsere mißhandelten Maschinen wieder einigermaßen zurecht, um zur Rückfahrt zu starten. Infolge der meist matschigen Straßen gestaltete sich die Fahrt sehr beschwerlich. Wir waren jedenfalls sehr froh, als wir am nächsten Mittag nach durchfahrener Nacht wieder Saarbrücker Pflaster unter den Rädern hatten.

Erich Hickel.

1. Geld-Lotterie

des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen

zur Förderung seiner kulturellen u. sportl. Aufgaben

Genehmigt für das ganze Reichsgebiet

Ziehung am 2. Juli 1938

Einzellos RM. -.50

Doppellos RM. 1.-

81 804 Gewinne und 4 Prämien

RM 250 000

Höchstgewinn auf ein Doppellos

RM 100 000

Höchstgewinn auf ein Einzellos

RM 50 000

Lose zu beziehen durch: Kaufhaus Gebr. Sinn, Sammelkasse
Buchhandlung Bock & Seip

Ausbau der Vorarlberger Wasserkräfte

Beginn umfangreicher Arbeiten im Mai

Wien, 6. April. Der Verwaltungsrat der Vorarlberger Illwerke AG. in Bregenz hat beschlossen, das Wasserkraftwerk Obervermunt mit der Silvretta-Staumauer und das Großkraftwerk Rodund, welches das Gefälle der Ill zwischen Parthennen und Schruns ausnützt, mit einem Bauaufwand von zusammen rund 86 Millionen Reichsmark sofort auszubauen. Ferner wurde beschlossen, die zur Erhöhung der Leistung des Vermuntwerkes durch Aufstellung einer neuen Maschinengruppe notwendigen Aufträge sofort zu vergeben. Absatz und Uebertragung der in den neuen Kraftwerken zu gewinnenden Energie sei durch die vorhandene 20 Kilovoltleistung gesichert. (Gemeint ist offenbar die Sammelleitung, die Oesterreichs Wasserkraftwerke mit den Dampfkraftwerken im rheinisch-westfälischen Industriegebiet verbindet.) Es wird möglich sein, mit den Arbeiten in großem Umfang im Laufe des Monats Mai zu beginnen.

Mitteilungen des Skiklub Saarbrücken e. V.

Terminkalender

3. Mai 1938: Beginn des Sommerturnens.
7. Mai 1938: Winterabschluß- und Frühlingsfest.
22. Mai 1938: Fröhliche Fahrt nach Saarburg und Serrig.

Jeden Mittwoch und Freitag: Rollschuh-Uebungsstunden im Ludwigspark; für Jugendliche von 4—6,30 Uhr; für Erwachsene von 7—9,30 Uhr.

Winterabschluß- und Frühlingsfest

Unser diesjähriges Winterabschluß- und Frühlingsfest findet am Samstag, dem 7. Mai 1938 im evangelischen Gemeindehaus St. Arnual, Saargemünder Straße — Straßenbahnhaltestelle Schenkelberg — statt. Beginn 20 Uhr. Alle Mitglieder werden hiermit zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen. Eine schneidige Kapelle spielt zum Tanz und wird im Einvernehmen mit dem Festleiter, unserem Skikameraden Willy Bernardy, für die nötige Stimmung sorgen. Wir erwarten zahlreichen Besuch. Gäste können eingeführt werden.

Fröhliche fahrt an die untere Saar

Am Sonntag, dem ~~22.~~ Mai 1938 veranstalten wir eine gemeinsame Fahrt an die untere Saar. Abfahrt Saarbrücken-Hauptbahnhof 9 Uhr mit dem Eilzug bis Saarburg. Von dort gemütliche Wanderung nach Serrig, wo in dem bekannten Lokal der „offizielle Teil" beginnt. Führung hat Wanderwart Willy Bernardy. Nach seiner Vorhersage ist an diesem Sonntag „Wiederauferstehung aller Vergrämten!" Außerdem seien viele Ueberraschungen zu erwarten. Mitglieder, die im Besitze des Reichsbundausweises sind, erhalten bekanntlich 50prozentige Fahrpreisermäßigung. Die Ausweise werden vom Kassenwart, Kamerad Rudi Bornmüller ausgestellt.

Für alle Teilnehmer liegt in der Geschäftsstelle Sporthaus Stadion, eine Einzeichnungsliste auf. Anmeldungen sind bis spätestens 15. 5. 1938 vorzunehmen. Alle weiteren Auskünfte erteilt Wanderwart Willy Bernardy.

Achtung! Sportpässe abholen!

Die beantragten Sportpässe liegen in der Geschäftsstelle, Sporthaus „Stadion" zum Abholen bereit. Ausstellungsgebühr 50 Rpf. Die noch säumigen Mitglieder werden nochmals ersucht, unverzüglich einen Sportpaß beim Kassenwart, Kamerad Rudi Bornmüller, bzw. in der Geschäftsstelle zu beantragen.

Aushangstellen: Sporthaus „Stadion" und Sporthaus Leiner, beide Saarbrücken 1, Eisenbahnstraße; Pelzhaus Korn und Sporthaus Felix Kohlen, beide Saarbrücken, Ecke Viktoria- und Adolf-Hitler-Straße; Pelzhaus Rudolf Ruf, Saarbrücken 3, Adolf-Hitler-Straße.

Geschäftsstelle: Sporthaus „Stadion", Saarbrücken 1, Eisenbahnstraße 64, Fernruf 2 59 48.

Beginn des Sommertrainings

Das schon mehrfach angekündigte „Sommertraining" beginnt nun endgültig am Dienstag, dem 3. Mai 1938. Als Uebungsplätze dienen, wie in Vorjahren, die Anlage der Saarbrücker Rudergesellschaft „Undine", die uns in kameradschaftlicher Weise wieder zur Verfügung gestellt wird, und das Betreiungsfeld. Es ist hier jedem Gelegenheit gegeben, seine turnerischen und sportlichen Kenntnisse so zu vervollkommnen, daß diese zur Ablegung der Prüfung zur Erringung des Reichssportabzeichens ausreichen.

Das Training findet regelmäßig Dienstags und Freitags statt und beginnt um 18,30 Uhr. Die Leitung hat Sportwart Kamerad Helmut Lang.

Nach dem Turnen und Spielen ist dann gemütliches Beisammensein mit Tanz auf den „Undine-Terrassen", das sich (besonders bei den Damen) größter Beliebtheit erfreut.

Hier spricht Schlesien! Kommt nach Breslau — Kommt nach Schlesien!

Als Friedrich der Große 1763 nach drei Schlesischen Kriegen den Frieden schloß, erwarb er Schlesien für Deutschland, parallel fast, aber mit ganz anderen Vorzeichen, wie heute der Führer Oesterreich zum Reiche führte. Schlesien wurde preußisch, Schlesien wurde in einem erstaunlichen Tempo fritzisch und damit kerndeutsch. Schlesien war immer deutsch, seine Menschen stammen aus dem Reiche; denn als Schlesiens Wiedereindeutschung im 12. Jahrhundert vor sich ging, waren es die Stämme des Reiches, die ihre Burschen und Bauern in das Siedlungsland der Oder sandten. Wenn daher in diesem Sommer zum großen Breslauer Feste aus allen deutschen Gauen die Menschen und Kameraden nach Schlesien eilen werden, dann wiederholt sich symbolisch, zusammengerafft auf wenige Tage, der Westostzug der deutschen Geschichte und des deutschen Blutes wie vor 700 Jahren. Von Schlesiens urdeutscher Kultur sprechen die alten Bauwerke der Städte, die wuchtigen alten Fachwerkbauten der Bauernhäuser in Berg- und abgeschiedenen Dörfern. Viele unter diesen Dörfern aber sind rein fritzisch, nämlich alles Neugründungen Friedrichs des Großen, der in einer unerhörten Aufbauleistung hundert und mehr Dörfer, aus dem Boden stampfte und die Siedlungshäuser seiner Grenadiere, die ihm Schlesien eroberten, bis hinauf an die wilden Bergkämme der schlesischen Berge als Kulturvorposten sandte. Noch heute ist die Zahl der Legenden und Episoden aus Friedrichs des Großen Leben wohl kaum sonst wo so groß wie im schlesischen Lande, alle zeugen von der Liebe des Schlesiers zum „alten Fritzen", der wohl in Schlesien sein lebendigstes Denkmal im Herzen seiner Bewohner hat. Um Breslau liegen die großen Schlachtfelder von Mollwitz und Leuthen, im Berglande die glorreiche Stätte des Sieges von Hohenfriedberg, des Lagers von Bunzelwitz — wo Friedrich „auf dem letzten Loche pfiff" und des befreienden Sieges von Burkersdorf. Bis oben auf die Bergkämme zogen sich die Kampflinien und zum Teil buckeln in den Bergwäldern noch die Schanzen, welche die fritzischen Grenadiere buddelten. Deckt sie der Schnee, hocken unsere Skiläufer ihre Geländesprünge darüber und als vor ein paar Jahren oben an der „Hohen Eule" in tausend Meter Höhe eine Skihütte gebaut wurde, gruben die Skimannen alte Kartätschenkugeln aus den Schlesischen Kriegen heraus.

Schlesien ruft nicht nur als Land des großen Deutschen Turn- und Sportfestes, es ruft als Land bewegtester deutscher Geschichte. Es sah den Aufbruch der Befreiungskriege, es sah vor 125 Jahren den Zug der jungen Deutschen nach Breslau, als der König rief, als die Stiftungsurkunde zum Eisernen Kreuz im historischen Breslauer Schloß unterzeichnet wurde. Am Fuße des Siling, des urheiligen Schlesierberges, der heute noch gewaltige Reste vorgeschichtlicher Burganlagen aufweist, steht die schlichte Bergkirche von Rogau, in welcher die Lützower, unter ihnen Theodor Körner, die Weihe für den Befreiungskampf erhielten.

Im Lande Schlesien lebt viel deutsche Geschichte und mancher wird fragen, was diese geschichtlichen Zeilen denn in einer Skisportzeitschrift zu suchen haben. Heute, wo die ganze deutsche Bewegung der Leibeserziehung in einer Front, dem Deutschen Reichsbunde für Leibesübungen, steht, die ihr erstes großes Fest, ein völkisches Fest, in Schlesiens Hauptstadt Breslau feiern wird, ist es nötig, das Land, das wir besuchen wollen, in seiner Ganzheit zu erfassen. Wer den Bau mit eigenen Augen sehen will, muß auch vom Grundstein etwas wissen, und der Grundstein ist eben Geschichte.

Deutschlands erster Skilift

Am Hochschlegel bei Bad Reichenhall in Betrieb genommen

Vor die Abfahrt haben die Götter den Schweiß gesetzt, indem man erst einmal bergansteigen muß, bevor man auf glatten Laufflächen talwärts fährt. Wer ein wirklicher Skiläufer ist, wird sich daran nicht stören; denn er weiß, daß um so größer der Lohn ist, je länger und mühevoller der Aufstieg ist. Das ist im Grunde recht so, soll doch der Sport zur Selbstüberwindung erziehen, zu einer kämpferischen Einstellung, die es sich zum Grundsatz macht, einen Genuß nicht geschenkt zu erhalten, sondern sich ihn erst zu verdienen. Darum vor der Abfahrt der Aufstieg!

Wenn wir dennoch die Bergbahnen nicht ablehnen, so aus der Erkenntnis heraus, daß ihre Benützung nicht allein aus Bequemlichkeit geschieht, sondern vor allem aus dem Bestreben heraus, sich im Abfahren zu vervollkommnen. Und das ist eine unbestreitbare Tatsache, daß der hohe Stand der Abfahrtstechnik von heute nicht zuletzt auf die Bergbahnen zurückzuführen ist! Man tritt ausgeruht an die Abfahrt heran, man kann diese und jene Strecke mehrmals hintereinander befahren — nur ein Auch-Skiläufer wird das, was er hierbei profitiert, nicht zuletzt da anwenden, wonach es jeden Skiläufer am meisten gelüstet: auf der Hochtour, die allein in das wirkliche Skiparadies führt!

Wie mit den Bergbahnen, so verhält es sich auch mit dem Skilift, der in hohem Maße dazu beitragen kann, die Abfahrtstechnik zu fördern. Wie sehr das notwendig ist, davon kann man sich mehr als genug an jedem Sonntag in den stark bevölkerten Skigebieten überzeugen, wobei man sich oft nur fragen kann, weshalb lange Aufstiege mit in Kauf genommen werden, wenn die Abfahrt noch reicher an Strapazen ist als der Anstieg. Als Mittel zum Zweck ist somit dem Skilift schon eine Berechtigung einzuräumen. Die Gefahr, dabei bequem zu werden, ist kaum allzu groß, da jeder Skiläufer, der sich einiges Können angeeignet hat, nicht mehr mit dem Uebungshang oder der glattgebügelten Abfahrtsstrecke zufrieden geben wird, sondern bestrebt ist, sein Können in der durch keine Bergbahn, durch keinen Skilift erreichbaren Welt winterlicher Berge in die Tat umzusetzen!

250 Personen in der Stunde!

Der erste Skilift in den Bergen des Reiches ist am Hochschlegel bei Bad Reichenhall in diesem Winter errichtet worden.

Lage des Skilifts

Der Lift liegt an einem idealen Berg für Skiläufer, am Hochschlegel, dem Nachbarberg des Predigtstuhls. An den Hängen des Hochschlegels werden jedes Jahr die Weihnachts- und Osterwettkämpfe des Reichenhaller Skiklubs ausgetragen. Im letzten Jahr war dort der Abfahrts- und Torlauf der Reichsskijugendwettkämpfe. Entsprechend der Höhenlage von 1400 bis 1740 Meter ist dort auch eine sichere Schneelage gegeben. Der Skilift führt in etwa 50 Meter Abstand den Nordostabfall des Hochschlegels entlang. Die Talstation ist für Skiläufer 2, für Fußgänger etwa 8 Minuten von der Bergstation der Predigtstuhlbahn entfernt.

Höhenunterschied 165 Meter. Schiefe Länge 490 Meter.

Bauart

Die Bauart des Predigtstuhl-Skilifts ist gekennzeichnet durch: hohe Geschwindigkeit, 6 Sek.-Meter oder rund 22 Std.-Klm., Schlitten mit Schleppvorrichtung für Skiläufer — im Pendelbetrieb verkehrend, das Fehlen von Zwischenstützen, die das Landschaftsbild beeinträchtigen.

Die langen flachen Schlitten nehmen 10 Skiläufer auf, weitere 4 Skiläufer können sich anhängen und werden geschleppt.

Fahrzeit

Unter Berücksichtigung der Anfahrbeschleunigung und Bremsverzögerung beträgt die Fahrzeit nur 1½ Minuten gegenüber einer Gehzeit von 20 Minuten für gute und 30 Minuten für schlechtere Skiläufer.

Das Blut aller derer,
die im Glauben an Deutschlands Größe gefallen sind, ist nicht vergeblich geflossen. In dieser Zuversicht baue ich fest auf Dich – du deutsche Jugend.

Hindenburg

Baulichkeiten

Der Antrieb ist talseitig in einer Blockhütte untergebracht, die in der Art der Holzhauerhütten roh aus Stämmen zusammengefügt ist. Auf dem Hochschlegel befindet sich nur die Nachspannvorrichtung für die Seile.

Leistungsfähigkeit

Wenn das Auf- und Absteigen rasch vonstatten geht — und die Skiläufer werden es allmählich in Uebung bekommen —, so können je Stunde 25 Fahrten mit je 10 Personen durchgeführt, also 250 Personen befördert werden.

Erbauer

Der Skilift Predigtstuhl am Hochschlegel wurde von Regierungsbaumeister Dipl.-Ing. Georg Bickel, Bad Reichenhall, erbaut.

Deutsche Erfolge im Ausland

Josef Pertsch gewann den Königspokal in Sestrieres. Lantschner verliert den Sieg durch Sturz.

Deutschlands Abfahrtsläufer feierten beim Rennen der drei Seilbahnen um den Königspokal in Sestrieres einen neuen großen Triumph. Josef Pertsch (Bad Reichenhall) gewann im Gesamt vor H. Lantschner, der bis dahin noch mit einem kleinen Punktvorsprung in Front gelegen hatte, aber durch einen schweren Sturz in der letzten Abfahrt mehr als zehn Sekunden und damit auch das Rennen verlor. Für ihn sprang Pertsch in die Bresche, der mit 1:50.4 in unerhört schneidiger Fahrt auf der steilen Schußstrecke vor den Franzosen Seigneur und Agnel einkam und dadurch Sieger in der Kombination und Gewinner des wertvollen Königspokals wurde. H. Lantschner belegte im Schlußlauf den neunten Platz und behauptete sich somit noch als Zweiter im Gesamt. Ganz hervorragend liefen auch die Frauen. Die Norwegerin Laila Schou Nielsen konnte — übrigens führte das Rennen über die gleiche schwere Strecke der Männer — mit 2:37.1 ihre Rivalin Erna Steuri (Schweiz) um vier Sekunden schlagen. In der Kombination behauptete sich jedoch die Schweizerin aufgrund ihrer beiden voraufgegangenen Siege an erster Stelle.

Haslbergers 4. Platz beim Holmenkol-Spezialsprunglauf.

In der Tagespresse und in Nr. 17/18 des „Ski-Sport" heißt es, daß Franz Haslberger mit dem 4. Platz beim Holmenkol-Spezialsprunglauf den größten Erfolg, der bisher von einem deutschen Skiläufer an dieser klassischen Stätte erzielt wurde, erreicht habe. Diese Angabe stimmt wohl nicht ganz.

Ein vierter Platz wurde bereits im Jahre 1912 von Ernst Böhm-Hennes, Ernstthal a. R., Thüringen, erzielt. Ernst Böhm-Hennes war 1909, 1910, 1911, 1912 und 1914 Thüringer Meister; 1910 Sächsischer Meister, 1911 Deutscher und auch Oesterreichischer Meister. Ernst Böhm-Hennes ist 1914 in Rußland gefallen.

Die Leistung Haslbergers soll nicht im geringsten geschmälert werden. Ich glaube aber, daß die Leistung des gefallenen Kameraden im Jahre 1912 im Verhältnis größer war. Damals standen wir im deutschen Skilauf erst am Anfang.

Ich möchte Sie bitten, einen berichtigenden Hinweis zu bringen. Das sind wir unserem Kameraden, der sein Leben im Kampf für Deutschland hingab, schuldig.

Endes, Gaufachwart.

Die Rekordleistungen von Planica

Bradl (Salzburg) 107 Meter, Schneidenbach (Aschberg) 96 Meter und der Münchener Wiedemann 99 Meter.

Immer im Frühjahr wird es in Planica, der Sprungschule des Jugoslawischen Skiverbandes, lebendig. Sonne und vor allem der dazugehörige Firn lassen erst auf der großen Flugschanze, deren offizielle Bewilligung seitens der Fis immer noch aussteht, die großen Weiten zu. Schon seinerzeit vor zwei Jahren, als Bradl als erster über 100 sprang und 101 Metter bewältigte, war festzustellen, daß die größten Weiten dann erzielt wurden, wenn am Nachmittag die Anlaufspur bereits etwas im Schatten liegt und daher die Anlaufgeschwindigkeit eine größere ist.

Auf die Einladung der Jugoslawen hin befanden sich seit einer Reihe von Tagen die Deutschösterreicher Bradl, Dellekarth und Galeitner, die Reichsdeutschen Wiedemann und Schneidebach sowie eine Reihe der besten jugoslawischen Springer in Planica, um dort dem Weltrekord im „Skifliegen" wieder zu Leibe zu gehen. Am Sonntag, 13. März, wurde die Sprungwoche mit einem Wettbewerb auf der mittleren Schanze eröffnet, wobei gleichzeitig die jugoslawische Meisterschaft im Spezialspringen vergeben wurde. Da die Anlage über Nacht durch den Frost zu hart geworden war, mußte der Konkurrenzbeginn um eine Stunde verschoben werden, um die Bahn weicher zu machen. Bradl, der heuer in blendender Form ist und dies auch in Lahti bewiesen hat, erreichte die weitesten Sprünge und war auch in der Haltung seinen Mitbewerbern voran. Auch Dellekarth verblüffte durch seine Luftfahrt und besetzte einen sicheren zweiten Rang, während Galeitner, der wohl schön, aber etwas vorsichtig sprang, die stilistisch einwandfrei springenden Deutschen Wiedemann und Schneidebach vor sich lassen mußte. Der beste Jugoslawe war Franz Palme, der auch und damit zum fünften Male den Staatsmeistertitel errang.

Die Ergebnisse: 1. Josef Bradl (57, 60,5, 61 Meter) Note 340; 2. Dellekarth (54, 59, 57) 317; 3. Wiedemann (58, 58, 57) 315,50; 4. Schneidebach (54, 55, 55) 312,80; 5. Galeitner (53, 53, 53) 301,30; 6. Palme (49, 52, 49) 298,70; 7. Florjancic (50, 52, 52) 275,80; 8. Novsak (56, †, 57) 260,40; 9. Jakopic (†, 55, 54) 245,70; 10. Sebeneik (43, 48, 44) 236,80. — Außer Bewerb kam dann Bradl auf 69 Meter und der Jugoslawe Novsak auf 64 Meter.

Am Dienstag, dem 16. März, fand dann ein Uebungsspringen auf der Mammutschanze statt. Die Voraussetzungen hierzu waren die besten, die Schanze in tadelloser Verfassung, so daß auch die erhofften großen Weiten nicht ausblieben. Nachdem Bradl zweimal gerade 100 Meter erreicht hatte, glückte ihm dann ein Versuch mit 107 Meter, womit der Mühlbacher eine neue Weltbestmarke aufstellte. Bradls Flug bei diesem Sprung war so ruhig und überzeugend, der Sprung so sicher und selbstverständlich auf die Aufsprungbahn hingesetzt, daß man sich dieser unerhörten Weite gar nicht so recht bewußt war. Bradl fühlt sich auf der Anlage sichtlich wohl und bestätigte dies auch in einem Gespräch, wobei er erklärte, daß die eben gesprungenen 107 Meter ohne jede Anstrengung und Schwierigkeit erreicht worden seien. Auch Paul Schneidenbach, der Sprunglaufsieger 1937 der deutschen Meisterschaft, hat sich auf der Mammutschanze gut zurechtgefunden und sprang, nein flog auch unbekümmert darauf los. Nachdem der Aschberger zuerst 84 Meter hingesetzt hatte, langte es beim zweiten Versuch nach energischem Satz für 96 Meter, also die größte Weite, die bisher von einem reichsdeutschen Skispringer erzielt wurde. Wiedemann (München) kam nur auf 62 und 75 Meter, der Wiener Dellekarth auf 72 und 81 Meter und endlich der Jugoslawe Novsak auf 72, 79 und 85 Meter.

Tags darauf wurden die Konkurrenzen fortgesetzt. Das Tauwetter verhinderte es aber, die Rekordleistungen des Vortages zu übertreffen, d. h. Bradl gelangen wohl einige Sprünge über 100 Meter, aber die 107-Metermarke wurde von ihm nicht mehr bezwungen. Dagegen steigerten sich die anderen Mitbewerber ganz beträchtlich, nachdem sie sich mit der Anlage so ganz vertraut gemacht hatten. Sämtliche Sprünge wurden stehend beendet, wohl der beste Beweis, wie mustergültig und ungefährlich die Schanze ist, der von der Fis auch wohl endlich die volle Anerkennung gegeben wird. Die Springer kamen auf folgende Serien: Bradl 90, 98, 102, 104; Dellekarth 77, 80, 88, 90, 89; Schneidebach 75, 80, 80, 80, 89; Wiedemann 84, 95, 98, 95 und im letzten Sprung kam der junge Münchener, der beste Klasse ist, auf 99 Meter und verbesserte damit die Leistung von Schneidebach, der am Vortag 96 Meter gesprungen war.

Hakenkreuzfahne auf dem Großglockner. Am 17. März haben drei Angehörige des SA-Sturmes 23 Matrei in Osttirol — Hans Schneeberger, Franz Trost und Paul Niederegger — unter sehr schwierigen Verhältnissen den 3798 Meter hohen Gipfel des Großglockners bestiegen und um 12 Uhr mittags auf dem vom Sonnenschein umfluteten Gipfel die Hakenkreuzfahne gehißt. Ihre Kameraden konnten vom Tal aus das Gelingen des kühnen Unternehmens auf dem nunmehr höchsten Berg Deutschlands beobachten. Es dauerte nicht lange, da erschienen Flugzeuge, die den mächtigen Eisriesen grüßend umkreisten.

Auch der höchste Berg der Ötztaler Alpen, die 3774 Meter hohe Wildspitze, trägt schon seit mehreren Tagen eine Hakenkreuzfahne, die von Tiroler Bergsteigern gehißt wurde.

Kurz gesagt:

Mannschafts-Riesentorlauf im Riesengebirge. Zum ersten Mal wurde am Brunnenberg im Riesengebirge durch den HDW. ein Mannschafts-Riesentorlauf durchgeführt, bei welchem immer Mannschaften zu je drei Mann über die Strecke gingen, wobei der schwächste Mann das Tempo bestimmte. In der Einzelwertung fuhr der Jungmann Gerhard Hollmann mit 1:54,1 auf der 1500 Meter langen Strecke (500 Meter Höhenunterschied) die Tagesbestzeit, wobei zu bemerken ist, daß bei 70 Zentimeter Neuschnee die Jungmannen, nach der großen Klasse fahrend, die schnellere Bahn vorfanden. Mit weit über 100 Teilnehmern war dieser erste Mannschafts-Riesentorlauf des Riesengebirges bestens besetzt.

*

Bradl wird vom Führer beglückwünscht. Josef Bradl, der auf der Großschanze von Ratege-Planica in Jugoslawien einen Sprung von 107 Metern ausführte, hat aufgrund dieser großartigen Leistung einen Glückwunsch des Führers und Reichskanzlers erhalten, und zwar mit folgendem Telegramm: „Zu Ihrem schönen Erfolg läßt der Führer und Reichskanzler Sie herzlichst beglückwünschen. gez. Staatsminister Dr. Meißner."

Der SA-Mann Bradl, der zu seinem großen Schmerz wegen seiner Verletzung im Krankenhaus liegen muß und in den Tagen der Erhebung nicht mitmarschieren konnte, antwortete dem Führer: „Alles für Deutschland!"

*

Buchbesprechung

Südtiroler Landschaften. Von R. von Klebelsberg. 56 Seiten mit 48 Abbildungen. Verlag F. Bruckmann, München. Kart. Mk. 2,50.

Diese Veröffentlichung, eine Fortsetzung der „Südtiroler Mittelgebirgswanderungen" des Innsbrucker Universitätsprofessors Dr. R. v. Klebelsberg, behandelt den Vintschgau, das Meraner Land und die Höhen um Bozen. Auf verhältnismäßig knappem Raum lernen wir Natur, Kultur, Volkstum und Geschichte dieser Landschaften kennen, in deren göttliche Gärten ewiges Eis herniederleuchtet, und dankbar folgen wir dem Verfasser, der uns durch diese begnadeten Gaue führt, wo der Bauer noch von Adel und altem Geblüt ist, und wo uns froh ein heimatliches Gefühl umfängt. Wer sich über diese Gegenden gut unterrichten will, der greife zu dieser Schrift; sie bildet eine aufschlußreiche Lektüre und zugleich einen verläßlichen Wegbegleiter.

„Der Bergsteiger im Zeichen des geeinten Deutschland". Die als Lichtbildsondernummer erschienene Aprilfolge der Zeitschrift „Der Bergsteiger" (F. Bruckmann Verlag, München, Mk. 1,20) wird mit einem Bild des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler eingeleitet, dem tiefempfundene Verse deutschen Denkens „Endlich dämmerte der Tag" gegenüberstehen. Im einleitenden Beitrag „Der Sieg des Glaubens" wird jener Tat gedacht, die dem Deutschen Alpenverein in Zukunft die freie Entwicklung sichert. Das Heft ist besonders reichhaltig ausgestattet und enthält die Reproduktion der anläßlich des vom „Bergsteiger" veranstalteten Lichtbildwettbewerbes preisgekrönten Bilder, ferner eine Farbtafel mit Alpenblumenbildern nach Agfa-Color-Aufnahmen. Die zum Großteil ganzseitig wiedergegebenen Photographien geben dieser Nummer schon beim flüchtigen Durchsehen eine besondere Note. Darüber hinaus finden die Leser eine Reihe fesselnder Beiträge bekannter Autoren. Die Artikel behandeln zum Teil Themen, die den Lichtbildner interessieren, doch sind auch Ausführungen über Kletterfahrten und Skitouren enthalten.

C. KIRCHNER
Seit 1849
Seifen,
Parfümerien u.
Toilettenartikel

Ski-Kameraden!
denkt an die Unfallversicherung, wenn ihr nicht krankenversicherungspflichtig seid.

Wendet euch rechtzeitig, vor der Abfahrt, an uns!
Rechner: Kamerad Haaß

Winterthur Versicherungen
Geschäftsstellen in Saarbrücken
für Unfall, Haftpflicht, Auto: Max Frölich, Uhlandstr. 5
für Leben: Adolf Sarg, Danziger Str. 17

Den Rundfunkapparat
nur aus dem Spezialhaus UNDA
SAARBRÜCKEN 3 • Adolf-Hitler-Str. 50
Preisliste auf Verlangen!

Druck und Verlag: Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Straße 1. Verantwortlich für die Schriftleitung: Herm. Kramer, Architekt, Saarbrücken 3, Am Staden 14, Fernsprecher 2 45 27. Verantwortlich für die Anzeigen: Albert Nikolaus, Kleinblittersdorf. DA 1. Vj./38 über 1250. Anzeigenpreis: die 22 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 1 gültig. Die Monatsblätter erscheinen nach Bedarf.

13211 15. Juni 1938

Deutscher und Österreichischer Alpenverein e. V. Sektion Saarbrücken

Skiklub Saarbrücken e. V.
Ortsgruppe des Fachamtes Skilauf, Gau XIV und des Fachamtes Eis- und Rollschuhlauf, Gau XIII im Deutschen Reichsbund f. Leibesübungen

MITGLIED DES DEUTSCHEN BERGSTEIGER-VERBANDES IM DEUTSCHEN REICHSBUND FÜR LEIBESÜBUNGEN

Monats Blätter

JAHRGANG 15 | SAARBRÜCKEN, JUNI 1938 | FOLGE 6

Aus: „Bildarchiv der SDV"

Burgruine Kirkel

Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins

Zweig Saarbrücken

Vereinsführer: Landgerichtsrat Dr. C. O. Schröder, Saarbrücken 3, Lessingstraße 1, Fernruf 20593
Kassenwart: E. Becker, Kaufmann, Saarbrücken 3, Am Eichhornstaden 18, Fernruf 21811
Schriftführer: H. Heinrich, Buchhändler, Saarbrücken 3, Adolf-Hitler-Straße 98, Fernruf 24218

Einladung zur

64. Haupt-Versammlung

des Deutschen Alpenvereins

vom 15. bis 17. Juli 1938 in der Zeppelin-Stadt **Friedrichshafen** zur 1. Großdeutschland-Tagung des größten Bergsteigervereins der Welt.

Tagungsfolge:

Freitag, den 15. Juli	Sitzung des Verwaltungsausschusses im Kurgartenhotel
	15.00 Uhr Sitzung des Hauptausschusses im Kurgartenhotel
	Abends zwangloses Beisammensein im Hafenbahnhof
Samstag, den 16. Juli	13.30 Uhr Stimmkartenausgabe im „Saalbau"
	14.30 Uhr Vertrauliche Vorbesprechung im „Saalbau"
	20.00 Uhr Begrüßungsabend in der Ringbauhalle des L. Z.
Sonntag, den 17. Juli	8.30 Uhr Hauptversammlung im „Saalbau"

Ferner werden unter anderem Ausflüge und Bergfahrten veranstaltet:

1.

1. Tag St. Anton — Darmstädter Hütte.
2. Tag Friedrichshafener Hütte, Teilnahme a. d. Eröffnung des neuen Höhenweges
3. Tag Friedrichshafener Hütte — Mathon — Laraintal — Heidelberger Hütte.
4. Tag Zahnjoch — (Fluchthorn) — Jamtal Hütte.
5. Tag Piz Buin — Wiesbadener Hütte
6. Tag Madelener Haus — **Saarbrücker Hütte.**
7. Tag Plattenspitze Joch — Tübinger Hütte — Gaschurn.

(Seil erforderlich!)

2.

1. Tag Parthenen — Madelener Haus oder Saarbrücker Hütte.
2. Tag Plattenspitze — Litzner — **Saarbrücker Hütte.**
3. Tag Piz Buin — Wiesbadener Hütte.
4. Tag Dreiländer Spitze Jamtal Hütte.
5. Tag Galtür — Friedrichshafener Hütte.
6. Tag Neuer Höhenweg — (Karkopf) — Darmstadter Hütte
7. Tag St Anton

(Seil erforderlich!)

3.

(Nur für Geübte!)

1. Tag St. Anton — Darmstadter Hütte.
2. Tag Kuchen Küchelspitze — Neuer Höhenweg — Friedrichshafener Hütte.
3. Tag Mathon — Laraintal — Heidelberger Hütte.
4. Tag Zahnjoch — Fluchthorn — Jamtal Hütte.
5. Tag Dreiländer Spitze — Piz Buin — Wiesbadener Hütte.
6. Tag (Madelener Haus) — **Saarbrücker Hütte.**
7. Tag Großlitzner — Plattenspitze Joch — Tübinger Hütte — Gaschurn

(Seil, Pickel, Kletterschuh erforderlich!)

Anmeldungen sind bis zum 15. Juni 1938 abzugeben.

Alle näheren Einzelheiten sind von Herrn Heinrich jr., in Firma Bock u. Seip, zu erfahren.

Termin-Kalender

Sonntag, den 19. Juni 1938:
Wanderung Homburg — Bliestastel.

Mittwoch, den 15. Juni 1938:
Anmeldeschluß zur Hauptversammlung in Friedrichshafen

Freitag, den 1. Juli 1938:
Bestellung der Zeitschrift 1938

Jeden Freitag ab 20 Uhr:
Stammtisch im Restaurant „Bavaria", Saarbrücken 1, Eisenbahnstraße.

Mitteilungen des Führerrats

Wanderung am Sonntag, dem 19. Juni 1938

Abfahrt Saarbrücken 9,29 Uhr mit Sonntagskarte nach Homburg. Von da geht es durch das Kirrweilertal, Wörschweiler, durch den Kirkeler Wald nach Lautzkirchen, Bliestastel. Rückfahrt nach Belieben.

Berg Heil!

Max Frölich, Wanderwart, Uhlandstr. 5, Ruf 21312.

Bestellung der Zeitschrift 1938 (Jahrbuch)

Bestellungen werden bis spätestens 1. Juli 1938 an der Sammelkasse bei Gebr. Sinn entgegengenommen.
Preis 3,50 RM.

Saarbrücker Hütte

Unsere Hütte ist nun wieder voll bewirtschaftet. Sie wird in diesem Jahr weiter ausgebaut, so daß wir allen unseren Mitgliedern und allen Bergfreunden den Besuch unserer schönen Hütte nur empfehlen können.

Bücherausgabe

Wie schon bekanntgegeben, befindet sich unsere Bücherei (Allgem. touristische Anleitungen, Reise- und Wanderführer, Landeskunde und Reiseschilderungen, Touristik, Geschichte, Balletristik, Zeitschriften, Karten und Panoramen) im Kaufhaus Gebr. Sinn, Saarbrücken.
Bücherausgabe: Jeden Freitag (während der Geschäftszeit). Ausgabe durch Frl. Abel, Buchhaltung.

Frühlingswanderung an die Saar am 22. Mai 1938

Unter der bewährten Führung von Herrn Dr. Merziger fanden sich am Sonntagvormittag, 9 Uhr, sechzehn Wanderlustige auf dem Bahnhof Saarbrücken zusammen, um trotz dicker Luft die vielversprechende Wanderung an den landschaftlich schönsten Teil der mittleren Saar anzutreten.

Der Wettergott blieb, wie allseits erwartet, der fröhlichen Schar den ganzen Tag über treu, und so überquerte man, in Besseringen angekommen, die Saar, um am linken Saarufer entlang, dem Stausee des Kraftwerkes Mettlach, in hochromantischer Gegend, die ja heute auch unter Naturschutz gestellt ist, über Dreisbach, Steinbach und durch die Felsenschlucht des Steinbachtales die Cloef zu erreichen, die sich 185 Meter über dem Saarspiegel aufbaut.

Das bekannte Bild war auch ohne Sonnenschein überwältigend schön. Nach dem bis hierher zweistündigen Marsch gab es eine kleine Rast in dem am Ortseingang von Orscholz gelegenen, vor zwei Jahren neuerbauten und gut geführten Gasthaus, da im Freien wegen Mangel an Sonne nicht gelagert werden konnte. Und dann gings weiter, ohne Wegzeichen, nach dem Meßtischblatt, kreuz und quer durch den Lutwinuswald, teils Hochwald, teils Niederwald, erfüllt von Maiglöckchenduft und Duft nach Erde und frischem Grün. In der Nähe der Michelskapelle, bei Taben, erreichten wir dann den Kaiserweg, der uns durch den berühmten Urwald, einem weiteren Naturschutzgebiet, immer schön eben verlaufend, in weiteren drei Stunden nach Mettlach, einer anderen Perle der Saar, führte.

Ein recht fröhlicher Abendschoppen vereinigte uns hier im Gasthaus zum Schwan, der durch die Stiftung einer weiteren Perle der Saar, nämlich Ockfener Bockstein Auslese, eines weinkundigen rechten Volksgenossen, sehr an Feuchtigkeit gewann. Sehr befriedigt zog man dann zum Bahnhof, und trank dann noch auf dem Bahnhof Saarbrücken einen Abschiedsschoppen, in dankbarer Gesinnung auf das Wohl des Führers und auf die überaus gelungene Wanderung. C. W.

Es mag einer tätig sein wo immer — er soll und darf nie vergessen, daß sein Volksgenosse, der genau wie er seine Pflicht erfüllt, unentbehrlich ist, daß die Nation nicht besteht durch die Arbeit einer Regierung, einer bestimmten Klasse oder durch das Werk ihrer Intelligenz, sondern daß sie nur lebt durch die gemeinsame und harmonische Arbeit aller!

Adolf Hitler, 1. Mai 1933

Niederschrift über die ordentliche Mitglieder-Versammlung

der Sektion Saarbrücken des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins e. V., im gelben Saale des Johannishofes in Saarbrücken vom 13. Mai 1938

Zu Beginn der Versammlung waren etwa 30 Mitglieder erschienen, während der Versammlung erschienen etwa 30 weitere Mitglieder. Vom Führerrat waren anwesend die Herren Dr. Schroeder, Kramer, Becker, Schmoll, Witzschel, Ehlen, Frölich, Tasset und Merziger, während der Versammlung erschienen weiter die Herren Jacobi, Eckes und Moritz.

Der Vereinsführer Dr. Schroeder eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und stellte fest, daß die Einladung satzungsgemäß erfolgt ist.

Es folgte zunächst die Ehrung der Jubilare, von denen Frau Dr. Neeps und Herr Mäurer persönlich erschienen waren. Der Vereinsführer begrüßte sie und dankte den gesamten Jubilaren für ihre Treue. Den beiden Erschienenen überreichte er das Abzeichen für 25jährige Mitgliedschaft. Den nicht erschienenen Jubilaren soll das Abzeichen zugesandt werden. Herr Mäurer erwiderte, indem er erfreut den Dank der Jubilare für die Ehrung zum Ausdruck brachte.

Die Tagesordnung der Mitgliederversammlung lautete:

1. Geschäftsberichte des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter,
2. Entlastung des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter,
3. Wahl der Kassenprüfer,
4. Genehmigung des Haushaltsvoranschlages,
5. Satzungs- (Namens-) Aenderung,
6. Verschiedenes.

Diese Tagesordnung wurde wie folgt erledigt:

1. Wegen des Geschäftsberichtes wurde auf den bereits in den „Monatsblättern" abgedruckten Bericht verwiesen. Von einer Verlesung desselben wurde in allseitigem Einverständnis abgesehen. Der Vereinsführer teilte ergänzend mit, daß der Ausbau der Saarbrücker Hütte fortgesetzt werden soll. Wortmeldungen zum Geschäftsbericht erfolgten trotz Aufforderung nicht.

Ebenso lag der Kassenbericht in einer Reihe von Durchschlägen den Mitgliedern vor. Hierauf verwies der Vereinsführer. Auf Verlesung des Kassenberichts wurde allseits verzichtet. Auch hierzu erfolgte keine Wortmeldung.

Anschließend wurde — in teilweiser Vorwegnahme von Punkt 4 — der anliegende Voranschlag bekanntgegeben. Die Versammlung genehmigte ihn.

2. Auf Vorschlag aus der Versammlung wurde dem Vereinsführer Entlastung erteilt. Ebenso wurde seinen Mitarbeitern Entlastung erteilt, dem Kassenwart vorbehaltlich der Prüfung durch die Kassenprüfer.

Anschließend dankte der Vereinsführer seinen Mitarbeitern und begrüßte in diesem Zusammenhange das erschienene Mitglied, Herr Dr. Mayer aus Dudweiler, als stellvertretenden Kreisführer des Reichsbundes für Leibesübungen. Zugleich berief er denselben in den Beirat der Sektion.

Die Versammlung dankte Herrn Dr. Schroeder für seine im verflossenen Jahre geleistete Tätigkeit als Vereinsführer. Eine Wahl des Vereinsführers kommt satzungsgemäß zur Zeit nicht in Frage.

3. Zu Kassenprüfern wurden die Herren Kahl und Krüger einstimmig gewählt. Der anwesende Herr Kahl nahm die Wahl an. Herr Krüger erschien später und nahm ebenfalls seine Wahl an.

4. Im Anschlusse an Punkt 4 s. oben wurde dem Vereinsführer die Genehmigung erteilt, bis zu 2000 (zweitausend) Reichsmark für den Hüttenausbau auszugeben. Ferner wurde ihm die Genehmigung erteilt, 500 RM für andere Ausgaben außerhalb des Voranschlages zu leisten.

5. Zu Punkt 5 gab der Vereinsführer bekannt, daß der Hauptausschuß wünscht, einstweilen möchten keine Satzungsänderungen vorgenommen werden. Die Versammlung beschloß daher, einstweilen von einer Satzungsänderung abzusehen. Es wurde aber dem Vereinsführer die Genehmigung allgemein erteilt, im Laufe des Jahres Aenderungen der Sektionssatzung nach Maßgabe der neuen vom Hauptverein herauszugebenden Mustersatzung — nach Anhörung des Beirates vorzunehmen und das weiter Erforderliche zu veranlassen.

Ferner gab die Versammlung ihrer Meinung kund, daß die Sektion voraussichtlich als „Zweig" des Alpenvereins zu bezeichnen sein werde.

6. Unter „Verschiedenes" wurde beschlossen, daß das Eintrittsgeld bis auf weiteres, wie bisher, 1,— RM betragen solle, und daß die Beiträge ebenfalls bleiben sollen.

Weiter gab der Vereinsführer einige Mitteilungen bekannt (betr. Kreiswanderung am Himmelfahrtstage nach Göttelborn, betr. Turn- und Sportfest in Breslau, Benutzung der Vereinshütten durch K. d. F. und Flugveranstaltung in Saarbrücken).

Die Tagesordnung der Versammlung des Hüttenbauvereins (Geschäfts- und Jahresbericht sowie Entlastung des Vorstandes) fand ihre Erledigung durch den Hinweis, daß im Jahre 1937 keine Veranstaltung des Vereins stattgefunden habe, und dadurch, daß dem Vorstande Entlastung erteilt wurde.

Ferner wurde der Vorstand, bestehend aus dem Führer der Sektion, dem Kassen- und dem 1. Schriftwart, wiedergewählt.

Mit einer Totenehrung und einem Siegheil auf den Führer, der unser Hauptarbeitsgebiet, das herrliche Bergland Oesterreich mit dem alten Reiche vereinigt und das langersehnte Großdeutschland geschaffen hat, schloß die Versammlung.

Anschließend zeigten Herren von der Reichsbahnfilmstelle die Filme „Reisen im schönen Deutschland" (auf der Pariser Weltausstellung preisgekrönt), „Sonne und Schnee über Deutschland" und „Straßen der Zukunft".

Wir danken auch an dieser Stelle der Reichsbahnfilmstelle nochmals für die mit großem Interesse aufgenommene Vorführung.

Dr. Schröder, Vereinsführer. Dr. Merziger, 2. Schriftwart.

An unsere Mitglieder!

Der Anschluß Oesterreichs an das Reich hat die Sektion vor neue Aufgaben gestellt. Wie der Andrang der Besucher der Saarbrücker Hütte zu Ostern gezeigt hat, ist der derzeitige Ausbau der Hütte den Erfordernissen der heutigen Zeit nicht mehr gewachsen. Nicht weniger als 130 Personen übernachteten gleichzeitig in der Hütte. Auf Bänken und Stühlen verbrachten ruhebedürftige Skiläufer die Nacht in dem immerhin warmen Gastzimmer. Andere dagegen froren jämmerlich in dem unausgebauten Dachgeschoß. Der Mangel an Decken machte sich hier besonders unangenehm bemerkbar, war die Temperatur doch in der Nacht auf minus 20½ Grad gesunken. Der Ausbau des Dachgeschosses mußte beim Wiederaufbau der Hütte aus Mangel an Geld zurückgestellt werden, er ist aber jetzt unaufschieblich geworden. Von anderen dringenden Arbeiten sei besonders die Herrichtung der großen Terrasse vor der Hütte erwähnt. Hier dringt immer wieder Wasser in die darunterliegenden Kellerräume und vor allem in den Skiraum durch. Die Herstellung eines wasserdichten Ueberzuges ist dringend erforderlich. Der Skiraum genügt auch nicht den bescheidensten Anforderungen. Kurzum, die Sektion braucht in diesem Jahre viel Geld. Im nächsten Jahre wird der Normalzustand wieder erreicht sein. Es ergeht deshalb an unsere Mitglieder, die sich das leisten können, und es werden derer hoffentlich nicht wenige sein, die Bitte, den am 1. 1. 1939 fälligen Jahresbeitrag heute schon zu bezahlen. Die Sektionsleitung wird ihnen dankbar sein. Zahlstelle: Sammelkasse Gebr. Sinn, Saarbrücken 3.

Das Ziel

für das unser Volk seit Jahrtausenden kämpfte,
viele Generationen litten
und Millionen sterben mußten:
Ein freies deutsches Volk
in einem starken Deutschen Reich!

Adolf Hitler

Wintertätigkeit der Jungmannschaft

„Die Fahrt in die Groß-Glocknergruppe" März 1938.

Jetzt, wo der Winter sich bis in die höchsten Höhen der Berge zurückgezogen hat, ist es an der Zeit, daß wir rückwärts blicken, um zu erkennen, was uns die Wintermonate an Erfolgen und Freuden gebracht, oder was im nächsten Jahr besser zu machen ist. Durch das Wegfallen der Reichsgrenze zwischen uns und dem größten Teil der Ostalpen sind wir in eine andere Situation gekommen. Die Veränderung kam zu unserem Vorteil. In Zukunft wird sich das Verhältnis zu den Bergen unserer Arbeitsgebiete bedeutend persönlicher gestalten können. Leider wird die Entfernung aber damit nicht kürzer. Im vorausgegangenen Blättchen berichtete Kamerad Erich Hickel von unserer Fahrt in die Silvretta im Frühwinter. Diese Tour bereitete uns die Genüsse des Skilaufes in so hoher Form, wie es selbst einer der bornierteften Schneeschuhfantasten nicht ausmalen kann.

Die zweite Unternehmung in diesem Winter von Saarbrücken aus, war eine Fahrt in die Tauern. Wir haben allerdings nur Fahrten in der Glocknergruppe gemacht. Wohl hatten wir auch die Granatspitze und Venedigergruppe vorgesehen. Doch die Verhältnisse, die wir antrafen, hatten uns bewogen, unseren ursprünglichen Plan zu ändern. Schon lange hatten uns die Tauern als ein erstrebenswertes Ziel vorgeschwebt. Endlich sollte es Wirklichkeit werden, dank eines Zuschusses, den uns der Verwaltungsausschuß zugebilligt hatte. Unsere Ausrüstung, die sich in der Silvretta für spezielle Hochtouren als unzulänglich erwiesen hatte, konnten wir weitgehend ergänzen. So kamen wir in den ersten Märztagen in Bruck an der Groß-Glocknerstraße an, mit überschweren Rucksäcken Seile, Haken, Steigeisen, Pickel und alles, was so zum Bergsteigen im Winter gehört. Wenn ich so das ganze Zeug sah, fragte ich mich öfters, ob wir das alles auch wohl gebrauchen könnten? Der Wächter des Hotels „Moserboden" lachte auch über die vielen Dinge und behauptete, daß er uns nicht beneiden würde. Als wir nämlich von dort weiter über das Karlingerkees zum Riffeltor aufstiegen, hatte jeder von uns beiden 30 Kilogramm Belastung auf dem Rücken. Von Bruck her konnten wir auch noch die schweren Ski stundenlang tragen. Von dort zum Riffeltor sind es noch 2400 Meter Höhenunterschied und fast 25 Kilometer Entfernung. Zur Oberwalder-Hütte ist es dann noch eine Stunde. Letztere hatten wir uns als Standquartier für die Glocknergruppe vorgesehen. Ihre Lage ist auch geradezu großartig. Sie liegt 2965 Meter hoch auf dem großen Burgstall. Letzteres ist eine Felseninsel, die von allen Seiten von dem größten Gletscher der Ostalpen, der Pasterze, umflutet wird.

Rund um die Hütte liegt ein Kranz vergletscherter Gipfel, von denen fast jeder einen besonderen Charakter hat. Der Glanzpunkt des ganzen bildet natürlich die Glocknerwand mit Hoffmannspitze Teufelskamp und dem Groß-Glockner. Nach Südosten wird der Blick offener. Dort kommt die nachbarliche Schobergruppe heraus während man östlich bis in die Lungauer Berge sieht. Zwischen den beiden eben erwähnten Blickrichtungen liegt der Fuscherkarkopf, einer der Hausberge der Hütte. Letzteres ist im Winter nicht immer der Fall.

Auf der Hütte waren wir in ziemlich erschöpftem Zustand angekommen. Mein Bruder hatte sich ein Knie beim Aufstieg etwas verknarrt und mir schmerzte der kaum verheilte Blutsturz im Bein. Die Hütte war unbewirtschaftet, sehr kalt, war schlecht eingerichtet und hatte obendrein so gut wie kein Holz. Genau vier Bündel fanden wir noch vor. In diesem Dina sollten wir 14 Tage wohnen, und die Bude besaß alle Untugenden in konzentrierter Form. So war es also doch gut, daß wir beim Aufstieg geschuftet hatten. Die aufgestapelten Lebensmittel gaben ein Gefühl der Sicherheit und einige Liter Brennstoff mit dem Kocher waren lebensnotwendige Dinge. Da wir einen guten Skiführer für die Gruppe nicht mehr auftreiben konnten, begnügten wir uns mit dem alten Turnky, der sich in Verbindung mit der neuen AV-Karte auch bewährte. Es war ja überhaupt so wenig Schnee da, daß wir wohl Skilaufen konnten, aber Abfahrten in dem Sinne wie an Neujahr in der Silvretta gab es wirklich nicht. Der Schnee war total hart geblasen und hatte sehr hohe Windgangeln, was sich beim Abfahren geradezu knieerweichend auswirkte. Aber etwas Gutes hatte dieser Schnee an sich. Er war auch an den allersteilsten Hängen absolut lawinensicher. Das war für uns ein hochwillkommener Umstand, der noch besonders zu schätzen war, weil bei den meisten Winterfahrten in diesem Gebiet der Skiläufer als solcher nicht auf seine Rechnung kommt. Also war auch unsere Ausrüstung, die mehr auf Hochtouren eingestellt als zum Skilaufen, doppelt gerechtfertigt. Dies hat sich denn auch in den kommenden Tagen vollauf bestätigt.

Am zweiten Tag konnte mein Bruder wegen seines Knies die Hütte noch nicht verlassen. Am Nachmittag dieses Tages stieg ich allein durch die Nordwand des Fuscherkarkopfes, die ganz aus Eis besteht. Dabei bekam ich den besten Einblick in die Schnee- und Eisverhältnisse. An den steilsten Stellen war das Eis kristallhart und klar. Schwerste Stufenarbeit war hier notwendig. Aber den größten Teil der Wand kam ich sehr gut ohne Stufen hinauf. Die harten Stellen hoben sich von unten durch eine bedeutend dunklere Farbe aus ihrer Umgebung hervor. Die Beurteilung dieser Härtegrade war für die kommenden Fahrten von großer Wichtigkeit. Es folgten nun drei Tage, an denen es in einemfort stürmte. In Decken eingehüllt verbrachten wir den Tag und schrieben Briefe und Karten, die erst 14 Tage später ins Tal kamen. In der Folge bekamen wir über Tag gutes Wetter, während in der Nacht die Hütte in allen Fugen krachte und ächzte von dem starken Wind. Neuschnee gab es aber keinen. Bei der Fahrt zum großen Wiesbachhorn benutzten wir die Ski nur als Verkehrsmittel. Den größten Teil gingen wir mit dem Eisen. Am Wiesbachhorn querten wir über ganz enorm steiles Eis hinüber zum Kaindlgrat, der sicherer begehbar war, als die sonst übliche Route im Winter. Beim Rückweg, und überhaupt überall war das Queren der harten Hänge mit Ski sehr ermüdend und strengte die Knöchel übermäßig an.

Diese guten Verhältnisse gaben uns Anlaß zu kühnen Fahrtenplänen. Den Glockner wollten wir über den Nordwestgrat erreichen, nachdem wir die Glocknerwand und die Hofmannsspitze mit ihren vielen Grattürmen überschritten hätten. Erst gingen wir über das steile Teufelskamkkees in stellenweise schwieriger Eisarbeit zum Teufelskamp hinauf und sahen uns den Nordwestgrat der Hofmannsspitze an. Die Fahrt bereiteten wir gut vor, denn selbst im Sommer ist diese Route vielleicht die längste in der ganzen Glocknergruppe. Aber die Nächte waren vorläufig immer noch so stürmisch, daß wir nicht früh genug aufbrechen konnten, um die Tour zu wagen.

Am 17. kamen erstmalig wieder andere Touristen herauf. Als sie uns erzählten, daß Oesterreich deutsch geworden sei, fielen wir fast um. War das eine Ueberraschung! Am gleichen Tage kamen noch eine Menge schwerer deutscher Bomber über den Glockner. Das war ein herrlicher Anblick. Als dann nach einer Stunde noch einmal zwei Flugzeuge erschienen, flog der eine tief durch das Glocknerkar. Mit Decken und allem Möglichen winkten wir ihm zu, bis er am Talschluß über die Oedenwinkelscharte hinweggehuscht war.

Nun war es mit dem Warten aber am Ende. Am nächsten Tag stiegen wir, wutgeladen über die schlechten Nächte, mit Ski auf dem normalen Wege zur Adlersruhe auf. Zwei Stunden später standen wir auf dem Groß-Glocknergipfel (höchster Gipfel Deutschlands, 3798). Zwei Hakenkreuzfahnen flatterten lustig im Winde. Die Abfahrt war schwierig, aber schön.

Die so lang ersehnte und vorbereitete Ueberschreitung des gesamten Glocknermassives ließ uns aber doch keine Ruhe. Am 20. März, abends um 7.30 Uhr, standen wir nach 16stündigem hartem Ringen mit Fels, Schnee und Eis zum zweiten Mal auf dem Groß-Glockner und hatten eine unbändige Freude über das Gelungene. Was schadete es, daß die Kleider vollkommen zerrissen waren? Auch die bleischweren Glieder am nächsten Morgen und mein brummender Schädel ließen keine schlechte Stimmung aufkommen. Beim Abwärtsstapfen über das Hofmannskees brach die Brücke einer sehr breiten Spalte unter mir weg, und ich hing etliche Zeit am Seil, wie ein Dieb am Galgen.

Eine halbe Stunde brauchte ich, um ans Tageslicht hinaufzuturnen. Mit dem einen Steigeisen hatte ich eine von den wenigen ganzen Stellen meiner Hose getroffen und half den vielen Löchern ihre Position noch verstärken.

Das war unsere letzte und schönste Fahrt im Glocknergebiet. Wir verzichteten daraufhin auf den Besuch nachbarlicher Gruppen, weil es dort wohl schöne Skifahrten, aber lange nicht so interessante Hochtouren gibt. Der Glockner hatte uns viel geschenkt, aber auch gezeigt, daß nicht mit ihm zu spaßen ist. Die geringe Schneedecke barg viele objektive Gefahren. Am Fuscherkarkopf war ich schon zweimal leichter eingebrochen und am Johannisberg hatte ich mehrere Spalten mit dem Stiftock durchstoßen. Nur sorgfältiges Gehen und viel Beobachten konnten Unfälle verhüten. Es hatte sich also erwiesen, daß die gute Ausrüstung wohl notwendig war. Ja, sogar noch mehr, denn gerne hätten wir noch unsere Geräte um etliche Haken und Eisbeile vermehrt, denn die klassische Eistour am Glockner, der Palaviciniweg, war in unseren Tagen begehbar gewesen. Eine äußerst seltene Situation, wie sie vielleicht in den nächsten Jahren nicht mehr kommt.

Auf dem Heimweg erlebten wir dann im Tal alles, was der Anschluß ans Reich mit sich brachte. Grenzenloser Jubel der Bevölkerung, besonders beim Anblick deutscher Soldaten, hamsternde Leute und Beamten mit Hakenkreuzbinden am Arm. Ueberall mit dem deutschen Gruß begrüßt zu werden, war uns ganz ungewohnt. In Kitzbühel und Wörgel hatte jedes Auto seine Fahne am Kühler. Ausländer waren keine mehr da, und überall hörte man die Leute sagen, daß endlich die Deutschen wieder kämen, und diesmal für immer.

Karl Eckes,
Führer der Jungmannschaft.

*

Schneeberger oder Sepp Bacher?

In der letzten Nummer dieser Mitteilungen stand auf der Rückseite eine Bemerkung über die Hakenkreuzfahne auf dem Großglockner. Da diese Zeilen den Tatsachen nicht ganz entsprechen, erlaube ich mir, als Zeuge des ganzen Geschehens, dieselben wahrheitsgetreu zu verbessern.

Als Schneeberger mit seinen Genossen, darunter der Bergführer Franz Trost, auf den Glockner kam, wehte bereits seit ungefähr 24 Stunden eine Hakenkreuzfahne am Gipfelkreuz. Es handelte sich um die lange Zeit versteckte Fahne der Ortsgruppe Kaprun. Diese wurde von dem Jungen Bergführer Sepp Bacher aus Kaprun bereits am 15. März zwischen 10 und 11 Uhr auf dem Gipfel befestigt. Nachdem Sepp Bacher am 14. März eine Führung auf das Kitzsteinhorn beendet hatte, brach er anschließend am selben Abend von Kaprun

> **Wenn bislang das Volk der Wirtschaft, dem Kapital diente, so wird dieser Kapitalismus allerdings beseitigt werden. Bei uns wird es umgekehrt sein: Das Geld wird wieder der Wirtschaft und die Wirtschaft wieder dem Volke dienen.**
>
> Dr. Goebbels

auf und stieg in einem einzigartigem Alleingang über das Riffeltor, fuhr über die Pasterze hinab und stieg über das Hofmannskees zum Glockner. Nachdem er dort die Fahne befestigt hatte, fuhr er denselben Weg wieder zurück und kam in völliger Erschöpfung wieder im Tal an. Wenn man seine Fahrt auf das Kitzsteinhorn nicht berücksichtigt, so hat Sepp Bacher die unerhörte Leistung vollbracht, innerhalb 24 bis 25 Stunden 3700 Meter Aufstieg und ebensoviel Abfahrt zu bewältigen. Die Anlageentfernung, die er zurückgelegt hat, beträgt ungefähr 70 Kilometer. Diese Leistung ist um so bedeutender, als Bacher Sepp doch schon am Tage seines Aufbruchs auf dem 3202 Meter hohen Kitzsteinhorn gewesen war, was auch eine anständige Tagesfahrt ist. Sepp Bacher selbst hat seine Tat als etwas selbstverständliches angesehen und darum auch nicht das geringste Aufheben darüber gemacht, wie es von einem rechten Bergsteiger nicht anders erwartet wird.

Schneeberger hat nur eine zweite Flagge befestigt, aber, wie schon erwähnt, bedeutend später. Als wir am 18. März auf dem Glockner waren, fanden wir beide Fahnen vor. Im Hüttenbuch der Adlersruhe hatte Bacher Sepp auch seine Anwesenheit als erster bestätigt. Nur das Datum war nicht gut leserlich. Wie ich später von Bacher Sepp brieflich erfuhr, soll Schneeberger dasselbe gefälscht haben. Nachdem wir am 23. März wieder ins Tal gekommen waren, hörten und lasen wir von Schneebergers Tat. Ein zweiter Köpenik. Mit unerhörter Frechheit eignete er sich nicht verdienten Ruhm an und ließ sich sogar vom Führer empfangen. Die erste Zeit glaubten wir, es handele sich um einen Irrtum, doch wir warteten vergebens auf Verbesserung, was dann wenigstens an dieser Stelle, wenn auch etwas später, zur Ehre jenes tapferen Kämpfers geschehen soll.

Karl Eckes,
Führer der Jungmannschaft.

Mitteilungen des Skiklub Saarbrücken e.V.

Terminkalender:

11./12. Juni 1938: Gaumeisterschaften im Rollkunstlauf.

Im Juli 1938: Lehrgang im Rollkunstlauf.

Jeden Dienstag und Freitag: Sommerturnen auf dem Platz der SR. „Undine".

Jeden Mittwoch und Freitag: Rollschuh-Uebungsstunden im Ludwigspark; für Jugendliche von 4 bis 6,30 Uhr; für Erwachsene von 7 bis 9,30 Uhr.

Achtung! Sportpässe abholen!

Die beantragten Sportpässe liegen in der Geschäftsstelle, Sporthaus „Stadion" zum Abholen bereit. Ausstellungsgebühr 50 Rpf. Die noch säumigen Mitglieder werden nochmals ersucht, unverzüglich einen Sportpaß beim Kassenwart, Kamerad Rudi Bornmüller, bzw. in der Geschäftsstelle zu beantragen.

Gaumeisterschaften im Rollkunstlauf

Am 11. und 12. Juni 1938 finden zu Langen (Hessen) die Gaumeisterschaften im Rollkunstlauf statt. Veranstalter ist das Fachamt Eis- und Rollsport. Mitglieder, die die Veranstaltung besuchen wollen, setzen sich mit dem Vereinsführer, Kamerad Mäurer, oder mit dem Sportwart, Kamerad Sutter, in Verbindung. Bei mindestens 6 Teilnehmern gibt es bekanntlich 50prozentige Fahrpreisermäßigung. Von unserer Rollschuhabteilung nehmen an den Meisterschaften teil, die Kameradinnen Margot Kuhn und Irene Kuhn; die Kameraden Sutter, Stutz und Furrer. Wir wünschen allen Teilnehmern besten Erfolg.

Lehrgang im Kunstlaufen

Im Laufe des Monats Juli findet ein dreitägiger Lehrgang im Kunstlaufen (für Uebungsleiter) unter Leitung des Reichskunstlaufwartes Lars statt. Interessenten wollen sich bitte mit dem Vereinsführer oder mit dem Rollschuhsportwart in Verbindung setzen. Die Kosten werden vom Verein übernommen.

Sommer- und Reichssportabzeichen-Training

Unser seit einigen Jahren regelmäßig stattfindendes Training im Freien scheint in diesem Jahre garnicht recht in Schwung kommen zu wollen. Es mag nun viel an der meist ungünstigen Witterung liegen. Wir wollen aber hoffen, daß der Wettergott bald ein Einsehen haben wird und uns wieder schöne und sonnige Tage beschert. Deshalb rufen wir nochmals all' den vielen Teilnehmern der vergangenen Jahre zu: Kommt auch in diesem Jahre wieder alle und regelmäßig zum Training. Den »Neulingen« aber soll unser Ruf in weit stärkerem Maße gelten. Wir werden uns gerne ihrer annehmen. Sie werden schöne und genußreiche Stunden in unserer Mitte verleben. Das Turnen unterscheidet sich wesentlich von dem des Winters. Es besteht fast ausschließlich aus leichtathletischen Übungen (Hoch- und Weitspringen, Kugelstoßen, Laufen, Ballweitwerfen usw.) und aus Faustballspielen. Jedem, auch Anfängern, ist es möglich, sich am Ausüben dieser Sportarten zu beteiligen. Es ist hier jedem Gelegenheit gegeben, seine turnerischen und sportlichen Kenntnisse so zu vervollkommnen, daß diese zur Ablegung der Prüfung zur Erringung des Reichssportabzeichens ausreichen. Als Übungsplätze dienen die Anlage der Saarbrücker Rudergesellschaft »Undine«, die uns in kameradschaftlicher Weise wieder zur Verfügung gestellt wurde und das Befreiungsfeld. Das Training findet regelmäßig Dienstags und Freitags statt und beginnt um 18,30 Uhr. Die Leitung hat Sportwart Kamerad Helmut Lang. Nach dem Turnen und Spielen ist dann gemütliches Beisammensein mit Tanz auf den »Undine-Terrassen«, oder, bei ungünstiger Witterung, in dem neuen, schönen Café im Bootshaus.

Aushangstellen: Sporthaus „Stadion" und Sporthaus Leiner, beide Saarbrücken 1, Eisenbahnstraße; Pelzhaus Korn und Sporthaus Felix Kohlen, beide Saarbrücken, Ecke Viktoria- und Adolf-Hitler-Straße; Pelzhaus Rudolf Ruf, Saarbrücken 3, Adolf-Hitler-Straße.

Geschäftsstelle: Sporthaus „Stadion", Saarbrücken 1, Eisenbahnstraße 64, Fernruf 2 59 48.

Jetzt auch Zugspitz-Rundfahrt!

Tunnel durch das Zugspitzmassiv. — Rundreisekarten für Bayerische und Oesterreichische Zugspitzbahn.

Auf der Zugspitze wurde ein neuer Stollen erbaut, der in Verbindung mit dem alten österreichischen Zugspitztunnel vom Schneefernerhaus in 800 Meter Länge durch das Bergmassiv des Zugspitzkammes zur Gipfelstation der Oesterreichischen Zugspitzbahn führt. Der neue Stollen, der Licht und Luft durch fünf große, prächtige Aussicht auf das Platt bietende Fenster erhält, führt vom Schneefernerhaus zu dem alten Tunnel, der von der österreichischen Seite her zum Platt führt. Die Eröffnung dieses Verbindungsweges im Berginnern ermöglicht jetzt auch den Besuch der Zugspitze auf einer Rundfahrt, bei der man mit der Bayerischen Zugspitzbahn hinauf- und mit der Oesterreichischen wieder hinabfahren oder den Weg in umgekehrter Richtung ausführen kann. Daher ist ab 15. März eine neue Rundreisekarte eingeführt worden, die zur Fahrt von Garmisch-Partenkirchen zum Schneefernerhaus mit der Bayerischen Zugspitzbahn und zurück über die Oesterreichische Zugspitzbahn (Obermoos — Ehrwald — Garmisch-Partenkirchen) oder umgekehrt gilt. Der Preis dieser Karte beträgt 3. Klasse 21,55 RM, 2. Klasse 24,95 RM, darin sind die Gebühr für die Benützung des Verbindungstunnels vom Schneefernerhaus zur Gipfelstation der Oesterreichischen Zugspitzbahn und für die Kraftwagenstrecke Obermoos—Ehrwald-Zugspitzbahn enthalten. Die neuen Rundreisekarten werden in Deutschland auf den Bahnhöfen Augsburg, Garmisch-Partenkirchen, Mittenwald, München und Murnau sowie beim Amtlichen Bayerischen Reisebüro in München ausgegeben.

Das Deutsche Turn- und Sportfest 1938 ruft!

Kommt nach Breslau! Fahrt nach Schlesien!

Wenn diese Zeilen im Druck erscheinen, ist das Fahrtenbuch heraus, das jedem Teilnehmer des großen Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau die Möglichkeiten aufweisen soll, wie er zu seiner eigenen Freude Schlesien so richtig kennenlernen kann. Schon jetzt sind es Zehntausende, die im Anschluß an die Festtage in Breslau dem schönen Reiselande Schlesien ihren Besuch abstatten werden. Unter den vielen Besuchern werden auch viele Skikameraden aus dem großdeutschen Reiche sein, denen Schlesien sozusagen nach den vielen Winterberichten im „Ski-Sport" kein unbekanntes Land mehr ist. Freilich, im Schnee können wir leider zu so heißer Jahreszeit Schlesien nicht mehr aufzeigen, auch der altbekannte Riesengebirgskamm mit seiner sprichwörtlich winterlichen Schneesicherheit kann höchstens zur Begrüßung noch ein paar klägliche Reste winterlicher Herrlichkeit in den Schneegruben aufweisen. Die Grafschaft Glatz pflegte ihre Schneereste zumeist in dem Sandsteingebirge der Heuscheuer aufzubewahren, wo im Engpaß der Felsen, im sogenannten Rübezahleiskeller, noch im August die weiße Skiläufermunition, wenn auch museumsmäßig verdorben, noch vorhanden ist. Mit Schneegruben und Heuscheuer haben wir unseren Skiläuferkameraden schon zwei schlesische Gebiete genannt, die wir ihnen wirklich empfehlen können. Zumal die Schneegruben lange für sich den Ruhm in Anspruch nahmen, den größten Skisprung der Welt-

901 Verwaltungsausschuss d.
Dtsch.u.Oesterr.Alp.Verein

Die deutsche Jugend kann mit Recht heute stolz sein, denn sie ist es, die den jungen Staat eroberte, sie ist es, die diesen Staat verantwortungsfreudig auf ihre Schultern genommen hat.

Dr. Goebbels

geschichte gesehen zu haben, sind sie gewiß allen Skiläufern interessant. Ist doch da der Hirschberger Jäger Curdes vom Sturm einmal über die hohe Wand hinunter in den Schnee geweht worden, daß ihm Hören und Sehen verging, nicht aber das Leben. Kommt der Winter in das Land, taucht diese Curdesgeschichte mit einer geradezu rührenden Hartnäckigkeit immer wieder in den Spalten der Zeitungen auf, wobei man die Entdeckung machen kann, daß Curdes' Sprung allmählich legendenhafte Verschraubungen aufzuweisen hat. Im Winter 1938 besagte die letzte Pressemeldung, daß Curdes damals 350 (der Herr Berichterstatter spinnt!) Meter gesprungen sei. (Also Bradl... noch etwas mehr hupfen!) Noch manche Skiläufergeschichte könnte man aus dem sommerlichen Riesengebirge erzählen. Aber, mein Gott, das Riesengebirge wird ja wieder einen Massenansturm erleben, daß es gar nicht mehr von einer Großstadtstraße zu unterscheiden sein wird. Alles will immer ins Riesengebirge und doch haben wir in Schlesien noch so viele andere schle=schönen Berge. Die Heuscheuer in der Grafschaft Glatz wurde schon mit ihrem Schneemuseum erwähnt. In der Grafschaft gibt es weiter noch das Adlergebirge, den Habelschwerdter Kamm, das Glatzer Schneegebirge mit dem Schneeberg (1400 Meter), das Bielen=, das Reichensteiner=, das Eulengebirge. Im Bielengebirge gibt es noch urwaldmäßigen Waldbestand, mit Hochmooren durchsetzt, wunderbarem Wildbestand, wenigen Bauden und einer geradezu unnachahmlichen Einsamkeit. Aus der Eiszeit her stammen noch die Schneefelder im Adlergebirge, die auch heute noch mit Zwergbirken und manch anderer Eigenart Pflanzen aufbewahren, die man heutzutage nur noch in den Regionen des ewigen Eises im Norden antreffen kann. Obgleich in diesem Gebiete schon Wissenschaftler selbst mit Bohrern den Geheimnissen der Schneefelder in ihren tiefsten Regungen zuleibe wollten, sei unseren Skigeschichtlern gleich mitgeteilt, daß bisher noch keine alten nordischen Skifunde hier gemacht wurden. Tja, werden jetzt schon eine ganze Reihe Leser sagen, wenn ihr solche urwaldmäßigen Landschaften habt, wo selbst die Eiszeit noch nicht ganz vorüber ist, dann gibts wohl vor lauter Romantik gar keine Gaudi bei Euch. Gemach, Gaudi könnt ihr haben, kommt bloß draufan, daß ihr etwas Stimmung mitbringt. Habt ihr die, dann geht hinein in unsere schlesische Bauden, wobei oft die abgelegensten die gemütlichsten sind. Manche Bauden sind schon Berghotels geworden, daran waren die Fremden schuld, und manche Bauden sind Bauden geblieben, da behielten die Einheimischen die Oberhand.

Skiläufer schauen sich gleich immer eine Landschaft nach skimöglicher Eignung an, auch dann, wenn die Sonne noch so heiß vom Himmel Strahlen wirft. Die Springer, so sie leidenschaftlich ihre Dreiriller lieben, können sich ja die sommerlichen Schanzen beschauen gehen. Vielleicht die im Himmelsgrunde in Schreiberhau, der Bock von Eulenschanze im Eulengebirge, die 25jährige Koppenschanze oder auch die Striegelschanze in Brückenberg, die abgerissen werden sollte, weil der Anlaufturm angeblich den Stil des Ortes stören sollte. Sonstige Schanzen — Mammutschanzen besitzen wir in Schlesien noch nicht — weisen die Ortseinsässigen nach. Die Ritter des Abfahrtsski machen wir vor allen Dingen auf das Riesengebirge aufmerksam, wobei wir gleich noch bemerken möchten, daß die herumliegenden Felsentrümmer und die hohen Latschen im Winter ratzekahl verschneit sind. Abfahrten von der Schneekoppe werden, von einigen Ausnahmen abgesehen, fast gar nicht gemacht. Lieben unter den Schlesienbesuchern aber Burschen ihre Langlaufski, dann möchten wir sie vor allen Dingen auf die vielseitigen Möglichkeiten unserer vielen Mittelgebirge aufmerksam machen, vor allen Dingen aber auf unser schlesisches Isergebirge, das einsam, mit großen Wäldern, mit endlosen Waldwegen, vielen Schneisen und seinen seltsamen Siedlungen noch sehr wenig besucht im Schatten und in der Nachbarschaft des mächtigen Riesengebirges lebt. Sensationelle Landschaftsbilder sind bei ihm nicht zu erwarten, aber Landschaftsbilder dafür, die langsam aber sicher die Seele gefangen nehmen. Eine erschöpfende Darstellung des schlesischen Berglandes wollten wir nicht geben, sondern nur etwas plaudern, etwas Winterwürze und ein paar weiße Erinnerungen hineinflechten, um auch unseren Kameraden vom Ski etwas Interesse für einen schlesischen Sommerbesuch zu entlocken. Kommt 1938 nach Breslau — kommt nach Schlesien!

Gunter Krusche

Buchbesprechung

Ein Mahner an die nahen Ferien ist das soeben erschienene Mai=Heft der alpinen Zeitschrift „Der Bergsteiger" (Verlag Bruckmann, München. RM. 1,20). Herrliche Bilder zeigen den lachenden Frühling in der Bergwelt. Wir wandern im Geiste in das Kaisertal und lassen uns von den Tälern Tirols erzählen, die uns wieder erschlossen sind. Ein Bericht mit prächtigen Bildern über eine Rundfahrt nach Patagonien und Feuerland, eine Pfingstfahrt zum Bietschhorn, Schifahrten in der Mont Blanc=Gruppe und im Kaukasus werden uns nicht minder interessieren. Und wer in diesem Sommer zur Abwechslung einmal nach Norwegen fahren will, findet einen aufschlußreichen, reich bebilderten Aufsatz vor. Im ganzen ein sehr abwechslungsreiches Heft, das jeden begeistern wird.

Winterthur Versicherungen
Geschäftsstellen in Saarbrücken
für Unfall, Haftpflicht, Auto: **Max Frölich,** Uhlandstr. 5
für Leben: **Adolf Sarg,** Danziger Str. 17

Den Rundfunkapparat
nur aus dem Spezialhaus **UNDA**
SAARBRÜCKEN 3 • Adolf-Hitler-Str. 50
Preisliste auf Verlangen!

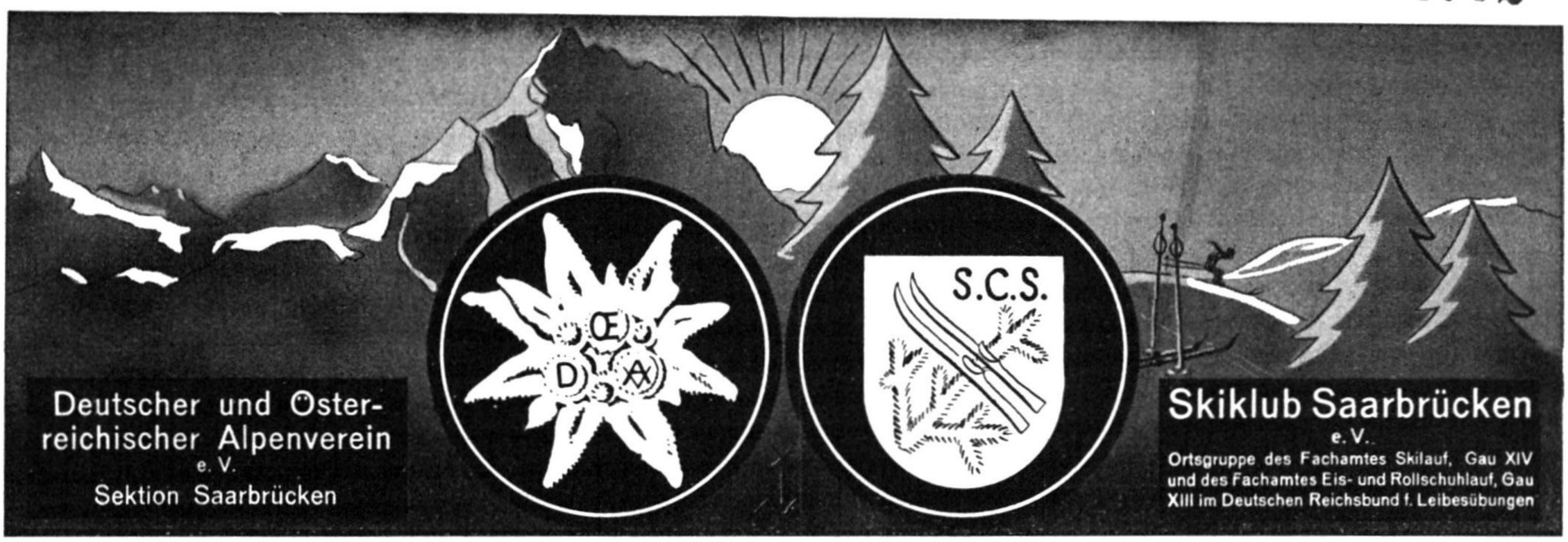
C. KIRCHNER
Seit 1849
Seifen, Parfümerien u. Toilettenartikel

Ski=Kameraden!
denkt an die Unfallversicherung, wenn ihr nicht krankenversicherungspflichtig seid.

Wendet euch rechtzeitig, vor der Abfahrt, an uns!
Rechner: Kamerad Haaß

Druck und Verlag: Saarbrücker Druckerei und Verlag A.=G., Saarbrücken 3, Königin=Luisen=Straße 1. Verantwortlich für die Schriftleitung: Herm. Kramer, Architekt, Saarbrücken 3, Am Staden 14, Fernsprecher 2 45 27. Verantwortlich für die Anzeigen: Albert Nikolaus, Kleinblittersdorf. DA 1. Vj./38 über 1250. Anzeigenpreis: die 22 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 1 gultig. Die Monatsblatter erscheinen nach Bedarf.

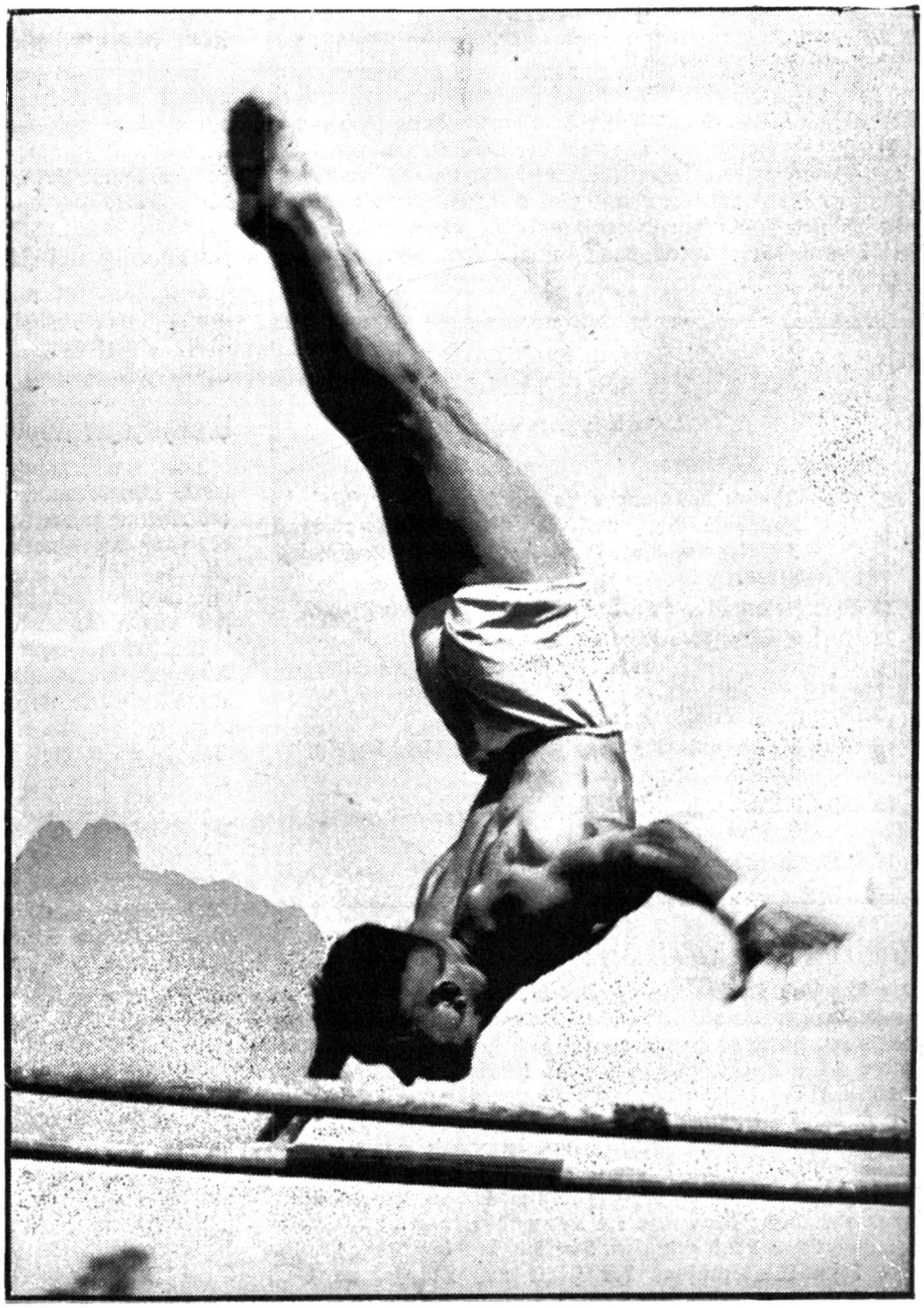
9. Juli 1938
14792



MITGLIED DES DEUTSCHEN BERGSTEIGER-VERBANDES IM DEUTSCHEN REICHSBUND FÜR LEIBESÜBUNGEN

Monats-Blätter

JAHRGANG 15 SAARBRÜCKEN, JULI 1938 FOLGE 7



27. Spichererbergfest

am 9. und 10. Juli 1938 in Saarbrücken, Kl. Exerzierplatz

Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins

Zweig Saarbrücken

Vereinsführer: Landgerichtsrat Dr. C. O. Schröder, Saarbrücken 3, Lessingstraße 1, Fernruf 2 05 93
Kassenwart: E. Becker, Kaufmann, Saarbrücken 3, Am Eichhornstaden 18, Fernruf 2 18 11
Schriftführer: H. Heinrich, Buchhändler, Saarbrücken 3, Adolf-Hitler-Straße 98, Fernruf 2 42 18

Terminkalender:

9. Juli 1938, 19.30 Uhr, Antreten zur Großkundgebung des DRL.

Jeden Freitag, ab 20 Uhr: Stammtisch im Restaurant Bavaria.

Mitteilungen des Führerrats

Großkundgebung!

Anläßlich des 27. Spichererbergfestes ist am 9. Juli 1938 eine Feierstunde des Reichsbundes für Leibesübungen auf dem Platz der Deutschen Front in Saarbrücken festgelegt worden.

Die Feier beginnt um 21 Uhr.

Unsere Mitglieder treffen sich pünktlich um 19.30 Uhr auf dem Befreiungsfeld in Saarbrücken 3, von wo aus der Abmarsch um 19.45 Uhr beginnt.

Auf größtmögliche Beteiligung in Sportkleidung (Pickel und Seile) legt die Sektionsführung besonderen Wert, um durch einen starken Einsatz unserer Mitglieder der Feier den entsprechenden Rahmen zu geben und um damit zum Ausdruck zu bringen, daß wir geschlossen hinter den Zielen des DRL. stehen.

Zeigt durch euere Beteiligung, daß ihr treu zum „Deutschen Alpenverein" steht.

27. Spichererbergfest
am 9. und 10. Juli in Saarbrücken
(Kleiner Exerzierplatz)

Samstag, den 9. Juli 1938:

15 Uhr: Kämpfe des Jungvolkes und der HJ., Vorspiele im Faustball, Vor- und Endspiele im Schleuderball, Ringtennis, Vorkämpfe im Ringen und Gewichtheben.

21 Uhr: Feierstunde auf dem Platz der Deutschen Front.

22 Uhr: Großes Feuerwerk am Winterberg.

Sonntag, den 10. Juli 1938:

7 Uhr: Mehrkämpfe, Spielen, Fechten.

10 Uhr: Ruder- und Kanuregatta, Ringen usw., Kegeln, Rollschuh, Tennis.

15 Uhr: Großkämpfe in Leichtathletik und Staffeln, Sondervorführungen.

18 Uhr: Siegerehrung — Ausklang.

Aufruf an unsere Mitglieder!

Der Anschluß Oesterreichs an das Reich hat die Sektion vor neue Aufgaben gestellt. Wie der Andrang der Besucher der Saarbrücker Hütte zu Ostern gezeigt hat, ist der derzeitige Ausbau der Hütte den Erfordernissen der heutigen Zeit nicht mehr gewachsen. Nicht weniger als 130 Personen übernachteten gleichzeitig in der Hütte. Auf Bänken und Stühlen verbrachten ruhebedürftige Skiläufer die Nacht in dem immerhin warmen Gastzimmer. Andere dagegen froren jämmerlich in dem unausgebauten Dachgeschoß. Der Mangel an Decken machte sich hier besonders unangenehm bemerkbar, war die Temperatur doch in der Nacht auf minus 20½ Grad gesunken. Der Ausbau des Dachgeschosses mußte beim Wiederaufbau der Hütte aus Mangel an Geld zurückgestellt werden, er ist aber jetzt unaufschieblich geworden. Von anderen dringenden Arbeiten sei besonders die Herrichtung der großen Terrasse vor der Hütte erwähnt. Hier dringt immer wieder Wasser in die darunterliegenden Kellerräume und vor allem in den Skiraum durch. Die Herstellung eines wasserdichten Ueberzuges ist dringend erforderlich. Der Skiraum genügt auch nicht den bescheidensten Anforderungen. Kurzum, die Sektion braucht in diesem Jahre viel Geld. Im nächsten Jahre wird der Normalzustand wieder erreicht sein. Es ergeht deshalb an unsere Mitglieder, die sich das leisten können, und es werden derer hoffentlich nicht wenige sein, die Bitte, den am 1. 1. 1939 fälligen Jahresbeitrag heute schon zu bezahlen. Die Sektionsleitung wird ihnen dankbar sein. Zahlstelle: Sammelkasse Gebr. Sinn, Saarbrücken 3.

Neue Kraftpostlinien nach Vorarlberg

Zu Beginn dieses Sommers werden von der Reichspost im Allgäu eine Reihe neuer Kraftpostlinien aufgenommen. Eine davon führt als Rundfahrt von Lindau aus durch Vorarlberg über den Flexenpaß ins Lechtal und über Immenstadt zurück nach Lindau. Ferner werden noch die Linien Lindau—Dornbirn—Gütle und Lindau—Bludenz—Brand neu eingerichtet.

Aufhebung der Zollpassierscheingrenze

Seit 15. Mai sind für die Ueberschreitung der bisherigen deutschösterreichischen Grenze keine Zollpassierscheine mehr nötig. Diese Verordnung bedeutet für alle Kraftfahrer eine große Freude und wesentliche Erleichterung.

Großzügiger Ausbau der Vorarlberger Wasserkräfte

Durch den Beschluß, den Ausbau der Vorarlberger Wasserkraftwerke Obervermunt und Rodund an der Ill, einem Nebenfluß des Rheins, sofort in Angriff zu nehmen, werden die Leistungen des schon bestehenden Vermuntwerkes in Parthenen im Montafon auf 120 000 Kilowatt erhöht werden. Das Vermuntwerk, eine Hochdruckanlage mit einer Leistung von 86 000 Kilowatt, ist seit 1936 im Betrieb.

Das für vier Jahre vorgesehene Bauprogramm erfordert einen Aufwand von 86 Mill. Reichsmark. Dieser großzügige Ausbau der Kraftwerke wird die Frage der Arbeitslosigkeit im Lande praktisch lösen, da es möglich sein wird, alle jene Vorarlberger Volksgenossen, die für solche Arbeiten in Betracht kommen, auf den Arbeitsstellen zu verwenden.

Das Kraftwerk Obervermunt wird am südlichen Ende des schon bestehenden Vermuntstausees errichtet werden und die im neu zu schaffenden Silvrettastausee gesammelten Wasser verwerten. Der Silvrettasee erhält einen Inhalt von 30 Mill. Kubikmeter und wird durch eine südlich des Madlenerhauses in einer Höhe von 2024 Meter ü. M. zu errichtende Mauer aufgestaut werden. Diese Staumauer wird nicht nur auf Jahre hinaus die größte Staumauer des Landes Oesterreich sein, sondern sie wird sich auch den größeren Talsperren Europas ebenbürtig an die Seite stellen können.

Das Kraftwerk Rodund hingegen wird das größte Kraftwerk werden, das in Vorarlberg überhaupt errichtet werden kann. Das Unterwasser des schon bestehenden Vermuntwerkes in Parthenen wird in einem 19 Kilometer langen Gebirgsstollen bzw. Wassertunnel, der alle Zubringerbäche noch mitaufnimmt, auf die Hochfluren in Latschau ob Tschagguns geleitet werden. Auf Latschau wird dann das Wasser in einem Becken von 700 000 Kubikmeter Inhalt aufgestaut. Von diesem Staubecken führt ein Druckstollen, der späterhin in eine Druckrohrleitung übergeht, zum Krafthaus Rodund. In der Nähe des Rodunderwaldes ist dann nochmals ein Gegenausgleichsbecken mit 500 000 Kubikmeter Inhalt vorgesehen.

Der Absatz für die gewaltigen Energiemengen dieser großen Kraftwerke ist durch die 220 KV-Leitung, die auch diese Mehrleistungen ohne weiteres übertragen kann, nach jeder Richtung gesichert.

Ein neuer Verkehrsverein

Am 4. Mai fand in Garsella die Gründungsversammlung des Verkehrsvereines für das Große Walsertal statt. Aufgabe dieses Verkehrsvereines wird es sein, das Große Walsertal dem Fremdenverkehr zu erschließen.

Heilbäder in Vorarlberg

In herrlicher Umgebung, an ruhigen stillen Plätzen gelegen, sind die Heilbäder Vorarlbergs richtige Erholungs- und Gesundungsstätten. Die Bäder sind über das ganze Land verbreitet, am häufigsten jedoch im Bregenzerwald zu finden. Schwefel- und Stahlbäder, Eisensäuerling-Quellen und Kneipp-Kuranstalten gibt es, die neben den Kur- und Heilmitteln durch ihre schöne Lage und guten Gaststätten angenehmsten Aufenthalt gewährleisten.

Im folgenden werden die Bäder und ihre Kurmittel angeführt:

Andelsbuch (Bregenzerwald), Kurmittel: ein Eisensäuerling zu Trink- und Badekuren,

Bad Diezling (bei Hörbranz), Kurmittel: eine erdalkalische Eisenkarbonatquelle zu Trink- und Badekuren.

Hohenems (Bad Schwefel), Kurmittel: eine Schwefelwasserstoffquelle zu Trink- und Badekuren.

Hopfreben (Bregenzerwald), Kurmittel: vier Schwefelwasserstoffquellen zu Trink- und Badekuren.

Ingrüne (bei Schwarzach), Kurmittel: eine einfache kalte Quelle, kohlensauere Alkalien, Magnesia und Eisenoxydul.

Innerlaterns (bei Rankweil), Kurmittel: zwei Schwefel- und eisenhaltige Quellen zu Trink- und Badekuren.

Mehrerau (bei Bregenz), Kurmittel: eine Schwefelquelle zu Trink- und Badekuren.

Mellau (Bregenzerwald), Kurmittel: eine erdige Eisenkarbonatquelle zu Trink- und Badekuren.

Nofels (bei Feldkirch), Kurmittel: ein Brunnen mit Schwefelquelle zu Badekuren, Kneippkurhaus unter ärztl. Leitung.

Bad Reuthe (Bregenzerwald), Kurmittel: eine Eisenkarbonatquelle zu Trink- und Badekuren.

Roßbad (Bregenzerwald), Kurmittel: eine einfache kalte Quelle zu Trink- und Badekuren.

Schnifis (bei Nenzing), Kurmittel: Brunnen mit Schwefelquelle zu Badekuren.

Sonnenberg (bei Nüziders), Kurmittel: mehrere Quellen, von denen drei zu Trink- und Badekuren verwendet werden.

Kurkonzerte in den Bregenzer Seeanlagen

Seit 1. Juni 1938 finden täglich in den herrlichen Seeanlagen der Stadt Bregenz Kurkonzerte von 4—6 Uhr statt. Abends erstrahlen diese Anlagen in herrlicher Beleuchtung. Für die mächtigen Bäume und Blumenbeete wurden eigene Bestrahler eingebaut, die ein wunderbares Licht geben. Auch die großen Gebäude rings am See, wie die Bezirkshauptmannschaft, die Post und so fort, sowie das Wahrzeichen der Oberstadt, der Martinsturm, wurden an ihren Fronten und Dächern mit langen Ketten elektrischer Birnen versehen, die die Umrisse der Gebäude leuchtend aus dem Dunkel heben. Bregenz bietet dadurch besonders vom See und der Hafeneinfahrt aus ein sehr frohes und festliches Bild.

Mitteilungen des Skiklub Saarbrücken e.V.

Terminkalender:

9./10. Juli 1938: Spichererbergfest. Teilnahme aller Mitglieder an der Feierstunde auf dem Platz der Deutschen Front.

Jeden Dienstag und Freitag: Sommertraining auf dem Platz der S.R. „Undine" und dem Befreiungsfeld.

Veränderung im führerrat

Der bisherige Sportwart in der Abt. Eis- und Rollsport, Franz Sutter, ist ausgeschieden, an seine Stelle ist die Kameradin Hanne Häfner, Saarbrücken 3, Dudweilerstr. 73, getreten.

Der Vereinsführer: Mäurer.

Aushangstellen: Sporthaus „Stadion" und Sporthaus Leiner, beide Saarbrücken 1, Eisenbahnstraße; Pelzhaus Korn und Sporthaus Felix Kohlen, beide Saarbrücken, Ecke Viktoria- u. Adolf-Hitler-Straße; Pelzhaus Rudolf Ruf, Saarbrücken 3, Adolf-Hitler-Straße.

Geschäftsstelle: Sporthaus „Stadion", Saarbrücken 1, Eisenbahnstraße 64, Fernruf 2 59 48.

Erfolgreiches Abschneiden unserer Rollschuhabteilung bei den Gaumeisterschaften in Langen (Hessen)

Obwohl durch Abbruch unserer Uebungsstätte im Ludwigspark gerade vor den Meisterschaften wenig Trainingsmöglichkeit bestand, haben die teilnehmenden Mitglieder unseres Vereins, bei allerdings zum Teil geringer Konkurrenz, verhältnismäßig gut abgeschnitten.

Es erzielten im:

Knaben-Jugendlauf der Klasse A:
Paul Stutz den 2. Preis.

Knaben-Jugendlauf der Klasse B:
Franz Furrer den 2. Preis.

Mädchen-Jugendlauf der Klasse C:
Irene Kuhn den 2. Preis.
Margot Kuhn den 5. Preis.

Juniorenlauf der Klasse B:
Franz Sutter den 1. Preis.

Paarlauf der Klasse A:
Irene Kuhn/Franz Sutter den 3. Preis.

Tanzwettbewerb:
Irene Kuhn/Franz Sutter den 2. Preis.

Wir freuen uns über das erfolgreiche Abschneiden unserer Mitglieder und wollen hoffen, daß die Uebungsbahn am Schanzenberg endlich durch die Stadtverwaltung wieder in gebrauchsfähigen Zustand versetzt wird, damit sich unsere Jugend dort in der frischen Luft weiter fortbilden und ertüchtigen kann.

Betr. Uebungsstunden der Rollschuhläufer

Durch die Neubauarbeiten im Ludwigspark ist vorerst unsere Uebungsstätte verloren gegangen. Die Uebungsstunden im Rollsport müssen deshalb bis auf weiteres ausfallen.

Sobald die Verhandlungen mit dem Herrn Oberbürgermeister wegen Erneuerung der Rollschuhbahn auf dem Schanzenberg be-

endet und die Lauffläche wieder in brauchbarem Zustand ist, werden neue Uebungsstunden angesetzt. Wer von unsern Mitgliedern für die Zwischenzeit eine geeignete Uebungsstätte weiß, wird gebeten, sich mit der neuen Uebungsleiterin, Kameradin Hanne Häfner, Fernsprecher Nr. 2 54 30, dieserhalb in Verbindung zu setzen.

Betr. Zustellung der Monatsblätter

Wir bitten unsere Mitglieder die reichlich späte Zustellung der letzten Monatsblätter entschuldigen zu wollen. Dieses Mal waren nicht wir, sondern der Deutsche Alpenverein der „Sündenbock", der mit seinem Manuskript so lange zurückhielt.

Kommt alle zum Sommertraining!

Unser Aufruf im vorigen Monatsblatt ist nicht ganz ohne Erfolg geblieben. Zu den Unentwegten haben sich eine ganze Reihe weiterer Sportkameraden gesellt, die nun alle mit großer Befriedigung und Begeisterung regelmäßig an den Turnstunden teilnehmen. Jedem ist auch hier unter fachmännischer Leitung Gelegenheit gegeben, sich in „seiner" Sportart nach Herzenslust zu betätigen. Interessenten am Reichssportabzeichen können hier bei regelmäßigem Besuch die für die Ablegung der Prüfung notwendige Reife erhalten. Hochspringen, Weitspringen, Kugelstoßen, Speerwerfen, Laufen, Ballweitwerfen, Faustballspielen usw. wechseln hier in bunter Reihenfolge miteinander ab. Die Leitung des Trainings hat unser bewährter Sportwart, Kamerad Helmut Lang. Als Übungsplätze dienen die Sportanlage der Saarbrücker Rudergesellschaft „Undine" und das Befreiungsfeld.

Das Training findet regelmäßig Dienstags und Freitags statt und beginnt um 18.30 Uhr.

Nach dem Training ist gemütliches Beisammensein mit Tanz auf den „Undine"-Terrassen oder im Innern des Bootshauses.

An die noch Säumigen ergeht nochmals der Ruf:
Kommt alle zum Sommertraining.

Tore zum Schwarzwald

Was wäre verständlicher, als daß eine Stadt am Fuße des Schwarzwaldes sich Tor in den Schwarzwald nennt! Allein solcher Ruhm gebührt einer ganzen Reihe von Städten und Städtchen. Nimmt man's genau, kann man nicht alle aufzählen, soll aus der Liste nicht gleich ein stattlich Büchlein werden. Immerhin rufen wir uns heute einmal einige der wichtigsten Tore in diesem Bergland der deutschen Südwestmark ins Gedächtnis.

Im Norden sind es zwei Hauptzugänge, die zu erwähnen wären. Da reicht bis nahe an die Gauhauptstadt Karlsruhe der letzte Zipfel des Schwarzwaldes. Und im regsamen Ettlingen hat denn auch die oberrheinische Landesmetropole ein gar freundliches Einlaß- und Ausgangstor ins und vom Gebirge her. Das Albtal, in diesem Fall das der unterländischen Alb, berührt im Gegensatz zur wildromantischen Namensschwester im Süden, gegen den Hochrhein zu, recht anmutvoll und lieblich. Pforte zum Schwarzwald aber ist Pforzheim! Von der gewerbefleißigen Stadt aus nehmen die berühmten Höhenwege des Schwarzwaldvereins ihren Anfang, auf den Kämmen des Berglandes südwärts strebend nach Lörrach, Basel, nach Waldshut oder nach Schaffhausen. Auf reizvollen Pfaden und Straßen erschließt sich so der Schwarzwald von Nordosten her.

Entlang dem Westhang des Gebirges landauf finden wir zunächst Rastatt einem der herrlichsten Täler vorgelagert, dem der romantischen Murg. Wiederum gilt es hervorzuheben, daß es die untere Murg ist, doch gibt diese der oberen Schwester an malerischem Verlauf kaum etwas nach. Die Eisenbahn wie die Straßen schaffen den Zugang nach Freudenstadt, nachdem zuvor alle die heiteren Städtlein und Sommerfrischen auf badischem Gebiet des Gastes Auge und Gemüt erfreuten.

Baden-Baden, mit dem an der großen Hauptstrecke gelegenen Baden-Oos zusammengewachsen, erschließt recht seine eigene Welt und zugleich die Kur- und Höhenhotels und Höhengasthäuser im Banne der Badener und Bühler Höhe. Hier geht es auch hinauf zur prächtigen Schwarzwald-Hochstraße, die dem Autoliebhaber alle Wonnen der tieflandentrückten Kammfahrt bereit hält. Etwas südlicher folgen über Bühl, dessen Namen seine köstlichen Frühzwetschgen jedem Obstfreund jährlich neu ins Gedächtnis rufen, und über Achern mit Nebenbahnstrecken bis in die hinteren Täler, die auf die Städtlein zu münden, gern benützte Tore des Schwarzwaldes.

Appenweier und Renchen bezeichnen die verkehrliche Verknüpfung des Renchtales mit der internationalen oberrheinischen Durchgangslinie. Dieses Renchtal mit seinen alten Bädern gehört zu jenen Landschaften Oberdeutschlands, die sich der Bade- und Reiseverkehr schon sehr früh zugänglich machte.

Der Nationalsozialismus

lehnt es auch ab, über fremde Völker und Nationen zu herrschen und sie auszubeuten. Er will nicht weniger, aber auch nicht mehr, als genügend Lebensraum für die Nation der Deutschen, der niemand den Anspruch auf das friedliche Daseinsrecht eines großen und freien Volkes bestreiten kann.

Edgar von Schmidt-Pauli

Offenburg, die behagliche Hauptstadt der Ortenau, schafft den Zugang zum Kinzig- und Gutachtal. Die Schwarzwaldbahn, jetzt sogar von einem „Schwarzwald-Expreß" befahren, überquert unser Bergland in kühner Schienenführung und verbindet die mittlere Rheinebene mit dem Meer der Alemannen, dem geliebten Bodensee. Welch bedeutungsvolles Tor also ist dieses Offenburg, das auch hinüberleitet nach Wolfach, Schiltach, Freudenstadt und nach Schramberg.

Lahr-Dinglingen weist zur Hohengeroldseck und zum Schwarzwald zwischen Kinzig und Schutter hinauf, zum Befahren der herrlichen Ludwigsstraße, die man dem ingenieurlichen Genie eines Johann Gottfried Tulla verdankt. Auch dieser Eingang ins Gebirge hat seine besondere Geltung. Tore in den Schwarzwald durch die ihm vorgelagerte Hügelregion sind auch Ettenheim und Emmendingen, gemütliche oberbadische Landstädtchen.

Und gar nun Freiburg! Eingang ins Höllental, ins Elz- und Glottertal, also nach Waldkirch usw., Zugang auch nach dem Schauinsland mit seiner Schwebebahn, die es einem so leicht macht, die Höhe zu erreichen. Schwelle zugleich für den Eintritt nach dem Kaiserstuhl, nach dem Markgräflerland. Ein vielgesichtiges Tor ist die jüngste Großstadt des Reiches.

Bad Krozingen an der Hauptlinie nach Staufen, mit jenem durch eine Nebenbahn verbunden, sind beliebte Zugänge aus der Rheinebene ins Bereich des romantischen Belchen. Müllheim ist die Schnellzugsstation für das gepflegte Badenweiler am Blauenhang. Haltingen entsendet eine Nebenbahn ins Kandertal mit dem heimeligen Kandern. Lörrach nimmt die Wiese auf und ist das deutsche Tor ins Wiesental — das in Basel auch ein schweizerisches hat — hinauf nach Schopfheim, Zell und Schönau, der Heimat Albert Leo Schlageters, über Todtnau nach dem Feldberg.

Die Kennzeichen von Toren in den Schwarzwald eignen aber auch den hochrheinischen Städten Säckingen, — Rheinfelden führt zum Dinkelberg — Waldshut, Tiengen und manchem kleineren Ort am Strom, der im Süden das Bergland säumt.

Und endlich gibt es Tore in den Schwarzwald von Osten her. Singen und Engen können schon als solche gelten. Dann aber sind die Baarstädte Donaueschingen und Villingen Tore zum Schwarzwald. Und Bad Dürrheim darf gleichen Ruhm beanspruchen. Kurz, der Türen und Tore die Fülle! Verzeihlich am Ende, wenn jede sich für die beziehungsvollste hält. Wenn sie nur alle gastliche Tore sind. Was denn auch mit gutem Gewissen festgestellt werden darf.

Auf Fahrt in Vorarlberg

Hochgelegene Wintersportplätze mit sicherer Schneelage bis in den Spätfrühling hinein, blühende Obstgärten, ein tiefblauer See und ein strahlender Himmel lassen gerade Vorarlberg als geeignetes Reiseziel für den Frühling erscheinen.

Während oben auf den Bergen noch der Schnee glitzert und leuchtet, beginnen in den Tälern schon die Obstbäume zu blühen. Die großen weiten Flächen sind riesige Gärten, die ab und zu durch einen kleinen dunklen Waldrücken, durch einen schlanken Kirchturm, durch das rotleuchtende Dach eines Bauernhauses belebt werden. Angefangen von Bregenz, das mit seinen prächtigen Anlagen längs des Sees und den zahlreichen herrlichen Wald- und Höhenwegen besonders im Frühling sehr reizvoll ist, bis zum schneevergrabenen Arlberg bietet Vorarlberg alle Schönheiten traumhafter Frühlingstage.

Herrlich gepflegte Straßen führen von Dorf zu Dorf, rauchfrei elektrische Züge lassen bei angenehmer Fahrt all die Pracht des Landes schauen.

Dornbirn, das durch seine Lage inmitten von Gärten den Namen „Gartenstadt" erhalten hat, Feldkirch mit seinen aus dem Mittelalter stammenden Bauten ist im Blütenkleid besonders lieblich, Bludenz, der Ausgangspunkt für die herrlichen Skifahrten in der Silvretta, für das bekannte Montafon, dessen braungebrannte, warmgetönte Holzhäuser einen wundervollen Hintergrund für die leuchtende Blumenpracht an den Fenstern geben.

Zur Zeit der Kirschenblüte sind besonders die Siedlungen und Weiler auf den Höhen längs des Rheintales und Walgaues gern besuchte Ausflugsorte. Mittels Bahn, Kraftwagen oder auch einem kleinen netten Fußweg leicht erreichbar, zeigt sich dem Beschauer ein wundervoller „Blick in den Frühling". In hellem Schmuck stehen alle Bäume, sehen aus, wie in weiße Wolle gebettet, grüßen Bergesgipfel, schimmert in der Ferne der See im glühenden Sonnenuntergang.

Steht man aber hoch oben, wo noch Eis und Schnee herrschen und sieht hinab in die weiten Fluren des Rheintales, so ziehen sich die blühenden Bäume und Gärten wie ein schimmernder weißer Saum längs der Berge hin, um im blauen Bodensee zu verlöschen.

Ein ganz besonders reizvoller Gegensatz hierzu ist der tiefe Frühjahrsschnee in den hochgelegenen, bekannten Wintersportplätzen des Landes Vorarlberg. Aus leuchtendem Frühling gelangt man in kürzester Zeit, sei es mit Kraftwagen, Schlitten oder Eisenbahn, mitten in den Winter hinein.

Leicht und froh ist der Winter geworden. Ueberall lachende, gebräunte Gesichter froher Menschen. Zürs mit seinen schönen modernen Hotels, Lech und Oberlech, Ulmerhütte, Gargellen, die mehr sportlichen Charakter tragen und zahlreiche Tourenmöglichkeiten besitzen, das noch weniger bekannte aber um so schönere Damüls, Schröcken, Faschina, Körbersee, Gaschurn und Parthenen im Montafon, alles Namen, die locken und rufen, schöne, heitere Sonnentage mit Skifahrten in herrlichem Schnee zu verbringen. Orte, in denen überall Skikurse unter Leitung bester Skilehrer nach der weltbekannten Arlbergschule abgehalten werden. Und wer kennt nicht den Namen der „blauen Silvretta": hat noch nie von den herrlichen weiten Gletscherabfahrten in wundervoll gleitendem Firnschnee gehört? Von den formschönen, in tiefdunkelblauem Himmel ragenden Gipfeln? Alle Touren in der Silvretta mit den Stützpunkten Tübinger Hütte, Saarbrücker Hütte, Madlehner Haus, Wiesbadener Hütte und in der benachbarten Ferwallgruppe mit der Heilbronner und Reutlinger Hütte des Deutschen Alpenvereins sind von Bludenz aus mit Bahn oder Kraftwagen gut zu unternehmen. Berg- und Skiführer stehen überall zur Verfügung. Mit leichtem, frohem Herzen in den lachenden Frühling der Täler zurückgekehrt, wird erst die ganze Schönheit dieses Landes im Frühling offenbar. Begeistert sucht man immer wieder dieses herrliche Land auf, denn unvergeßlich bleiben die Eindrücke einer Reise, eines Aufenthaltes in Vorarlberg.

Werdet Mitglied der NSV.

Großkundgebung und Feierstunde

anläßlich des 27. Spichererbergfestes auf dem Platz der Deutschen Front in Saarbrücken

Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen führt im Rahmen des 27. Spichererbergfestes am Samstag, dem 9. Juli 1938, 21 Uhr, auf dem Platz der Deutschen Front in Saarbrücken eine volkspolitische Feierstunde durch. An dieser Feierstunde beteiligen sich neben allen Vereinen des DRL. auch die politischen Formationen.

Diese Feierstunde soll durch den gewaltigen Aufmarsch den sporttreibenden Menschen der Stadt Saarbrücken zeigen, daß alle sporttreibenden Vereinigungen die hohe Aufgabe erkannt haben, die der Sport in unserem völkischen Leben einnimmt.

Die Straßen Saarbrückens müssen an diesem Abend ein Bild von der Vielzahl der turnerisch und sportlich tätigen Männer und Frauen geben.

In der Feierstunde wird Oberbürgermeister SA.-Gruppenführer Pg. Schwitzgebel das Wort ergreifen.

Kameraden! Kameradinnen!

Seitens der politischen Leitung wird erwartet, daß gerade an diesem Tag die Sportvereine mit ihrer gesamten Mitgliederzahl in Erscheinung treten. Wir wollen uns nicht immer wieder sagen lassen, daß bei volkspolitischen Veranstaltungen des Reichsbundes für Leibesübungen gerade die Vereine des Reichsbundes in Bezug auf Beteiligung versagen.

Wollen wir unsere Existenzberechtigung nachweisen, dann müssen wir gerade bei solchen Veranstaltungen vollzählig erscheinen und damit zum Ausdruck bringen, daß wir auch die politischen Aufgaben erkannt haben und in diesen Aufgaben mit unserer Arbeit stehen.

Kameraden! Kameradinnen!

Ich mache hiermit allen zur unbedingten Pflicht, an der Großkundgebung und Feierstunde teilzunehmen.

Die Geschlossenheit unseres Vereins und damit des DRL. muß bei dieser Gelegenheit endlich einmal wieder in überzeugender Weise zum Ausdruck kommen.

Beweist durch Euere Beteiligung am Aufmarsch, daß Ihr 100prozentig hinter Euerm Führerrat steht.

Es darf nie wieder vorkommen, daß gerade unser Verein bei Großveranstaltungen des DRL. nur spärlich oder gar überhaupt nicht vertreten ist.

Nicht nur die Teilnehmer(innen) am Sommertraining, sondern alle Mitglieder müssen vertreten sein.

Auf größtmögliche Beteiligung in Sportkleidung wird Wert gelegt (blaue Hose, weißes Hemd). Die übrigen Teilnehmer marschieren im Straßenanzug.

Wir marschieren mit Saarbrücken 1 und treten um 19.30 Uhr vor der 48er-Turnhalle, Heudukstraße, an. Von dort aus marschieren wir zum Neumarkt, wo wir mit den Vereinen und Formationen der übrigen Stadtteile vereinigt und zum Platz der Deutschen Front marschieren werden.

Heil Hitler!

Mäurer, Vereinsführer.

Schnee und Sonne im Hochgebirge

Von Carl J. Luther.

Eine Winterreise nach Bayern — das ist eine Reise in die Berge. Hoch, recht hoch soll ihr Ziel gelegen sein. Denn man erwartet ja nicht allein die Schneesicherheit, nein, eine durch allerlei Anreiz und Erfahrung wohlgeschürte Sehnsucht läßt über alle Erdengipfel hinaus die über ihnen leuchtende Sonne suchen. Wir flüchten ja in erster Linie vor dem Allzuwinterlichen, wir fliehen aus der Dunkelheit und Trübnis der Tal- und Ebenentiefe, haben genug vom nassen, glitschigen Asphalt der Städte, genug von einer Witterung, die nicht mehr Winter und noch nicht Frühling ist, und suchen die Zeit und Zone des wärmsten Sonnenscheins, wollen gleichsam den Sommer im Winter finden. Und den gibt es tatsächlich! Es gibt diesen trockenen, leuchtenden „Sommerwinter" vor allem auf Alpenhöhen, eben weil sie höher, der Sonne näher, den Tiefen ferner sind. Die zweite Hälfte des Winters, in der die Tage schon wieder länger geworden sind und die Sonne kräftiger und sieghafter strahlt, ist gerade die rechte Zeit, ihn aufzusuchen, Die Sonne macht's. Sie ist in Verbindung mit den übrigen angenehmen und schönen Erscheinungen des Winters, dem Schnee und dem Eis, das Lebenselexier des modernen Wintersports und für die Winterkurorte und Wintersportplätze ein schier unentbehrlicher Faktor. Wollte man das Verhältnis von Schnee und Sonne in Ziffern ausdrücken, so könnte man sagen, daß es für einen Wintersportplatz viel wichtiger und für uns als Richtschnur und Anreiz viel entscheidender ist, wenn es nur 30 Zentimeter Schnee und Sonnenschein melden kann, als wenn er 100 Zentimeter Schnee oder gar noch mehr, aber keinen Sonnenschein meldet. Denn ein guter Schnee unter den langen Brettern allein genügt nicht, erst Sonne über dem glitzernden Weiß macht den Skiläufer glücklich. Erst dann fühlt er sich in den skiparadiesischen Freudenrausch versetzt. Und ähnlich empfindet auch der Winterkurgast, der sich nur erholen will ohne den schönen „Weißen Sport" zu betreiben. Eine Bayernreise um diese Jahreszeit führt zur Wintersonne, auch wenn man nicht gerade die Zugspitze erklimmt, auf der sich in 2600 Meter das höchste deutsche Skigebiet ausdehnt. Als eine Aufeinanderschichtung günstiger Höhenzonen liegt das bayerische Alpengebiet in besonderem Maße im Bereich dieses skiparadiesischen „Sommer-Winters". Was vielleicht die südlichere Lage durch höhere, dem Schnee abträgliche Temperatur an Nachteil hat, wird durch die Erhebung in kältere Klimaschichten wieder ausgeglichen.

Diese Aufeinanderschichtung von Winterklima und Wintersportlagen, die nach oben immer günstiger, sonniger und schneeiger werden, erstreckt sich in Bayern über den Raum vom Bodensee bis zum Watzmann in einer Ausdehnung von rund 250 Kilometern und vom ersten Aufschwung der Berge bis zur Grenze im Süden in einer Tiefe von 30 Kilometern. Von den Talsohlen bis zu den Berggipfeln ist sie rund 1300 Meter hoch; d. h. sie steigt von 600 bis auf 2900 Meter an. Wer auch nur einige wintersportliche Erfahrung hat, kann sich gut vorstellen, daß ein Querschnitt durch diesen Block — wie eine angeschnittene Prinzregententorte (auch eine bayerische Spezialität), die in ihr verborgenen Herrlichkeiten aufzeigt — alle nur erdenklichen winterlichen Verhältnisse offenlegen muß. Oben den glänzenden, vielgestaltigen Zuckerguß der Gipfelschicht, in der Mitte die abwechslungsreiche, gleichsam mit Rosinen gespickte Waldzone und unten, als feste Grundlage, gemütliche und mit allem Notwendigen wohlversorgte Wintersportplätze. Da und dort sind diese an sich schon hoch liegenden Talorte wie Oberstdorf im Allgäu, Garmisch-Partenkirchen und weiter östlich Brannenburg und Bad Reichenhall auch mit Bergbahnen, die gewissermaßen durch den „Tortenschnitt" steigen, recht unmittelbar an die zuckrige Welt der Gipfel angeschlossen. Ob man mit der Zugspitzbahn oder der Wendelsteinbahn, mit den Drahtseilbahnen auf das Nebelhorn, Kreuzeck, Wank oder den Predigtstuhl fährt — immer erschaut man bei diesem so bequemen und mühelosen Aufstieg den ganzen Querschnitt dieser gestuften Winterwelt wie einen Wandelprospekt . . . Der Sonne entgegen, höher hinauf — lockt die bayerische Alpenwelt!

Sepp Bacher hißte als erster das Hakenkreuzbanner auf dem Großglockner

Es wurde seinerzeit berichtet, daß ein Matreier SA-Mann zusammen mit zwei weiteren Kameraden am 16. März als Erster die Hakenkreuzfahne auf dem Großglockner hißte. Wie nun der „Völk. Beobachter" erfahren hat, hat ein unbeamteter Einzelgänger, der Bergführer Sepp Bacher aus Kaprun, bereits am 15. März die Jahre hindurch versteckte Fahne der Ortsgruppe Kaprun im Gipfelkreuz des höchsten deutschen Berges befestigt. Beim Abstieg trug er den Tag seiner großartigen alpinen Leistung im Hüttenbuch der Adlersruhe ein. Die Ortsgruppe Kaprun stellt hierüber folgenden Bericht zur Verfügung:

Am Morgen des 14. März d. J. stand Bergführer Sepp Bacher aus Kaprun am Gipfel des Kitzsteinhorns, dieser edelgeformten Spitze, die wie ein feiner gotischer Turm als Wahrzeichen Kapruns die Höhen krönt. Seine hagere Berglergestalt zeichnet dunkle Schatten in das glitzernde Farbenspiel der Schneekristalle. In zarte Rottöne getaucht, erstrahlen ringsum die Gipfel der Hohen Tauern. Hier oben wird die Einsamkeit, die du suchst, so mächtig, daß sie dich armen, kleinen, an Erde und deinesgleichen gefesselten Menschen schier erdrückt, sie stimmt dich zur Andacht. Auch Bachers Gedanken eilen zum Himmel: Herr, mach uns frei, der große Jubel der Befreiungstage klingt in seinen Gedanken nach und liebkosend gleiten seine Blicke über die Firne hinweg über die deutschen Gaue, die nun durch des Führers herrliche Befreiungstat geeint sind, die Menschen zusammengeschweißt hat in eine große glückselige Volksgemeinschaft.

Ein mächtiger Steinadler zieht vom Stubach herüber seine Kreise und zieht gegen den Glockner hin. Der König der Lüfte besucht den König der Berge, ab heute „den König der deutschen Berge" — wir Menschen brauchen ein Symbol, das uns Hoheit und Andacht spiegelt. Unvergleichlich und einzig steht er über allen Gipfeln der deutschen Alpen, ein Zeichen der Größe und Macht, ein Einziger, ein König auch im Spiegel der Gesinnung. Bacher verfolgt das Spiel des Adlers und sein Blick bleibt am Großglocknergipfel haften. Mit erregter Aufmerksamkeit greift er zum Fernglas und sucht bedachtsam mit geschulten Augen die Linie des Glocknerkreuzes ab. Sekunden der Ueberlegung folgte der Entschluß: „Die Fahne der deutschen Auferstehung muß auch von der höchsten Zinne des Reiches wehen und die Auferstehung des Vaterlandes krönen . . ."

Gedacht, Getan.

In rasender Fahrt gings von 3000 Meter Höhe ins Tal nach Kaprun, wo er um 6 Uhr abends ankam. Er nahm sich kaum Zeit, seine Familie von seinem Vorhaben zu verständigen. Rasch wurde die Hakenkreuzfahne der Partei, die durch all die Jahre im Garten vergraben gelegen und seit drei Tagen vom Hausgiebel des Ortsführers wehte, im Rucksack verstaut und schon gings, es war 7 Uhr abends, wieder los. Ziel: der Großglockner.

Um Mitternacht passierte er ohne Rast den Voserboden, war also schon wieder auf 2000 Meter Höhe, und weiter gings über den Karlingergletscher hinauf zum Rifftor. Eine stille Mondnacht umfängt den einsamen Wanderer, läßt ihn vorsichtig und bedacht die Gefahren der nächtlichen Gletscherfahrt abwiegen und überwinden. Schwer kämpft Bacher gleichzeitig gegen die Beschwernisse der langen Krankheit, von der er kaum genesen ist. Ein unbeugsamer Kampfwille, wie er nur einem Nationalsozialisten eigen, getragen von unaussprechlicher Liebe und Begeisterung für die Freiheitsbewegung und ihren Führer, gibt ihm die Kraft, sich durchzukämpfen. Von dem 3000 Meter hohen Rifftor gehts wieder hinunter auf die Pasterze, ohne Rast, ohne Halt hinauf über die vereisten Hänge des Hoffmannsweges.

Das Deutsche Reich

wird mit seiner starken Armee über seine Sicherheit und seine Ehre wachen. Allein es wird auch, erfüllt von der Überzeugung, daß es für Europa kein höheres Gut als den Frieden geben kann, stets ein verantwortungsvoller und verantwortungsbewußter Träger dieses europäischen Friedensgedankens sein.

ADOLF HITLER

Mittlerweile war die Sonne hoch am Himmel, es gab noch immer kein Halt, auch nicht auf der Adlersruhe, so sehr sie auch den Rastenden zum Ausruhen einlud. Das Ziel war nun nahe. Bacher litt sichtlich unter der Anstrengung, der von der Krankheit geschwächte Körper wollte schon nicht mehr mittun, doch der eiserne Wille ließ alle Widerwärtigkeit, alle Uebligkeit zurück. Ueber den Kleinglockner weg, zur Scharte und nun noch Minuten . . .

das Ziel ist erreicht.

Erschöpft aufatmend, umklammert er das Kreuz. Ein deutsches Flugzeug kreist um den Gipfel, während Bacher auf der höchsten Zinne des jungen Großdeutschen Reiches die Sturmfahne der Bewegung hißte. Mit zitternder Hand heftet er sie am Glockner-Kreuz fest, das Symbol des Kampfes und der Freiheit, verflochten mit dem Zeichen der Erlösung. Die Handlung wird nun zum stummen Gebet, zum Dank und Gruß für den Führer.

So geschehen am 15. März, die Uhr zeigte 10,45 Uhr. Allein und ungesehen wurde dieses Liebeswerk für den Führer vollbracht.

Bislang stand Bacher im illegalen Kampf. Selbst krank und arbeitslos, rang er schwer für das tägliche Brot für seine Familie, des ungeachtet war er treu zum Führer gestanden und besiegelte seine Treue durch die bewundernswerte Tat. Als Einzelgänger auch eine unerhörte alpine Leistung in dieser Jahreszeit und den wenigen Stunden!

Der Gedanke an die Heimkehr brachte Bacher wieder der Wirklichkeit zurück. Ein letzter liebkosender Blick galt dem Kreuz und der Fahne, dann zurück. Die Felsen erfordern alle Achtsamkeit, eine steile Stufenreihe auf steilem Schneehang, dann rasch in die Hütte, um im Hüttenbuch

die Eintragung der „ersten Flaggenhissung am Großglockner am 15. März, 11 Uhr vormittags",

zu machen. Trotz Steilheit und tränender Spalten geht es in rasender Fahrt über den Hoffmannsgletscher hinab auf die weite Pasterze, hinauf aufs Riffltor und über den Karlinger zum Moserboden. Hier kurze Rast und Stärkung und dann ins Tal.

Es war 8,30 Uhr abends, als Bacher fast entkräftet nach 25-stündiger ununterbrochener Wanderung wieder in Kaprun ankam und dem Ortsführer den Vollzug meldete.

Wir, die wir Zeugen der Heimkehr waren, hatten Tränen in den Augen und jeder von uns drückte tief ergriffen dem tapferen Kämpfer stumm die Hand.

Buchbesprechung

Ein Dolomitenheft des „Bergsteigers" (Verlag Bruckmann, München, RM. 1.20).

Die Junifolge der bekannten Zeitschrift befaßt sich in Wort und Bild mit den Dolomiten. Das umfangreiche Heft, das ein Farbbild von Handel-Mazzetti schmückt, beginnt mit einer Abhandlung „Goldene Felswege der Dolomiten" von Gunther Langes, die mit prachtvollen Aufnahmen und Zeichnungen bebildert ist. Ihr schließt sich an „Das Volk der Dolomiten" von K. F. Wolff, „Der Schlern, ein Muster der Dolomitengeologie" von R. v. Klebelsberg, „Landschaft im Porphyr" von Hans Kiene, alles mit Lichtbildern und Zeichnungen erläutert. Den Krieg an der Dolomitenfront behandeln zwei große und bedeutende Beiträge: „Alpine Aufgaben deutscher Gebirgstruppen zu Beginn des Krieges in Tirol 1915" von General d. Art. a. D. Krafft v. Dellmensingen und „Der Handstreich auf den Monte Piano" von Gm. d. R. V. Schemfil (mit vielen Kriegsbildern und Kartenskizzen). Josef Mühlberger erzählt ein Kriegserlebnis „Kameradschaft mit Schlangen" und Fritz Schütt betitelt eine Fahrtenschilderung in das Kriegsgebiet der Presanella (eine Erinnerung an seinen verunglückten Bergkameraden Walter Stösser) „Edelweiß". Den Schluß des Heftes bilden die Schilderung der „Ersten Winterbegehung der Großen Zinne-Nordwand" (mit seltenen Kletteraufnahmen) von Fritz Kasparek, eine Erzählung aus der Erschließerzeit „Die Taufe des Glanvellturmes" von Karl Domenigg und heiteres „Dolomiten-Allerlei". Der Nachrichtenteil enthält wie gewohnt alles Wissenswerte über Hütten und Wege, Reise und Verkehr, sowie über die neuesten bergsteigerischen Ereignisse.

Gebr. Sinn
SAARBRÜCKEN · NEUNKIRCHEN
Das große Spezialhaus
für Damenbekleidung · Damen-Kleiderstoffe
Herrenartikel · Modewaren · Teppiche · Gardinen
ist der Inbegriff für
Qualität, Leistung und Preiswürdigkeit

C. KIRCHNER
Seit 1849
Seifen, Parfümerien u. Toilettenartikel

Schafft Freiplätze

Den Rundfunkapparat
nur aus dem Spezialhaus UNDA
SAARBRÜCKEN 3 · Adolf-Hitler-Str. 50
Preisliste auf Verlangen!

Druck und Verlag: Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Straße 1. Verantwortlich für die Schriftleitung: Herm. Kramer, Architekt, Saarbrücken 3, Am Staden 14, Fernsprecher 2 45 27. Verantwortlich für die Anzeigen: Albert Nikolaus, Kleinblittersdorf. — DA 2. Vj./38 1250. Anzeigenpreis: die 22 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 1 gültig. Die Monatsblätter erscheinen nach Bedarf.

17449 12. Sep. 1938

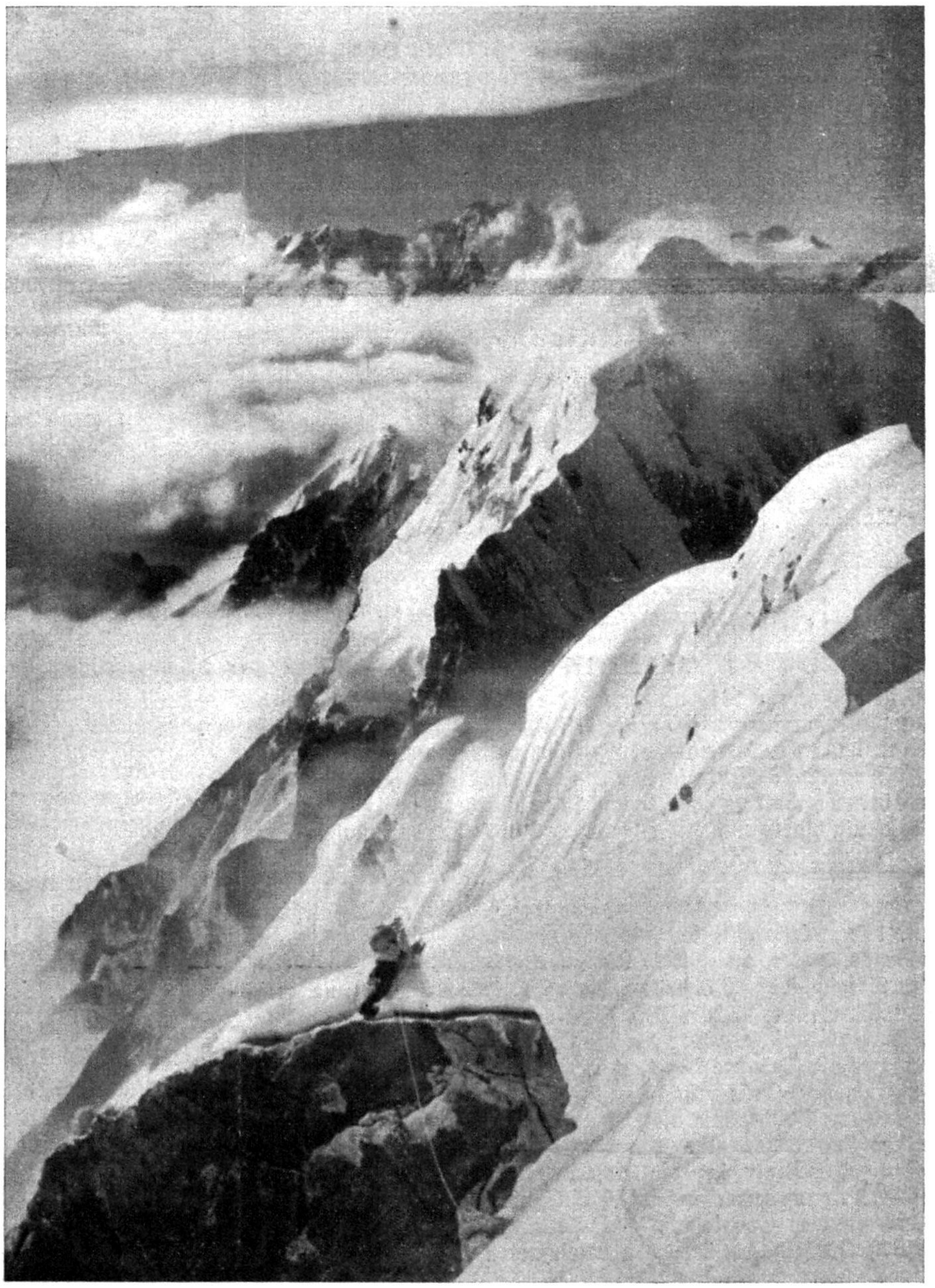
Deutscher und Österreichischer Alpenverein e. V.
Sektion Saarbrücken

Skiklub Saarbrücken e. V.
Ortsgruppe des Fachamtes Skilauf, Gau XIV und des Fachamtes Eis- und Rollschuhlauf, Gau XIII im Deutschen Reichsbund f. Leibesübungen

MITGLIED DES DEUTSCHEN BERGSTEIGER-VERBANDES IM DEUTSCHEN REICHSBUND FÜR LEIBESÜBUNGEN

Monats-Blätter

JAHRGANG 15 SAARBRÜCKEN, AUGUST/SEPTEMBER 1938 FOLGE 8/9



Quelle:

Aus „Grob, Drei im Himalaja"

Verlag: F. Bruckmann AG., München

Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins

Zweig Saarbrücken

Vereinsführer: Landgerichtsrat Dr. C. O. Schröder, Saarbrücken 3, Lessingstraße 1, Fernruf 20593
Kassenwart: E. Becker, Kaufmann, Saarbrücken 3, Am Eichhornstaden 18, Fernruf 21811
Schriftführer: H. Heinrich, Buchhändler, Saarbrücken 3, Adolf-Hitler-Straße 98, Fernruf 24218

Nachruf

Wir beklagen den Verlust des Mitgliedes unserer Jungmannschaft

Willi Hartung,

der in der Berninagruppe den Bergtod gefunden hat.

Nach mühsamer Bergfahrt gegen Mitternacht in der Coaz-Hütte eingekehrt, brach er am 27. Juli 1938 zum Piz Berninan über den Bianco-Grat auf. Auf der Berninascharte traf der Alleingänger erst gegen Abend ein, und es muß angenommen werden, daß er in der Nacht — vielleicht im Schlafe — abgestürzt ist. Sein Eispickel wurde am 28. Juli in der Scharte gefunden.

Mutter Natur hat Willi Hartung in ihren Schoß aufgenommen. Er ruht im Frieden seiner geliebten Berge. Mit der Jungmannschaft wird ihm auch der Zweig Saarbrücken des Deutschen Alpenvereins ein treues Andenken bewahren.

Führer und Führerrat des Zweiges Saarbrücken des Deutschen Alpenvereins.

Terminkalender:

Sonntag, den 11. September 1938:
Wanderung in den Warndt und nach Berus.

Samstag, den 1., und Sonntag, den 2. Oktober 1938:
Hochwald-Wanderung.

Jeden Freitagabend ab 20 Uhr:
Stammtisch im Restaurant „Bavaria".

Mitteilungen des Führerrats

Sehr wichtig!

Vom 1. Januar 1939 an dürfen die „Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins" nicht mehr kostenlos geliefert werden. Sie werden dann im Format der Zeitschrift „Der Bergsteiger", die der Alpenverein ebenfalls herausgibt, erscheinen, müssen besonders bestellt werden und kosten jährlich 30 Pfennig zuzüglich 50 Pfennig Porto und Zustellgebühr. Die Bestellung muß — am besten schon ab 1. Oktober 1938 — bei der Firma „Alpenverlag" in München 2, Nymphenburgerstraße 86, erfolgen (deren Postscheckkonto: München 58801). Siehe Bestellzettel auf der letzten Seite der „Monatsblätter".

Wir empfehlen aber, statt der „Mitteilungen" die Zeitschrift „Der Bergsteiger" zu bestellen, die ab 1. Oktober 1938 nur noch 4,80 RM. (früher 13,20 RM.) jährlich kostet, Porto und Zustellgebühr einbegriffen. „Der Bergsteiger" — der übrigens keineswegs nur die Belange der Hochturisten berücksichtigt — erscheint monatlich, hat einen prächtigen Bilderteil (Form, Umfang und Ausstattung bleiben wie bisher) und darf unbedenklich als eines der schönsten Erzeugnisse des deutschen Schrifttums bezeichnet werden. Der Preis, der die Lieferung der „Mitteilungen" mitumfaßt, ist ganz außergewöhnlich billig und steht in keinem Verhältnis zu dem Gebotenen. — Bestellung beim gleichen Verlag (Bestellzettel siehe an der oben bezeichneten Stelle).

Hochwald-Wanderung am 1. und 2. Oktober 1938

Unter Führung des Herrn Rektor Keller findet vom 1. bis 2. Oktober 1938 folgende Hochwald-Wanderung statt:

Samstag, den 1. Oktober: mit Sonntagskarte = RM. 4,—
Saarbrücken ab 13.15 Uhr Eilzug-Zuschlag RM. 0,25
Oberstein an 14.34 Uhr.
Kaffeepause im Kaiserkaffee.
Oberstein ab 16.10 Uhr mit Postauto = RM. 0,90
Kempfeld an 16.55 Uhr.
Wanderung durch den Idarwald nach Hellertshausen.
3 Stunden Gehzeit.
Im Gasthaus Schmidt Abendessen, Bett und Frühstück etwa RM. 3,50

Sonntag, den 2. Oktober:
Wanderung: Wildenburg, Katzenloch, Festung Kirschweiler. Im Gasthaus Rieth Mittagessen etwa RM. 1,50 bis RM. 2,—
Rodter Mühle; von da gleislose Straßenbahn nach Idar RM. 0,25
Von Idar bis Oberstein (Straßenbahn) RM. 0,20
zusammen etwa 4 Stunden Gehzeit.
Heimfahrt mit dem Eilzug Zuschlag RM. 0,25
Oberstein ab 18.39 Uhr
Saarbrücken an 20.00 Uhr.

Meldungen bis 25. September 1938 an Herrn Rektor Keller, z. Zt. Asbacher Hütte bei Herrstein, erbeten.

Vom 15. bis 16. Oktober findet die diesjährige Pfalzwanderung statt, wenn Interesse dafür vorhanden. Nähere Mitteilungen über diese Tour erscheinen im Oktoberblatt.

Berg Heil!

Max Frölich,
Saarbrücken 3, Uhlandstraße 5.

Sonntag, den 11. September 1938:

Wanderung in den Warndt und nach Berus. Mit Sonntagskarte 3. Klasse (0,95 RM.) 10.13 Uhr nach Buß. Wanderung über Wadgassen, Differten, um Friedrichsweiler herum, über Bisten zum Hindenburgturm bei Berus (etwa 3½ bis 3¾ Stunden). Kaffeerast. In ½ Stunde zum Fuße des Berufer Berges. Von dort mit Straßenbahn oder per pedes (¾ Stunde) nach Saarlautern. Einkehr im Saalbau. Heimfahrt (Auszahlung etwa 0,35 RM.) nach Belieben.

Führer: Dr. Merziger.

Vorträge im Winter 1938/39

Für die Vortragsfolge im Winter 1938/39 werden die bis jetzt vereinbarten Lichtbildervorträge bereits zur Kenntnis gebracht. Diese finden statt:

Am Freitag, den 28. Oktober 1938: von Generalmajor a. D. von Lerch, Wien, über „Hochalpine Leistungen der Verteidiger Tirols".

Am Donnerstag, dem 24. November 1938: von Fred Oswald, Hamburg, über „Bekanntes und Unbekanntes aus dem Ortlergebiet".

Am Donnerstag, dem 5. Januar 1938: von Ernst Baumann, Bad Reichenhall, über „Viertausender Fahrt ins Blaue" (Parsenn, Bernina, Gran Paradiso, Berner Oberland).

Für die übrigen Monate erfolgt spätere Bekanntgabe.

Wissen Sie schon?

Am 5. November 1938 findet unser traditionelles **Oktoberfest** statt. Schon heute machen wir darauf aufmerksam, damit nachher keiner sagen kann, er habe vergessen, Freunde und Bekannte frühzeitig einzuladen. Wir wollen wieder die Trachten mehr in Erscheinung treten lassen und bitten schon heute um entsprechende Vorsorge.

Aus der Jungmannschaft

Eine Woche Kaiserfels

Die sanften Gletscher der Silvretta und das Eis des Großglockners lagen uns noch so kurz in der Erinnerung. Welch herrliche Tage in den Bergen hatten wir da erlebt. Aus Tagebüchern und Briefen erstanden die Stunden des Kampfes um die schneebedeckten Gipfel immer wieder. An Ostern hatten wir uns am Altfels an der Saar wieder am sommerlichen Fels erproben dürfen. Aber noch mehr als der warme Stein in der Sonne erfreute uns das Grün der heimatlichen Wälder, welches in jüngster Frische und unbändiger Kraft seinen Weg zum Licht suchte. Im geöffneten Zelt saßen wir die ganze Nacht bis zum Morgengrauen und tauschten die Erlebnisse aus. Um uns aber lagen die grünen Halden unserer sanftgewellten Heimat. Auch an Pfingsten erlebten wir einige schöne Stunden im Dahner Felsenland mit Kletterkameraden aus Mannheim.

Inzwischen vergingen wieder einige Monate. In dieser Zeit kamen Briefe von Kameraden aus den Bergen. Kühne Felsen lagen dort in heller Sonne. Schon mehrere Jahre liegt es zurück, wo wir über grüne Matten und durch dunkle Wälder zum Berg geschritten waren. Und nun kam der Ruf: Kommt! Kommt nur einige Tage ins Gebirge! Den Briefen der Kameraden eilte der stumme Befehl der Berge selbst nebenher. In wenigen Stunden war der Entschluß gefaßt und ausgeführt worden. Samstagnachmittags wurde das Motorrad zur fünften Alpenfahrt gepackt. Dem Maschinchen trugen wir recht demütig unsere Bitte vor, uns doch nur noch dies eine Mal wohlbehalten über die Strecke zu tragen. Eine gründliche Reinigung wurde ihm auch als Lohn in Aussicht gestellt. Die ganze Nacht durch knatterte der Motor unermüdlich. Nachdem wir mehrere Mal ordentlich angefeuchtet wurden (Regen kam in Raten), rollte das unförmlich bepackte Rad in der Sonntagsfrühe in Kufstein ein. Nach kurzer Umfrage und Vergleichen mit der Karte gings weiter nach St. Johann in Tirol. Damit hatten wir den Wilden Kaiser zur Hälfte umfahren. Dort verließen wir nun die gewohnten Bahnen der Kraftfahrer und lenkten ins Kaiserbachtal hinein. Ein Bach mußte durchfahren werden und zum Schluß wurde der Weg so schlecht und steil, daß der eine von uns es vorzog, zu Fuß hinterher zu laufen. Endlich kamen wir mit dem protestierenden Motorrad auf der Grießener Alm an, wo es für einige Tage Unterkunft in einem Kuhstall finden sollte.

So ganz erfreulich war das Wiedersehen mit den Bergen nicht. Es regnete gleichmäßig. Bei dem Marsch auf das Stripsenjoch verdeckte Nebel den Blick auf den Gipfel. Aber was dennoch zu sehen war, ließ uns den unerhört kühnen Aufbau der Kalkstöcke des Wilden Kaiser erahnen. Nachdem die anderen Kameraden eingetroffen waren, schmiedeten wir noch Tourenpläne, die einige wilde Tage garantierten.

Am Morgen trennten wir uns. Während Ernst und Helmut mit einem Kletterkamerad aus München über die Ostwand zum Totenkirchl aufstiegen, gingen Erich und ich durch den Zott- und Rosigerkamin der Nordseite. Bei der schönen und teilweise schwierigen Kletterei fanden wir eine Grashalde mit Enzian, die für eine Rast nur so geschaffen war. Noch sehr müde vom vorhergehenden Tag schliefen wir da den gesündesten Kurzschlaf. Der Weg zum Gipfel war nicht mehr schwer. Von unseren Gefährten war keine Spur zu entdecken und kein Ruf wurde beantwortet. Am späten Abend trafen wir sie wieder auf dem Stripsenjoch und bekamen zu hören, daß sie sich ausgerechnet den Schwersten der drei Ostwandwege zum Totenkirchl ausersehen hatten. Natürlich hatten sie als Dreierpartie viel Arbeit, um noch zu rechter Zeit den Gipfel zu erreichen.

Die Hütte war ziemlich gästevoll und überall war die Rede von Klimmzügen, raffinierten Spreizschritten, Ueberhängen und fast unmöglichen Stellen, die man bewältigt hatte oder noch überwinden wollte. Wenn mal eine Gesprächspause eintrat, hörte man draußen einen heftigen Regen auf die Dächer trommeln. Das war für viele Anlaß, das Bergsteigergarn noch weiter zu spinnen. Als wir im Schlafraum lagen, hörten wohl die meisten noch lange das Einschnappen der Karabiner und Surren der Seile. Der folgende regenreiche Tag hielt fast die ganze Hüttenbelegschaft unter Dach und Fach. Erst am Nachmittag entschlossen wir uns zu einem kleinen Besichtigungsgang in die Steinerne Rinne. Dort standen wir erstmalig den schweren Fleischbankwänden gegenüber und studierten lange an der Ostwandroute herum. Er erschien kaum glaublich, daß Menschen durch diese unheimlichen Plattenschüsse einen Weg gefunden hätten. Doch auch etwas freundlich Verlockendes geht von ihnen aus, was den Beschauer in den prickelnden Zustand bringt, der zwischen ja und nein liegt. Lange noch bestaunten wir diese Wände, während im Düllerriß zwei Seilschaften sich vergebens bemühten. Mit Ernst stieg ich dann noch zum Predigtstuhl Hauptgipfel auf, während die anderen die Gainger Halt besuchten.

In teilweise sehr schwierigen Kletterei begingen wir am nächsten Tag die Predigtstuhl-Nordkante in zwei Seilschaften getrennt. Es war ein großartiger Tag und die Kletterei überaus abwechslungsreich. Kamine, Wände, Gratstücke und Kriechbänder lösten einander ab. Es war ein richtiger Genuß, diesen festen Fels anzugreifen. Selbst an den luftigsten Stellen hatte man nicht das Gefühl der Gefährlichkeit. Die Natur schreibt die Wegführung selbst vor. Nur zwei Haken fanden wir, die aber zum Klettern gar nicht benutzt wurden. Man merkt es am Stein, daß hier viel geklettert wird. Stellenweise waren die Tritte richtiggehend glatt getreten, was auch besonders am Totenkirchl der Fall war. An diesen Kalk muß man sich richtig gewöhnen, bis man weiß, was man der Reibung der Kletterschuhe zutrauen darf. Den Predigtstuhl überschritten wir vollends, indem wir uns den Südgrat abseilten, wobei wir eine Seilschlinge vom Vortag benutzen konnten. Eine Fernsicht hatten wir leider nicht. Nur die Gipfel der anderen Kaiserberge lagen mit ihren vielen Zinnen und Türmen im Blickfeld. Dahinter kam der große Nebel.

Unser Freund Hans aus München trat schon am nächsten Tag seine Heimreise an, während Ernst uns noch zum Kopftörl begleitete, um sich dort ebenfalls zu verabschieden. Von einem luftigen Turm des Kopftörlgrates aus sahen wir ihn tief unten dem Wald von Hinterbärenbad zustreben. Der Kopftörlgrat erwies sich als eine langwierige Kletterei für eine Dreierpartie. Man hat von ihm aus aber einen interessanten Tiefblick nach Elmau und weit hinten die anderen hohen Gebirgsketten, während sich das Totenkirchl achtunggebietend mit seiner total geschlossenen Westwand auf der anderen Seite aufbaut. Die letzten hohen Türme vor dem Gipfel brachten eine überraschend schöne Kletterei. Was ja im Kaiser wohl bei den meisten Fahrten der Fall, wechselten auch hier schwere Kamine und schöne Wandstücke ab. Was von der Ferne schwer aussah, erwies sich bei näherem Betrachten immer wieder als begehbar. Und das fiel uns hier im Kaiser auf. Wenn mal ein richtiger Tritt fehlte, war bestimmt ein ordentlicher Griff da. Wenn diese auch manchmal klein waren, so ließen sie aber wegen ihrer metallischen Festigkeit keine Unsicherheit aufkommen. Aber trotz allem hatten wir sehr lange gebraucht. Sieben Stunden Kletterzeit. Wir waren ja auch zu dritt. Ein Einzelgänger kann die Tour sogar in 2½ Stunden machen. Jedenfalls konnten wir auf der Elmauer Halt, der höchsten Spitze des Kaisers, noch einige Minuten in der abendlichen Sonne sitzen. Dann aber verschwand recht schnell das Seil im Rucksack und im Eiltempo ging es in leichter Kletterei den Normalweg wieder hinab. Ein elend langes Geröllar rutschten wir im Laufschritt hinunter zu den Scharlinger Böden. Es wurde ziemlich schnell dunkel und ein Wetterleuchten zuckte hinter dem Stripsenkopf. Endlich, im Walde unten, konnte das atemraubende Tempo verringert werden.

Es war ein richtig geheimnisvoller Gang durch diese vermoosten Bäume und die vielen Farnkräuter. Leuchtkäfer trieben ihr wunderliches Spiel, während es in der Ferne blitzte. In ein

Unterkunftshaus bei Hinterbärenbad traten wir zu kurzer Rast ein. Der wunderliche Name dieses Stützpunktes soll übrigens daher kommen (für Kaiserbesucher, die es noch nicht wissen sollten), daß sich mal zwei Bären eines Wölfels wegen dort ihre Hintern gebadet hätten.

Beim Aufstieg zum Stripsenjoch schienen sich die Wetteraussichten gebessert zu haben. Man sah nämlich Sterne. Aber es sollte anders kommen. Auch Sterne können trügen. So gerade beim Erreichen der Waldgrenze ging es los. Fantastisch grelle Blitze und ohrenbetäubender Donner. Genau über den Haltspitzen tobte das Unwetter. Das hätte uns eigentlich wenig gestört. Ein Windstoß brachte einige ordentlich dicke Tropfen als Musterprobe mit. Dann kams aber hinterher. Nach wenigen Schritten schon war so ziemlich die ganze Haut naß. Das wirkte wie ein Peitschenhieb. Mit besserem Auftrieb zogen die übermüden Glieder bergan. Im Stripsenjochhaus brannte noch Licht und Aschenbrenner richtete um Mitternacht für uns noch einen Liter Glühwein, der ja schließlich auch notwendig war.

Noch einige Ruhestunden waren uns im Kaiser vergönnt. Es ist ein Jammer; kaum waren wir etwas eingegangen und sahen diese schroffen Bastionen vertrauter an, da schlug auch schon die Abschiedsstunde. Nach Hause mußten wir, als wir uns so allmählich reif fühlten, mal etwas ordentlich Handfestes zu unternehmen.

Karl Eckes.

Willi Hartung +

Unsere Jungmannschaft wurde in diesem Sommer von einem harten Schlag betroffen. Eine niemals mehr auszufüllende Lücke hat das Schicksal in unsere Reihen gerissen. Willi Hartung ist für immer in den Bergen geblieben. Die Eiswelt der Bernina sah ihn bei seinem letzten Berggang, den er mit dem Mut seiner Jugend und einer rückhaltlosen Hingabe an die Berge angetreten hat.

Der Biancograt ist zum Schicksalsweg Willi Hartungs geworden. Von zwei Italienern, die am 27. Juli auch die gleiche Tour gemacht haben, wurde er noch weit unterhalb von ihnen beobachtet. Doch auf keiner der umliegenden Schutzhütten ist er jemals angekommen. Nun fand am folgenden Tag ein Bergführer auf der Berninascharte einen hingelegten Pickel, der sich später als Willi Hartungs Eigentum erwies. An jener Stelle muß er seinen Pickel hingelegt haben, um sich auszuruhen, und es besteht damit auch die traurige Gewißheit, daß er dann wegen Uebermüdung eingeschlafen ist und durch Abstieg nach Westen oder Osten den Tod fand. Irgend welche Spuren von ihm wurden nicht entdeckt. Auch wurde von den Bergführern nichts unternommen, um nach seinem Verbleib zu suchen. Es ist uns auch unerklärlich, wie die Nachricht erst am 8. August, also elf Tage später, weitergegeben wurde. An Frau Hartung aus Konstanz gelangte erst die Kunde, nachdem sie selbst bei den Rettungsstellen und der Post Umfrage gehalten hatte nach dem Verbleib ihres Sohnes. Darum erhielten wir auch erst sehr spät davon Kenntnis. Wir wollten es einfach nicht glauben. Doch jede andere Anfrage brachte nur eine neue Bestätigung. Die Schweizer Rettungsstellen gaben nur mangelhafte Nachrichten und zeigten eine befremdende Interessenlosigkeit. Neuschneefälle in größerem Ausmaß machten dann auch eine geplante Fahrt unsererseits unmöglich. So war es uns nicht vergönnt, unserem Kameraden einen letzten Dienst zu erweisen. Ebenso ohnmächtig stehen wir dem tief ergreifenden Schmerz einer Mutter gegenüber, die nun ihr Liebstes auf der Welt verloren hat.

Mit Willi Hartung verlieren wir einen erst am Anfang stehenden Bergsteiger, der aber in sehr kurzer Zeit eine große Anzahl schönster Bergfahrten in vielen Alpengruppen als Einzelgänger glücklich hinter sich brachte. Auch den Biancograt hatte er bereits schon im vorigen Sommer einmal bewältigt. Die Bergwelt war seiner starken Seele zum größten Erleben geworden. Nun aber hat sie ihn für immer aufgenommen und hütet herb und streng das Geheimnis seines einsamen Sterbens. In uns aber wird er weiter leben durch das Vorbild eines kurzen Lebens der Tat.

K. E.

Mitteilungen des Skiklub Saarbrücken e.V.

Rückblick auf die Sommerarbeit 1938

Das Element des Skiläufers ist der Schnee. Daran läßt sich nichts ändern. Wenn die Tage kürzer zu werden beginnen, dann holt er verstohlen seine Bretter aus der Ecke und beginnt sie für den Winter vorzubereiten. Und mit dem Geruch von Teer und Wachs steigen alte, liebe Erinnerungen in ihm auf, und mit genießerischer Vorfreude beginnt er seine Pläne für den Winter zu spinnen.

Mancher wird darum mit Mißtrauen diese Zeilen über unsere Sommerarbeit lesen. — Skiklub und Sommer? Jawohl, der Skiklub hat auch im Sommer etwas getan. Auf zahlreichen Wanderungen wurde unsere kameradschaftliche Gemeinschaft weiter gepflegt, und die regelmäßigen Uebungsabende auf dem Befreiungsfeld boten jedem Gelegenheit zur sportlichen Betätigung.

Unsere Wanderungen verliefen auch in diesem Sommer in der gleich frohen und kameradschaftlichen Art, die sie seit jeher auszeichnen. Immer frei und ohne festen Plan vereinbart, führten sie uns kreuz und quer durch unsere Heimat. Die alten Wanderfüchse kennen allmählich jeden Weg und jeden Steg und vermögen jeder Wanderung auch in der nächsten Umgebung Saarbrückens ein neues Gesicht zu geben. Bevorzugtes Wandergebiet war auch diesmal die Bliesgegend. Der Birnberg ist vielen von uns ans Herz gewachsen, und nur mit betrübten Gesichtern sehen wir ihn mehr und mehr durch die Kalkbrüche verschwinden.

Treue Begleiterin auf allen Fahrten war die Ziehharmonika, die uns zu flotten Wanderweisen und frohen Rundgesängen aufspielte. Besondere Erwähnung verdient hier noch die Wanderung nach Serrig im Mai, die bereits zur Tradition geworden ist.

Auch unsere Uebungsabende bei dem Undine-Haus und auf dem Befreiungsfeld, ursprünglich aus einem Vorbereitungskurs für das Reichssportabzeichen entstanden, sind allmählich eine stete und liebe Einrichtung geworden. Nachdem nun eine große Anzahl das Sportabzeichen erworben hat, warf sich die Begeisterung hauptsächlich auf das Faustballspielen. Bis zur vollständigen Dunkelheit wurde an jedem Abend gespielt, und die meisten haben es jetzt zu einer solchen Fertigkeit gebracht, daß für das nächste Jahr an die Aufstellung zweier Faustballmannschaften, einer Frauen- und Herrenmannschaft, gedacht ist.

Zur vielseitigeren Ausbildungsmöglichkeit wurden auch einige Sportgeräte neu angeschafft (Kugeln, Speer, Diskus, Bumerang); leider reichte die kurze Zeit von Geschäftsschluß bis Dunkelheit zumeist nicht für Leichtathletik und Spiele. Es dürfte sich darum für das nächste Jahr empfehlen, in zwei Abteilungen aufzugliedern, eine zum Training für das Sportabzeichen und eine zum Faustballspielen. So könnte man auch am besten den auseinandergehenden Wünschen der Trainingsteilnehmer gerecht werden.

Nach dem Turnen war dann stets gemütliches Zusammensein in dem neuen Undinekaffee oder — wenn das Wetter dies erlaubte — auf den Undineterrassen, wobei auch die Tänzer auf ihre Rechnung kamen. Es bleibt noch festzustellen, daß die Beteiligung hieran sogar bei weitem die am Turnen überwog.

Es sei bei diesem Rückblick aber auch nicht vergessen der „Undine“ unsern herzlichsten Dank dafür zu sagen, daß sie uns auch in diesem Sommer wieder ihre vorbildlichen Umkleide- und Waschräume zur Verfügung stellte.

In so netter Weise unsere sportliche Betätigung aber auch im Sommer verlief, so kann doch am Schlusse nicht ungesagt bleiben, daß es immer nur der gleiche Kreis von Mitgliedern ist, der sich an den Veranstaltungen des Vereins beteiligt. Es ist nicht schon eine sportliche Betätigung, wenn man im Winter ein-, zweimal auf den Brettern steht. Die Parole des „Volkes in Leibesübungen“ verlangt, daß jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau sich regelmäßig und allseitig an Leibesübungen beteiligen, damit ein gesundes und starkes Geschlecht werde, das befähigt ist, das Reich der Zukunft zu tragen.

W. P.

Unsere ganze Hoffnung

muß auf das Volk gestellt sein, auf das Volk, in dessen Mitte Kraft, Gesinnung und gesunder Verstand sich immerfort und unerschöpflich erneuern.

Varnhagen

Ausblick auf die Winterarbeit

Skikurse gibt es eine Masse,
Entweder trockne oder nasse.
Der Trockenskikurs ist ein Raum
Ganz ohne Schnee, Gebirg und Baum.
Wer seinen Leib noch nicht ertüchtigt,
Doch seinen Fahrschein schon berichtigt,
Der treibt täglich noch und hastig
Hier sogenannte Zweckgymnastik.
Denn jeder echte deutsche Mann
Fängt eine Sportart gründlich an,
Und gründlich wird sie nur getan,
Wenn sie beginnt bei „Vater Jahn“
Mit Grätschen, Beugen, Drehen, Wippen,
Mit Körper vor- und rückwärtskippen.
Man sieht im Trockenskikurs plastisch,
Ob überhaupt ein Mensch elastisch,
Und fühlt sich, wenn zum Kurs man schreitet,
Doch irgendwie schon vorbereitet. —

Es ist spaßig, wie Mumelter Ernstes so spaßig sagen kann! Ich gebe ihm aber recht, die meisten Menschen sind spaßig veranlagt — manche behaupten, daß Skiheut die spaßigsten Kerle seien — und nehmen deshalb eine Lehre von dieser Seite eher an. Aber ernst bleibt die Sache doch, sogar sehr ernst, denn die auffallend zunehmende Skiunfallhäufigkeit macht es nicht nur den Aerzten, sondern allen am Skisport beteiligten zur Pflicht, der Unfallverhütung eine erhöhte Aufmerksamkeit entgegenzubringen. Wenn in einem Freundeskreis ein Unfall passiert, so sind die ersten Fragen immer: Ist es schlimm? Wie kam das? Die Schuldigen sind dann in jedem Fall: der schwere Schnee, die schlechte Sicht, ein Kamerad, der die Verkehrsregel im Schnee nicht kennt, die Bindung usw.! Der Herr Skiläufer oder die Skimaid aber nie! Aber der Kenner, der Skilehrer, beurteilt den Fall besser!

Die Unfallbereitschaft, die Anfälligkeit zum Unfall, ist eine der Hauptursachen unserer heutigen Skisportunfälle. Nicht der überhandnehmende Abfahrtslauf, nicht die weiter ansteigende Anzahl von Bergbahnen sind schuld, sondern die zunehmende Leichtfertigkeit und Bequemlichkeit, mit der viele an den Skisport herantreten. Wer Skisport treiben will, muß vor allem wissen, daß der Skisport eine athletische Uebung allererster Ordnung ist. Er stellt höchste Ansprüche an Herz, Lunge, Muskel- und Nervenreaktion, sowie Knochen- und Gelenkfertigkeit. Der Skiläufer muß also voll und ganz auf dem Damm sein, wenn er nicht Schaden an seiner Gesundheit erleiden will. Die sportärztliche Untersuchungen bei Wett- und Turenläufen führen leider zu dieser Erkenntnis.

Die meisten von uns treiben im Sommer einen anderen Sport, sei es Schwimmen, Tennis, Leichtathletik oder beteiligen sich an unserem Sommertraining. Dann kommt aber der Herbst — wie jetzt — und bei vielen hört die sportliche Betätigung leider auf. Acht Tage vor Beginn der Winterferien wird dann noch schnell etwas Gymnastik gemacht und dann gehts los mit den Brettern, vielleicht an den ersten Tagen noch mit der Bergbahn hinauf und dann — ja Kuchen! — mit dem Schlitten hinunter! Er oder Sie können dann froh sein, wenn der Arzt „nur“ einen leichten Knöchelbruch oder Bänderzerrung feststellt. Haben wir das nötig? Nein! Jeder, der es mit seinen Knochen gut und pfleglich meint, der beachte den Grundsatz: Bevor du die Skier an die Füße bindest, muß der Körper bereits etwas leisten und aushalten können! Und dazu verhilft ein auf den Skilauf abgestellter Uebungsstoff, wie er den Teilnehmern an unseren Gymnastikabenden vermittelt wird, aber nicht erst 8 Tage vor Weihnachten, sondern gleich von Anfang an, also am 4. Oktober 1938, abends 8 Uhr, in der unteren Turnhalle des Hindenburggymnasiums, Ottostraße.

Es werden von den Teilnehmern keine akrobatischen Leistungen verlangt; die Uebungen sind so gehalten, daß sie von allen, Männern und Frauen, jung und alt, ausgeführt werden können. Auch abgesehen von der hierbei zu leistenden sportlichen Arbeit, müßte es jedem Mitglied ein Bedürfnis sein, in dem von Frohsinn und Stimmung getragenen Kameradschaftskreis ein Stück Wintervorfreude zu erleben!

Es merke sich deshalb jeder: Am ersten Dienstag im Monat Oktober abends zur Skigymnastik!

Im Anschluß an die Uebungsstunden treffen wir uns noch zu einem zünftigen Singsang im Nebenzimmer des Hotels „Reichsadler“ in der Viktoriastraße.

Rollschuhabteilung

Den Mitgliedern der Rollschuhabteilung steht die Bahn auf dem Schanzenberg zur Verfügung. Bei günstigem Wetter finden die von der Sportwartin, Frl. Häfner, geleiteten Uebungsstunden wie folgt statt:

Dienstags, Mittwochs, Freitags } ab 5 Uhr nachmittags
Sonntags von 8—12 Uhr.

Die Verhandlungen wegen Bereitstellung eines zum Rollschuhlaufen geeigneten Saales sind leider noch nicht abgeschlossen. Sollte die Saalbenutzung vor Erscheinen des nächsten Mitteilungsblattes möglich sein, so wird der Termin an den Uebungstagen oder durch Anschlag bekannt gemacht. Bei dieser Gelegenheit dürfte es auch die Rollschuhläufer interessieren zu wissen, daß Verhandlungen wegen einer neuen Rollschuhbahn mit Aussichten auf Erfolg im Gange sind. Es wäre jedenfalls zu begrüßen, wenn wir im nächsten Jahr auf einer allen Wünschen gerecht werdenden Bahn uns tummeln könnten. Bis dahin müssen wir uns aber noch mit den gegebenen Verhältnissen abfinden.

F. L.

In Zukunft werden unvorhergesehene Mitteilungen an unsere Mitglieder an den Aushangstellen bekanntgemacht und zwar: Sporthaus „Stadion“ u. Sporthaus Leiner, beide Saarbrücken 1, Eisenbahnstraße; Foto-Birk, Saarbrücken 3, Viktoriastraße; Pelzhaus Korn und Sporthaus Felix Kohlen, beide Saarbrücken, Ecke Viktoria- und Adolf-Hitler-Straße; Pelzhaus Rudolf Ruf, Saarbrücken 3, Adolf-Hitler-Straße.

Geschäftsstelle: Sporthaus „Stadion“, Saarbrücken 1, Eisenbahnstraße 64, Fernruf 2 59 48.

Buchbesprechung

Das Bayerische Hochland. Jos. Jul. Schätz gibt im Verlag F. Bruckmann, München, fünf Bildhefte: 1. Berchtesgadener Land; 2. Bayerische Voralpen; 3. Werdenfelser Land; 4. Allgäu; 5. Bodensee mit je 40 Bildtafeln zum Preise von je RM. 2,20 heraus. Bisher sind die Hefte 1., 3. und 4. erschienen.

Was diese drei Hefte an Photographien zeigen, ist einfach nicht mehr zu überbieten, so daß nicht nur alle Freunde des schönen Bayernlandes, sondern auch alle Lichtbildner ihre helle Freude an den Aufnahmen haben werden und diese schmucken Hefte immer wieder gerne zur Hand nehmen werden. Gerade durch die Aufgliederung in kleinere Landschaftsgebiete versteht es Schätz, den Beschauer ganz mit der Landschaft, den Seen, Bergen, den Menschen, Tieren und Blumen, der Landschaftsstimmung zu allen Jahreszeiten vertraut zu machen, und was m. E. sehr wesentlich ist, ihn nicht durch Bilder anderer Gegenden wieder von dem Geschehen abzulenken. Außerdem ist zu jedem Gebiet ein kurzer Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung und das für das Land besonders Eigene beigegeben.

Der billige Preis der Hefte wird es jedem ermöglichen, sich nach und nach die Hefte anzuschaffen, und wenn dann der rührige Verlag Bruckmann später weitere Bildhefte aus unseren österreichischen Gauen folgen läßt, was sehr zu begrüßen wäre, ließe sich der Grundstock zu einer Sammlung allerschönster Landschaftsbilder erstellen. Kr.

Drei im Himalaja. Von Ernst Grob und Ludw. Schmaderer. 63 Bildtafeln, 2 Panoramen, 3 Karten, in Leinen RM. 6,80. Verlag F. Bruckmann, München.

Drei Münchener Bergkameraden, Ernst Grob, Ludw. Schmaderer und Herbert Paidar zog es unmittelbar nach dem tragischen Unglück am Nanga Parbat nach Indien und den himmelragenden eisgepanzerten Gipfeln des Himalaja. Ziel war der schönste Berg der Welt, der Siniolchu (6891 Meter), der erstmals von Göttner und Wien im Jahre 1936 bezwungen wurde und die nun im ewigen Eis des Nanga Parbat ruhen.

Tagebuchaufzeichnungen, in ihrer naturnahen, flüchtigen und ursprünglichen Form lassen uns den Anmarsch durch die Urwälder von Sikkim zum Hauptlager in 4400 Meter Höhe am Zemugletscher miterleben. In 5100 Meter wird dann das zweite Lager errichtet. Edelweiß und Enzian blühen in kargem Gras neben dem Zelt. Packend erleben wir die Angriffe auf Twins und Nepal Peak mit. 150 Meter unter dem Gipfel zwingen gefährliche Risse im Schnee zum Verzicht, zur Umkehr. Aber der Angriff auf den Siniolchu glückt den Dreien nach Wochen des Unwetters, der Versuche und des Verzichtes. Prächtig gelungene Aufnahmen von Schmaderer begleiten die spannend und frisch geschilderten Erlebnisse. Große Schneefälle halten die Drei mit ihren vier wackeren Ordelns fast drei Wochen am Zemugletscher gefangen und dann gelingt der Aufstieg und der Rückmarsch. Und nun beginnt die Fahrt im eigenen Auto quer durch das Wunderland Indien. Menschen im Himalaja, Mönche, Krieger und Forscher, Menschen, die am heiligen Himalaja wohnen und um seine zahllosen Sechs- und Siebentausender gekämpft haben, darüber berichtet Fritz Schmitt in einem Nachwort. Auch über das Photographieren in diesen Gebieten sagt uns darüber der Könner Ludw. Schmaderer viel Interessantes und die über sechzig ganzseitigen Bilder des Buches geben ihm das allerbeste Zeugnis seines Könnens. Kr.

Adolf Witzenmann. 1872—1937. Herausgegeben vom Deutschen Alpenverein. Verlag F. Bruckmann, München. Preis: kart. RM. 2,80.

„Menschen gibt es, die schon durch ihr bloßes Dasein uns zu Dank verpflichten — und so einer war Adolf Witzenmann" sagt im Nachruf P. Dinkelacker der Gedenkschrift für den Führer der Sektion Pforzheim und verdienstvollen Mitarbeiter im Stuttgarter Verwaltungsausschuß. Ein Leben voll begeisterter Bergfahrten, ein leuchtendes Vorbild an Kameradschaftstreue zieht an uns vorüber. Seiner Treue zum Deutschen Alpenverein ist hier ein Denkmal errichtet. Kr.

Werdet Mitglied der NSV.

Die Deutschen sind arbeitsam und gründlich; haben sie sich einmal eines Gegenstandes bemächtigt, dann lassen sie ihn nicht wieder los.

Friedrich der Große

„Der Bergsteiger"

Zur 64. Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins, die vom 15. bis 17. Juli in der Zeppelinstadt Friedrichshafen stattfindet, kleidet „Der Bergsteiger" (Verlag Bruckmann, München) sein Juli-Heft in ein reiches, festliches Gewand, das mit einem farbigen Bilde vom Großglockner, dem Gipfel des geeinten deutschen Reiches, geschmückt ist. Zwei Dichter des Bodensees, Paul Sättele und Wilhelm von Scholz, eröffnen das Heft mit fein geprägten Abhandlungen über den See und seine Geschichte, bebildert mit großen stimmungsvollen Bodensee-Aufnahmen und einem kleinen „Bodensee-Film". Anschließend folgen Beiträge mit Bildern über zwei Alpenvereins-Jubilare: über Dr. Ludwig Dürr, dem getreuen Ekkehard des Grafen Zeppelin und Führer des Zweiges Friedrichshafen zu seinem 60. Geburtstag und über Dr. Julius Kugy, dem bedeutenden Bergsteiger und Bergpoeten, der in diesen Tagen 80 wird. Erwähnt seien u. a. nur noch der Beitrag von Ernst Koch, der uns durch die Berge des Ferwalls geleitet, eine umfangreiche Abhandlung über das hundertjährige Bestehen der Gletscherforschung von Walther Flaig und eine Schilderung der Kurdistan-Kundfahrt 1937 von Herbert Kuntscher. Ueberaus willkommen dürfte wohl jedem die diesem Heft eingefügte dreiteilige Karte der deutschen Alpen sein, die eine rasche Uebersicht über die einzelnen Berggruppen und Zufahrtslinien vermittelt.

Der Bergsteiger (Verlag Bruckmann, München). Aus dem Inhalt des mit vielen prachtvollen Lichtbildern, darunter einem Bilde des Reichsstatthalters Dr. Arthur Seyß-Inquart, dem nunmehrigen Führer des Deutschen Alpenvereins, und einem Dutzend farbiger Trachtenbilder ausgestatteten Augustheft ist hervorzuheben der Aufsatz über die Fuorikante, ein nachgelassener Beitrag des heuer verunglückten erfolgreichen Bergsteigers Fred Gaiser, anschließend schreibt dessen Seilgefährte Bertl Lehmann über die Begehung der Cengalo-Nordwestkante. Dr. Herbert Tichy berichtet über seine Fahrt auf den 7730 Meter hohen Gurla Mandata, die er als verkleideter Pilger unternahm. Alfred Graber, ein Dichter und Bergsteiger voll Geist und Witz, führt uns auf den Gran Sasso d'Italia, und Willi Poehlmann auf den Hochfeiler in den Zillertaler Alpen. Eine Abhandlung über das Erbgut der Volkstracht von G. J. Poitschek, verschiedene Erzählungen, unter denen die dichterisch geformte Geschichte „Die ersten Toten des Montblanc" von O. E. Meyer an erster Stelle steht, eine boshafte echte Fritz-Müller-Partenkirchen-Satyre und allerhand Heiteres aus alten Zeitschriften runden den Hauptteil des stattlichen Heftes. Der Nachrichtenteil enthält Bericht und Bilder von der heurigen Hauptversammlung des D.A.V., den Bergsteiger-Monatsspiegel und die bekannten Rubriken über Reise und Verkehr, Hütten und Wege usw.

Gebr. Sinn
SAARBRÜCKEN · NEUNKIRCHEN
Das große Spezialhaus
für Damenbekleidung · Damen-Kleiderstoffe
Herrenartikel · Modewaren · Teppiche · Gardinen
ist der Inbegriff für
Qualität, Leistung und Preiswürdigkeit

Großdeutschlands Gipfelflur

Die Vereinigung Oesterreichs mit dem Reiche erfüllt langjähriges deutsches Sehnen. Ganz besonders aber ist sie für uns Bergsteiger ein Anlaß zur Freude. Hat sich doch das Feld unserer Betätigung innerhalb der Reichsgrenzen auf das Großartigste sowohl in die Breite ausgedehnt als auch besonders der Höhe nach erweitert. Bisher mußten wir die Reichsgrenzen verlassen, wenn wir einen Dreitausender besteigen wollten. Nun aber winkt uns die Fülle der 3000 m übersteigenden Gipfel im eigenen Lande, und die Zugspitze, mit 2965 m bisher Deutschlands höchster Gipfel, wird von mehr denn 500 Gipfeln in Großdeutschland an Höhe wenn auch nicht immer an Schönheit übertroffen. Freilich haben wir diese Berge auch früher nie als fremde empfunden. Denn zwischen ihnen und uns bestand ja nur eine künstliche Grenze, keine verschiedene Völker und ganz andersartige Landschaften trennende Scheide. Trotzdem freuen wir uns, daß nun auch dieser „Zaun" mit seinen Paß- und Devisen-Schwierigkeiten von weiterem ganz zu schweigen gefallen ist und sich den Bergfreunden aus dem Altlande das Betätigungsfeld ungeahnt weitet. Eine Aufzählung der 12 höchsten Berge im angegliederten Oesterreich mag eine Andeutung geben, wie das Reich sich zur Höhe hin gedehnt hat.

Der höchste Punkt Großdeutschlands liegt 3798 m über dem Meere. Es ist das Gipfelkreuz des Großglockner, neben dem ein Kaprunner Bergführer als Erster das Hakenkreuzbanner aufgepflanzt hat. Platznummer 2 belegt die Wildspitze (3774 m), in der die Oetztaler gipfeln. Neben ihr kann — da der Nordgipfel der Wildspitze und der Kleinglockner hier nicht als selbständige Gipfel gewertet sind — die Weißkugel, im Grenzkamme gegen Südtirol stehend, mit 3746 m den nächsten Platz in den Oetztalern und überhaupt beanspruchen. Dann springt die Reihe zurück zur Glocknerwand (3721 m), der Nachbarin des Großglockner. Erst an fünfter Stelle kommt der Großvenediger mit 3660 m. Die Nummern 6, 7 und 8 stehen wieder in den Oetztalern. Es sind der Hintere Brochkogel (3635 m, Nachbar der Wildspitze), die Hintere Schwärze (3633 m) und der Similaun (3607 m). Die Nummern 9 bis 12 erreichen nicht mehr die 3600 m-Grenze mit ihren 3575 m (Vorderer Brochkogel bei der Wildspitze), 3570 m (Großes Wiesbachhorn in der nördlichen Glocknergruppe), 3564 m (Teufelskamp beim Glockner) und 3561 m (Rainerhorn, zweithöchster Gipfel der Venedigergruppe).

Die Berge über 3500 m sind damit aber nicht erschöpft. An solchen weisen insgesamt auf: die Glocknergruppe 6, die Venedigergruppe 7, die Zillertaler 1 (Hochfeiler), die Stubaier 2 und die Oetztaler 23, wie denn überhaupt die letztere Gruppe die größte Massenerhebung in den Ostalpen darstellt. Die Gesamtzahl der deutschen Berge von mindestens 3000 m Höhe wird gegen 500 betragen.

Welch reiche Auswahl lockender Hochziele! Daneben aber sind die vielen, vielen Berge geringerer Höhe nicht zu vergessen. Ihre Zahl, ihre Namen, ihre Schönheiten, ihre Schwierigkeitsgrade hier aufzuzählen, ist unmöglich.

Kommt selbst und sehet! M.

Ich könnte mir als Führer keine herrlichere und keine stolzere Aufgabe auf dieser Welt denken, als diesem Volke zu dienen. Man könnte mir Weltteile schenken, und ich würde lieber ärmster Bürger in diesem Volke sein! Und mit diesem Volke muß und wird es uns gelingen, auch die kommenden Aufgaben zu erfüllen.

Adolf Hitler

Schlösser in Voralberg

Zwischen Dornbirn und Hohenems, sei es, daß man mit der Bahn fährt oder auf der Straße vorübereilt, wird der Blick plötzlich von einer hoch auf waldigem Rücken gelegenen Burg gefesselt und unwillkürlich springt der Gedanke auf, daß man von dieser Burg aus eine wundervolle Aussicht haben mußte. Ein Besuch der Burg, Schloß Glopper geheißen, wird dies vollauf bestätigen. Staffler schrieb schon in seinem Werke: „Hier findet das Auge eine köstliche Weide in der Ueberschauung großer und reich begabter Ländereien und prachtvoller Naturschöpfungen. Das malerisch hübsche Rheintal, der obere Teil des Bodensees mit seinen reizenden Umgebungen, Schwabens weite Ebene mit zahllosen Städten und Dörfern und die majestätischen Appenzeller-Gebirge mit ihren Schneehörnern, dann in der Tiefe der Rhein gleich einem gerundeten Silberband auf grüner Fläche: Dies alles bildet sich zu einem Tableau, das an Schönheit und Größe von einem anderen nicht leicht übertroffen wird."

Weithin gleitet der Blick über das Rheintal, hinauf bis zum Bodensee und hinüber zu der mächtigen Kette der Schweizerberge. Aber nicht nur eine schöne Aussicht bietet die Burg, es befindet sich in ihr auch eine sehr geschmackvoll eingerichtete Gaststätte in der es sich bei einem guten Gläschen Wein gar herrlich von alten Rittерszeiten träumen läßt. Die Burg wurde im Jahre 1343 erbaut, ihre heutige Gestalt ist jedoch auf Zu- und Anbauten späterer Zeiten zurückzuführen.

Zu Fuß ist die Burg sowohl von Hohenems aus wie auch über Dornbirn zu erreichen. Ebenso kann man mit Kraftwagen bis an die Burg herangelangen.

Ein anderes Schloß ist zum Wahrzeichen einer Stadt geworden. Es ist dies die Schattenburg bei Feldkirch, einst eine der vornehmsten Dynastien- und Herrschaftssitze. Sie spielte auch als Stammburg der einstigen Landesherren eine bedeutende Rolle. Man sieht dies der Burg auch heute noch an, denn mächtig und wuchtig steht sie auf kleiner Anhöhe und blickt stolz auf die Häuser und Straßen der Stadt herab. Manch wehrhafter Turm aus dem Mittelalter steht hier noch in den Straßen, alle aber werden sie überragt von der Burg. An ihrem Fuße wächst noch der Wein und in den unteren Räumen der Burg befinden sich prächtige, gemütliche Gaststuben, in denen ein Wein geschenkt wird, der es in sich hat. Und wem der Kopf zu heiß geworden ist vom Wein, der kann ihn wiederum im Burghof im leise plätschernden Brunnen kühlen.

Beide Burgen sind es wert, daß man sie nicht nur einmal, sondern des öfteren besucht und sie werden es durch schöne Erlebnisse und frohes Erinnern danken.

C. KIRCHNER
Seit 1849
Seifen, Parfümerien u. Toilettenartikel

Man kauft gut im PK



Overbeck

Die Pflegestätte bester Kleiderkultur

Winterthur Versicherungen

Geschäftsstellen in Saarbrücken

für Unfall, Haftpflicht und Auto: **Max Fröllich,** Uhlandstr. 5

für Leben: **Adolf Sarg,** Danziger Str. 17

Den Rundfunkapparat

nur aus dem Spezialhaus **UNDA**

SAARBRÜCKEN 3 • Adolf-Hitler-Str. 50

Preisliste auf Verlangen!

Hier abtrennen. — In offenem Briefumschlag als Drucksache 3 Pfg. Porto.

Bestellzettel

Ich bestelle ab 1. Oktober 1938 aus dem Alpenverlag, München 2, Nymphenburgerstraße 86 — Wien, 7., Kandlgasse 19—21

Die Monatsschrift des D. A. V. mit den „Mitteilungen"

„Der Bergsteiger"

zum Jahresbezugspreis von **RM. 4,80**
Porto und Zustellgebühr inbegriffen.

Zahlbar am 1. Oktober 1938 auf Postscheckkonto München 58801, Wien 197123

Auf Wunsch halbjährige Zahlung möglich

(Nichtgewünschtes bitte durchstreichen)

Genaue Anschrift .....

.....

Datum .....

Bestellzettel

Ich bestelle ab 1. Oktober 1938 aus dem Alpenverlag, München 2, Nymphenburgerstraße 86 — Wien, 7., Kandlgasse 19—21

Die „Mitteilungen"

des Deutschen Alpenvereins

Porto und Zustellgebühr inbegriffen.

zum Jahresbezugspreis von **RM. 0,30,** zuzügl. **RM. 0,50** Porto und Zustellgebühr

Zahlbar am 1. Oktober 1938 auf Postscheckkonto München 58801, Wien 197123

(Nichtgewünschtes bitte durchstreichen)

Genaue Anschrift .....

.....

Datum .....

Druck und Verlag: Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Straße 1. Verantwortlich für die Schriftleitung: Herm. Kramer, Architekt, Saarbrücken 3, Am Staden 14, Fernsprecher 2 45 27. Verantwortlich für die Anzeigen: Albert Nikolaus, Kleinblittersdorf. — DA 2. Vj./38 1300
Anzeigenpreis: die 22 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 1 gültig. Die Monatsblätter erscheinen nach Bedarf.

17. OKT. 1938

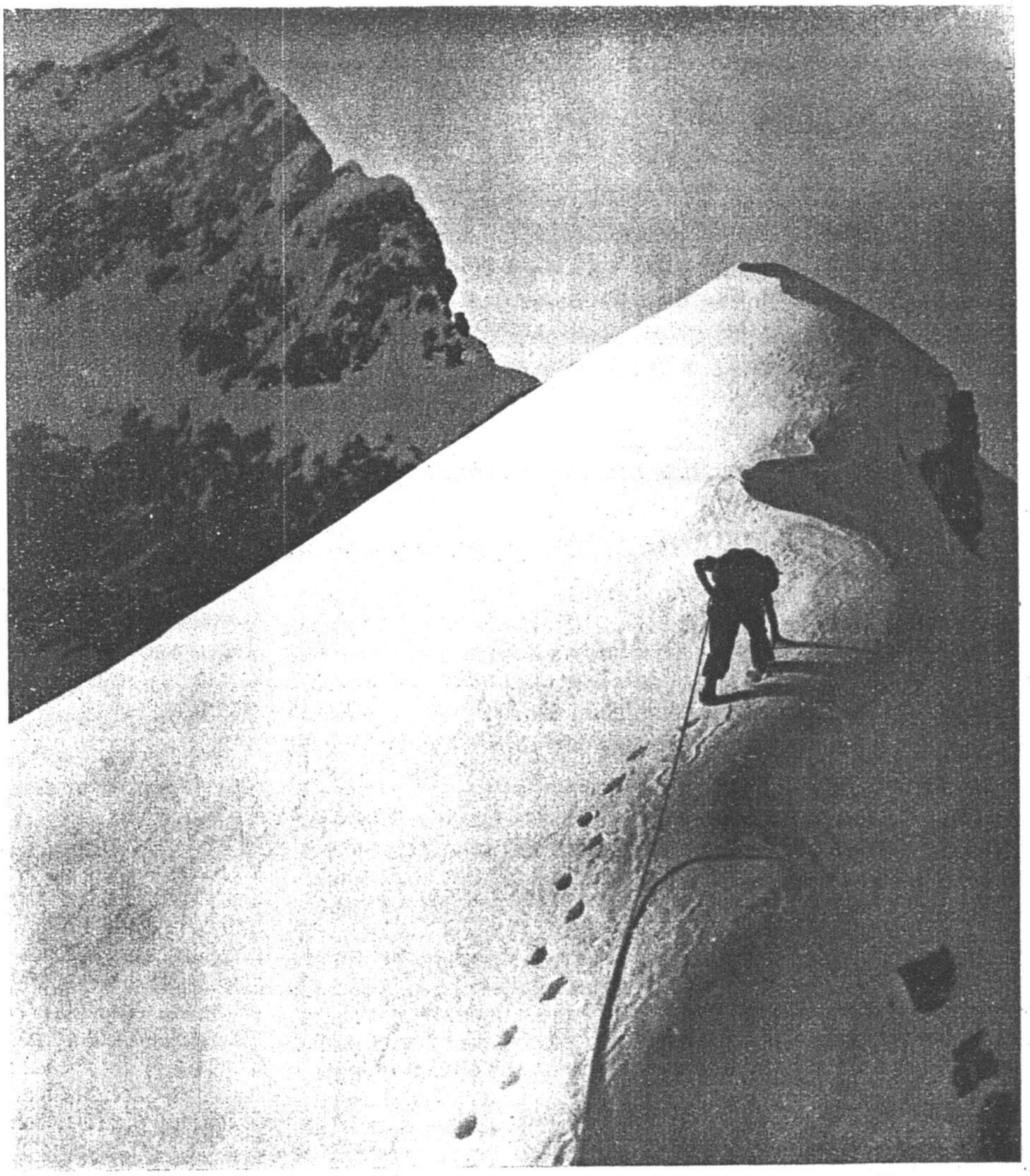
Deutscher und Österreichischer Alpenverein
e. V.
Sektion Saarbrücken

Skiklub Saarbrücken
e. V.
Ortsgruppe des Fachamtes Skilauf, Gau XIV und des Fachamtes Eis- und Rollschuhlauf, Gau XIII im Deutschen Reichsbund f. Leibesübungen

MITGLIED DES DEUTSCHEN BERGSTEIGER-VERBANDES IM DEUTSCHEN REICHSBUND FÜR LEIBESÜBUNGEN

Monats Blätter

JAHRGANG 15 | SAARBRÜCKEN, OKTOBER 1938 | FOLGE 10



Winterbegehung

des Ostgrates am gr. Widderstein durch zwei Jungmannen unseres Zweiges.

Aufn. Eckes

Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins

Zweig Saarbrücken

Vereinsführer: Landgerichtsrat Dr. C. O. Schröder, Saarbrücken 3, Lessingstraße 1, Fernruf 20593
Kassenwart: E. Becker, Kaufmann, Saarbrücken 3, Am Eichhornstaden 18, Fernruf 21811
Schriftführer: H. Heinrich, Buchhändler, Saarbrücken 3, Adolf-Hitler-Straße 98, Fernruf 24218

Terminkalender:

Sofort: Bestellzettel für den Bezug der „Mitteilungen" resp. des „Der Bergsteiger" ausfüllen und absenden.

Sonntag, den 16. Oktober 1938: Wanderung: Serrig—Klause—Saarburg.

Freitag, den 28. Oktober 1938: Erster Lichtbildervortrag. Redner Generalmajor a. D. Lerch, Wien, über „Hochalpine Leistungen der Verteidiger Tirols".

Mitteilungen des Führerrats

Aufruf!

Vom 1. Januar 1939 an dürfen die „Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins" nicht mehr kostenlos geliefert werden. Sie werden dann im Format der Zeitschrift „Der Bergsteiger", die der Alpenverein ebenfalls herausgibt, erscheinen, müssen besonders bestellt werden und kosten jährlich 30 Pfennig zuzüglich 50 Pfg. Porto und Zustellgebühr. Die Bestellung muß — am besten schon ab 1. Oktober 1938 — bei der Firma „Alpenverlag" in München 2, Nymphenburgerstr. 86, erfolgen (deren Postscheckkonto: München 58 801). Siehe Bestellzettel auf der letzten Seite der „Monatsblätter".

Wir empfehlen aber, statt der „Mitteilungen" die Zeitschrift „Der Bergsteiger" zu bestellen, die ab 1. Oktober 1938 nur noch 4,80 RM (früher 13,20 RM) jährlich kostet, Porto und Zustellgebühr einbegriffen. „Der Bergsteiger" — der übrigens keineswegs nur die Belange der Hochtouristen berücksichtigt — erscheint monatlich, hat einen prächtigen Bilderteil (Form, Umfang und Ausstattung bleiben wie bisher) und darf unbedenklich als eines der schönsten Erzeugnisse des deutschen Schrifttums bezeichnet werden. Der Preis, der die Lieferung der „Mitteilungen" mitumfaßt, ist ganz außergewöhnlich billig und steht in keinem Verhältnis zu dem Gebotenen. — Bestellung beim gleichen Verlag (Bestellzettel siehe an der oben bezeichneten Stelle).

Wir verweisen ferner auf die Verlautbarung hierzu in Folge 9/38 der „Mitteilungen" des D. A. V.

Oktoberfest

In Verbindung mit dem Ski-Club Saarbrücken findet unser diesjähriges Oktoberfest am

5. November 1938

in sämtlichen Räumen des „Johannis-Hofes" in der beliebten Weise statt.

Näheres in der November-Folge der „Monatsblätter" und am Vortragsabend (28. Oktober 1938).

Wanderung am 16. Oktober 1938

Infolge der augenblicklich schweren Quartierbeschaffung in der Vorderpfalz fällt die geplante Pfalztour aus. Statt dessen wollen wir nachstehende Wanderung an die untere Saar unternehmen:

Sonntag, den 16. Oktober 1938, mit Sonntagskarte Saarburg ab Saarbrücken 8.37 Uhr bis Serrig, Wanderung über die Klause nach Saarburg. Heimfahrt nach Belieben.

Gegen Zuschlag kann auch der Eilzug ab Saarbrücken 9 Uhr benützt werden, die Teilnehmer müßten aber 9.46 Uhr in Mettlach in den Personenzug umsteigen.

Führer: M. Frölich.

Erster Lichtbilder-Vortrag

Herr Generalmajor a. D. von Lerch, Wien, spricht am **Freitag, dem 28. Oktober 1938, pünktlich 20 Uhr,** im Gelben Saal des Johannishofes, Saarbrücken 3, Mainzer Straße, über

„Hochalpine Leistungen der Verteidiger Tirols".

Nur auf Grund der Vortragsgemeinschaft der Südwestdeutschen Zweige ist es gelungen, diesen hervorragenden Redner nach Saarbrücken zu bekommen. Wir bitten unsere Mitglieder, die Bemühungen des Führerrates durch sehr zahlreichen Besuch zu belohnen. Freunde des D. A. V. haben kostenlosen Zutritt zu diesem Vortrag.

Ein neuer Steig im Gebiet der Saarbrücker Hütte

Die Sektion Saarbrücken hat mit Unterstützung des Verwaltungsausschusses einen Steig gebaut, der einen gletscherfreien Uebergang von Klosters (Schweiz) zur Saarbrücker Hütte und damit in die Silvretta ermöglicht. Der Uebergang schafft auch einen bequemen Aufstieg zum Plattenjoch von dieser Seite aus und erleichtert somit auch den Zugang zur Tübinger Hütte. Der Steig schließt an den bereits über die Alp Sardasca zum Schottensee führenden Weg an, umgeht in großem Bogen den spaltenreichen Seegletscher, windet sich in den Schrofen und Felsen der Cromertalspitze (P. 2870 m) hoch und mündet dicht südlich der Cromerscharte (P. 2742 m) in den Steig ein, den die Sektion Saarbrücken bereits vor Jahren zwischen der Saarbrücker Hütte und dem Plattenjoch gebaut hat. Von der Einmündungsstelle ist nun die Möglichkeit gegeben, entweder, nach Süd-Osten umbiegend, auf dem gletscherfreien Weg zur Saarbrücker Hütte zu gelangen, oder man wendet sich nach Nord-Westen zu der nahen Cromerscharte und gelangt über die beiden kleinen Gletscher, den Schweizer- und Cromertalferner direkt zur Saarbrücker Hütte. Auf den Gletschern achte man auf Steinschlag! Wer den etwas längeren, gletscherfreien Weg vorzieht, hat in den Südwänden der Cromertalspitze und beim Ueberschreiten des Grenzkammes dicht nördlich der Seegletscher Lücke in ca. 2800 m Höhe hochalpine Nahebilder von packender Schönheit und eine herrliche Fernsicht. Der Steig ist gut markiert und mit Wegetafeln versehen.

G. Sch.

Gymnastikstunden

Unsere Gymnastikstunden finden, wie bereits im letzten Monatsblatt und durch die Aushangstellen bekanntgegeben, ab 4. Oktober 1938 regelmäßig Dienstags ab 20 Uhr in der unteren Turnhalle der Hindenburgschule, Saarbrücken 2, Ottostraße statt. Die Leitung hat Sportwart Kamerad Franz Langguth. Nach dem Turnen ist fröhliches Beisammensein im Nebenzimmer des Hotel Reichsadler, Saarbrücken 3, Viktoriastraße.

Mitteilungen des Skiklub Saarbrücken e.V.

Termin-Kalender.

4. 10. 1938: Beginn des Hallenturnens in der Hindenburgschule, Ottostraße
15. 10. 1938: Oktoberfest der „Undine"
16. 10. 1938: Herbstwanderung
19. 10. 1938: Jahreshauptversammlung
5. 11. 1938: Oktoberfest des Hüttenbauvereins

Zahlung der Mitgliederbeiträge

Die Mitgliederbeiträge für das Geschäftsjahr 1938/39 sind fällig. Es haben zu zahlen:

a) Mitglieder der Skiabteilung	10.— RM
die Ehefrauen dieser Mitglieder	5.— „
Jugendliche unter 18 Jahren	5.— „
Mitglieder des Deutschen Alpenvereins (in der Skiabteilung)	8 — „
deren Ehefrauen	4.— „
b) Mitglieder der Eislauf- und Rollschuhabteilung	15.— RM
die Ehefrauen dieser Mitglieder	10.— „
Jugendliche unter 18 Jahren	10.— „

In der Eislauf- und Rollschuhabteilung genießen Mitglieder des Deutschen Alpenvereins keine Vergünstigung.

Die Mitglieder der Eislauf- und Rollschuhabteilung gehören obligatorisch auch der Skiabteilung an.

Wir bitten die Beiträge bei einer der nachstehenden Stellen zur Einzahlung zu bringen:

a) auf unser Konto bei der Kreissparkasse Saarbrücken (Einzahlungen hierfür können auch bei allen Sparkassen des Saarlandes vorgenommen werden);
b) auf unser Konto bei der Saargenossenschaftsbank Saarbrücken;
c) auf unser Postscheckkonto Nr. 37 beim Postscheckamt Saarbrücken;
d) direkt an unsern Kassenwart Rudolf Bornmüller.

Auf Beiträge, die erst nach dem 31. Dezember zur Einzahlung kommen, wird ein Zuschlag von 2.— RM erhoben.

Verlegung der Geschäftsstelle

Einem früheren Abkommen entsprechend wird unsere Geschäftsstelle ab 1. Oktober 1938 vom Sporthaus „Stadion", Saarbrücken, nach dem

Sporthaus Leiner,

Saarbrücken 1, Eisenbahnstraße 38, verlegt. Unserm Kameraden Künzer (dem Inhaber des Sporthauses „Stadion") möchten wir auch an dieser Stelle herzlichst für die in langen Jahren im Interesse des Vereins geleistete Arbeit danken.

Aushangstellen: Sporthaus „Stadion" und Sporthaus Leiner, beide Saarbrücken 1, Eisenbahnstraße; Pelzhaus Korn und Sporthaus Felix Kohlen, beide Saarbrücken, Ecke Viktoria- und Adolf-Hitler-Straße; Pelzhaus Rudolf Ruf, Saarbrücken 3, Adolf-Hitler-Straße.

Geschäftsstelle: Sporthaus Heinrich Leiner, Saarbrücken 1, Eisenbahnstraße 38. Fernruf 2 21 49.

Herbstwanderung

Am **Sonntag, dem 16. Oktober 1938,** findet eine **gemeinsame Wanderung** statt. Wir treffen uns 9.15 Uhr am Rotenbühl (Endhaltestelle der Straßenbahn). Rucksackverpflegung. Musikinstrumente und Liederbücher sind mitzubringen. Die Führung hat Kamerad Langguth.

Voranzeige:

Oktoberfest des Hüttenbauvereins

Das diesjährige Oktoberfest findet in altbekannter Güte am Samstag, dem 5. November 1938, in den oberen Räumen des Johannishofes statt. Wir verweisen auch auf die Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins und auf die nächsten „Monatsblätter".

Jahreshauptversammlung

am Mittwoch, dem 19. Oktober 1938

Unsere diesjährige Hauptversammlung findet am Mittwoch, dem 19. Oktober 1938, 20 Uhr, im Nebenzimmer des „Hotel Reichsadler" Saarbrücken 3, Viktoriastraße statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter
2. Entlastung des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter
3. Wahl der Kassenprüfer
4. Genehmigung des Haushaltvoranschlages für 1939
5. Satzungsänderungen
6. Verschiedenes

Die Mitglieder werden zu dieser Versammlung herzlichst eingeladen. Wir erwarten zahlreichen Besuch.

Wilhelm Mäurer
Vereinsführer

Karl Ditscheid
Schriftwart

Erste Begehung der Eiger-Nordwand

Von Fritz Kasparek.

Nachdruck aus „Der Gebirgsfreund", Folge 9/1938, Wien

Grindelwald ist zweifelsohne der bekannteste und meistbesuchte Ort im Gebiet des Berner Oberlandes. In diesem Ort, wo nur Reichtum und Glanz vertreten sind, traf ich am 4. Juli 1938 Brankovsky und Fraißl, zwei Wiener Kameraden, die mit dem Vorhaben, die Eiger-Nordwand zu versuchen, gekommen waren. Wir standen noch auf der Straße und tauschten Neuigkeiten aus, als ein vertrauter Klang an unser Ohr drang, das Motorengeräusch einer Puchmaschine. Es war mein sehnlichst erwarteter Freund und Seilgefährte Heini Harrer, der soeben aus Graz ankam. Groß war die Freude, als ich endlich nach wochenlangem Warten den Freund begrüßen konnte, der mit mir bereit war, das große Wagnis, die Eiger-Nordwand, zu versuchen. Rasch wurde der nötige Proviant eingekauft und 300 m ober Grindelwald in einem Heustadel unser Quartier bezogen. Bei dem Umfang und Gewicht unserer Rucksäcke war es uns klar, daß wir diese nicht auf einmal auf das unterhalb der Wand liegende Standlager bringen konnten. Wir tauften daher den von üppiger Vegetation umrahmten Heustadel „Hauptlager".

Dieser Tag war das Ende eines Wettersturzes und so grüßte der Eiger mit seiner fast 2000 m hohen Nordwand in winterlicher Pracht zu uns herab. Tief ergriffen von der Wucht dieses Berges starrte der Freund auf die von der Abendsonne überflutete Wand. Mir war es genau so ergangen, als ich einen Monat vorher vom Scheidegg aus die Wand zum ersten Male gesehen hatte. Abweisend, ja abstoßend kam sie mir damals vor, ein Eindruck, der durch die Düsterheit, die um diese Wand herrscht, noch vergrößert wird. Sieht man aber längere Zeit hin, verliert das unmöglich Scheinende an Schrecken und ein friedlicher Schimmer lädt ein, es doch zu versuchen. Lange standen wir so in tiefen Gedanken versunken, bis die letzten Strahlen der untergehenden Sonne den Gipfel des Eigers in tiefes Rot tauchten, dann verschwanden auch wir in unserem Heustadel, wo uns bald darauf friedlicher Schlummer umfing.

Am kommenden Morgen wanderten wir schwerbepackt zu unserem Standlager hinauf. An einem märchenhaft schönen See, der friedlich umrahmt von dunklen Nadelbäumen war, hielten wir fröhliche Rast und plätscherten lustig im eiskalten Wasser.

Die letzten Tage vor Ankunft der Freunde hatte ich hauptsächlich zum Studium der Wetterverhältnisse verwendet und die für uns betrübliche Erfahrung gesammelt, daß keine zwei Tage vergehen, wo gleichmäßig schönes Wetter herrscht. So auch damals. Frühmorgens war wolkenloser Himmel und nachmittags, als wir eben aus dem Wasser stiegen, war Gewitterstimmung. Kaum erreichten wir die Almhütten, welche unterhalb des Kleinen Scheidegg liegen, als es in Strömen zu regnen begann. Desgleichen am nächsten Morgen. Ueberhaupt, es regnete immer und nur wenn wir im Tale waren, Proviant zu holen, war es schön und da sahen wir, wie tief der Schnee in der Wand lag. Acht Tage vergingen so und beide Partien wurden mutlos. Jeder hatte irgend ein Steckenpferd, dem er versonnen nachträumte, um so über die Trostlosigkeit, in der wir waren, hinwegzukommen. Heini sprach fortwährend vom Süden, von sonnigen Kanten in steilster Wand in trockenem Fels. Der Wallis, der Genfer See, alles kam zur Sprache. Ich vertrat die Ansicht, daß solche Art von Bergsteigen keine Zukunft hätte und jeder vernünftige Mensch davon ferngehalten werden müsse. Sechs Wochen war ich schon im Berner Oberland und hatte nie schönes Wetter. Dies ließ die Vermutung in mir auftauchen, daß es in diesem Gebiet überhaupt nicht schön sein könne. Schweizer Bergführer erzählten mir zwar, daß es schon vorgekommen sei, daß acht Tage lang strahlend blauer Himmel war, doch ich wollte es nicht glauben.

Langsam und träge verging die Zeit, bis wir endlich die ersten Trainingstouren machen konnten. Der Mönch über den Nollen war es, wo wir bei gutem Wetter begannen und bei Windstärke 10, verbunden mit Schneesturm, den Gipfel erreichten. Mühsam, bis zum Bauch im Schnee versinkend, gelangten wir vom Jungfraujoch über die Berglihütte nach Grindelwald. Wir waren verzagt, denn der Berg stand wieder in winterliches Kleid gehüllt vor uns und es war auf Tage keine Aussicht, etwas unternehmen zu können. Alles um uns schrie nach Ablenkung und diese erhofften wir am Thunersee zu finden, wo wir 24 Stunden später mit den Motorrädern anlangten. Nach drei Stunden, die wir in brütender Hitze am Strande und im Wasser verbracht hatten, trieb es uns zurück. Die Ungewißheit des Kommenden und das Bewußtsein, daß unsere Fränkli, die von Haus aus spärlich waren, alle wurden, ließen uns sofort wieder zu unserem Heustadel zurückfahren. Nun wollten wir noch den Eiger kennen lernen, damit wir den Abstieg über die Westwand, falls bei der eigentlichen Ersteigung ein Wettersturz eintreten sollte, finden könnten. Um den Berg in seiner ganzen Ausdehnung kennen zu lernen, einigten wir uns, von Albiglen aus die Mittellegihütte zu erreichen und dann über den berühmten Mittellegigrat zum Gipfel zu steigen. Auf diese Art und Weise war uns die Möglichkeit geboten, den Berg von allen Seiten kennen zu lernen.

Strahlend blauer Himmel wölbte sich über das gewaltige Dreigestirn Jungfrau, Mönch und Eiger, als wir von Albiglen zum kleinen Hoheneisgletscher aufstiegen. Mehr als 1000 m Wand hatten wir bis zum Grat und als wir nach mühsamem Spuren in knietiefem Neuschnee den Grat erreichten, brach wieder ein Unwetter über uns herein. Mit Ach und Krach erreichten wir die Mittellegihütte. 24 Stunden wütete der Schneesturm, der wild an der Befestigung der Hütte zerrte, dann klarte es ein wenig auf und wir sahen den Berg in seiner ganzen Größe vor uns. Am Montag, dem 18. Juli, konnten wir die Tour über den Grat zum Gipfel des Eiger fortsetzen und erreichten nachmittags, gänzlich durchnäßt, die Station Eigergletscher. Ohne Aufenthalt hasteten wir weiter und als wir auf unserem Lager unterhalb Scheidegg anlangten, vergaßen wir die nassen Kleider und die quatschenden Schuhe. Während unserer Abwesenheit hatten sich in unserem Kuhstalle tiefgreifende Veränderungen zugetragen: Die Kühe, die vorher auf einer Alm unterhalb weideten, waren einstweilen hinaufgetrieben worden und hatten in ihrer läppischen Dummheit von all dem Besitz ergriffen, was strebsamer Menschengeist geschaffen. Unser Ofen, den wir mühselig mit Steinen erbaut hatten, war der Vernichtungswut dieser Tiere zum Opfer gefallen. Die Wiese rundherum war zertrampelt und die Exkremente, die überall herumlagen, verleideten uns den Aufenthalt. Hein und ich beschlossen daher, noch am selben Tag zur Märchenwiese unterhalb der Eiger-Nordwand anzusteigen. Auf dieser Wiese stand schon 14 Tage ein Zelt von uns, wo wir Lebensmittel und Ausrüstungsgegenstände für die Wand hinterlegt hatten.

Fraißl und Brankovsky blieben im Kuhstall, da ihr Zelt aus Wien noch nicht angelangt war. Als wir auf der Märchenwiese anlangten, wurde uns die größte Ueberraschung dieser zwei Monate währenden Fahrt zuteil. Unser Proviant, den wir für

---

Der völkische Staat hat es vor allem als seine höchste Aufgabe zu betrachten, die Tore der staatlichen höheren Unterrichtsanstalten jeder Begabung zu öffnen, ganz gleich, aus welchen Kreisen sie stammen möge.

Adolf Hitler

Oktoberfest der Saarbrücker Rudergesellschaft „Undine“

Die Saarbrücker Rudergesellschaft „Undine“ lädt alle Mitglieder des Skiklubs und des Deutschen Alpenvereins zu ihrem am

Samstag, dem 15. Oktober 1938

in sämtlichen Räumen des Bootshauses stattfindenden

Oktoberfest

herzlichst ein. Für Unterhaltung und Stimmung ist bestens gesorgt

Kleidung: Kurze Wichs, Sportkleidung und Dirndl.

die Wand vorbereitet hatten, war gestohlen worden. Ich hatte bis dahin mit viel Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, doch das war der größte Schlag, da wir nur mehr 33 Franken unser eigen nannten. Nachdem wir uns einigermaßen beruhigt und alle Möglichkeiten geprüft hatten, legten wir uns zur Ruhe.

Durch dieses Ereignis waren alle unsere Berechnungen über den Haufen geworfen und es war uns klar, daß nun Schlag auf Schlag folgen mußte, um das gesteckte Ziel erreichen zu können.

Um 7 Uhr früh stiegen wir mit einem Rucksack, in dem nur Ausrüstungsgegenstände waren, in die Wand ein. Ohne Essen kletterten wir 700 m hoch, hinterlegten den Rucksack und stiegen wieder hinunter zum Zelt. Noch am selben Tag wanderten wir nach Grindelwald, kauften um 30 Franken Proviant und stiegen wieder zum Hauptlager oberhalb Grindelwald hinauf. Am Mittwoch, dem 20. Juli, abends, waren wir wieder im Zeltlager und hatten das bestimmte Gefühl, knapp vor der Entscheidung zu stehen. Das Wetter war in den letzten drei Tagen schön geworden und so hofften wir auf eine Schönwetterperiode, die uns die Fahrt erleichtern sollte.

Am Donnerstag, dem 21. Juli, verließen wir um 2 Uhr früh das Zelt und stiegen über steilen Firn zur Wand. Als Einstieg benutzten wir eine Rißreihe rechts des markanten Pfeilers. Da wir diesen Teil der Wand gut kannten, stiegen wir seilfrei zur Höhe und erreichten unseren Rucksack nach knapp 1¼ Stunden anregender Kletterei. Wie waren wir überrascht, als wir zwei Gestalten sahen, die soeben aus ihren Schlafsäcken gekrochen waren. Kurze Zeit später entdeckte Heini hinter uns noch eine Seilschaft, die zu uns aufstieg. Die zwei im Zelt konnten wir als unsere Münchner Freunde Andreas Heckmaier und Ludwig Vörg begrüßen, während hinter uns Fraißl und Brankovsky nachkamen. Nach kurzer Wechselrede, in der wir Meinungen und Gedanken austauschten, kletterten Heini und ich weiter, während die Kameraden Heckmaier und Vörg Bedenken hatten und wegen des kommenden Wetters wieder zurückgingen. Kurz nach dieser Begegnung nahm uns ein schwerer Quergang auf, der zu einem überhängenden Riß führte. Bis dorthin waren uns Fraißl und Brankovsky dicht auf den Fersen. Durch die Schwierigkeit der Felsen war unsere Aufmerksamkeit so in Anspruch genommen, daß wir die beiden aus den Augen verloren. Kurz unterhalb des Hinterstoißer Querganges konnten wir uns noch einmal verständigen und da teilten sie uns mit, daß sie infolge Steinschlages zurückgehen. Nun waren wir wieder ganz allein in dieser gewaltigen Wand und mußten trachten, mit den Schwierigkeiten, die immer größer wurden, fertig zu werden.

Der Quergang war vereist, d. h. an der 70 Grad steilen Wand haftete eine Eisschichte, die man vorsichtig mit dem Pickel bearbeiten mußte. Das Quergangseil, das Vörg und Rebitsch im Jahre 1937 hängen gelassen hatten, kam uns sehr zustatten. Bis zu diesem Zeitpunkt war es in der Wand ruhig gewesen,

In Adolf Hitler bricht der deutsche Held in altgermanischer Kraft durch, der nicht anders als handeln kann. Wie Fichtes Reden sind auch Adolf Hitlers Reden ein Denkmal seines Führertums, seines Geistes und Gemüts, sind lohende Flammen und Peitschenhiebe zugleich, sind ein Fanal zum Sammeln und zum Aufbruch. Die Sprache ist wie das Leben eine Tat, ein Werk, eine Entscheidung der Persönlichkeit.

Dr. Josef Adelmann

Für die Freiheit zu leben und zu sterben, das flammt durch jede deutsche Brust, für sie um großen Tod zu werben, ist deutsche Ehre, deutsche Lust.

Ernst Moritz Arnd

---

nun surrten die ersten Steine über uns, und das Wasser, das vom oberen Schneefeld kam, rann in gewaltigen Strömen über die vereisten Felsen des Querganges. Heini kam nach und 30 m über dem Quergang fanden wir eine kleine Höhle, die uns zur Mittagsrast einlud. Lange saßen wir an dieser geschützten Stelle, welche die letzte auf Tage werden sollte. Links von uns zog sich in beängstigender Steilheit das erste Eisfeld empor. Die Struktur des Eises ließ uns die schlechtesten Verhältnisse vermuten und sie waren es wirklich. Graues Wassereis leitete hinauf zum sogenannten Eisschlauch, dem Verbindungsstück vom ersten zum zweiten Eisfeld.

Mit Erreichung des Eisschlauches — es ist dies ein Kamin von 60 m Höhe, überzogen mit 5 bis 10 cm dickem Wassereis — begann ein Höllenkonzert. Griffe und Tritte mußten geschlagen werden, während Steine jeder Größe zur Tiefe sausten. Als wir das zweite Eisfeld erreicht hatten, steigerten sich die Schneerutsche und Steinschläge derart, daß ich versuchte, nach links in die Felsen auszuweichen, leider umsonst. Um 4 Uhr beschlossen wir, trotz der großen Gefahr nach rechts zu queren, um einen kleinen Felsen über uns zu erreichen. Naß war der Schnee, der über uns stürzte, und als wir den Fels erreichten, war kein Faden trocken an uns.

Um 5 Uhr nachmittags begannen wir unser erstes Biwak in 1000 m Wandhöhe zu beziehen. Eine schmale Eiskante wurde mit dem Pickel so lange bearbeitet, bis ein Sitz für zwei Personen zustande kam. An diesem eingeschlagenen Eis und den Mauerhaken wurde eine Sicherung angebracht, der Schlafsack über unsere nassen Körper gezogen und dann begann eine Nacht, die kein Ende nehmen wollte.

Früh am Morgen lösten wir mit steifen Händen die Sicherung und ich arbeitete mich über das weite Eisfeld durch. Stundenlang schlug ich Stufen, der Pickel wollte nicht mehr in den Händen bleiben, da diese durch die Anstrengung gefühllos geworden waren. Zeit zum Rasten gab es keine, da wir durch verschiedenartig auftretende schlechte Verhältnisse im Zeitrückstand waren. Eine Seillänge vor Beginn der Felsen zum dritten Eisfeld rief mir Heini zu, daß eine Partie nachkomme. An den Felsen selbst stießen wir zusammen und konnten sie als Freunde aus München begrüßen.

Heckmaier und Vörg waren, nachdem sie die Partie Fraißl zurückgehen gesehen hatten, in der Nacht noch aufgebrochen, um zu uns vorzustoßen. In diesem Augenblick war es uns allen klar, daß es in dieser Wand kein Nebeneinander, sondern nur ein Miteinander gibt und das Schicksal des einzelnen das Schicksal aller sein würde. Von diesem Zeitpunkt an ging alles programmäßig vor sich. Heckmaier und Vörg gingen vor, während wir als zweite Partie folgten. Am Ende des dritten Eisfeldes hielten wir Rast und bereiteten als ausgezeichnetes Kräftigungsmittel Ovomaltine zu. Kurze Zeit später stürmten wir wieder weiter und erreichten nachmittags die sogenannte „Rampe", deren oberes Ende für uns das große Fragezeichen war.

Ueber steiles Eis, welches jäh mit schwerem und brüchigem Fels wechselt, kletterten wir hoch. An einer Stelle, die verhältnismäßig leicht war, wollte ich nach links auf eine kleine Eiskante spreizen, als mir zu gleicher Zeit der Griff und Stand ausbrach. Was ich nie in meinem Leben für möglich gehalten hatte, ein gänzlich unvorhergesehener Sturz war die Folge. 18 m war ich zur Tiefe gestürzt, ohne mich zu verletzen. Nachdem ich mich einigermaßen beruhigt hatte, kletterte ich wieder durch die ausladende Kamine, in denen das Wasser herunterrann, zur Höhe. So erreichten wir einen überhängenden Riß, an dessen Fuß Anderl und Wiggerl einen Biwakplatz gesucht hatten. Wieder schlugen wir mit dem Pickel ein kleines Plateau, fertigten Selbstsicherungen an und froren des Nachts erbärmlich. Sternenklar war die Nacht und wir konnten unsere Nachtruhe, welche bei unserem ersten Biwak nur eine halbe Stunde währte, auf eine ganze Stunde ausdehnen.

Zeitig früh schälten wir uns aus unseren Schlafsäcken, um den Kampf mit überhängendem Eis und Fels aufs neue aufzunehmen. Anderl war kurze Zeit später verschwunden und versuchte den Riß, der am Abend wasserüberronnen war, zu erklettern. Das Wasser hatte sich des Nachts in eine Eisglasur verwandelt und erschwerte das Höherkommen beträchtlich. Als er nach 20 m an einem Eiszapfen einen Klimmzug machen wollte und dieser ausbrach, stellte ich fest, daß es im Sturzduell bereits 1:1 stehe. Auch Anderl erholte sich ziemlich rasch und verschwand kurze Zeit später unter Flüchen unseren Blicken. Nach dieser Seillänge kam das schwerste Stück der ganzen Wand — ein 10 m hoher Eisüberhang, der uns zum sogenannten Trichterquergang führte. Mit bewundernswerter Sicherheit und Energie — er stürzte zweimal — überlistete Anderl den Ueberhang und konnte am Beginn des Eisfeldes, das oberhalb ansetzte, einen Haken schlagen. Diese Stelle ist infolge der schlechten Eisverhältnisse als an der Grenze des Menschenmöglichen zu bezeichnen Von diesem Zeitpunkt an umkreiste uns ein Flieger mit neugierigen Journalisten, die von uns Aufnahmen machten.

Ohne uns um das Flugzeug, das sechs- bis siebenmal an uns vorbeiflog, zu kümmern, kletterten wir höher, sahen wir doch im Westen kleine Schäfchenwolken: das erste Anzeichen eines kommenden Wettersturzes.

Der Trichterquergang selbst, zu dem wir gelangten, bereitete uns eine angenehme Ueberraschung, da wir verhältnismäßig rasch vorwärts kamen. Wir bezeichneten diesen Weg, obwohl die Wand wenige Meter unterhalb mehr als 1400 m abbricht, infolge seiner Schönheit als Götterquergang. Als wir den Trichter erreicht hatten, waren Heckmaier und Vörg ungefähr 60 m über uns. Plötzlich brach Nebel ein und Hagel fiel auf uns. Wir hasteten so rasch als möglich empor, als das Wetter mit elementarer Gewalt losbrach. Anderl und Ludwig waren auf dürftigem Stand über mir, Harren 30 m unter mir, an einem Haken gebunden. Ich selbst schlug in letzter Sekunde einen Eishaken in die Wand, da löst sich über unseren Köpfen eine Lawine und stürzt auf uns zu.

Nun glaubte ich, das Ende sei gekommen. Die Lawine stürzt über uns, ich spüre plötzlich einen furchtbaren Druck auf Kopf und Schultern, doch ich presse mich an die Wand und halte mit aller Kraft den Eishaken umklammert. Als ich wieder Luft bekommen hatte, schaue ich hinauf. Ueber mir dunkle Punkte, die Freunde im Schneegestöber. Unter mir Heini, dem die Lawinen und Steine schwer zugesetzt hatten. Das größte Wunder, daß ich je in den Bergen erlebt hatte, war geschehen, wir alle waren der Lawine entgangen. Meine rechte Hand, mit der ich im Toben der Naturgewalten einen Eishaken schlagen wollte, war von Steinen zerschlagen worden. Glücklicherweise war die Verletzung so, daß ich in der Pause bis zur nächsten Lawine den Freunden nachkommen konnte. 3½ Stunden über steiles Eis, dann finden wir eine Leiste, auf der wir unser drittes, Heckmaier und Vörg ihr zweites Biwak beziehen.

Der Sonntag brachte schlechtes Wetter, Neuschnee und Nebel. Um 4 Uhr früh wollten wir aufbrechen; doch das Wetter besserte sich nicht, so daß wir erst um 7 Uhr losgehen konnten. Um das Wagnis einer vierten Nacht in der Wand nicht auf uns nehmen zu müssen, stiegen wir bei denkbar schlechtestem Wetter durch steile Risse hoch.

Nach fünfstündigem Kampf, ständig von Lawinen bedroht, die glücklicherweise nicht mehr die Gewalt der ersten besaßen, erreichten wir die steilen Eisrinnen, die zum Ostgrat hinaufführten. Weitere drei Stunden vergingen, welche wir zu Begehung der Gipfelabdachung benötigten, und wir standen am Gipfel des Eigers. Die Eiger-Nordwand war bezwungen, das letzte große Problem der Alpen war gelöst. Unser Erfolg war ein gemeinsamer, ein Erfolg, an dem beide Seilschaften, die ostmärkische wie die aus dem Altreich, den gleichen Anteil hatten. Allein wären wir nichts gewesen, vereint gelang uns der große Sieg.

Wenn aber irgendwo einer ist, der über unsere Tat den Kopf schüttelt, dann will ich ihm zurufen: Mein Freund, die

Eiger-Nordwand war ein Berg des Schicksals, ein Berg deutschen Schicksals. Sechs deutsche Bergsteiger haben an der Eiger-Nordwand ihr Leben gelassen. Es galt für uns, ihren Opfern letzte Erfüllung zu geben, die Eiger-Nordwand zu bezwingen. Es galt, den Sieg für Deutschland heimzubringen.

In der Stunde der Freude und des Stolzes will ich der deutschen Kameraden nicht vergessen, die in dem gleichen Kampfe Pioniere waren und dabei den Tod fanden: Willi Angerer, Anderl Hinterstoißner, Toni Kurz, Karl Mehringer, Edi Rainer, Max Sedlmayer — unser Sieg ist ihr Sieg geworden

Buchbesprechung

Der Bergsteiger. Mit dem vorliegenden Septemberheft schließt der 8. Jahrgang dieser vom Deutschen Alpenverein herausgegebenen Zeitschrift. Es wird allmählich schwer, diese gut geleitete Monatsschrift mit wenigen Zeilen ihrer Bedeutung gemäß zu würdigen. Man staunt immer wieder über die vollendete Form der buchtechnischen Gestaltung von Text und Bilderteil, über die Vielseitigkeit ihres weiten Wissensgebietes und nicht weniger staunt man über die Bekanntmachung von Schriftleitung und Verlag, in der man zunächst einen Druckfehler vermuten mag: Vom Oktober ab kostet der ganze Jahrgang, dem noch die neuen Mitteilungen des D. A. V. beigeheftet werden, statt wie bisher 13.20 RM nur noch 4.80 RM für A. V.-Mitglieder (für Nichtmitglieder 7.20 RM). Umfang und Ausstattung bleiben wie bisher. Ist das nicht ein Geschenk an alle Bergsteiger und Freunde der Alpen?

Ein Farbbild des Münchener Bergmalers Prof. Otto Baurriedl ist symbolhafter Auftakt des Septemberheftes, in dem der Schriftleiter mit gehaltvollen Worten zum Geschehen an Eiger und Nanga Parbat Stellung nimmt. Aus dem umfangreichen Hefte kann im übrigen hier nur eine charakterisierende Inhaltsangabe gegeben werden: Prof. Dr. A. Durig, Die Bergkrankheit — ein wertvoll bereichernder Ausflug in das Gebiet der Wissenschaft: Rolf Werner, Berge und Technik; J. Steiner-Wischenbart, Am Wogereck — eine Landschaftsschilderung der südlichsten Aussichtswarte im deutschen Grenzgau Steiermark; Dr. Paul Geißler, Himalaja-Bücherkundliche Winke; Kenji und Rose Takahashi, Das Dach Japans — eine aufschlußreiche Arbeit über die Gebirge Japans, u. a. noch die Fahrtenschilderung einer der schwierigsten Mont Blanc-Wege; Bergsteiger-Allerlei — amüsante Anekdoten und eine Novelle, die im Kaisergebirge spielt.

Winterthur Versicherungen
Geschäftsstellen in Saarbrücken
für Unfall, Haftpflicht und Auto: **Max Frölich,** Uhlandstr. 5
für Leben: **Adolf Sarg,** Danziger Str. 17

Werdet Mitglied der NSV.

C. KIRCHNER
Seit 1849
Seifen, Parfümerien u. Toilettenartikel

Schafft Freiplätze

Den Rundfunkapparat
nur aus dem Spezialhaus **UNDA**
SAARBRÜCKEN 3 • Adolf-Hitler-Str. 50
Preisliste auf Verlangen!

Hier abtrennen. — In offenem Briefumschlag als Drucksache 3 Pfg. Porto.

Bestellzettel

Ich bestelle ab 1. Oktober 1938 aus dem Alpenverlag, München 2. Nymphenburgerstraße 86 — Wien, 7., Kandlgasse 19—21

Die Monatsschrift des D. A. V. mit den „Mitteilungen"

„Der Bergsteiger"

zum Jahresbezugspreis von **RM. 4,80**
Porto und Zustellgebühr inbegriffen.
Zahlbar am 1. Oktober 1938 auf Postscheckkonto München 58801, Wien 197123
Auf Wunsch halbjährige Zahlung möglich
(Nichtgewünschtes bitte durchstreichen)

Genaue Anschrift

Datum

Bestellzettel

Ich bestelle ab 1. Oktober 1938 aus dem Alpenverlag, München 2. Nymphenburgerstraße 86 — Wien, 7., Kandlgasse 19—21

Die „Mitteilungen"
des Deutschen Alpenvereins

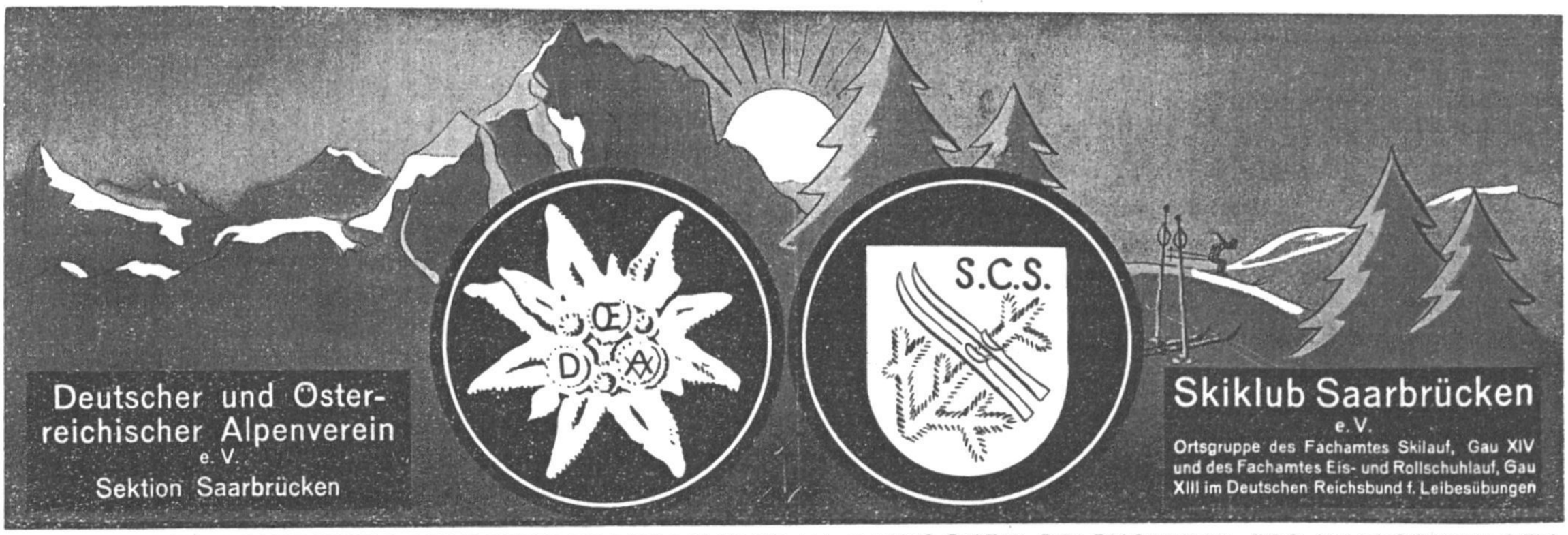
Porto und Zustellgebühr inbegriffen.
zum Jahresbezugspreis von **RM. 0,30,** zuzügl. **RM. 0,50** Porto und Zustellgebühr
Zahlbar am 1. Oktober 1938 auf Postscheckkonto München 58801, Wien 197123
(Nichtgewünschtes bitte durchstreichen)

Genaue Anschrift

Datum

Druck und Verlag: Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Straße 1. Verantwortlich für die Schriftleitung: Herm. Kramer, Architekt, Saarbrücken 3, Am Staden 14, Fernsprecher 2 45 27. Verantwortlich für die Anzeigen: Albert Nikolaus, Kleinblittersdorf. — DA 3. Vj./38 Anzeigenpreis: die 22 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 1 gültig Die Monatsblätter erscheinen nach Bedarf.

21. NOV. 1938



MITGLIED DES DEUTSCHEN BERGSTEIGER-VERBANDES IM DEUTSCHEN REICHSBUND FÜR LEIBESÜBUNGEN

Monats Blätter

JAHRGANG 15 SAARBRÜCKEN, NOVEMBER 1938 FOLGE 11



Wir laden ein . . . !

Der

Saarbrücker Hüttenbau-Verein

e. V.

veranstaltet **am Samstag, dem 5. November 1938,** 20 Uhr, in den oberen Räumen des „Johannishofes", Saarbrücken 3, Mainzer Straße, sein diesjähriges

Oktoberfest

und lädt dazu alle seine Mitglieder ein.

Kommt alle wieder in Massen und bringt liebe Freunde und Gäste mit.

Die altbewährte **Kapelle Schlemmer** spielt wieder bis in die Früh' ununterbrochen zum **Tanz** auf.

Außer Bockbier in Maßkrügen, Weißwürsten und Enzian gibts viel Gaudi!

Auf der Oktoberwiese: Schießbude, Wurfbude und vieles andere

In der Tiroler Bauernstube: Wein, Tanz und Ziehharmonika

Kaffeebude mit eigener Konditorei, Erfrischungen und Eis

Dem alpenländischen Rahmen entsprechend, bitten wir vor allem die Damen, nur **Alpentracht** oder notfalls Dirndl zu tragen. Die **Prämiierung** der schönsten Tracht ist vorgesehen!

Die Herren wollen **nur** in „kurzer Wichs" gegebenenfalls Bergsteiger- oder Sportanzug erscheinen!

Städtische Kleidung oder gar Gesellschafts-Kleidung streng verbeten!

Auch unseren Gästen kann der Eintritt **nur** in Tracht (Dirndl oder Sportanzug) gestattet werden!

Der Führerrat des Hüttenbau-Vereins e. V.

Der Eintritt ist für Mitglieder des Hüttenbau-Vereins e. V., die im Besitz der Mitgliedskarte 1938 sind, **frei.**

Der Jahresbeitrag für 1938 beträgt wie bisher *RM* **1.–**

Gäste können gegen ein Eintrittsgeld von *RM* **2.–** (einschließlich Steuer) eingeführt werden.

Mitglieder des Saarbr. Hüttenbau-Vereins e. V. können werden:

a) Mitglieder des Deutschen Alpenvereins, Zweig Saarbrücken.

b) Mitglieder des Skiklubs Saarbrücken.

Mitglieds- und Gästekarten sind ab 31.10.38 erhältlich bei:

a) Sammelkasse der Fa. **Gebr. Sinn,** Saarbrücken 3, Adolf-Hitler-Straße

b) Geschäftsstelle der Sektion, Buchhandlung **Bock & Seip,** Saarbrücken 3, Adolf-Hitler-Straße

c) **Sporthaus Leiner,** Saarbrücken 1, Eisenbahnstr. 38

An der Abendkasse können Gäste- und Mitgliedskarten von **auswärtigen** Mitgliedern des Deutschen Alpenvereins und des Skiklubs Saarbrücken **nur** gegen Vorzeigen ihrer Mitglieder-Ausweise gelöst werden!

Die Mitglieds- und Gästekarten des Saarbrücker Hüttenbau-Vereins **berechtigen nur zum Eintritt in Tracht** (Dirndl, Sportanzug). Siehe Aufdruck auf den Karten!

Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins

Zweig Saarbrücken

Vereinsführer: Landgerichtsrat Dr. C. O. Schröder, Saarbrücken 3, Lessingstraße 1, Fernruf 2 05 93
Kassenwart: E. Becker, Kaufmann, Saarbrücken 3, Am Eichhornstaden 18, Fernruf 2 18 11
Schriftführer: H. Heinrich, Buchhändler, Saarbrücken 3, Adolf-Hitler-Straße 98, Fernruf 2 42 18

Wir grüßen unsere Sudetendeutschen Brüder und danken unserem geliebten Führer!

Terminkalender:

Am Freitag, dem 28. Oktober 1938, 20 Uhr: Lichtbildervortrag von Generalmajor a. D. von Lerch, Wien, über „Hochalpine Leistungen der Verteidiger Tirols".

Am Samstag, dem 5. November 1938, 20 Uhr: Oktoberfest des Hüttenbauvereins e. V.

Am Mittwoch, dem 16. November 1938: Buß- und Bettag-Wanderung (siehe Mitteilungen des Führerrats).

Am Donnerstag, dem 24. November 1938, 20 Uhr: Lichtbildervortrag von Fred Oswald, Hamburg, über „Bekanntes und Unbekanntes aus dem Ortlergebiet".

Jeden Freitag ab 20 Uhr: Stammtisch im Restaurant „Bavaria", Saarbrücken 1, Eisenbahnstraße.

Mitteilungen des Führerrats

„Mitteilungen" des Deutschen Alpenvereins.

Wir erinnern nochmals an die Bestellung der „Mitteilungen", gegebenenfalls in Verbindung mit dem „Bergsteiger" (siehe Folge 10 der „Monatsblätter").

Lichtbildervortrag

Nicht am Freitag, sondern Donnerstag, den 24. November 1938, spricht der in Alpenvereinskreisen bekannte Fred Oswald, Hamburg, über „Bekanntes und Unbekanntes aus dem Ortlergebiet"!

Der Vortrag findet, wie immer, im „Gelben Saal" des Johannishofes, Saarbrücken 3, Mainzer Straße, statt. Beginn: Pünktlich 20 Uhr.

Wir bitten auch zu diesem Vortrage um recht zahlreichen Besuch und bitten unsere Mitglieder, Freunde des Alpenvereins mitzubringen.

Buß- und Bettagwanderung

Mittwoch, den 16. November (Buß- und Bettag) ab Saarbrücken, 9.18 Uhr, mit Sonntagskarte nach Fürstenhausen (Sonntagskarte nach Geislautern nehmen).

Wanderung: über Hühnerscherr-Berg, Grube Velsen, Warndtdorf nach Karlsbrunn, daselbst Wildessen Gasthof Göbel-Blatter, Rückweg nach Ludweiler, Völklingen, Einkehr im Hüttenkasino. Gesamtgehzeit ca. 4½ Stunden.

Meldungen bis zum 12. November an den Unterzeichneten erbeten.

Berg-Heil!

Max Frölich, Saarbrücken 3,
Uhlandstraße 5, Fernruf 2 13 12.

„Der Bergsteiger" nur mehr RM. 4.80 im ganzen Jahr

Auf Grund der reichsgesetzlichen Bestimmungen muß die kostenlose Lieferung der „Mitteilungen" an die Vereinsmitglieder mit Ende des Jahres eingestellt werden. In Zukunft erscheinen die neuen „Mitteilungen" als Beilage des „Bergsteiger", dessen anerkannt schöne Form und Gestaltung trotz der gewaltigen Preissenkung unverändert bleibt. Der Umfang des Hauptteiles beträgt wie bisher 64 Seiten, während die „Mitteilungen" 32 Seiten umfassen und neben den amtlichen Nachrichten des DAV und seiner Zweige die beliebten und praktischen Abschnitte über Reise und Verkehr, Reise-Briefkasten, „Bergsteiger-Monatsspiegel" usw. enthalten. Auch an dem gewohnten Reichtum des Bildschmuckes (Lichtbilder, ein- und mehrfarbige Werke der Malerei und Graphik) wird nichts geändert.

Durch die außerordentliche Preissenkung des „Bergsteiger" ist es nun jedem AV-Mitglied möglich gemacht, den „Bergsteiger", das Hauptwerk der AV-Veröffentlichungen zu beziehen. Es gibt keine alpine, wohl überhaupt keine Zeitschrift, die zu einem gleichen Preis so ungeheuer Vieles und Vollendetes bietet wie der „Bergsteiger". Die Hefte oder der gebundene Jahrgang — ein prächtiges dickes Werk — werden immer wieder große Freude bereiten. Wir hoffen, daß auch die Mitglieder unseres Zweiges das außerordentlich günstige Angebot aufgreifen und ihre Bezugsanmeldung sofort an den Alpenverlag F. Bruckmann K.G. und Holzhausen G.m.b.H., Wien 7, Kandlgasse Nr. 19—21, richten werden.

Der Alpenverein und Naturschutz

Bei ihrer Eingliederung in das Reich hat die Ostmark Werte von lebenswichtiger Bedeutung in unerreichtem Ausmaß dem deutschen Volke zur Nutzung anheimgegeben, Höchstwerte an Naturschätzen, Naturkräften und Naturschönheit. Diese Naturschätze über und unter der Erde müssen geborgen und gehoben werden; so ist jetzt der steirische Erzberg mit seinem unerschöpflichen Erzsegen vielbegehrtes Rohstoffgebiet geworden für unseren Riesenbedarf an Stahl und Eisen. Auch andere Berge müssen hergeben was an wertvollen Stoffen in ihrem Innern der Erschließung harrt. Tirols Glanzzeit war einst auf seinen vielen Bergwerken gegründet. Die Naturkräfte müssen gebändigt und genützt werden, wir können es uns nicht mehr leisten, daß die Schmelzwasser unserer Gletscher in verspieltem Uebermut wie seit Jahrtausenden dröhnend und tosend mit Urgewalt zur Tiefe stürzen. Volk ohne Raum und auf weite Sicht muß Kohlen sparen, auch wenn es damit von Natur so gesegnet ist, wie das deutsche.

Was wir aber aus eigenem Antrieb und als betraute Naturschützer pflichtgemäß immer wieder fordern, das ist die weitestgehende Rücksichtnahme auf das Landschaftsbild. Wir haben das Zutrauen zu den Männern, die Reichsautobahnen, Ordensburgen, Kampfbahnen und Rheinbrücken formvollendet ins Gelände gestellt haben, daß sie in diese neuen Aufgaben sich einfühlen und auch im Hochgebirge Kraft und Schönheit in Einklang bringen.

Der Alpenverein hat mit den Oesterreichischen Naturschutzverbänden ein Abkommen getroffen, wonach dem Alpenverein grundsätzlich die Betreuung des Naturschutzes im gesamten Alpengebiet der Ostmark übertragen wird. Es werden bei den Bezirkshauptmannschaften Vertrauensmänner des Alpenvereins für die Bearbeitung der Angelegenheiten des Naturschutzes (Landschaftsschutz, Landschaftsgestaltung, Naturschutzgebiete, Naturdenkmale, Vorschläge zum Tier- und Pflanzenschutz) ernannt werden. Alle Zweigvereine und Mitglieder werden aufgefordert, an diesem edlen Werke mitzuwirken.

Ausflug nach Saarburg am 23. 10. 38

Die angespannte politische Lage der letzten Wochen verbot von vorneherein in diesem Jahre den zur angenehmen Gewohnheit gewordenen Herbstausflug an die Weinstraße, zumal auch eine Zeit lang die Benützung von Eil- oder Schnellzügen für Sonntagskarten gesperrt war. Deshalb sollte die diesjährige Weintour uns nur an einem schönen Sonntag nach Saarburg führen, wo allerdings die Weinlese immer vierzehn Tage bis drei Wochen später als an der Weinstraße stattfindet, und die Aussicht, „Neuen" oder „Süßmost" zu trinken, ins Wasser fiel. Dadurch, daß der Skiklub seine Beiträge für unser Monatsblättchen außerdem immer sehr spät abliefert, konnte das Monatsblättchen unseren Mitgliedern erst zwei Tage vor dem Ausflug von diesem Kenntnis geben, und die unliebsame Folge davon war, daß sich nur zehn Mitglieder an dem sehr schönen Ausflug beteiligen konnten, der noch dazu von ausgezeichnetem Wanderwetter unterstützt wurde.

Man fuhr nach Serrig und wollte zur Klause aufsteigen; aber hier zeigten sich schon die ersten Hemmungen, da aus militärischen Gründen der Besuch der Klause auf einige Zeit für Besucher gesperrt ist. Wir stiegen deshalb durch ein romantisches Seitental nach Castel auf und wanderten gemächlich zur Friedhofskirche an

Werdet Mitglied der NSV.

der Klause zurück, genossen von hier aus den herrlichen Blick auf Altfels und über die mit Nebel gefüllten Täler auf die im Sonnenschein liegenden Höhen und kehrten dann, da es mittlerweile 12 Uhr geworden war, im Gasthaus zur Klause ein. Mit einem sehr guten Saarwein, eignes Wachstum, wurde das zweite Frühstück zu einem Genuß, und weiter ging es dann durch Castel hindurch über die Höhe, auf einer alten Römerstraße entlang, die ein in Frölichs Karte nicht vorgesehenes Ende nahm, mit herrlichen Fernblicken, dann durch herbstlich gefärbten Wald und durch Weinberge, die einen recht guten Behang aufwiesen, nach dem malerischen Saarburg. Man begab sich auf die Burg, genoß die herrliche Aussicht von dem eigenartigen Bergfried, der als Wohnturm gebaut ist, und natürlich auch Kaffee im leider zu modernen Burgrestaurant. Wenn man in Saarburg weilt, geht man natürlich auch in die Post, und es blieb uns hier gerade eine Stunde Zeit, um ein paar Viertelchen Saarwein zu genehmigen, da ja sonst die Tour nicht als Weintour zählen würde. Da unser Eilzug schon kurz nach fünf Uhr Saarburg wieder verließ, und der eigentlich für die Heimfahrt vorgesehene Zug erst um acht Uhr fuhr, wäre sonst die Trinkfestigkeit der Teilnehmer und der Teilnehmerinnen auf eine zu harte Probe gestellt worden, und so fuhren alle mit dem früheren Zug wieder zurück und landeten zufrieden von der schönen, wenn auch kurzen Tour, und diesmal unbeschwipst, gegen sieben Uhr wieder in Saarbrücken.

C. W

Vorarlberg wird Pflegestätte der neuen einheitlichen Schiausbildung

Wie der deutsche Verkehrsdienst meldet, werden die Reichssportführung und das Fachamt für Schilauf im deutschen Reichsbund für Leibesübungen im kommenden Winter den ersten Schritt zu einer in ganz Deutschland einheitlichen Schilaufausbildung unternehmen. In Lech am Arlberg, in Vorarlberg gelegen, einem der schönsten und bekanntesten Wintersportplätze des Reiches, werden von Dezember bis April Lehrgänge durchgeführt, an denen jeweils 25 Mann teilnehmen können. Auf diese Weise wird es möglich sein, schon in diesem Winter etwa 350 Schi-Lehrwarten eine Ausbildung nach den neuen, für das ganze Reich gültigen Grundsätzen zu geben, die diese dann an ihre Schüler in den einzelnen Vereinen weitergeben. Den Unterricht erteilen zwei Schilehrer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen.

Übersicht über die Bedingungen für Fahrpreisermäßigungen auf der Deutschen Reichsbahn

	a) bei Urlaubskarten	b) bei MER-Fahrscheinheften mit 20 % Ermäßigung
Ausgabestellen	Fahrkartenausgaben und MER-Reisebüros	nur MER-Reisebüros
Mindestentfernung	je 200 km für Hin- und Rückfahrt	600 km für die ganze Strecke (Hin- und Rückfahrt oder Rundreise)
Ermäßigung	bis 800 km (hin und zurück zusammen) 20 v. H. bei größerer Entfernung für die weiteren km etwas mehr	20 v. H. bei allen Entfernungen
Züge	Ausgabe nach Wunsch für P-, E- oder D-Züge	nur D-Züge
Zuschläge	in voller Höhe	in voller Höhe
Wege	Ein Tarifweg, zurück auf Umweg bis 50 v. H.	Hin- und Rückfahrt mit beliebigen Umwegen
Antritt der Hinfahrt	am 1. Geltungstag	jederzeit innerhalb der Geltungsdauer
Frühester Antritt der Rückfahrt	am 7. Geltungstag	jederzeit innerhalb der Geltungsdauer
Fahrtunterbrechungen	auf Hinfahrt einmal, auf Rückfahrt viermal	beliebig oft
Geltungsdauer	zwei Monate	zwei Monate
Reisen ins Ausland	bis zur Grenze, Aus- und Einreise über dieselbe Grenzstation	bis zur Grenze, Aus- und Einreise über verschiedene Grenzstationen, wenn anschließende ausländische Fahrtausweise gelöst werden

Mitteilungen des Skiklub Saarbrücken e.V.

Terminkalender

5. 11. 1938: Oktoberfest im Johannishof
16. 11. 1938: Bußtagswanderung
25. 11. 1938: Filmabend im Johannishof
10. 12. 1938: Nikolaus- und Weihnachtsfeier im evang. Gemeindehaus St. Arnual

Jeden Montag und Donnerstag: Rollschuhübungsstunden im Deutschherrnsaal

Jeden Dienstag: Schigymnastik in der unteren Halle der Hindenburgschule, Ottostraße

Zahlung der Mitgliederbeiträge

Die Mitgliederbeiträge für das Geschäftsjahr 1938/39 sind fällig. Es haben zu zahlen:

a) Mitglieder der Skiabteilung	10.—	RM
die Ehefrauen dieser Mitglieder	5.—	„
Jugendliche unter 18 Jahren	5.—	„
Mitglieder des Deutschen Alpenvereins (in der Schiabteilung)	8.—	„
deren Ehefrauen	4.—	„
b) Mitglieder der Eislauf- und Rollschuhabteilung	15.—	RM
die Ehefrauen dieser Mitglieder	10.—	„
Jugendliche unter 18 Jahren	10.—	„

In der Eislauf- und Rollschuhabteilung genießen Mitglieder des Deutschen Alpenvereins keine Vergünstigung.

Die Mitglieder der Eislauf- und Rollschuhabteilung gehören obligatorisch auch der Schiabteilung an.

Wir bitten, die Beiträge bei einer der nachstehenden Stellen zur Einzahlung zu bringen:

a) auf unser Konto bei der Kreissparkasse Saarbrücken (Einzahlungen hierfür können auch bei allen Sparkassen des Saarlandes vorgenommen werden);
b) auf unser Konto bei der Saargenossenschaftsbank Saarbrücken;
c) auf unser Postscheckkonto Nr. 37 beim Postscheckamt Saarbrücken;
d) direkt an unsern Kassenwart Rudolf Bornmüller.

Auf Beiträge, die erst nach dem 31. Dezember zur Einzahlung kommen, wird ein Zuschlag von 2.— RM erhoben.

Das geht jeden Skiläufer an!

Wir wissen, daß mit dem Ausklingen des Sommers viele unserer Vögel einem ungewissen, höheren Zwang folgend, ihre für sie immer ungastlicher werdende Heimat verlassen, um in bessere Gefilden zu übersiedeln. Aber auch Vögel, die bereits seit Jahren als Hausvögel von uns mit Liebe und Zuneigung gehalten werden, bemächtigt sich zu dieser Zeit eine offensichtliche Unruhe, trotzdem sie nie in ihrem Leben an einem Vogelflug beteiligt waren. Ja, höre ich den Leser sagen, was haben wir Skiläufer denn mit den Vögeln zu tun? Wenn es auch unter uns manch lockeren Zeisig gibt, so haben wir doch mit den Gefiederten nichts zu tun. Und doch, auch den zünftigen Skiläufer bewegt das Herbsteln in der Natur mit einer gesteigerten Unruhe, er besinnt sich auf seine besondere Berufung, er holt seine Latten aus dem Sommerversteck hervor — ach, wie herzlos mußten viele den Sommer verbringen —, die von der Bodenkammer ans Licht gebrachten Skitreter machen ein so saures Gesicht, sie können einem wahren Skiläuferherz leid tun; Skistöcke, Rucksack, das Riemenzeug, sie tragen oft noch die Spuren der letzten Zumutungen, bzw. Ungeschicklichkeiten des Besitzers. Und wenn dann der ganze muntere Skikram in der Kammer zusammengetragen ist, dann geht das Erinnern los: dort die angeleimte Skispitze, hei, war das ein netter Adler gewesen, ein Sausturz, der konnte sich schon sehen lassen. Gut, daß seiner Zeit der Skilehrer das Flickzeug bei sich hatte, ich hätte sonst eine schöne Strampelei durch den tiefen Schnee machen müssen, deshalb schnell notieren: eigenes Flickzeug kaufen! Der Andere besinnt sich, daß er durch ein lockeres Kantenstück sich beinahe das Bein aufgerissen hätte. Den Schaden muß das Fachgeschäft in Ordnung bringen, aber sofort, denn die Skier müssen sicher in die Fabrik geschickt werden und die haben jetzt noch Zeit für solche Reparaturen. Und bei „Ihr" hat die Bindung im letzten Winter auch nicht richtig gesessen, es hat sogar auf einer der letzten Touren richtige Krokodilstränen gegeben, als sie jeden Augenblick die Bindung in Ordnung bringen mußte, die Tour war ihr richtig verleidet. Der Skilehrer sagte damals, es liege an dem schiefen, abgetretenen Absatz. Wo sind die Schuhe? Richtig, der Absatz ist auch im Sommer nicht nachgewachsen, also rausgelegt und zum Schuster. Wenn so der ganze Kram durchgegangen ist, steht der Zettel voller Aufträge, Es ist doch gut, daß unser lieber Patron Petrus uns zur rechten Zeit die innere Unruhe schickt, nicht wahr!

Zu den vornehmlichsten Vorbereitungen des Skiläufers gehört aber die Vorschulung des Körpers. In den Monatsblättern, Folge 8/9, haben wir bereits unter „Ausblick auf die Winterarbeit" auf diese hohe Pflicht **aller Skiläufer** hingewiesen. Die Ausführungen gipfelten in dem Grundsatz:

Bevor Du die Skier an die Füße bindest,
muß der Körper bereits etwas leisten und
aushalten können!

Leider wurde dieser Ruf von unseren Mitgliedern nicht so aufgenommen, wie es die Dringlichkeit und vor allem die Verantwortung für die Gesundheit von jedem erfordert. Die Teilnahme an den bisherigen Uebungsstunden war noch sehr schwach.

Willst Du nicht auch mal zu einem Uebungsabend erscheinen? Bloß um mal zu sehen, was es da gibt? Und wenn ich Dir vertraulich einen Tip geben darf, bringe gleich den Turndreß mit, denn es wird Dir bestimmt Spaß machen. Also wie wäre es mit einem Versuch am nächsten Dienstagabend?

Weil ich der körperlichen Vorbereitung zum Skilauf die größte Bedeutung beimesse, will ich nicht versäumen, noch einen berufenen Vertreter hierüber zu Wort kommen zu lassen. Aus der Zeitschrift „Der Winter", Bergverlag Rothe, München, Heft 1, entnehmen wir folgende Ausführungen:

Eine Zweckgymnastik für den Skisportler, die aber jedem Skiläufer nützlich ist

Vorbereitung zum Skilauf

Von Wolfgang Dreher, Skilehrer in Oberstdorf

Jeder Sportler baut heutzutage sein besonderes Können auf eine gesunde Gymnastik auf. Wer eine solche längere Zeit hindurch und richtig gepflegt hat, wird erkennen, wie wichtig sie für das Körpertraining ist. So ist Gymnastik in besonderer Form auch die Grundlage zum Skisport.

Seit einigen Jahren ist man bemüht, für die verschiedenen Sportarten Zweck-Gymnastiken zu pflegen und weiter auszubauen, denn nur in dieser zweckbetonten Körperbetätigung ist der Sportler in der Lage, sich zu Höchstleistungen hinaufzuarbeiten und sich auch in der Spitzenklasse zu halten, abgesehen davon, daß zur allgemeinen Körperertüchtigung im Skilauf eine zweckdienliche Gymnastik auch für schwächliche Menschen sehr förderlich ist.

Achtung! Bildung einer Musik-Abteilung im Ski-Club!

Liebe Skifreunde!

Auf unseren fröhlichen Fahrten hat niemals die Musik ganz gefehlt, und alle Herzen schlugen höher, wenn lustiges Spiel erklang. Herzlichen Dank zollen daher die Ski-Club-Mitglieder besonders ihrem Freunde Bernardi, der durch sein unermüdliches Spiel die Herzen erfreute, und auf diese Weise zur Verschönerung unserer Fahrten viel beitrug.

Es entspricht nun aber sicher auch den Wunschen aller Clubmitglieder, daß die Musik noch mehr als bisher gepflegt wird. Dazu ist erforderlich, daß eine Musik-Abteilung im Ski-Club gebildet wird, in der **mindestens** folgende Instrumente vertreten sind: **Gitarre, Mandoline, Ziehharmonika.**

Unsere Musik-Abteilung wird ihre Hauptaufgabe darin erblicken, durch Spielen unserer schönen deutschen Volkslieder einen Beitrag zur Pflege deutschen Volkstums zu liefern und den Gesang auf unseren Ski- und Wanderfahrten zu fördern.

Der Ski-Club richtet daher an **alle** seine Mitglieder, die eines der genannten Instrumente beherrschen, die dringende Bitte, sich in den Dienst dieser schönen Sache zu stellen. Besonders willkommen sind uns auch diejenigen, die gewohnt sind ohne Noten zu spielen. Auch sollen sich solche melden, die zwar kein Instrument besitzen es aber zu spielen vermogen. Vielleicht ist es moglich, ihnen eines aus dem Kreise unserer Mitglieder zu besorgen, die uns ihr Instrument leihweise zur Verfügung stellten.

Die Leitung unserer Musik-Abteilung liegt in Händen unserer Freunde Bernardi und Langguth, die, wie auch die Geschäftsstelle, Sporthaus Leiner, Saarbrucken 1, Eisenbahnstraße 38, Fernruf 22149, mündliche oder schriftliche Meldungen entgegennehmen

Also, liebe Freunde, helft alle mit!

Die Art einer Ski-Gymnastik ist eine verschiedene. Trocken-Skikurse, also Uebungen mit Skiern an den Füßen auf Sägmehl, Wiesengrund usw. halte ich für weniger geeignet aus dem Grunde, weil das Gleiten des Skiläufers auf Schnee so völlig andere physikalische Voraussetzungen trotz Angleichungsversuchen hat, daß der Körper niemals die richtige Einstellung erlangen kann. Den Körper frei und unbeschwert zu üben in Angleichung zu den Leistungen im Skilauf, ist ein gerader und vernünftiger Weg in der Ski-Zweck-Gymnastik.

Die Durchführung einer Zweck-Gymnastik für den Skilauf soll im Herbst schon begonnen werden; natürlich soll man im Sommer nicht völlig untätig sein, sondern durch Turnen, Leicht-Athletik, Tennis, Bergsteigen usw. den Körper in Form halten.

Wo ist die Ski-Gymnastik durchzuführen, in der Halle oder im Freien? Nach Ansicht maßgebender Fachleute gibt es nur eins: im Freien soll Gymnastik getrieben werden. Es ist unbedingt notwendig, daß man genügend frische Luft einatmen kann. Meine vielen bisher abgehaltenen Gymnastik-Kurse im Freien stießen trotz Kälte und Schnee (meist abends durchgeführt) nie auf Widerspruch von seiten der Teilnehmer; auch war nie ein gesundheitlicher Nachteil festzustellen.

Die Zweck-Gymnastik ist auf eine Zeit von 2—3 Monaten auszudehnen. Sie wird folgendermaßen geübt: Im ersten Monat wöchentlich 1mal 15 Minuten, im 2. Monat 2mal in der Woche in regelmäßigem Abstand, langsam bis 30 Minuten Dauer erhöhen. Die Uebungen sind anfangs langsam und genau durchzuführen, später in schnellerem Tempo; zuerst nur 4 Uebungen und diese wiederholen, in den folgenden Stunden die letzten Uebungen wiederholen und dann weiterarbeiten. Der Abschluß einer jeden Gymnastik-Stunde soll ein Lauf sein, zweckmäßig auf einem größeren Platz im Kreise.

Die Ski-Zweck-Gymnastik ist so ausgearbeitet, daß für jeden Läufer: Lang-, Sprung- und Abfahrtsläufer bestimmte Uebungen wichtig sind. Für den Langläufer: Beinschwingen, Armschwingen, Körperschwung, Stützspringen, seitliche Körperwaage, Körperrollen, Hüftschwung, Stützspringen mit Stöcken. Hier gilt es, Anspannung und Lockerung im Wechselspiel zu trainieren für die Beine, Hüftgelenke, Wirbelsäule, Schultergürtel und Arme.

Für den Abfahrts- und Sprungläufer neben den letzten Uebungen vor allem tiefe Hocke im Zehen- und Fersenstand, Knöchelsitz, Ausfallstellung-Uebungen, hohes Beinheben; mit Stöcken: Hochspringen und zur Hocke fallen und Spreizübungen. Hier ist hartes Muskel- und Gelenkbänder-Training richtig. Für Dauerleistung ist ein Wald- oder Streckenlauf mit Skistöcken die beste Uebung.

In Trainingslagern, Schulen usw. ist Gymnastik Pflicht. Ungleich schwieriger ist der Aufbau einer Gymnastik in Sportvereinigungen, Skiklubs, Betrieben usw. Nicht nur aus beruflichen Gründen, sondern auch aus Nachlässigkeit werden die Uebungsstunden unregelmäßig besucht, die Folge ist, daß die Uebungen schwer fallen und die Freude daran schwindet. Es ist unbedingt nötig, die Zweck-Gymnastik von Anfang an mit Fleiß mitzumachen.

Geschmeidigkeit, Ausdauer und Standsicherheit soll in dieser Gymnastikform schon vor dem Stehen auf den Skiern gewährleistet werden. Die Mühe der Durchführung der richtigen Ski-Zweck-Gymnastik wird dann schon bei der ersten Skitur belohnt durch die Freude, die jedem aus hellem Auge leuchtet, wenn er ohne Ermüdungsgefühl und ohne blaue Flecken am Ende der Abfahrt nochmal aufzusteigen wünscht.

Haben Deine Skier noch die richtige Aufbiegung, ist das sehr wichtig und wie stelle ich dies fest?

Sind Deine Skischuhe hart und lassen sie Wasser durch und wie helfe ich dem ab?

Willst Du Dir Kanten auf die Skier machen lassen und welche?

Diese Fragen werden ausführlich in den nächsten Monatsblättern beantwortet.

Im kommenden Winter beabsichtigen wir, folgende Kurse für unsere Mitglieder abzuhalten:

Auf dem Feldberg, Unterkunft im Opelhaus. Es gibt eine große Anzahl Kameraden, denen der Feldberg und das Opelhaus sehr ans Herz gewachsen sind und die die Schönheiten des Hochschwarzwaldes zu schätzen wissen.

Für einen weiteren Kurs ist eine Unterkunft in Damüls, Bregenzerwald (1400 m) in Aussicht genommen, die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Dieser Ort käme für Weihnachten in Frage.

Ein Frühlingskurs soll uns dann auf die **Saarbrücker Hütte in der Silvretta** führen.

Näheres folgt in den nächsten Mitteilungen.

Mitglieder, die im Besitz von Adressen guter und billiger Unterkunftsmöglichkeiten im deutschen Alpengebiet, die sich zu Kurszwecken eignen, sind, werden gebeten, diese dem Sportwart, Kamerad Langguth, mitzuteilen.

Filmabend

Am Freitag, dem 25. November, abends 8 Uhr, findet im Gelben Saal des Johannishofes unser **erster Filmabend** statt. Es läuft der Skifilm **„Das hohe Lied der weißen Kunst".**

Wir bitten, für einen guten Besuch des Filmvortrages zu werben und geben folgende Vorschau:

„Wettkampf, Skischule und hochalpines Skilaufen sind zusammenfassend Sinn und Inhalt dieses einzigartigen Filmes.

Zuerst sieht man einen spannenden Bildbericht von den internationalen Wintersportkämpfen 1937. Herrliche Kampfszenen, umrahmt von den hinreißenden Darbietungen beim Eiskunstlauf und Bobrennen erinnern wieder an die ruhmreichen olympischen Tage. Ein Faschingsrennen, zünftig und voll Humor, bildet den Abschluß des 1. Teils.

Der 2. Teil bringt ein außerordentlich lehrreiches, mit zünftigem Skiläuferhumor gewürztes Lehrkapitel über den Skilauf, betitelt: „Wie ich Skimeister wurde" von den ersten Uebungen am Babyhang bis zum vollendeten Abfahrtsläufer.

Die Krönung dieses herrlichen Filmes bildet der 3. Teil. Ein Bergerleben im Glanze leuchtender Alpen, inmitten der 4000er, voll echter Kameradschaft; Begeisterung und Liebe zu den Bergen ist die beglückende Melodie des hohen Liedes von der weißen Kunst. In mannigfacher Weise erlebt man dabei jene Stimmungen und Bergbilder, die das Ziel der Wünsche jedes echten Skiläufers sind."

Streiflichter

aus der Jahreshauptversammlung am 19. Oktober 1938

Der **Besuch** war recht spärlich. Es ist besser, hier keine Zahl anzugeben. Wo haben unsere vielen Mitglieder gesteckt?

Der **Dietwart** bereitete uns wieder eine schöne Feierstunde. Er ließ uns zurückblicken in die Systemzeit und stellte gegenüber das bis heute von Adolf Hitler Geschaffene. Wir Skiläufer dürften uns besonders freuen, daß nunmehr auch die schönen österreichischen und sudetendeutschen Gebiete dem Reiche einverleibt seien. Die Kameradin Hede Grube (Reichssender) unterstützte den Dietwart durch den Vortrag eines Gedichtes.

Der **Vereinsführer** rügte und dankte.

Er rügte: den schlechten Besuch der Mitgliederversammlung, das undisziplinierte Benehmen verschiedener Mitglieder, das oft schlechte Zahlen der Mitgliederbeiträge.

Er dankte: allen Mitgliedern des Führerrates für die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit im Verein, allen sonstigen, rührigen Mitgliedern.

Der **Vereinsführer** verlas anstelle des verreisten Kassenwartes den Kassenbericht, aus dem zu entnehmen war, daß wir finanziell etwas besser abgeschnitten haben als im Vorjahre.

Der **Sportwart** ließ zurückblicken auf die im vergangenen Jahre geleistete und nichtgeleistete Arbeit. Dann gab er uns Einblick in seine Pläne über die im kommenden Winter durchzuführenden Fahrten, Wanderungen usw.

Es entstand noch eine längere Debatte über die zu hohen Drucklegungskosten unserer „Monatsblätter". Dem Vereinsführer wurden aus der Mitte der Versammlung Anregungen gegeben, wie evtl. eine Verbilligung zu erreichen ist. Der Vereinsführer versprach, die Vorschläge zu prüfen und dieselben, sofern möglich, durchzuführen.

Auf zum Oktoberfest
am 5. 11. 1938

Bußtagswanderung

Am Mittwoch, dem 16. November 1938 (Buß- und Bettag), findet unsere nächste Wanderung statt. Zeitpunkt und Ort des Abmarsches, sowie Ziel der Wanderung werden in den Gymnastikstunden und durch Aushang bekanntgegeben.

Rollschuhübungsstunden

Rollschuhübungsstunden finden Montags und Donnerstags, ab 20 Uhr, im Deutschherrnsaal, Saarbrücken 1, Deutschherrnstraße, unter Leitung der Kameradin Hanne Häfner statt.

Gymnastikstunden

Unsere Gymnastikstunden finden, wie bereits im letzten Monatsblatt und durch die Aushangstellen bekanntgegeben, regelmäßig Dienstags ab 20 Uhr in der unteren Turnhalle der Hindenburgschule, Saarbrücken 2, Ottostraße, statt. Die Leitung hat Sportwart Kamerad Franz Langguth. Nach dem Turnen ist fröhliches Beisammensein im Nebenzimmer des Hotel Reichsadler, Saarbrücken, Viktoriastraße.

Aushangstellen: Sporthaus „Stadion" und Sporthaus Leiner, beide Saarbrücken 1, Eisenbahnstraße; Pelzhaus Korn und Sporthaus Felix Kohlen, beide Saarbrücken, Ecke Viktoria- und Adolf-Hitler-Straße; Pelzhaus Rudolf Ruf, Saarbrücken 3, Adolf-Hitler-Straße.

Geschäftsstelle: Sporthaus Heinrich Leiner, Saarbrücken 1, Eisenbahnstraße 38, Fernruf 2 21 49.

Betr. Weihnachtskurs

Sofern sich genügend Teilnehmer zusammenfinden, besteht die Absicht, in einem Skigebiet des Vorarlbergs in der Zeit vom 24. 12. bis 1. 1. einen Kurs abzuhalten. Abfahrt am 24. 12., abends; Rückkehr am Sonntag, den 2. 1. **Anmeldungen unter Hinterlegung eines Betrages von 25.— RM. sind bis zum 15. 11. bei der Geschäftsstelle, Sporthaus Leiner, Eisenbahnstraße 38, vorzunehmen.** Wegen der Quartierbestellung ist dieser Termin bindend.

Winterthur Versicherungen
Geschäftsstellen in Saarbrücken
für Unfall, Haftpflicht und Auto: **Max Frölich,** Uhlandstr. 5
für Leben: **Adolf Sarg,** Danziger Str. 17

Den Rundfunkapparat
nur aus dem Spezialhaus **UNDA**
SAARBRÜCKEN 3 · Adolf-Hitler-Str. 50
Preisliste auf Verlangen!



Overbeck

Die Pflegestätte bester Kleiderkultur





Ski-
Kleidung

Ski-Anzüge
Ski-Hosen
Ski-Blusen
Slalom und Anoraks
Ski-Mützen
Ski-Gamaschen
Ski-Socken
Ski-Stiefel
Ski-Pullovers
Ski-Fäustel
für Damen u. Herren
Alles preiswert im
SPORTHAUS
FELIX KOHLEN
Saarbrücken 3, Adolf-Hitler-Str. 101

ECHTE
Trachtenkleider
UND
Winter-Dirndl
Kopftücher, Schultertücher
IN GROSSER AUSWAHL BEI
Gebr. Sinn
ZUR LANDSKRONE · SAARBRÜCKEN

C. KIRCHNER
Seit 1849
Seifen,
Parfumerien u.
Toilettenartikel

Schafft
Freiplätze

Druck und Verlag: Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Straße 5. Verantwortlich für die Schriftleitung Herm. Kramer, Architekt, Saarbrücken 3, Am Staden 14, Fernsprecher 2 45 27. Verantwortlich für die Anzeigen: Albert Nikolaus, Kleinblittersdorf. — DA 3. Vj./38. 1250
Anzeigenpreis: die 22 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 1 gültig. Die Monatsblätter erscheinen nach Bedarf.

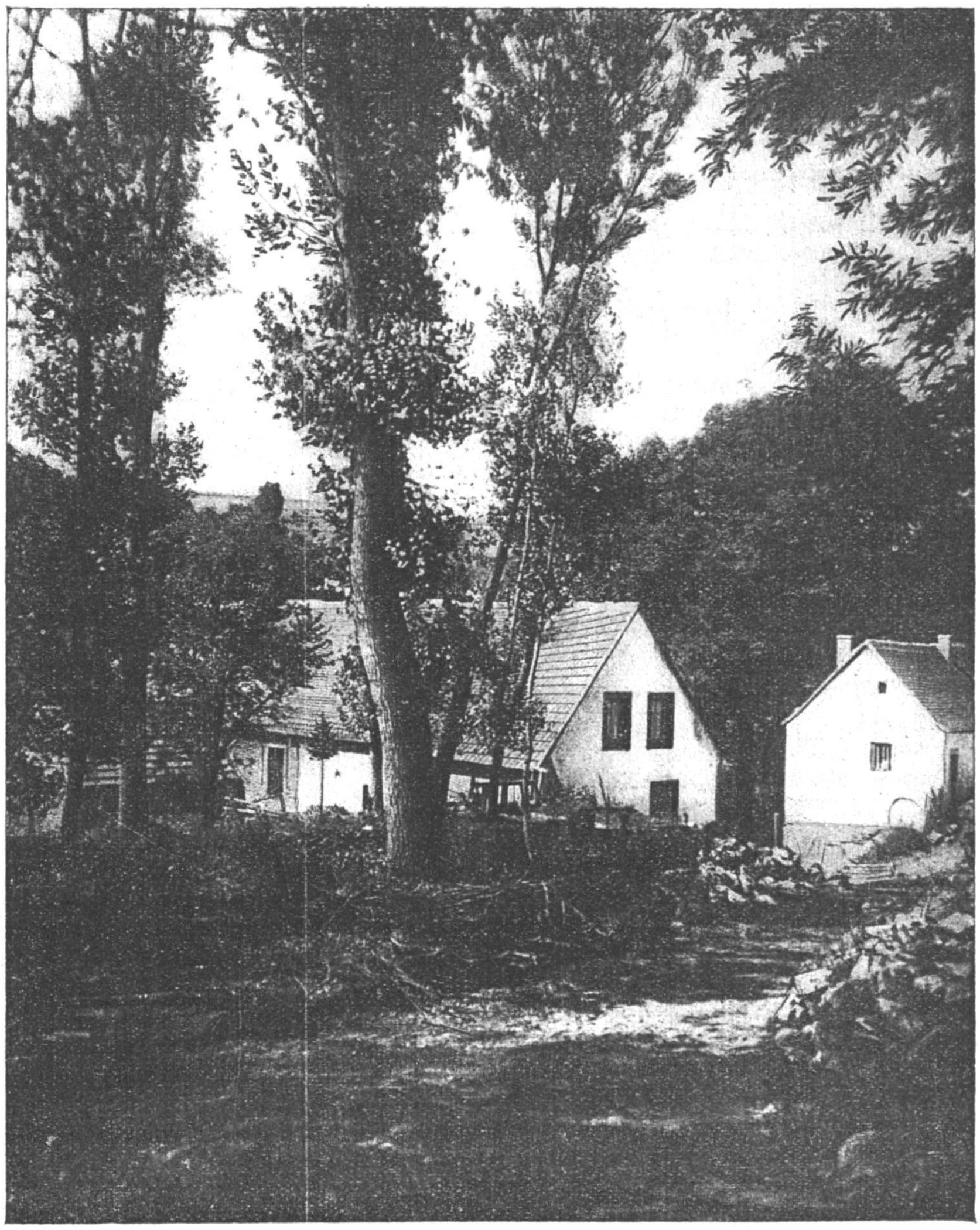
Deutscher und Österreichischer Alpenverein
e. V.
Sektion Saarbrücken

Skiklub Saarbrücken
e. V.
Ortsgruppe des Fachamtes Skilauf, Gau XIV und des Fachamtes Eis- und Rollschuhlauf, Gau XIII im Deutschen Reichsbund f. Leibesübungen

MITGLIED DES DEUTSCHEN BERGSTEIGER-VERBANDES IM DEUTSCHEN REICHSBUND FÜR LEIBESÜBUNGEN

Monats Blätter

JAHRGANG 15 | SAARBRÜCKEN, DEZEMBER 1938 | FOLGE 12



Mühle im Wogbachtal
bei Bischmisheim

Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins

Zweig Saarbrücken

Vereinsführer: Landgerichtsrat Dr. C. O. Schröder, Saarbrücken 3, Lessingstraße 1, Fernruf 20593
Kassenwart: E. Becker, Kaufmann, Saarbrücken 3, Am Eichhornstaden 18, Fernruf 21811
Schriftführer: H. Heinrich, Buchhändler, Saarbrücken 3, Adolf-Hitler-Straße 98, Fernruf 24218

Terminkalender:

Freitag, den 9. Dezember 1938:
Lichtbilder-Vortrag „Kärnten und seine Berge".
Jeden Freitag ab 20 Uhr: Stammtisch im Restaurant „Bavaria", Saarbrücken 1, Eisenbahnstraße.

Mitteilungen des Führerrats

Unsere Hütte

Die Saarbrücker Hütte ist ab 20. Dezember bewirtschaftet (vgl. Folge 10 der Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins).

Anfragen wegen des Aufenthaltes, der Preise usw. sind zu richten an den Hüttenpächter Herrn Würbel, Bludenz, Untersteiner Straße 41.

Es liegt jetzt schon, nach einem dem Zweig Saarbrücken des DAV. zugegangenen Bericht, genügend Schnee im Hüttengebiet, das erfahrungsgemäß ein ideales Skigebiet ab Dezember mit guter Ski-Fähre bis zum Tal Parthenen ist.

Der Aufstieg zur Hütte ist gut markiert (Wintermarkierung: rote Lochscheiben!), desgl. der Weg von der Hütte zur Wiesbadener Hütte über Litznersattel—Rotfurka und der Weg von der Hütte zur Tübinger Hütte, welch letztere dem Vernehmen nach allerdings erst an Ostern bewirtschaftet sein wird und vorher nur mit dem Alpenvereinsschlüssel zugänglich sein wird.

Kärnten und seine Berge

Durch Bemühung unseres Vortragswartes ist es uns gelungen, vom Landesfremdenverkehrsverband Kärnten in Klagenfurt eine Sammlung Lichtbilder aus dem schönen Kärtnerland zu bekommen.

Kommen Sie auch zu diesem dritten Vortragsabend, am Freitag, dem **9. Dezember 1938, pünktlich 20 Uhr,** im gelben Saal des Johannishof, recht zahlreich. Auch Gäste und Freunde des Alpenvereins haben freien Zutritt.

Mitgliedsbeitrag 1939

Nach den neuen Satzungen des Deutschen Alpenvereins läuft das Rechnungsjahr nunmehr vom 1. April bis 31. März.

Infolge dieser Umstellung muß der Mitgliedsbeitrag 1939 für **fünf Viertel** Jahre eingehoben werden.

Es gilt demnach die Mitgliedskarte 1939 für die Zeit vom 1. Januar 1939 bis 31. März 1940.

Für diese verlängerte Geltungsdauer werden somit nachstehende Beiträge erhoben:

für A-Mitglieder (11,— und 2,75) 13,75 RM.
für B-Mitglieder (4,— und 1,—) 5,— RM.

für Mitglieder des Skiklubs:

A-Mitglieder (9,— und 2,25) 11,25 RM.
B-Mitglieder (4,— und 1,—) 5,— RM.

Die Mitgliederbeiträge werden ab 1. Januar 1939 fällig. Der Vereinsführer bittet jetzt schon um rechtzeitige Einzahlung mit dem Hinweis, daß für verspätete Zahlungen Zuschläge für Unkosten erhoben werden müssen.

Zahlstelle: Sammelkasse Gebr. Sinn, Saarbrücken 3.

Postscheck: Postscheckkonto des DAV, Zweig Saarbrücken, Saarbrücken 400.

(Diejenigen Mitglieder, die entsprechend unserem Aufruf in Folge 7 unserer Monatsblätter dieses Jahres den Jahresbeitrag 1939 zu vier Viertel bereits gezahlt haben, haben selbstredend nur noch ein Viertel d. J. für A-Mitglieder 2,75 RM., A-Mitglieder (Skiklub) 2,25 RM., B-Mitglieder 1,— RM. zu zahlen.)

Neuanmeldungen

Zur Aufnahme haben sich gemeldet:
Dr. Hermann Schöppel, Arzt, Saarbrücken 1, Schultze-Kathrin-Straße 21;
Frau Grete Schöppel, Ehefrau, Saarbrücken 1, Schultze-Kathrin-Straße 21;
Johannes Kaulen, Prokurist, Saarbrücken 1, Feldmannstr. 62a;
Dr. Otto Schneiderhöhn, prakt. Arzt, Wadgassen/Saar, Abteistr. 1;
Rud. Hofmann, SA.-Standartenführer, Saarbrücken 3, Eichhornstaden 25;
Hans Jürgen Riehle, Saarbrücken 1, Hindenburgstr. 4;
Walter Süs, Student, Bierbach/Saar, Hauptstraße.

Die Neuangemeldeten bitten wir an einem der nächsten Stammtischabende (Freitags ab 20 Uhr im Restaurant „Bavaria", hier Eisenbahnstraße), bzw. am nächsten Vortragsabend (Gelber Saal des Johannishofes, hier) sich vorzustellen, damit die Aufnahme getätigt werden kann.

Oktoberfest

Namens der im Hüttenbauverein vereinigten Mitglieder des Zweiges Saarbrücken des Deutschen Alpenvereins und des Skiklubs Saarbrücken sage ich allen, die zum guten Gelingen des diesjährigen Oktoberfestes ihren Beitrag geleistet haben, meinen herzlichsten Dank.

Insonderheit danke ich wiederum meinem Stellvertreter, Kameraden Architekt Kramer, auf dessen Schultern auch dieses Mal die Hauptarbeitslast ruhte, die er in gewohnter selbstloser Weise bewältigte. Er wußte der Raumgestaltung und der Ausschmückung wieder eine besondere, diesmal „herzliche" Note zu geben.

Auch den Spendern der Kuchen für die — in dankenswerter Weise von Frau Reeps mit Unterstützung einiger Damen gut betreuten — Kaffeelaube an dieser Stelle noch besonders zu danken, ist mir eine liebe Pflicht.

In besonders eifriger anerkennenswerter Weise haben sich auch unsere Jungmannen bei der Vorbereitung des Festes und der Ausschmückung der Räume betätigt, in deren Händen auch die Verlosung lag.

Der Führer der Jungmannschaft hat mich gebeten, auch an dieser Stelle nochmals allen Spendern von Geschenken für die Verlosung besonders zu danken.

Der Touristenverkehr auf der Saarbrücker Hütte

Die Besucherzahl hat in dem letzten Jahre in erfreulicher Weise auf unserer Hütte zugenommen. Im Winter haben 711 und im Sommer 2350 Personen die Hütte besucht. Das entspricht etwa dem Höchstbesuch früherer guter Jahre.

Unter den Sommerbesuchern — die Winterbesucher haben wir schon früher bekannt gegeben — befanden sich folgende Nationen:

1554	Deutsche,
51	Holländer,
8	Tschechen,
8	Engländer,
4	Schweizer,
3	Belgier,
3	Italiener,
2	Amerikaner,
1	Ungar,
1	Däne,
1	Staatenloser
zusammen: 1639	Besucher.

Lichtbildervortrag am 28. Oktober 1938

Am 28. Oktober wurde unsere diesjährige Vortragsreihe durch einen Lichtbildervortrag über: „Hochalpine Leistungen der Verteidiger Tirols in Höhen von über 3000 Meter", von Generalmajor a. D. von Lerch (Wien) eröffnet.

Eingangs hieß der Vereinsführer, Dr. Schröder, den Vortragsredner und die sehr zahlreich erschienenen Zuhörer herzlich willkommen und begrüßte besonders die anwesenden Gäste, Herrn Oberbürgermeister Schwitzgebel und die Herren Offiziere von der Wehrmacht. Dann gedachte er der großen politischen Umwälzungen und der tatkräftigen und zielbewußten Staatsführung unseres Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler, der im März dieses Jahres die Ostmark und nun vor wenigen Wochen das Sudetenland ins Reich heimgeführt hat, und erteilte daraufhin dem Vortragsredner, Generalmajor v. Lerch, das Wort zu seinem Lichtbildervortrag.

Schon nach einigen Minuten hatte der Redner die gespannt lauschenden Zuhörer gefesselt und hielt diese auch bis zum Schlusse in Bann. Generalmajor von Lerch ist ein alter Tiroler Kaiserjäger und erscheint durch seine langjährige Tätigkeit in Tirol vor und während des Weltkrieges als Generalstabsoffizier und Truppenführer besonders berufen, über die Verteidigung Tirols zu sprechen. Was er vor dem Weltkriege als Alpinist für unmöglich angesehen hatte, wurde nun in den Jahren des Weltkrieges und der Verteidigung zur Wirklichkeit. An Hand sehr guter Lichtbilder führte uns der Redner, beginnend an der Schweizer-Tirolergrenze, an der Stilfserjochstraße über das gewaltige vergletscherte Ortlermassiv, den Cevedalepaß und Adamellogruppe bis ins Etschtal.

Er schilderte die Erbauung eines Eistunnels mit einer Bauzeit von 5 Monaten sowie die Ausbauung einer Gletscherspalte zu einer Eiskaverne, worin 90 Mann Unterkunft fanden. Unter unsäglichen Schwierigkeiten mußten Lebensmittel, Munition, Heizmaterial, Geschütze und alles was zum Kriegführen gehört, auf die Kämme und in die Eiskavernen geschleppt werden. Daß auch hier der Krieg und das Gebirge seine Opfer forderte, bleibe nicht unerwähnt. Durch eine Schneelawine fanden einmal 250 brave Kämpfer den weißen Tod. Volle Anerkennung über die heldenhaften Leistungen der Verteidiger Tirols zollte der Vortragende den Kämpfern.

Durch das abwechslungsreiche Bildermaterial und die hochinteressanten Ausführungen des Redners, die mit vielen humorvollen Episoden durchflochten waren, erwarb sich der Vortragende aus der Ostmark eine aufmerksame Zuhörerschaft und reicher Beifall dankte ihm für den genußreichen Abend. T.T.

Die Bußtagswanderung

Für die diesjährige Bußtagswanderung hatten sich ungefähr 20 Mitglieder der Sektion Saarbrücken des Alpenvereins um 9.18 Uhr am Hauptbahnhof versammelt, um mit Sonntagskarte Geislautern nach Fürstenhausen, dem Ausgangspunkt der Wanderung, zu fahren.

Unser Wanderwart, Herr Frölich, führte seine Schäflein einen neuen Weg, den er, wie er versicherte, erst vor kurzer Zeit entdeckt habe,und zwar über Hühnerscherr-Berg, Grube Velsen nach dem neuen Warndtdorf. Besonders auf dem ersten Teile des Weges fanden sich sehr schöne Ausblicke auf das im Tale liegende Geislautern und Völklingen. Der weitere Weg durch den herbstlich bunten Warndtwald war von einzigartiger Schönheit. Kurz vor dem Warndtdorf trafen wir auf eine neuerbaute Lehrwerkstätte für Keramik, die von den Teilnehmern besichtigt werden konnte. Der Meister derselben hielt einen kleinen Vortrag über die einschlägigen Arbeiten, der dankbar aufgenommen wurde.

In dem Gasthause des neuen Warndtdorfes, das von außen mit einem schönen schmiedeeisernen Wirtshausschild geschmückt und auch innen auf altdeutsche Art gediegen eingerichtet ist, machten wir eine kleine Frühstückspause.

Nach Beendigung derselben nahmen wir dann den letzten Rest des Weges unter die Füße und waren um 1 Uhr in Karlsbrunn. — Die Teilnehmerzahl hatte sich durch Zuzug aus Neunkirchen und Saarlautern auf 23 erhöht. — Im Gasthaus Göbel-Blatter fand dann das ersehnte Wildbretessen statt.

Hier wäre nun ganz kurz zu berichten, daß die Speisenfolge, angefangen von der Fleischbrühe mit vielen Markklößchen über den Reh- und Hasenbraten mit Kartoffeln, Gemüse und Salat bis zum Nachtisch, alles sehr reichlich, schmackhaft und preiswert war. Bei einem guten Tropfen Pfälzer- und Moselwein entwickelte sich dann auch bald eine gemütliche Stimmung, die ihren Ausdruck darin fand, daß die jüngeren Teilnehmer ein Gesellschaftsspiel begannen, dessen Name mir zwar entfallen ist, in dessen Verlauf aber häufig von Bomben und Granaten die Rede war, die dann durch kräftiges Schlagen auf die Tischplatte markiert wurden. Wenn unser verehrter Wanderwart bei all diesem Getöse sein traditionelles Mittagsschläfchen halten konnte, so dürfte das der beste Beweis für sein gutes Gewissen sein. Doch auch die schönste Mittagsrast geht schließlich zu Ende und so traten wir nach einer Tasse Kaffee um 4 Uhr den Rückmarsch durch den Wald nach Ludweiler an. Von dort brachte uns dann die Straßenbahn nach Völklingen ins Hüttenkasino, wo wir aber nur noch einen Abendschoppen einnehmen konnten, um später befriedigt heimzufahren und zwar in dem Bewußtsein, eine wirklich schöne Wanderung mitgemacht zu haben. F.K

Vom Oktoberfest des Saarbrücker Hüttenbau-Vereins am 5. November 1938

Das Fest ist verklungen, aber die Erinnerung an die Stunden heiterer Freude klingen noch nach.

Mitglieder und fast eben soviel Gäste strömten schon vor Beginn in erheblicher Zahl herbei, und als gegen 20,30 Uhr der Alpenvereinsführer, Herr Landger.-Rat Dr. Schröder, die Dirndl und Buam begrüßte, waren wohl alle Plätze besetzt. Nach den launigen Worten des „Festredners" ging es zu Zweien (auf deutsch: Polonaise) durch die oktoberfestlich geschmückten Säle, vom großen Saal, beherrscht vom Wiesenbaum mit bunten Bändern und Wimpeln, um den sich die Kapelle gruppiert hatte, beherrscht aber auch vom Grün der Tannen, blau-weiß-blauen Fahnen, Tannengirlanden mit großen, roten Herzen und blauweißen Bändern und Schleifen, zog eine immer größer werdende Schlange unter Vorantritt der Traditionskapelle Schlemmer nach dem Vergnügungspark, wo in ehrgeizigem Wettbewerb nach der Scheibe, Blumen und sonstigen Dingen geschossen wurde, wo die Dirndl sich bemühten, mit Bällen nach Dosen zu werfen und vorbei gings an dem Verlosungsstand, der diesmal von der Jungenschaft des DAV. auf eigene Rechnung aufgezogen war. — Herrliche Verlosungsgegenstände waren da aufgebaut, so auch von den Jungmannen selbstgefertigte, kunstgeschmiedete Eisenleuchter, Arbeiten aus Holz, darunter der Hauptgewinn, ein formschöner Teetisch, ferner Foto-Vergrößerungen und viele vom Mitgliedern gestiftete Sachen. Daß bei der Besichtigung all dieser verlockenden Gewinne später die Lose, trotz der reichlichen Nieten, reißenden Absatz fanden, war kein Wunder. Besonders erfreulich war aber, daß die Kasse der Jungmannschaft sich mächtig gefüllt hat, und wie ich hörte, ihr Führer Karl Eckes sich schon mit bombigen Winterhochturen in der Bernina beschäftigt. — Weiter zog die frohbewegte weiblich-männliche Schlange, schnupperte die Düfte der beginnenden Rostwurst-Braterei, und konnte nun einen Blick in die Kaffeelaube werfen, wo Vereinsdamen schon eifrig damit beschäftigt waren, die gestifteten Kuchen aufzubauen und den beliebten Enzian kalt zu stellen. Mit dem einsetzenden Skiwalzer löste sich die Schlange in ein tanzendes Gewimmel auf, das dann bis 3 Uhr in der Frühe anhielt. Einzelne sehr kleidsame Trachten mischten sich unter die vielen landläufigen Dirndl, und es wäre zu wünschen, wenn bei späteren Festen sich wieder mehr und mehr die Trachten durchsetzen würden, die dem althergebrachten Wesenszug unseres Alpenvereins und seinem Aufgabengebiet — u. a. Pflege der Trachten — entsprechen würde. Am meisten Sorge hatte die Festleitung mit den „Herren". Trotzdem auf den Gastkarten ausdrücklich vermerkt war, daß der Einlaß n u r

in Seppl oder Sportanzug gestattet sei, glaubten sehr viele, das Fest mit ihrem standesgemäßen Sonntagsanzug verschönen zu können. Gäste dieser Art brauchen wir nicht und die Festleitung wird bei kommenden Festen noch wesentlich strenger durchgreifen müssen.

Aber zurück zum Fest. Abgekämpfte Paare fanden sich bald in der Kaffeelaube und stärkten sich zu frischen Taten oder hielten ein Schwätzchen mit dort zufällig anwesenden Bekannten, die sie im Trubel des Festes erst jetzt entdeckt hatten. Wieder andere hatten herausgefunden, daß es sich in der Tiroler Bauernstube auch recht gemütlich plauschen ließ, und der prickelnde Sekt brachte hier die schon sehr übermütige Stimmung auf Hochtouren, wozu auch der gutspielende Harmonikaspieler sein Bestes leistete.

Als um 3 Uhr die nun auch abgekämpfte Kapelle ihre Blasinstrumente sinken ließ, hatte sie doch fast ohne Pause durchgespielt, da gab es ein allgemeines „Ach, wie schade", nicht nur bei der stark vertretenen Jugend, auch die „Alten" bedauerten, daß die Stunden so schnell verflogen waren.

Auch die Festleitung des Hüttenbau-Vereins dürfte mit dem Ergebnis voll und ganz zufrieden sein und der Gewinn wird wieder dazu beitragen, unsere schöne Saarbrücker Hütte weiter auszubauen zum Nutzen und Frommen aller Edelweißträger.

H K

Der weitere Ausbau der Saarbrücker Hütte

Im letzten Sommer ist an der Vollendung der Saarbrücker Hütte fleißig gearbeitet worden. Bekanntlich war die Hütte im Jahre 1931 bis auf die Grundmauern abgebrannt. Mit ungewöhnlichen Anstrengungen und beträchtlichen Geldmitteln war die Hütte bereits im nächsten Jahre wieder im Betrieb. Aus Mangel an Mitteln konnten jedoch das Dachgeschoß und andere Dinge nicht vollendet werden. Das Dachgeschoß blieb ohne jeden Ausbau, und mancher Tourist, der dort jämmerlich fror, konnte sich für diese Unterbringung nicht erwärmen. Zog es doch aus vielen Fugen, wenn der kalte Sturmwind an dem Dache rüttelte. Das ist nun anders geworden. In drei sauber holzgetäfelten, gegen den Sturmwind gut abgedichteten, im Winter heizbaren Räumen, sind nunmehr die tadellosen Matratzen untergebracht.

Ein anderes Uebel wurde behoben. Die schöne Terrasse vor der Hütte ließ immer wieder Wasser in die darunterliegenden Keller- und Skiräume durch. Die Terrasse ist nunmehr abgedichtet, und der Skiraum in guten Zustand versetzt worden.

Wesentliche Verbesserungen sind noch an der Wasserleitung in Angriff genommen, leider aber noch nicht ganz fertig gemacht worden.

Der im vergangenen Jahre erstellte Verbindungsgang zwischen Hütte und Seilbahn hat sich gut bewährt und erfüllt in seiner einfachen Herstellungsart seinen Zweck vollkommen.

In der Umgebung der Hütte ist Ordnung geschaffen worden. Die Wege sind frisch markiert, Wegweiser aufgestellt und Brücken erneuert worden. Eine Wintermarkierung zur Rotfurka ist in ihren Hauptpunkten fest eingebaut worden.

Aber schon erwarten uns neue Aufgaben, die wieder neue Geldmittel erfordern. Der steigende Besuch der Hütte gibt uns jedoch die Gewähr, daß wir im Laufe der Jahre auch diese Schwierigkeiten überwinden werden.

Notwendig ist schon lange ein anderer Selbstversorgungsraum. Der hier vorgesehene kleine Raum neben der Küche ist bei Vollbetrieb als Vorratsraum unentbehrlich. Außerdem schließt der mitten in der Hütte gelegene, holzgetäfelte Raum immerhin eine gewisse Feuergefahr in sich. Der Selbstversorgungsraum wird zweckmäßig unter der Terrasse eingerichtet. Er liegt dann außerhalb der Hütte und hat über die Kellertreppe doch gute Verbindung mit den Gast- und Schlafräumen.

Eine neue Widderanlage wird sich kaum umgehen lassen. Durch einen Widder wird das Wasser ungefähr 80 Meter hoch zur Hütte gepumpt. Diese nur durch Wasserdruck arbeitende Pumpe hat über 25 Jahre treue Dienste geleistet, und treten nunmehr Alterserscheinungen auf. Ersatz ist notwendig. Auch die Wasserversorgung in der Hütte muß noch verbessert werden Es müssen bei dem wachsenden Betrieb weitere Wasserreserven geschaffen werden, für den Fall, daß einmal der Widder kurze Zeit versagt, was auch schon vorgekommen ist.

Eine große Aufgabe wird künftig die Verlegung der oberen Seilbahnstation werden. Zur schnelleren Erbauung der Hütte ist eine Seilbahn einfachster Konstruktion erstellt worden, um die Materialien die letzten steilen 300 Meter Höhenunterschied bequemer befördern zu können. Diese Seilbahn ist heute ein willkommenes Mittel zur leichteren Verproviantierung der Hütte. Nun wollte es das Unglück, daß schon im ersten Winter eine Lawine die Hauptstütze weggerissen hat. Jetzt soll die obere Seilbahnstation so verlegt werden, daß das Seil aus dem Lawinenhang herauskommt.

Der letzte Punkt auf dem vorläufigen Wunschzettel ist die elektrische Beleuchtung. Schon mit Rücksicht auf die Feuergefahr wäre eine solche Beleuchtung erwünscht. Auch dieser Wunsch kann erfüllt werden. Er ist nur eine Geldfrage.

Es gibt somit Gründe genug, wenn die Leitung des Zweiges Saarbrücken des Deutschen Alpenvereins ihre Mitglieder bittet, eifrig für neue Mitglieder zu werben. Jeder neue Beitrag bringt die Lösung obiger Aufgaben uns näher.

Buchbesprechung

Blodigs Alpenkalender 1939

Wieder neigt sich ein ereignisreiches Jahr zu Ende; die Blätter des Kalenders von 1938 werden immer dünner und so erscheint denn auch rechtzeitig der Blodig 1939. Im alten Gewand aber mit neuen wirkungsvollen und abwechslungsreichen Bildern, die uns die Seele der Bergwelt zeigen, wie sie die besten Lichtbildner erlauscht haben und hier sind es diesmal vor allem die Seen und wildschäumenden Bergwässer. Den „Blodig" in Alpenvereinskreisen empfehlen, hieße unnütze Worte machen und so soll hiermit nur daran erinnert werden, daß nicht vergessen wird, ihn baldigst zu bestellen. — Preis 2.90 RM. Verlag Paul Müller, München 2 N. W.

„Der Bergsteiger." Deutsche Monatsschrift für Bergsteigen, Wandern und Skilaufen. Herausgegeben vom Deutschen Alpenverein. Alpenverlag F. Bruckmann K. G. & Holzhausen, München-Wien.

Diese beliebte Zeitschrift, die mit dem vorliegenden Oktoberheft ihren 9. Jahrgang beginnt, hat eine Aenderung erfahren, die im Zeitschriftenwesen wohl einzig dasteht: Sie ist durch die Beigabe der neuen „Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins" noch umfangreicher als bisher geworden (insgesamt 100 Seiten pro Heft), während gleichzeitig der Bezugspreis auf ein Drittel gesenkt wurde (bisher jährlich RM 13.20, nun RM 4.80 für Alpenvereinsmitglieder, bzw. RM 7.20 für Nichtmitglieder)! Man steht zunächst vor einem Rätsel, wie diese Preisermäßigung bei der geradezu verschwenderischen Ausstattung der Hefte mit Farbtafeln, Lichtbildern, alter und zeitgenössischer Graphik möglich ist. Die Lösung des Rätsels geht aus dem Druckvermerk des Oktoberheftes hervor: Die Auflage ist von 10 000 innerhalb weniger Wochen auf 35 000 gestiegen!

Aus dem umfangreichen Oktoberheft können hier nur einige Hauptbeiträge genannt werden: Nanga Parbat 1938 (dazu Bilder über Bilder!), mit einem faksimilierten Brief, den die Expedition bei dem seit vier Jahren im ewigen Eis des Berges ruhenden Willi Merkl gefunden hat. Anschließend erzählen die Erstersteiger der Eiger-Nordwand ihre Erlebnisse und veranschaulichen sie in vielen Bildern. Fahrtenschilderungen, Volkskundliches, Erzählungen, Novellen, Gedichte, Meisteraufnahmen und besonders ein farbiges Bild von Sepp Innerkofler als Standschütze runden den Hauptteil dieses Heftes ab, während die „Mitteilungen" neben den amtlichen Nachrichten des D. A. V. viel Praktisches für Bergsteiger und Skiläufer, den Monatsspiegel, Reisedienst usw. enthalten. Eine wundervolle Zeitschrift, ein Geschenk an die Hunderttausende von deutschen Bergsteigern und Bergfreunden!

Mitteilungen des Skiklub Saarbrücken e.V.

Terminkalender

10. 12. 38: Nikolaus- und Weihnachtsfeier im evang. Gemeindehaus St. Arnual.

24. 12. 38: Abfahrt zum Weihnachtskurs Balderschwang.

Jeden Montag und Donnerstag: Rollschuhübungsstunden im Deutschherrnsaal.

Jeden Dienstag: Skigymnastik in der Turnhalle der Hindenburgschule, Ottostraße.

Zahlung der Mitgliederbeiträge

Trotz mehrfacher Aufforderung sind eine ganze Reihe von Mitgliedern mit der Zahlung der Mitgliederbeiträge für das Geschäftsjahr 1938/39, die bekanntlich bereits am 1. Oktober 1938 fällig waren, im Rückstand. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß auf Beiträge, die erst nach dem 31. Dezember zur Einzahlung kommen, ein Zuschlag von 2.— RM erhoben wird.

Es haben zu zahlen:

a)	Mitglieder der Skiabteilung	10.— RM
	die Ehefrauen dieser Mitglieder	5.— „
	Jugendliche unter 18 Jahren	5.— „
	Mitglieder des Deutschen Alpenvereins (in der Skiabteilung)	8.— „
	deren Ehefrauen	4.— „
b)	Mitglieder der Eislauf- und Rollschuhabteilung	15.— „
	die Ehefrauen dieser Mitglieder	10.— „
	Jugendliche unter 18 Jahren	10.— „

In der Eislauf- und Rollschuhabteilung genießen Mitglieder des Deutschen Alpenvereins keine Vergünstigung.

Die Mitglieder der Eislauf- und Rollschuhabteilung gehören obligatorisch auch der Skiabteilung an.

Wir bitten, die Beiträge bei einer der nachstehenden Stellen zur Einzahlung zu bringen:

a) auf unser Konto bei der Kreissparkasse Saarbrücken (Einzahlungen hierfür können auch bei allen Sparkassen des Saarlandes vorgenommen werden);
b) auf unser Konto bei der Saargenossenschaftsbank Saarbrücken;
c) auf unser Postscheckkonto Nr. 37 beim Postscheckamt Saarbrücken;
d) direkt an unsern Kassenwart Rudolf Bornmüller.

Weihnachts-Skikurs

Der Weihnachtskurs findet vom 24. 12. 1938 bis 2. 1. 1939 in Balderschwang, Vorarlberg, statt. Unterkunft in einem neuerbauten Polizeiheim; Zentralheizung, fl. Wasser, schöne Räume. Gute und ausreichende Verpflegung pro Tag 3,50 RM. Gelände pfundig von 1100—1900 Meter. Pulverschnee zugesichert! Führung Sportwart Langguth. Abfahrt am 24. 12. 1938 Saarbrücken Hbf. 21,19 Uhr. Es besteht die Möglichkeit, auch bis 7./8. Januar dort zu wohnen.

Anmeldungen sind sofort vorzunehmen unter Hinterlegung der Fahrtkosten von 25.— RM. Jeder Teilnehmer muß im Besitze eines gültigen Reichsbundpasses sein, d. h. den Beitrag für das Jahr 1938/39 bezahlt haben. Weitere Auskunft in der Geschäftsstelle oder in den Turnstunden.

Skigymnastik

Es gibt immer noch eine große Anzahl unserer Mitglieder, die sich bisher nicht zum Besuch der Turnstunden aufschwingen konnten. Jetzt wird es aber höchste Zeit, also am Dienstagabend 8 Uhr in die Turnhalle der Ottostraße.

Kameradschaftliches Zusammensein

Jeden Dienstag nach der Turnstunde im Nebenzimmer des Hotels Reichsadler, Viktoriastraße.

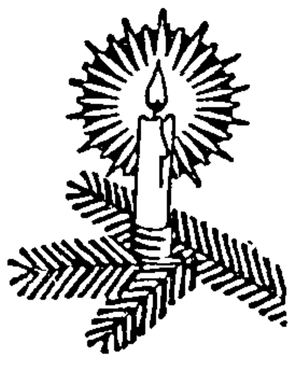
Skikurs auf dem Feldberg (Opelhaus)

Das Opelhaus wurde von uns belegt für die Zeit vom 12. 2. bis 25. 2. 1939. Die unerreichten Vorzüge dieses Skiheimes sind unseren Mitgliedern hinreichend bekannt. Denjenigen, die noch nicht dort waren, sei gesagt: das Haus liegt mitten im herrlichsten Skigebiet, am Fuße des Seebucks. Zentralheizung, fl. Wasser, kalt und warm. Duschraum, zünftige Aufenthaltsräume, eine Selbstversorgerküche, Liegeterrasse. Bei teilweiser, gemeinsamer Selbstverpflegung stellen sich die täglichen Kosten auf etwa 4.— bis 5.— RM. Fahrtkosten 20.— RM.

Anmeldungen werden rechtzeitig, unter Hinterlegung der Fahrtkosten von 20.— RM, bei der Geschäftsstelle erbeten.

Mitglieder, die Interesse an einem Kurs Anfang Februar 1939 im deutschen Alpengebiet haben, werden gebeten, sich in den nächsten Turnstunden bei Sportwart Langguth zu melden.

Nikolaus- und Weihnachtsfeier am 10. Dezember 1938



Unsere diesjährige Nikolaus- und Weihnachtsfeier findet in alter Weise als unser Familienfest am Samstag, dem 10. Dezember, 20 Uhr, in den Räumen des Evgl. Gemeindehauses St. Arnual, Saargemünder Straße — Straßenbahnhaltestelle Schenkelberg — statt. Alle Mitglieder werden hiermit herzlichst zu dieser Veranstaltung eingeladen. Gäste können eingeführt werden. Getränke nach Belieben. Von der Erhebung eines Eintrittsgeldes haben wir abgesehen. Alle Teilnehmer sind jedoch verpflichtet, zur Verlosung ein kleines Geschenk mitzubringen. (Mindestwert 1,— RM.) Vergeßt bitte diese kleine Gabe nicht, da wir mit der Verlosung, zu der der Verein außerdem eine Anzahl größerer Geschenke stiftet, die Unkosten der Veranstaltung zu decken hoffen.

An die Damen ergeht die besondere Bitte, etwas Weihnachtsgebäck mitzubringen

Unsere Wanderungen.

Wenn der Sommer zu Ende ist, dann erwacht der Skiklub zu neuem Leben. Leute, die sich den ganzen Sommer über nicht sahen, schütteln sich wieder froh die Hände, und Freude und Erwartung leuchtet aus allen Gesichtern. Der weiße Sport eint sie alle, und wen er einmal erfaßt hat, den läßt er nicht wieder los.

Leider sind wir armen Saarbrücker mit Schneetagen nicht verwöhnt. Der Skiklub hat darum seit langem das Wandern als Ergänzungssport eingeführt. Und wenn man es so betreibt wie wir, dann ist es zugleich die notwendige körperliche Vorbereitung auf den Winter. Boshafte Zungen behaupten sogar, daß das anschließende gesellige Beisammensein auch nur eine notwendige Vorbereitung auf die winterlichen Hüttenabende bilde.

Eine ganze Reihe von Wanderungen liegt in diesem Jahr schon hinter uns. Der Wettergott hatte sie alle mit schönstem Herbstwetter ausgezeichnet. Den Auftakt bildete wieder eine Fahrt an die untere Saar. Durch die engen, winkligen Gäßchen Saarburgs führte uns der Weg hinaus in die Weinberge und dann in schöner Höhenwanderung nach Kastel. Immer wieder bot sich ein Blick hinab ins romantische Saartal, oder luden struppige Brombeerhecken zum Pflücken der reifen Früchte. Bei einem guten Glas Saarwein wurde in Kastel Mittagsrast gehalten. In einem launigen Gespräch zeigte sich dabei der Wirt nicht nur als guter Weinkenner, sondern auch als reger Bodenforscher und gab uns viel Wissenswertes mit auf den Weg.

Leider wurde aus unserem beabsichtigten Besuch der Klause nichts, so daß wir auf einem kleinen Umweg nach Staadt hinunter mußten, der uns dafür mit umso mehr Brombeeren entschädigte. Unter den Klängen der Ziehharmonika gings über die Saar und dann durchs schöne Serrig zu Papa Wagner, wo die Fahrt bei „Serriger Vogelsang" einen genußreichen Abschluß fand. Da uns das Schicksal mit einer ausreichenden Zugverspätung entgegenkam, konnte selbst „der Letzte" noch den Heimzug erwischen.

Unsere nächste Wanderung begann traditionsgemäß am Rotenbühl. Mit besonderem Hallo wurde dabei der wieder von seinem vorjährigen Skiunfall genesene Kamerad Schwind begrüßt. In schöner Querfeldeinwanderung ging es zu Mittag nach dem Scheidterberg und von da ins Grumbachtal nach St. Ingbert. Da „zufällig" an diesem Tage St. Ingberter Kirmes war, fand auch diese Wanderung auf dem Festplatz noch ein vergnügliches Ende.

Auch der zweite Novembersonntag sah uns bei schönstem Herbstwetter wieder auf dem Wege. Durch den bunten Laubwald ging es diesmal vom Rastpfuhl aus nach Neuhaus, wo wir in warmem Sonnenschein eine lange Mittagsrast im Freien hielten. Anschließend wanderten wir durch das anmutige Netzbachtal nach Holz. Noch eine letzte Rast in der untergehenden Novembersonne, und dann ging es in strammem Marsch mit flotten Liedern nach Riegelsberg, von wo uns die Straßenbahn wieder nach Saarbrücken brachte. Der Tag war so schön, daß wir uns noch lange nicht voneinander trennen mochten.

So war es kein Wunder, daß zu der traditionellen Buß- und Bettagwanderung eine noch größere Gemeinschaft sich zusammenfand, obwohl am Tage zuvor in beängstigender Weise „Wasser" vom Himmel fiel. Unter der Führung von Kam. Langguth ging es dieses Mal von Brebach über den Ritthof nach Gräfintal, Eschringen und zurück nach Brebach; also mitten durch unser Skigebiet! Es waren 29 Wanderlustige, der 30., unser Nickel, fehlte noch, trotzdem ihn der Sicherheitsdienst telefonisch aus dem Bett geklingelt hatte. Aber wohlgemut setzten wir uns in Trapp, der Sportabzeichenberg (auf der Karte als Birnberg eingetragen) machte uns gleich angenehm warm. Oben angelangt, konnten wir bei schöner Aussicht nicht nur die ersten Sonnenstrahlen, sondern auch den Nachzügler Nickel begrüßen. Jetzt ging es in munterem Schritt durch das bei jeder Jahreszeit schöne Bliestal nach dem Ritthof. Trotzdem wir als Sondergäste den Wirt förmlich aufscheuchten, war bald für zünftige Labsal gesorgt. Durch Eintreffen unserer motorisierten Abteilung erhöhte sich der Wandertrupp auf 33. Als der „Rote" und das Bier alle waren (zur Beruhigung: der Wirt hatte nur noch einen schäbigen Rest dieser Getränke!), ging es zu dem idyllischen Gräfintal. Die berühmte Kreuzigungsgruppe im Klostergang regte den Nickel zu einem improvisierten philatelistischen Vortrag an und nur der Aufbruch zur Freilichtbühne hemmte seinen Redefluß. Im großen Rund der Freibühne war es ergötzlich, festzustellen, wie volksnah das Goethe'sche Schauspiel geworden ist, denn fast jeder kannte wenigstens eine Stelle aus dem „Götz" auswendig! Die Szene wurde aber geradezu zum Tribunal, als Gertrude unter einem raffiniert gedrehten Stockstich von Nickel in dessen Armen für einige Zeit verschied! Klaus bekam vom begeisterten Publikum als Fassadenkletterer verdienten Sonderbeifall.

Aber auch dieses Spiel mußte ein Ende nehmen, und so ging es in manch schöner Schußfahrt über grüne Matten ins Fechinger Tal hinab, wo an einem Bach ein Massenquerspringen noch viel Spaß machte. Von Brebach brachte uns die Straßenbahn ins Kaffee Staden, wo bei einem „Täßchen Heißen" die Wanderung ihr Ende fand.

Wer wie wir im Herbst und Winter die Heimat durchwandert, ist erstaunt, wie wenig Menschen sich in dieser Jahreszeit ins Freie wagen. Dabei braucht der Körper gerade in dieser Zeit Bewegung und frische Luft, wenn man sich die ganze Woche über in geheizten Räumen aufgehalten hat. Ein Versuch wird alle belehren, daß man beim Wandern keine Kälte spürt und daß die Natur auch im Winter schön ist — wenn auch nicht gerade Schnee liegt! Drum:

„Hinaus in den Winter,
auch ohne Stock und Ski.
Das Winterglück erfährt man
dort hinterm Ofen nie!"

ZUM WINTERSPORT DIE FLOTTE
Ski-Kleidung von
Gebr. Sinn
ZUR LANDESKRONE • SAARBRÜCKEN

Pflegen Sie Ihre Skistiefel?

Daß beim Einkauf einer Ski-Ausrüstung erst ein guter Stiefel, und dann erst ein „besserer" Ski kommt, gilt heute allgemein als richtig. Schließlich kann man ja mit einem billigeren Ski auch fahren, nicht aber mit einem schlechten Stiefel. Aber nicht nur gut passen soll der Schuh, auch möglichst wasserdicht muß er sein. Nasse Stiefel verleiden einem nicht nur den Sportgenuß, sondern sind auch gesundheitsschädlich, ja, durch das dadurch sehr leichte Erfrieren der Füße geradezu gefährlich.

Man soll schon der Schuhpflege genau soviel Aufmerksamkeit schenken, wie der Skipflege. Jeder Schuh braucht dauernd neue Fettstoffe, um dem immerwährenden Auslaugungsprozeß des Wassers (Schnee) erfolgreich zu begegnen und somit das Spröde- und Undichtwerden zu vermeiden.

Gleichzeitig sei aber betont: ein Zuviel an Fett ist beinahe genau so schädlich, vor allem ist ein übersetteter Schuh kälter! Schmiert man seine Stiefel, bei Gebrauch, alle 2—3 Tage, so genügt dies völlig. Ja, ein gut gefetteter Schuh hält, wenn nicht zu sehr Matschwetter herrscht, seine 8 Tage dicht.

Feuchte Schuhe und Strümpfe müssen nicht immer ihren Grund in undichten Schuhen haben, meist ist dies nur der Niederschlag der eigenen Fußwärme. Außen kalt, innen warm, muß sich ja der „Dampf" niederschlagen.

Oel ist zur Schuhpflege fast ganz aus der Mode gekommen. Der Grund ist der, daß die heutigen, durchweg fett (chrom) gegerbten Leder von Haus aus viel fetter sind und durch Oel nur zu leicht schwammig werden. Fette, wie sie ja reichlich auf dem Markt sind, sind vorzuziehen. Gut bewährt haben sich auch die Wachsfette nach der Art von Ceraval, die sich auch polieren lassen. Man soll seine Schuhe immer auf Hochglanz herrichten, weil sich dann der Schnee weniger festhält, der Schuh dadurch wärmer und dichter hält. Auch jeden gefetteten Schuh soll man nachher mit gewöhnlicher Schuhkreme, am besten schwarzer Schuhwichse, behandeln und auf Glanz polieren. Das geht ganz gut, wenn man erst das Fett ordentlich einziehen läßt.

Am besten nimmt Leder Fett auf, wenn der Stiefel etwas feucht ist und Schuh und Fett handwarm sind — aber möglichst weit weg von der unmittelbaren Ofenhitze!

Selbstverständlich darf die Sohle nicht gefettet oder gar geölt werden. Dagegen ist gut, die Sohle mit Leinölfirnis oder mit den käuflichen „Sohlenhärtern" zu behandeln, um sie widerstandsfähiger zu machen. Ganz „hoffnungslose" Fälle von Schuhen, die gar nicht mehr dicht halten, kann man mit flüssigem Wachs (Wachs in Benzin gelöst, Vorsicht!), das in den Schuh gegossen wird, wieder dicht bekommen. (Auch käuflich.) Nicht zuletzt gehört zur Schuhpflege ein Paar feste, passende Leisten, die die Form der Schuhe halten. Zu leicht bekommen die Stiefel sonst Falten (besonders auch das Futter), in denen sich mit Vorliebe Wasser ansammelt, das Leder spröde macht, und aus der Falte ist schnell ein Knick und aus dem Knick ein Loch. Ein Leisten hält immer die Form des Stiefels, vermeidet, daß der Schuh schnabelt und nach einem Monat ausschaut wie ein Wikingerschiff, läßt den Schuh nicht einschrumpfen und erleichtert dadurch das Aus- und Anziehen der Stiefel. L.

Werdet Mitglied der NSV.

Buchbesprechung

Eine wichtige Neuerscheinung für Saarwanderer

N. Ladas, **100 Jahre Königsgrab an der Saar.** 87 Seiten, 47 wertvolle Bilder, 1 Stammtafel. Selbstverlag des Verfassers, Trier, Speestraße 15. Preis 0,90 RM.

„Eine augenaufschließende Darstellung, die man jedem in die Hand geben möchte, der einmal auf der Klause war oder hin will, damit er wissend und sehend dieses herrliche Stück deutschen Landes inniger genieße. Der Preis erscheint bei 87 Seiten und 47 vorzüglichen historischen und landschaftlichen Bildern fast lächerlich gering." Neunkirchener Zeitung.

Aushangstellen: Sporthaus „Stadion" und Sporthaus Leiner, beide Saarbrücken 1, Eisenbahnstraße; Pelzhaus Korn und Sporthaus Felix Kohlen, beide Saarbrücken, Ecke Viktoria- und Adolf-Hitler-Straße; Pelzhaus Rudolf Ruf, Saarbrücken 3, Adolf-Hitler-Straße.

Geschäftsstelle: Sporthaus Heinr. Leiner, Saarbrücken 1, Eisenbahnstraße 38, Fernruf 2 21 49.

Ich habe den Glauben,
daß wir nicht geboren sind, glücklich zu sein,
sondern um unsere Pflicht zu tun,
und wir wollen uns segnen, wenn wir wissen,
wo unsere Pflicht ist.

NIETZSCHE



Ski-Kleidung

Ski-Anzüge
Ski-Hosen
Ski-Blusen
Slalom und Anoraks
Ski-Mützen
Ski-Gamaschen
Ski-Socken
Ski-Stiefel
Ski-Pullovers
Ski-Fäustel
für Damen u. Herren
Alles preiswert im

SPORTHAUS
FELIX
KOHLEN

Saarbrücken 3, Adolf-Hitler-Str. 101



Ein schönes Weihnachtsfest mit netten Gaben, die Sie in großer Auswahl bei uns finden.

PK

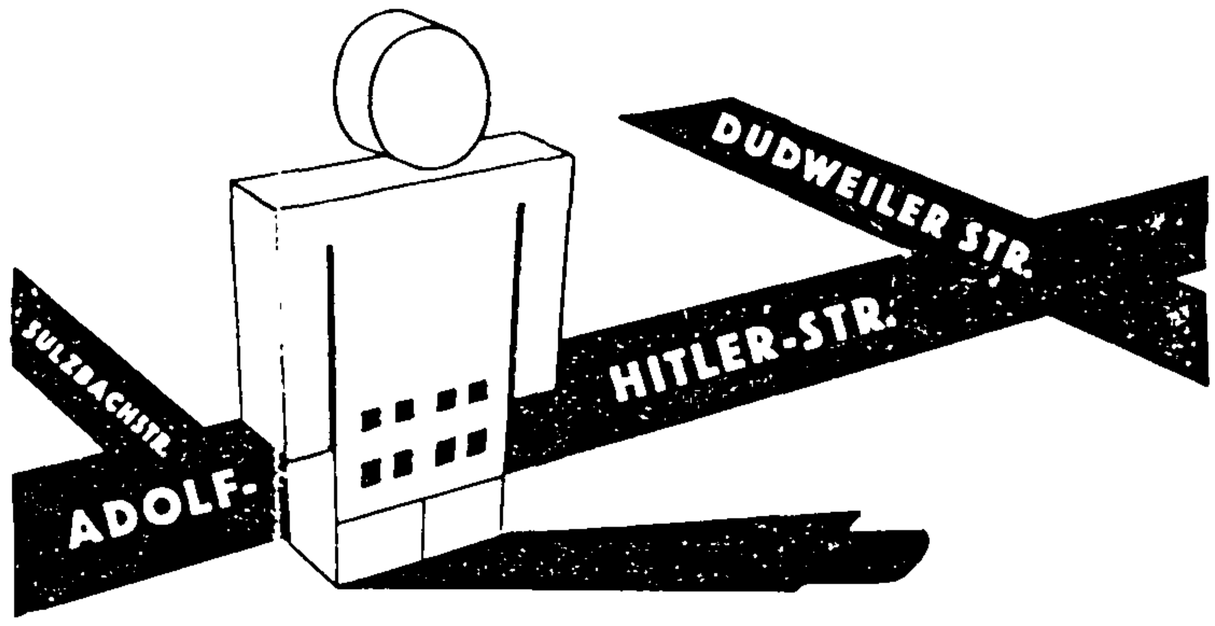
Saarbrücken

C. KIRCHNER
Seit 1849
Seifen,
Parfümerien u.
Toilettenartikel

Bitte beachten Sie

beim Einkauf

unsere Inserenten!



Mitten in Saarbrücken

sozusagen im Herzen der Stadt steht mein Haus – allseits bekannt als das Haus der ganz großen Leistungen.
Ich mache es mir aber auch nicht leicht – ich halte ein geradezu überreiches Lager – da hängen Mäntel und Anzüge in allen Farben und Mustern, exakt passend für jede Figur, abgestimmt auf jeden Geschmack und bei aller Güte ausgewogen zu erstaunlich niedrigen Preisen.
Es ist leicht, bei mir das Richtige zu finden.

Overbeck

Winterthur Versicherungen
Geschäftsstellen in Saarbrücken
für Unfall, Haftpflicht und Auto: **Max Frölich,** Uhlandstr. 5
für Leben: **Adolf Sarg,** Danziger Str. 17

Den Rundfunkapparat
nur aus dem Spezialhaus **UNDA**
SAARBRÜCKEN 3 • Adolf-Hitler-Str. 50
Preisliste auf Verlangen!

Ski-Kauf
ist Vertrauenssache!
Daher nur beim Fachmann und Hersteller
Mehrere 100 Paar Ski in Esche und Hickory, Klein-Ski, Schlitter sowie Rodelschlitten am Lager
Großes Lager in Bindungen u Stocken
Ski-Reparaturen:
Ski-Ansetzen, Kantenmontieren
Laden:
SAARBRÜCKEN
Ecke Viktoria- und Kaiserstr (Pavillon)
Lager u. Werkstätte:
St Ingbert
Kapellenstraße 6
Fernruf 41 58
Ernst Herzer

Kalender-Geschenke:

Alpen-Jahrweiser, Vom Burgenland zum Bodensee, 52 Bilder	RM. 2.20
Alpenkalender, Deutscher	RM. 1.80
Alpenland	RM. 1.80
Alpenwelt, Schöne (mit 18 Postkarten)	RM. 1.80
Amonns Dolomitenland-Jahrweiser	RM. 3.—
Bayernkal nder (Gerber)	RM. 2 50
Blodigs Alpenkalender	RM. 2.90
Defner-Bergwelt-Kalender	RM. 1.60
Österreich, Unser	RM. 2.30
Spemanns Alpenkalender	RM. 2 40
Ski-Kalender, Deutscher, Ski-Heil	RM. 2.—

Wir empfehlen unser reiches Lager an
Alpinen- und Bergsteiger-Literatur.
Bock & Seip, Buchhandlung . Inh. Paul Heinrich
Saarbrücken 3, Adolf-Hitler-Str. 98, Fernruf 2 42 18

Skiführer der Umgebung der Saarbrücker Hütte
mit 28 Fotoaufnahmen ist zum Preise von 1,80 RM. bei unserm Schriftwart, Herrn Heinrich jr. in Fa. Buchhandlg. Bock & Seip Saarbrücken 3, Adolf-Hitler-Str., erhältlich.

Druck und Verlag: Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Straße 1. Verantwortlich für die Schriftleitung: Herm. Kramer, Architekt, Saarbrücken 3, Am Staden 14, Fernsprecher 2 45 27. Verantwortlich für die Anzeigen: Albert Nikolaus, Kleinblittersdorf. — DA 3. Vj /38 1250
Anzeigenpreis: die 22 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf. Z. Z. ist Preisliste Nr. 1 gultig Die Monatsblätter erscheinen nach Bedarf.